

MACHBARKEITSSTUDIE / STUDIO DI FATTIBILITÀ

GEPLANTE ERGÄNZENDE EINGRIFFE FÜR DIE ENTWICKLUNG DER SKIZONEN "GITSCHBERG" UND "VALS-JOCHTAL"

INTERVENTI INTEGRATIVI PREVISTI PER LO SVILUPPO DELLE ZONE SCIISTICHE "MONTE CUZZO" E "VALLES"



INHALT / CONTENUTO

BERICHT

Nov 2017	DB	MP
Datum data	bearb. elab.	gepr. esam.
Anlage	Allegato	

1.1

AUFTRAGGEBER / COMMITTENTE

GITSCHBERG JOCHTAL AG - S.p.A
Jochtalstrasse - via Jochtal 1
39037 Mühlbach/Vals - Rio di Pusteria/Valles



PROJEKTANT UND KOORDINATOR / PROGETTISTA E COORDINATORE

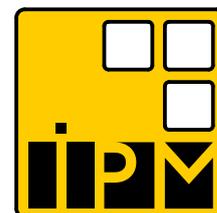
iPM

Ingenieurbüro - Studio di ingegneria
Dr. Ing. Markus Pescollderungg
Dr. Ing. Udo Mall

I-39031 Bruneck/Brunico, Gilmplatz/piazza Gilm 2
t. 0474/050005 f. 0474/050006 info@ipm.bz

digital signiert / firmato digitalmente

ORDINE DEGLI INGEGNERI
DELLA PROV. DI BOLZANO
Dr. Ing. MARKUS PESCOLLDERUNG
Nr. 1119
INGENIEURKAMMER
DER PROVINZ BOZEN



ARBEITSGRUPPE / GRUPPO DI LAVORO

Jesacher

Geologiebüro - Studio di geologia
I-39031 Bruneck/Brunico, Via Carl-Toldt-Straße 11
t. 0474/409376 f. 0474/831093 info@jesacher.bz

jesacher
geologiebüro | studio di geologia

UMWELT GIS

Dr. Stefan Gasser
I-39042 Brixen - Köstlanstraße 119/A
Tel. 0472/971052 www.umwelt-gis.it

UMWELT GIS
LANDSCHAFTSPLANUNG UND GEOINFORMATION
PIANIFICAZIONE PAESAGGISTICA E GEOINFORMAZIONE

Dr. Lothar Gerstgrasser
lothar.gerstgrasser@jagdverband.it
Tel. 0471/061707

Vorwort

Teil I - Allgemeines

Teil II - Entwicklungskonzept

**Teil III - Machbarkeit und
Auswirkungen**

Teil IV - Schlusswort

Teil V - Anhang

Vorwort

Teil I - Allgemeines

Teil II - Entwicklungskonzept

Teil III - Machbarkeit und Auswirkungen

Teil IV - Schlusswort

Teil V - Anhang

Vorwort

Der neue Skipistenfachplan unterscheidet erstmals sowohl auf konzeptioneller und inhaltlicher Ebene, wie auch im Bereich der Verfahrensabläufe zwischen einer strategisch-planerischen Ebene und der Projektebene einzelner Vorhaben. Im ersten Fall werden die auf Landesebene relevanten Inhalte bezüglich der Skipisten und Aufstiegsanlagen in Angriff genommen, welche ein komplexes Gesamtsystem aus umweltrelevanten, sozialen, ökonomischen und verkehrstechnischen Themen bilden. Im zweiten Fall konzentriert sich die Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die Umsetzbarkeit einzelner geplanter Eingriffe und Vorhaben. Diese zweite Ebene des neuen Fachplankonzeptes ist auf eine detaillierte Bewertung der einzelnen Projekte fokussiert.

Die Gitschberg Jochtal AG möchte nun die bestehende Aufstiegsanlage „Mitterwiese“ erneuern und gleichzeitig das Skigebiet auf den „Klein-Gitsch“ erweitern. Teile der geplanten Infrastrukturen liegen dabei außerhalb der Skizone Gitschberg. Daher handelt es sich gemäß DLH 3/2012 um einen „ergänzenden Eingriff“, für welche der Fachplan eine präventive Bewertungsprozedur vorsieht, welche im Rahmen einer Machbarkeitsstudie stattfindet.

Die vorliegende Machbarkeitsstudie ist auf strategisch-planerischer Ebene einzuordnen und wird durch eine strategische Umweltprüfung ergänzt.

Die Machbarkeitsstudie besteht insgesamt aus 3 einzelnen Dokumenten; dem eigentlichen Bericht zur Machbarkeitsstudie, einer ausführlichen Fotodokumentation und einer Planunterlage. Zudem wird sie ergänzt mit einem Umweltbericht:

1. Machbarkeitsstudie

1.1 Bericht

- *Allgemeines*
- *Entwicklungskonzept*
- *Machbarkeit und Auswirkungen*
- *Schlusswort*

1.2 Fotodokumentation

1.3 Planunterlage

2. Umweltbericht

- *Beschreibung und Beurteilung der Themenbereiche*
- *Gesamtbewertung*
- *Maßnahmen zur Vermeidung und Verminderung der negativen Auswirkungen*
- *Ausgleichsmaßnahmen*
- *Überwachungsmaßnahmen*

Die Ausarbeitung der Machbarkeitsstudie und des Umweltberichts erfolgte gemäß Anhang A des Fachplanes.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	VII
Tabellenverzeichnis	XI
I Allgemeines	1
1 Einleitung	3
2 Richtlinien	5
3 Analyse Fachplan	7
3.1 Erwägungen und Maßnahmen auf territorialer Ebene	7
3.1.1 Der Skitourismus: eine Analyse der geografisch-funktionalen Systemgebiete	7
3.1.2 Touristische Entwicklung und Einkommen	8
3.1.3 Der Samstagsverkehr	9
3.1.4 Die Entwicklung der Bettenanzahl	11
3.1.5 Strategische Schlussfolgerung im Hinblick auf die allgemeine skitechnische Entwicklung	12
3.1.6 Die Klassifizierung der Skizone aufgrund der maximal zulässigen Förderleistung	14
3.1.7 Verteilung nach Höhenstufen innerhalb der Skizonen	15
3.1.8 Klimatische Verhältnisse und Schneesicherheit	16
3.1.9 Klimawandel	19
3.1.10 Ergänzende Strukturen und die potentiellen Faktoren für Synergieeffekte	21
3.1.11 Einige aktuelle Themen	21
3.1.12 Die Eisenbahn	22

3.2	Analyse der Skizonen	22
3.2.1	Die quantitative Entwicklung der Skizonen anhand der Anzahl der beförderten Personen	22
3.2.2	Die mittel- bis langfristige quantitative Entwicklung der Skizonen	25
3.2.3	Die technische Beschneigung	26
3.2.4	Ergänzungen zum Thema Wasserressourcen	27
3.3	Zusammenfassende Datenblätter	29
3.4	Die Ampeltabelle	34
3.4.1	Kiviat Diagramm	35
3.4.2	SWOT Analyse	36
4	Bestandsanalyse	39
4.1	Kurze historische Entwicklung	39
4.2	Bestehende Infrastrukturen	41
4.2.1	Aufstiegsanlage	41
4.2.2	Skipisten	42
4.2.3	Beschneigungsanlage	43
4.2.4	Bahnbetrieb	44
4.2.5	Erstzutritte	44
4.2.6	Preise	46
4.2.7	Erlöse	46
4.2.8	Skigebiete im engeren Einzugsgebiet	47
4.3	Lage, Erreichbarkeit und Bevölkerung	47
4.3.1	Lage	47
4.3.2	Erreichbarkeit	47
4.3.3	Einwohner	49
4.4	Regionale Bedeutung und Tourismus	50
4.4.1	Lokaler Arbeitsmarkt	50
4.4.2	Betriebe und Betten	50
4.4.3	Wintertourismus	51
4.4.4	Sommertourismus	52
4.5	Bewertung Skigebiet Gitschberg Jochtal 2017	54
II	Entwicklungskonzept	57
5	Businessplan	59
5.1	SWOT-Analyse	59

5.2	Strategische Ausrichtung	62
5.2.1	Familie	62
5.2.2	Skiurlaub	63
5.2.3	Wandern & Almen	63
5.2.4	Urlaub mit Genuss	64
6	Geplante Investitionsvorhaben	66
6.1	Ausbau der Talabfahrt Gitschberg im unteren Bereich	67
6.2	Trainingszentrum Gitschberg Jochtal	67
6.3	Speicherbecken Grabenkreuz und neues Beschneiungskonzept für das Gebiet Gitschberg	67
6.4	Ausbau der Talabfahrt im oberen Bereich	68
6.5	Dörferverbindungsbahn Mühlbach - Meransen	68
6.6	Neue Umlaufbahn Sergerwiese-Breiteben und Reaktivierung der Pisten . .	69
6.7	Investitionen gemeinsam mit dem Tourismusverein	70
7	Projektbeschreibung „Klein-Gitsch“	72
7.1	Ausgangslage / Projektziel	72
7.2	Aufstiegsanlage	74
7.3	Skipisten	74
7.4	Beschneiungsanlage	75
7.5	Schlussbemerkung	76
7.6	Zusätzliche Infrastrukturen	76
7.6.1	Beschneiungsanlage	76
7.6.2	Garagen für Pistenfahrzeuge	77
7.6.3	Touristische Betriebe oder Restaurants	77
7.7	Belastung der Skipisten	77
8	Variantenanalyse	79
8.1	Alternativer Trassenverlauf	79
8.2	Erweiterung in Richtung „Fallmetzer“	81
9	Mobilitätskonzept	83
9.1	Ausgangslage / Dörferverbindungsbahn	83
9.2	Geplante Maßnahmen	87
9.2.1	Unterirdische Verbindung Bahnhof – Neue Seilbahn	88
9.2.2	Parkhäuser	90
9.2.3	Situation Talstation Mühlbach	91

9.2.4	Trassenverlauf Mühlbach nach Meransen	94
9.2.5	Situation Mittelstation in Meransen	96
9.2.6	Situation Bergstation in Meransen	97
9.3	Vorteile für die einheimische Bevölkerung	98
9.4	Vorteile für die Wirtschaft	99
9.5	Fazit und Schlussbemerkung	101
10	Bewertung Skigebiet Gitschberg Jochtal 2025	106
III	Machbarkeit und Auswirkungen	111
11	Skitechnische Eignung	113
11.1	Naturgefahren	113
11.1.1	Lawinen	113
11.1.2	Massenbewegungen	115
11.1.3	Wassergefahren	115
11.2	Schneesicherheit	115
11.3	Wasserverfügbarkeit	120
12	Touristische Entwicklung	122
12.1	Entwicklung des Wintertourismus	123
12.1.1	Zu erwartenden Effekte auf die Nachfrage	123
12.1.2	Zunahme der Bettenkapazitäten	124
12.1.3	Entwicklung der Ersteintritte	124
12.1.4	Fazit	125
12.2	Sommertourismus	125
13	Wirtschaftlichkeit	127
13.1	Investitionsvorhaben	127
13.2	Erlösermittlung	127
13.3	Aufwendungen	128
13.3.1	Einnahmen-Ausgaben-Vergleich	128
13.3.2	Finanzierung	129
14	Sozioökonomische und regionalwirtschaftliche Auswirkungen	130
14.1	Regionalwirtschaftliche Auswirkungen	130
14.1.1	Der Tourismus befruchtet viele Branchen	130
14.1.2	Wirtschaftliche Impulse durch Baumaßnahmen	131

14.1.3	Wirtschaftliche Effekte nach erfolgter Investition	132
14.2	Lokale Stimmen zum Projekt	134
14.3	Sonstige Effekte	137
14.4	Auswirkungen auf die öffentliche Verwaltung	137
14.5	Öffentliches Interesse	140
15	Umweltauswirkungen	142
IV	Schlussteil	145
16	Zusammenfassung	147
17	Schlussbemerkung	149
V	Anhang	151
18	Qualitative Befragungen	153

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 3.1	Die acht Systemgebiete	7
Abbildung 3.2	Skizonen und touristische Entwicklung im Sinne des DLH 55/2007	8
Abbildung 3.3	Verteilung der Einkommen nach „Skigemeinden“	9
Abbildung 3.4	Verkehrsaufkommen, Gesamtverkehr	10
Abbildung 3.5	Verkehrsaufkommen, Schwerverkehr	10
Abbildung 3.6	Entwicklung der Betten nach Gemeinden im Zeitraum 2000-2012	12
Abbildung 3.7	Klassifizierung der Skizonen anhand Förderleistung	15
Abbildung 3.8	Verteilung der Höhenstufen innerhalb der Skizonen	16
Abbildung 3.9	Anpassungsstrategie für den Wintertourismus	20
Abbildung 3.10	Skizonen und beförderte Personen im Zeitraum 2001-2013	23
Abbildung 3.11	Durchschnittswert für Aufstiegsanlagen je Skizone	24
Abbildung 3.12	Index der Auslastung der Aufstiegsanlagen im Zeitraum 2001-2013	24
Abbildung 3.13	Quantitative Entwicklung der Aufstiegsanlagen im Zeitraum 1987-2013 (bergwärts)	25
Abbildung 3.14	Schneekanonen für die technische Beschneigung und Skizonen im Zeitraum 2001-2013	26
Abbildung 3.15	Schneekanonen für die technische Beschneigung und Skizonen im Zeitraum 2001-2013. Durchschnittswert pro Ha Skipiste	27
Abbildung 3.16	Klassifizierung der Skizonen unter dem Gesichtspunkt der technischen Beschneigung und der Wasserressourcen	29
Abbildung 3.17	Skizone Gitschberg: Allgemeine Angaben	30
Abbildung 3.18	Skizone Gitschberg: Aufstiegsanlagen und Skipisten	30
Abbildung 3.19	Skizone Gitschberg: Natur, Landschaft, Umwelt	31
Abbildung 3.20	Skizone Gitschberg: Sozioökonomische Aspekte	31
Abbildung 3.21	Skizone Vals-Jochtal: Allgemeine Angaben	32
Abbildung 3.22	Skizone Vals-Jochtal: Aufstiegsanlagen und Skipisten	32
Abbildung 3.23	Skizone Vals-Jochtal: Natur, Landschaft, Umwelt	33
Abbildung 3.24	Skizone Vals-Jochtal: Sozioökonomische Aspekte	33
Abbildung 3.25	Bewertungskriterien Ampeltabelle	34

Abbildung 3.26	Ampeltabelle gemäß Fachplan 2014 (Skizone Gitschberg und Jochtal)	35
Abbildung 3.27	Kiviat-Diagramm gemäß Fachplan 2014	36
Abbildung 3.28	SWOT-Matrix für die Skizone Gitschberg gemäß Fachplan	37
Abbildung 3.29	SWOT-Matrix für die Skizone Jochtal gemäß Fachplan	38
Abbildung 4.1	Erstzutritte je Wintersaison - Skigebiet Gitschberg Jochtal	44
Abbildung 4.2	Fahrten je Wintersaison - Skigebiet Gitschberg Jochtal	44
Abbildung 4.3	Fahrten je Sommersaison - Skigebiet Gitschberg Jochtal	45
Abbildung 4.4	umliegende Flughäfen	48
Abbildung 4.5	Einzugsgebiet vom Skigebiet Gitschberg Jochtal	49
Abbildung 4.6	Ampeltabelle Gitschberg Jochtal 2017	55
Abbildung 4.7	Kiviat-Diagramm Gitschberg Jochtal 2017	56
Abbildung 5.1	SWOT-Matrix für das Skigebiet Gitschberg Jochtal 2017	60
Abbildung 5.2	SWOT-Modell	61
Abbildung 5.3	SWOT-Analyse Skigebiet Gitschberg Jochtal	61
Abbildung 5.4	Strategische Ausrichtung - 4 Speerspitzen für die Region	62
Abbildung 5.5	Entwicklung der Nächtigungen im Sommer	64
Abbildung 8.1	verschiedene untersuchte Trassenvarianten	80
Abbildung 8.2	Einpassung der Talstation wie im Projekt beschrieben	81
Abbildung 8.3	Variante Erweiterung in Richtung „Fallmetzer“	82
Abbildung 9.1	12-er Kabine der bestehenden Seilbahn (Quelle: Brixencard)	84
Abbildung 9.2	Warteschlange in Mühlbach (Quelle: Florian Mair)	84
Abbildung 9.3	Auszug Bauleitplan mit Wohnbauzonen im Einzugsgebiet der Mittel- und Bergstation	86
Abbildung 9.4	Mobilitätskonzept Dorfzentrum Mühlbach	88
Abbildung 9.5	Lageplan unterirdische Verbindung für Fußgänger und Radfahrer	89
Abbildung 9.6	Ansicht Treppen- und Aufzugturm	90
Abbildung 9.7	Lageplan Parkhäuser	91
Abbildung 9.8	geplante Talstation der Dörferverbindungsbahn - Rendering	92
Abbildung 9.9	geplante Talstation der Dörferverbindungsbahn - Rendering	92
Abbildung 9.10	geplante Talstation der Dörferverbindungsbahn - Rendering	93
Abbildung 9.11	Lageplan geplante Talstation	94
Abbildung 9.12	Trassenverlauf der geplanten Dörferverbindungsbahn	95
Abbildung 9.13	Lageplan unterirdische Mittelstation	96

Abbildung 9.14	Lageplan Bergstation	97
Abbildung 9.15	Skizug Pustertal	98
Abbildung 9.16	Auslastungstage (Quelle ASTAT)	99
Abbildung 9.17	Einzugsgebiet 10 und 15 Minuten	100
Abbildung 9.18	Unterstützende Verbände und öffentliche Institutionen	103
Abbildung 9.19	Unterstützende Verbände und öffentliche Institutionen - Fortsetzung	104
Abbildung 9.20	Unterstützende Verbände und öffentliche Institutionen - Fortsetzung	105
Abbildung 10.1	Ampeltabelle für das Skigebiet Gitschberg Jochtal 2025	108
Abbildung 10.2	Kiviat-Diagramm Gitschberg Jochtal 2025	109
Abbildung 11.1	Lawinenkarte	114
Abbildung 11.2	Simulierte Schneedecke in den letzten 10 Jahren (Skigebiet Gitschberg Jochtal)	116
Abbildung 11.3	Simulation der Betriebstage in der Wintersaison der letzten 10 Jahre (Skigebiet Gitschberg Jochtal)	117
Abbildung 11.4	Simulation der Betriebstage in den Weihnachtsferien der letzten 10 Jahre (Skigebiet Gitschberg Jochtal)	117
Abbildung 11.5	Schneesicherheit in Abhängigkeit der Klimaerwärmung (Steiger 2015)	119
Abbildung 11.6	Skigebiete und deren Schneesicherheit bei Klimaerwärmung (correlate.at)	120
Abbildung 12.1	Entwicklung der Nächtigungen im Winter - TV Gitschberg Jochtal	123
Abbildung 14.1	Ausgaben der Gäste in Südtirol (Quelle: WIFO & ASTAT)	131
Abbildung 14.2	Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte (schematische Darstellung direkter und multiplikativer Effekte)	132
Abbildung 14.3	Erschließungskosten und Baukostenabgabe in der Gemeinde Mühlbach 2008-31.10.2017	138
Abbildung 14.4	Hochrechnung Erschließungskosten und Baukostenabgabe in der Gemeinde Mühlbach 2008-2017	138
Abbildung 14.5	ICI/IMU/GIS Einnahmen der Gemeinde Mühlbach 2008-2017	139
Abbildung 14.6	Hochrechnung Erschließungskosten, Immobiliensteuer und Baukostenabgabe Gemeinde Mühlbach 2008-2017	140

Tabellenverzeichnis

Tabelle 3.1	Bewertungskriterien Kiviat-Diagramm	36
Tabelle 4.1	bestehende Aufstiegsanlagen (Skigebiet Gitschberg Jochtal)	41
Tabelle 4.2	bestehende Skipisten (Skigebiet Gitschberg Jochtal)	42
Tabelle 4.3	vorhandene Wasserkonzessionen - Gitschberg Jochtal (Angesuchte Änderungen in rot)	43
Tabelle 4.4	Preise Skigebiet Gitschberg Jochtal Wintersaison 2017/18 (* nur gültig in jenem Skigebiet wo sie gekauft wurde)	46
Tabelle 4.5	Entfernung von Ballungszentren	48
Tabelle 4.6	Beherbergungsbetriebe und Betten nach Kategorien - gesamtes Einzugsgebiet Gitschberg Jochtal (ASTAT)	51
Tabelle 4.7	Verteilung des Beherbergungsangebots nach Gemeinden - gesamtes Einzugsgebiet Gitschberg Jochtal (ASTAT)	51
Tabelle 4.8	Ankünfte und Nächtigungen nach Kategorien - gesamtes Einzugsgebiet Gitschberg Jochtal - Winter 2016/17 (ASTAT)	51
Tabelle 4.9	Verteilung der Nächtigungen nach Gemeinden - gesamtes Einzugsgebiet Gitschberg Jochtal - Winter 2016/17 (ASTAT)	52
Tabelle 4.10	Herkunft der Gäste - gesamtes Einzugsgebiet Gitschberg Jochtal - Winter 2016/17 (ASTAT)	52
Tabelle 4.11	Ankünfte und Nächtigungen nach Kategorien - gesamtes Einzugsgebiet Gitschberg Jochtal - Sommer 2016 (ASTAT)	53
Tabelle 4.12	Verteilung der Nächtigungen nach Gemeinden - gesamtes Einzugsgebiet Gitschberg Jochtal - Sommer 2016 (ASTAT)	53
Tabelle 7.1	Erforderliche Wassermenge neue Skipisten	75
Tabelle 7.2	Belastung der Skipisten Gitschberg Jochtal 2025	78
Tabelle 11.1	Zukünftige Pistenfläche und Wasserbedarf Skigebiet Gitschberg	121
Tabelle 12.1	Entwicklung der Jahres-Nächtigungen - TV Gitschberg Jochtal	122

Tabelle 14.1 Zusammenfassende Darstellung der zusätzlichen Effekte	134
Tabelle 15.1 Zusammenfassende umwelttechnische Bewertung	143

Vorwort

Teil I - Allgemeines

Teil II - Entwicklungskonzept

Teil III - Machbarkeit und
Auswirkungen

Teil IV - Schlusswort

Teil V - Anhang

1 Einleitung

Bereits seit Anfang der 2000er Jahre kämpften die überschaubaren Skigebiete Gitschberg und Jochtal, im Schatten der großen Skigebiete Plose, Kronplatz, Gröden und Badia, ums Überleben. In den darauffolgenden Jahren wurden zahlreichen Investitionen in moderne und nutzerfreundliche Aufstiegsanlagen und Beschneiungsanlagen getätigt. Jedoch erst der skitechnische Zusammenschluss und die Fusionierung zur Gitschberg Jochtal AG im Jahre 2011 erbrachte den lang ersehnten Aufschwung.

Seitdem konnte ein stetiger Zuwachs an Skigästen und ein besonders starker touristischer Aufschwung im ganzen Gebiet beobachtet werden. Heute gibt es eine touristische Weiterentwicklung im Hotelbereich wie in kaum einem anderen Gebiet Südtirols.

Aufbauend auf diesen Erfolg arbeitet die Gitschberg Jochtal AG nun an einer stärkeren strategischen Ausrichtung des Skigebiets bzw. der gesamten Ferienregion und plant entsprechende Investitionen und Verbesserungen. Das wohl wichtigste Vorhaben - die Erneuerung der Aufstiegsanlage Mitterwiese und gleichzeitig die Erweiterung in Richtung „Klein-Gitsch“ - liegt außerhalb der Skizone und wird dementsprechend in dieser Studie als ergänzender Eingriff behandelt.

Mit dieser geplanten Erneuerung der Aufstiegsanlage Mitterwiese und der Erweiterung auf den „Klein-Gitsch“ können endlich auch am Gitschberg flachere Pisten geschaffen und die Familienfreundlichkeit wesentlich gesteigert werden. Das geplante Vorhaben ist für die neue strategische Ausrichtung fundamental und ein langfristiges Überleben des Skigebiets kann nur durch diese Investition gesichert werden.

Die vorliegende Machbarkeitsstudie beinhaltet nun die weiteren Entwicklungspläne für die Skizonen Gitschberg und Jochtal, wobei in erster Linie das Vorhaben „Klein-Gitsch“ und dessen Auswirkungen auf die Wirtschaft, den Tourismus und die Umwelt analysiert werden.

Unterlagen / Informationsquellen

Die vorliegende Machbarkeitsstudie wurde in Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber und verschiedenen Fachtechnikern erstellt. Bestandsanalyse, Projektbeschreibungen und Wirtschaftlichkeitsrechnung wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber „Gitschberg Jochtal AG“ erarbeitet. Die umwelttechnische Bewertung erfolgte von Dt. Geol. Michael Jesacher im Bereich Geologie, von Dt. Stefan Gasser im Bereich Flora, Fauna, Landschaft und Luft und von Dr. Lothar Gerstgrasser im Bereich Hühnervögel. All diese Informationen werden in diesem Bericht zur Machbarkeitsstudie und im dazugehörigen Umweltbericht (Unterlage 2.0) zusammengetragen. Die Fachberichte der einzelnen Techniker werden zudem als Anlagen beigelegt.

2 Richtlinien

Skigebiete werden derzeit mit dem Landesgesetz Nr. 14 vom 23. November 2010 und der dazugehörigen Durchführungsverordnung (DLH vom 12. Januar 2012 Nr. 3) geregelt. Die Entwicklung der Skigebiete wird im aktuellen Fachplan für Aufstiegsanlagen und Skipisten (genehmigt mit Beschluss der Landesregierung Nr. 1545 vom 16. Dezember 2014) festgelegt.

Gemäß DLH vom 12. Januar 2012 Nr. 3 Art.9/bis Absatz 1 ist das geplante Vorhaben als ergänzender Eingriff einzustufen. Daher ist diesbezüglich eine Machbarkeitsstudie mit einem zugehörigen Umweltbericht zu erstellen.

Art.9/bis Absatz 1:

Die ergänzenden Eingriffe in Skizonen bestehen in der Errichtung der Infrastrukturen laut Artikel 2 Absatz 2 Buchstaben a), b), e), f) und g) des Gesetzes auf Flächen, die teilweise außerhalb der Skizonen liegen, jedoch mit diesen unmittelbar oder funktional zusammenhängen. Der ergänzende Eingriff kann auch in der Verbindung von zwei Skizonen oder in der Errichtung von Zubringeranlagen bestehen.

Die Machbarkeitsstudie wurde gemäß Art. 10 Absatz 1 und Anhang A des Fachplans ausgearbeitet und beinhaltet folgende Punkte:

1. Mittel- und langfristige Entwicklungsziele der Skizone. Dazu zählen eine detaillierte Bestandsanalyse (siehe Kapitel 4 auf Seite 39), alle kurz-, mittel- und langfristig geplanten Investitionsvorhaben (Kapitel 6 auf Seite 66), sowie ein Businessplan (Kapitel 5 auf Seite 59 und Kapitel 13 auf Seite 127)
2. Ausführliche Begründung weshalb keine Alternative innerhalb der lt. Fachplan abgegrenzten Skizone möglich ist (siehe Kapitel 8 auf Seite 79) und wie sich der Eingriff in das Gesamtkonzept der Skizone integriert (Kapitel 7 auf Seite 72)
3. Der Nachweis der Skitechnischen Eignung und Qualität des betroffenen Gebiets (Kapitel 11 auf Seite 113), insbesondere hinsichtlich der Schneesicherheit (Kapitel 11.2 auf Seite 115). Zudem ist das Vorhandensein von Gefahrensituationen zu überprüfen (Kapitel 11.1 auf Seite 113).

4. Die zu erwartenden sozioökonomischen und regionalwirtschaftlichen Auswirkungen (Kapitel 14 auf Seite 130)
5. Auflistung der mit dem Eingriff verbundenen zusätzlichen Infrastrukturen (Kapitel 7 auf Seite 72)
6. Erstellung eines Mobilitätskonzepts (Kapitel 9 auf Seite 83)
7. Thematisierung des Verhältnisses zwischen potentieller Förderleistung der Aufstiegsanlagen und Flächen der Skipisten (Kapitel 7.7 auf Seite 77)
8. Eine kartografische Darstellung der bestehenden Skizone samt eindeutiger Lokalisierung des Eingriffes (siehe Planunterlagen 1.3), inkl. Luftbildern und Fotodokumentation (siehe Unterlage 1.2)

3 Analyse Fachplan

3.1 Erwägungen und Maßnahmen auf territorialer Ebene

3.1.1 Der Skitourismus: eine Analyse der geografisch-funktionalen Systemgebiete

Die Infrastrukturen zur Ausübung des alpinen Skisports verteilen sich mehr oder weniger homogen über das gesamte Landesgebiet, wobei zwangsläufig auch die morphologischen Charakteristiken der Provinz zu berücksichtigen sind. Nichtsdestotrotz ist es möglich innerhalb des Landes einige gemeinsame Besonderheiten und Systeme zu identifizieren, welche sich aufgrund ihrer räumlichen Lage oder ihrer homogenen Funktionen unterscheiden oder zumindest ähnlich sind (Abbildung 3.1):

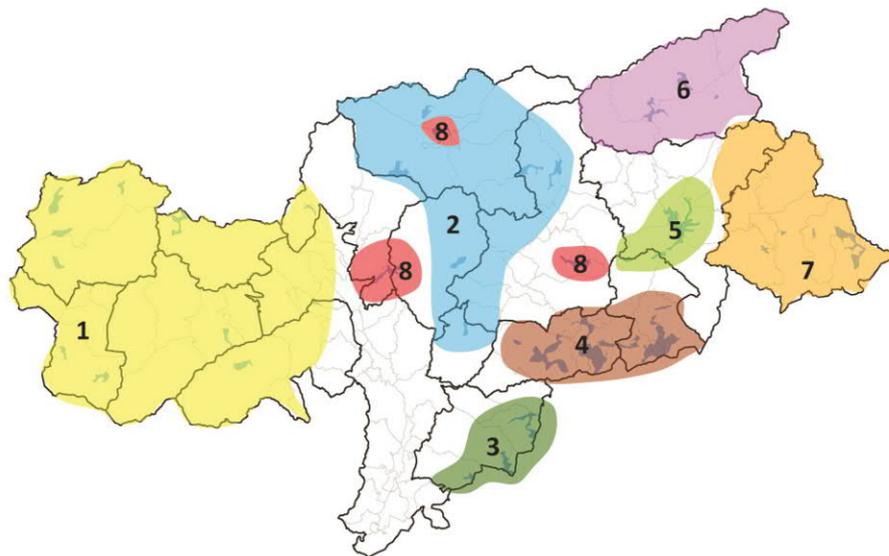


Abbildung 3.1: Die acht Systemgebiete

Die betroffene Skizone ist dem Systemgebiet „Zentrales Gebiet“ (Nr. 2) zuzuordnen.

2. Zentrales Gebiet

Dieses Gebiet besteht im Wesentlichen aus den Skizonen des Oberen Eisacktales sowie des Bereiches Sarntal—Ritten. Charakterisiert ist das Gebiet durch einige gut entwickelte Skizonen, wie z.B. Ratschings, Gitschberg oder VaIs—Jochtal, sowie kleineren weniger gut ausgebauten Skizonen zu denen Ritten, Reinswald oder Ladurns zählen. Letztere bedienen hauptsächlich ein lokales Publikum sowie Tourismusnischen. Erst kürzlich wurde die Seilbahnverbindung zwischen den beiden Zonen Gitschberg und VaIs—Jochtal fertig gestellt, während die Verbindung Ladurns/Roskopf bereits Gegenstand mehr oder weniger detaillierter Studien war, um überhaupt deren Machbarkeit zu überprüfen. Allerdings haben diese Studien nie zu einem gemeinsamen oder überzeugenden Projekt geführt, welches in allen Aspekten bestechend gewesen wäre.

3.1.2 Touristische Entwicklung und Einkommen

Werden die Skizonen hinsichtlich der Verteilung der Einkommen auf Gemeindeebene untersucht, stellt sich eindeutig heraus, dass die bekannten und gut besuchten Wintertourismusdestinationen ein überdurchschnittlich hohes Einkommen pro Kopf aufweisen. Auf Landesebene werden die ersten drei Plätze von den Gemeinden Corvara, Wolkenstein und Bruneck belegt. Das Durchschnittseinkommen pro Kopf der 42 „Skigemeinden“ liegt bei 14.624 €, im Vergleich zum Mittelwert von 14.107 € aller 116 Südtiroler Gemeinden (+517 € bzw. +3,7%). Die Gemeinde Mühlbach liegt mit 13.967 € lediglich auf Platz 27.

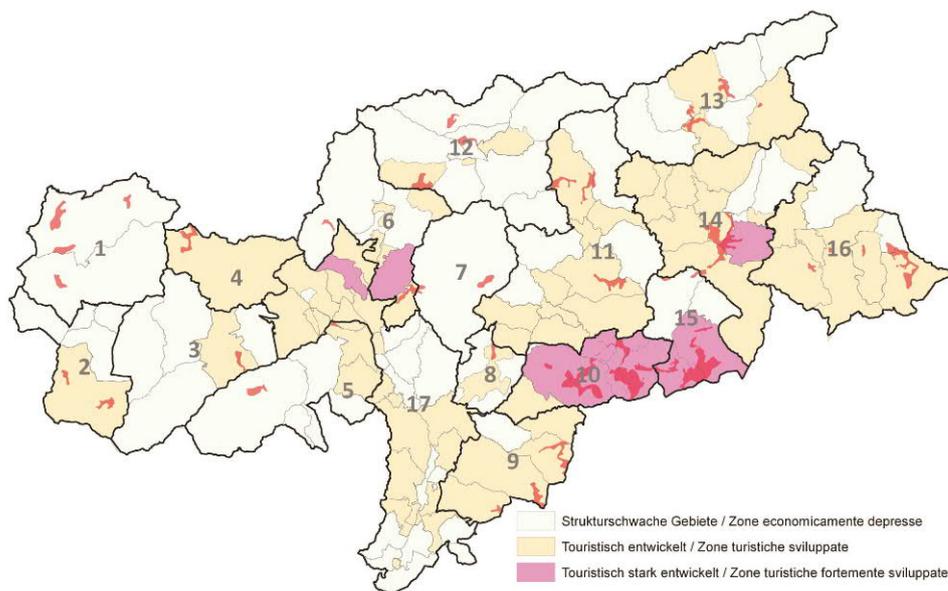


Abbildung 3.2: Skizonen und touristische Entwicklung im Sinne des DLH 55/2007

Rang	AR	Gemeinde	SG	Skizone	AE	EA	% P	Gesamteinkommen	DEE	DEB
1	1	Corvara	4	10.5;15.1	1.130	1.311	86,2%	€ 27.621.730	€ 24.444	€ 21.069
2	2	Wolkenstein	4	10.4;10.5	2.002	2.658	75,3%	€ 48.988.504	€ 24.470	€ 18.431
3	3	Bruneck	5	14.1	9.572	15.421	62,1%	€ 278.209.383	€ 29.065	€ 18.041
4	8	Sterzing	8	12.2	4.223	6.395	66,0%	€ 109.776.783	€ 25.995	€ 17.166
5	9	Meran	8	6.1	23.648	37.428	63,2%	€ 636.924.556	€ 26.934	€ 17.017
6	12	Brixen	8	11.1	12.576	20.689	60,8%	€ 348.548.302	€ 27.715	€ 16.847
7	14	Innichen	7	16.1;16.2	2.120	3.209	66,1%	€ 53.838.785	€ 25.396	€ 16.777
8	19	Abtei	4	15.1;15.2;15.3	2.259	3.365	67,1%	€ 54.866.710	€ 24.288	€ 16.305
9	22	Lana	1	5.1	7.237	11.244	64,4%	€ 181.235.518	€ 25.043	€ 16.118
10	24	Hafiling	8	6.1	517	737	70,1%	€ 11.864.300	€ 22.948	€ 16.098
11	26	Welschnofen	3	9.1	1.284	1.903	67,5%	€ 30.184.996	€ 23.509	€ 15.862
12	27	Percha	5	14.1	868	1.465	59,2%	€ 23.047.770	€ 26.553	€ 15.732
13	29	Olang	5	14.1	2.020	3.109	65,0%	€ 48.603.001	€ 24.061	€ 15.633
14		Ritten	2	8.1	4.408	7.653	57,6%	€ 115.761.718	€ 26.262	€ 15.126
15	33	Sand in Taufers	6	13.1;13.3	3.125	5.276	59,2%	€ 79.655.426	€ 25.490	€ 15.098
16	34	St. Christina in Gröden	4	10.3;10.4	1.217	1.878	64,8%	€ 28.181.467	€ 23.157	€ 15.006
17	35	Toblach	7	16.4	2.148	3.314	64,8%	€ 49.578.012	€ 23.081	€ 14.960
18	39	St. Ulrich	4	10.2;10.3	2.890	4.651	62,1%	€ 69.401.135	€ 24.014	€ 14.922
19	40	St. Lorenzen	5	14.1	2.238	3.777	59,3%	€ 56.274.166	€ 25.145	€ 14.899
20	41	Deutschnofen	3	9.2	2.393	3.889	61,5%	€ 57.861.291	€ 24.179	€ 14.878
21	42	Brenner	2	12.1	1.282	2.086	61,5%	€ 31.028.113	€ 24.203	€ 14.874
22	47	Schenna	8	6.1	2.024	2.833	71,4%	€ 41.621.828	€ 20.564	€ 14.692
23	52	Sexten	7	16.1;16.5	1.273	1.931	65,9%	€ 27.963.626	€ 21.967	€ 14.481
24	53	Kastelruth	4	10.1;10.2	4.127	6.435	64,1%	€ 92.875.585	€ 22.504	€ 14.433
25	55	Stills	1	2.1;2.2	878	1.180	74,4%	€ 16.646.593	€ 18.960	€ 14.107
26	56	Enneberg	5	14.1;14.2	1.851	2.902	63,8%	€ 40.880.390	€ 22.086	€ 14.087
27	58	Mühlbach	2	11.2;11.3	1.762	2.906	60,6%	€ 40.588.209	€ 23.035	€ 13.967
28	60	Barbian	2	8.1	974	1.604	60,7%	€ 22.254.911	€ 22.849	€ 13.875
29	64	Ratschings	2	12.3	2.645	4.383	60,3%	€ 60.256.745	€ 22.781	€ 13.748
30	68	Prags	7	16.3	417	670	62,2%	€ 8.983.181	€ 21.542	€ 13.408
31	69	Rasen Anholz	7	14.1	1.699	2.856	59,5%	€ 38.278.184	€ 22.530	€ 13.403
32	70	Vintl	2	11.2	1.917	3.246	59,1%	€ 43.400.462	€ 22.640	€ 13.370
33	74	Schnals	1	4.1	830	1.300	63,8%	€ 17.211.223	€ 20.736	€ 13.239
34	77	Ahrntal	6	13.1;13.2	3.420	5.904	57,9%	€ 76.907.858	€ 22.488	€ 13.026
35	83	Sanrtal	2	7.1	3.980	6.896	57,7%	€ 88.635.699	€ 22.270	€ 12.853
36	84	Aldein	3	9.3	942	1.662	56,7%	€ 21.351.975	€ 22.667	€ 12.847
37	87	St. Martin in Thurn	5	14.2;14.3	1.032	1.729	59,7%	€ 22.121.459	€ 21.436	€ 12.794
38	88	Latsch	1	3.1	3.687	5.146	71,6%	€ 65.778.090	€ 17.841	€ 12.782
39	104	Ulten	1	5.2	1.657	2.913	56,9%	€ 33.380.529	€ 20.145	€ 11.459
40	105	Mals	1	1.4	2.729	5.086	53,7%	€ 58.180.963	€ 21.320	€ 11.439
41	113	Graun	1	1.1;1.2;1.3	1.274	2.427	52,5%	€ 24.932.278	€ 19.570	€ 10.273
42	115	Moos in Passeier	1	6.2	1.030	2.158	47,7%	€ 19.608.491	€ 19.037	€ 9.086
gesamt, 42 Gemeinden mit Skibetrieb					129.305			€ 3.203.309.945	€ 23.212	€ 14.624
gesamt, alle Südtiroler Gemeinden					313.020			€ 7.857.584.617	€ 23.242	€ 14.107

Legende

AR	absoluter Rang (alle Südtiroler Gemeinden)
SG	Systemgebiet
AE	Anzahl der Erklärenden
EA	Einwohneranzahl
% P	Verhältnis AE/EA
DEE	durchschnittliches Einkommen der Erklärenden
DEB	durchschnittliches Einkommen der Bevölkerung

Abbildung 3.3: Verteilung der Einkommen nach „Skigemeinden“

3.1.3 Der Samstagsverkehr

Der Skitourismus ist bekanntlich sehr eng mit dem Verkehrsaufkommen verflochten, obwohl in den vergangenen Jahren erhebliche Verkehrsverlagerung von der Straße auf die Schiene zu beobachten sind. Die Hauptverkehrsströme der Touristen konzentrieren sich traditionsgemäß auf die Samstage, an denen sich die Ankünfte und Abfahrten während der Weißen Wochen überschneiden. Ausgehend von diesen Überlegungen wurde eine Analyse durchgeführt, welche sich dem Verkehrsvolumen an den Wintersamstagen widmet (1. Januar-31. März 2012). Dank den ASTAT—Erhebungen konnten einige verkehrstechnisch signifikante Orte untersucht werden. Die an den Samstagen erhobenen Daten wurden mit Mittwochsdaten derselben Zeitspanne sowie mit Samstagsdaten aus dem Monat November 2011 verglichen.

Standort	Str.-Nr.	Zählstelle	Richtung	a	b	c	d	e
				SM WS	SS WS	b/a (%)	SS 11/2011	b/d (%)
00000018	SS.40..	Reschenpass	Meran	1.707	2.726	159,7%	1.382	197,3%
00000018	SS.40..	Reschenpass	Österreich	1.670	2.473	148,1%	1.670	148,1%
00000028	SS.49..	Vintl	Bruneck	7.891	10.344	131,1%	6.201	166,8%
00000028	SS.49..	Vintl	Brixen	7.799	10.058	129,0%	5.647	178,1%
00000042	SS.242.Dir.	Klausen	Pontives	4.302	7.241	168,3%	3.247	223,0%
00000042	SS.242.Dir.	Klausen	Klausen	3.067	5.392	175,8%	2.378	226,7%
00000044	SS.244..	Montal	Corvara	3.625	4.849	133,8%	2.469	196,4%
00000044	SS.244..	Montal	Bruneck	3.448	5.273	152,9%	2.604	202,5%
Gesamtdurchschnitt				4.189	6.045	144,3%	3.200	188,9%

WS Wintersaison (1.Januar-31. März 2012)
SM Schnitt Mittwoch
SS Schnitt Samstag

Abbildung 3.4: Verkehrsaufkommen, Gesamtverkehr

Die Ergebnisse haben eindeutig gezeigt, dass der von den Touristen erzeugte Verkehr zumindest den Wochenverkehr kompensiert, an dem hauptsächlich Waren- und Arbeitsverkehr bzw. Pendlerbewegungen überwiegen. Überall, an allen acht Zählstellen, wurde an den Wintersamstagen ein merklich höheres Verkehrsaufkommen als mittwochs im selben Zeitraum gemessen. Im Durchschnitt lag der Wert um +44,3% höher, die größten Unterschiede wurden an der Zählstelle Nr. 42 in Richtung Klausen mit +75,8% und an der Zählstelle 28 in Richtung Brixen mit +29,0% beobachtet.

Die Unterschiede werden nochmals gravierender, wenn man die Wintersamstage mit den Samstagen im November vergleicht: der Mittelwert verändert sich um +88,9%, während die Maximum und Minimum Werte +126,7% an der Zählstelle Nr. 42 Richtung Klausen und +48,1% an der Zählstelle Nr. 18 Richtung Österreich betragen.

Standort	Str.-Nr.	Zählstelle	Richtung	a	b	c	d	e
				SSVM WS	SSVS WS	a/b (%)	SSVS 11/2011	d/b (%)
00000018	SS.40..	Reschenpass	Meran	9,9%	3,5%	282,9%	4,8%	137,1%
00000018	SS.40..	Reschenpass	Österreich	11,2%	6,3%	177,8%	6,8%	107,9%
00000028	SS.49..	Vintl	Bruneck	10,6%	3,0%	353,3%	3,7%	123,3%
00000028	SS.49..	Vintl	Brixen	11,0%	3,3%	333,3%	4,0%	121,2%
00000042	SS.242.Dir.	Klausen	Pontives	6,9%	3,6%	191,7%	6,3%	175,0%
00000042	SS.242.Dir.	Klausen	Klausen	5,7%	2,6%	219,2%	4,4%	169,2%
00000044	SS.244..	Montal	Corvara	5,2%	2,5%	208,0%	3,0%	120,0%
00000044	SS.244..	Montal	Bruneck	5,5%	2,9%	189,7%	3,7%	127,6%
Gesamtdurchschnitt				8,3%	3,5%	244,5%	4,6%	135,2%

WS Wintersaison (1.Januar-31. März 2012)
SSVM Schnitt Schwerverkehr Mittwoch
SSVS Schnitt Schwerverkehr Samstag

Abbildung 3.5: Verkehrsaufkommen, Schwerverkehr

Der Vergleich zwischen den Fahrzeugklassen, differenziert nach Fahrzeuggröße, erscheint ebenfalls sehr interessant, da an den „typischen“ Touristentagen, sprich den Wintersamstagen, eindeutig der Leichtverkehr überwiegt. Daraus lässt sich schließen, dass der Großteil der Gäste der Tourismusdestinationen die Skigebiete mit ihren Privatfahrzeugen anfahren.

In diesem Sinne erscheint es erstrebenswert Initiativen mit dem Ziel der Verkehrsverlagerung vom privaten PKW auf Bus oder Bahn zu fördern und zu unterstützen. Um die obgenannte Feststellung zu bestätigen, reicht ein Blick auf den Durchschnittswert des Schwerverkehrs, welcher an den Samstagen im November an allen acht Stationen um +35,2% höher ist als der Wert an den Wintersamstagen. Die größten Unterschiede sind an der Zählstelle Nr. 42 in Richtung Klausen mit +69,2%, während die geringsten Schwankungen an der Zählstelle Nr. 18 in Richtung Österreich mit +7,9% zu verzeichnen sind.

Auch der Vergleich zwischen den Werten von Samstag und Mittwoch der gleichen Wintersaison ist sehr aufschlussreich, auch wenn der LKW-Verkehr unter der Woche die Analyse beeinträchtigen kann. Nichtsdestotrotz werden die Ergebnisse an dieser Stelle kurz vorgestellt: der Durchschnittswert für den Mittwoch liegt im Vergleich zum Samstag um 144,5% höher. Die größten Unterschiede wurden an der Zählstelle Nr. 28 in Richtung Bruneck mit +253,3%, die geringsten Unterschiede an der Zählstelle Nr. 18 Richtung Österreich mit +77,8% ermittelt.

3.1.4 Die Entwicklung der Bettenanzahl

Die Betrachtung des Verhältnisses zwischen der Anzahl der Betten und der Bettenauslastung liefert sehr aufschlussreiche Hinweise über die Entwicklung des Wintertourismus in den untersuchten Südtiroler Gemeinden. Die angeführte Tabelle 16 spiegelt diese Daten wieder und gliedert sie nach Gemeinden sowie nach den geografisch-funktionalen Systemgebieten, wobei drei unterschiedliche Zeiträume miteinander verglichen werden (Wintersaison 2000/2001, 2005/2006 und 2011/2012). Für 37 von 42 Gemeinden ist ein positiver Trend feststellbar, was auf die Vermutung schließen lässt, dass der mit dem Skisport verbundene Tourismus nach wie vor eine sehr wichtige Bedeutung für die Südtiroler Wirtschaft spielt. Der Mittelwert aller untersuchten Gemeinden liegt bei +17,0%, mit Schwankungen zwischen +95,2% in der Gemeinde Hafling und -14,4% in der Gemeinde Latsch.

Die Gemeinde Brenner liegt mit +17,7 % auf dem 20. Rang.

Gemeinde	SG	a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m
		B WS 00/01	B WS 05/06	B WS 11/12	BA WS 00/01	BA WS 05/06	BA WS 11/12	a x d	b x e	h - g	c x f	j - g	j - g (%)	Rang (l)
1 Graun in Vinschgau	1	2.630	2.810	2.771	33,1	34,0	39,1	871	955	85	1.083	213	24,5	17
2 Latsch	1	2.276	2.333	2.148	10,8	11,1	9,8	246	259	13	211	-35	-14,4	42
3 Lana	1	3.963	3.897	3.996	9,9	10,3	12,7	392	401	9	507	115	29,4	12
4 Mals	1	2.209	2.367	2.264	21,6	20,6	23,6	477	488	10	534	57	12,0	28
5 Moos in Passeier	1	1.015	971	971	17,0	15,9	20,5	173	154	-18	199	27	15,4	22
6 Schnals	1	2.568	2.456	2.448	38,8	38,0	35,0	996	933	-63	857	-140	-14,0	41
7 Stilfs	1	3.726	3.951	3.698	30,5	31,3	32,1	1.136	1.237	100	1.187	51	4,5	34
8 Ulten	1	962	1.068	1.300	25,5	25,6	29,9	245	273	28	389	143	58,5	2
Durchschnittswerte		2.419	2.482	2.450	23,4	23,4	25,3	567	588	21	621	54	9,5	6
9 Barbian	2	858	844	816	15,8	18,3	18,8	136	154	19	153	18	13,2	23
10 Brenner	2	1.113	1.276	1.481	34,1	35,7	33,4	380	456	76	495	115	30,3	11
11 Ratschings	2	3.418	3.933	4.291	33,9	36,4	35,6	1.159	1.432	273	1.528	369	31,8	9
12 Ritten	2	2.694	2.675	2.811	16,0	13,9	17,8	431	372	-59	500	69	16,1	21
13 Mühlbach	2	3.954	3.940	3.866	34,3	37,9	41,3	1.356	1.493	137	1.597	240	17,7	20
14 Sarntal	2	1.544	1.611	1.725	11,1	13,9	15,2	171	224	53	262	91	53,0	2
15 Vintl	2	663	787	814	12,9	16,5	13,4	86	130	44	109	24	27,5	15
Durchschnittswerte		2.035	2.152	2.258	22,6	24,7	25,1	531	609	77	663	132	24,9	2
16 Aldein	3	1.033	992	948	18,6	19,8	21,9	192	196	4	208	15	8,1	33
17 Welschnofen	3	2.233	2.117	1.985	23,9	23,8	26,1	534	504	-30	518	-16	-2,9	38
18 Deutschnofen	3	2.370	2.633	2.697	36,3	37,0	35,1	860	974	114	947	86	10,0	30
Durchschnittswerte		1.879	1.914	1.877	26,3	26,9	27,7	529	558	29	557	29	5,4	8
19 Abtei	4	7.686	7.927	8.397	35,9	39,9	40,0	2.759	3.163	404	3.359	600	21,7	19
20 Kastelruth	4	7.512	8.082	8.826	31,3	35,1	37,0	2.351	2.837	486	3.266	914	38,9	7
21 Corvara	4	6.490	7.149	7.411	45,1	43,7	43,2	2.927	3.124	197	3.202	275	9,4	31
22 St. Ulrich	4	4.346	4.480	4.618	32,8	37,9	40,4	1.425	1.698	272	1.866	440	30,9	10
23 St. Christina in Gröden	4	2.784	2.809	3.004	33,2	35,4	38,4	924	994	70	1.154	229	24,8	16
24 Wolkenstein	4	7.771	8.220	8.626	45,7	46,6	46,4	3.551	3.831	279	4.002	451	12,7	24
Durchschnittswerte		6.098	6.445	6.814	37,3	39,8	40,9	2.323	2.608	285	2.808	485	20,9	3
25 Bruneck	5	3.352	3.159	3.273	40,4	45,5	45,0	1.354	1.437	83	1.473	119	8,8	32
26 Enneberg	5	3.510	3.810	4.223	48,6	44,4	40,6	1.706	1.692	-14	1.715	9	0,5	37
27 Percha	5	340	298	332	27,0	26,4	41,1	92	79	-13	136	45	48,6	4
28 St. Lorenzen	5	1.836	1.915	2.028	39,5	44,5	46,1	725	852	127	935	210	28,9	13
29 St. Martin in Thurn	5	1.013	1.158	1.146	18,3	18,6	22,5	185	215	30	258	72	39,1	6
30 Olang	5	2.796	2.986	3.050	43,8	45,6	45,0	1.225	1.362	137	1.373	148	12,1	27
Durchschnittswerte		2.141	2.221	2.342	36,3	37,5	40,1	881	939	58	982	100	11,4	5
31 Sand in Taufers	6	3.415	3.488	3.551	28,4	25,5	26,1	970	889	-80	927	-43	-4,4	39
32 Ahrntal	6	5.549	5.385	5.283	31,6	37,4	42,4	1.753	2.014	261	2.240	487	27,7	14
Durchschnittswerte		4.482	4.437	4.417	30,0	31,5	34,3	1.362	1.452	90	1.583	222	16,3	4
33 Prags	7	1.042	1.108	1.204	16,3	18,3	15,7	170	203	33	189	19	11,3	29
34 Toblach	7	5.036	5.016	5.067	20,2	21,4	18,1	1.017	1.073	56	917	-100	-9,8	40
35 Rasen-Antholz	7	3.062	3.204	3.525	32,0	28,9	28,4	980	926	-54	1.001	21	2,2	35
36 Innichen	7	2.674	2.819	3.176	32,2	35,4	33,2	861	998	137	1.054	193	22,5	18
37 Sexten	7	4.257	4.028	4.112	28,8	33,2	33,5	1.226	1.337	111	1.378	152	12,4	26
Durchschnittswerte		3.214	3.235	3.417	25,9	27,4	25,8	851	907	57	908	57	6,7	7
38 Hafling	8	784	853	1.137	28,6	43,9	38,5	224	374	150	438	214	95,2	1
39 Brixen	8	4.268	4.335	4.313	25,2	26,8	28,1	1.076	1.162	86	1.212	136	12,7	24
40 Meran	8	6.336	6.026	6.137	18,3	23,2	26,4	1.159	1.398	239	1.620	461	39,7	5
41 Schenna	8	5.392	5.456	5.619	14,2	16,0	18,3	766	873	107	1.028	263	34,3	8
42 Sterzing	8	1.244	1.399	1.391	38,5	35,9	34,7	479	502	23	483	4	0,8	36
Durchschnittswerte		3.605	3.614	3.719	25,0	29,2	29,2	741	862	121	956	215	29,1	1
Gesamt								39.748			46.507	6.760	17,0	

SG Systemgebiet
B Betten
WS Betten im Winterhalbjahr (1. Nov - 30. Apr)
BA BA=Brutto-Bettenauslastung

Abbildung 3.6: Entwicklung der Betten nach Gemeinden im Zeitraum 2000-2012

3.1.5 Strategische Schlussfolgerung im Hinblick auf die allgemeine skitechnische Entwicklung

Der Ausbau des Qualitätsangebotes und des Qualitätsstandards der bestehenden Pisten— und Aufstiegsanlagen wird immer wichtiger: „Klasse statt Masse“. Skitechnisch bedeutet

das eine Modernisierung alter und unattraktiver Aufstiegsanlagen, eine Verbesserung der Verbindung der einzelnen Aufstiegsanlagen und Pisten untereinander, Erhöhung des Komforts, etc. Auch eine optimale Pistenpräparierung und ideale (Kunst)Schnee-Verhältnisse zählen zu diesen Kriterien. Dies erfordert wiederum den Ausbau der entsprechenden technischen Infrastruktur sofern Mängel bestehen (Speicherbecken, Beschneiungsanlagen, Pistengeräte, geschultes Personal, etc.). Selbstverständlich darf dieser Ausbau nur unter Berücksichtigung aller landschaftlichen, ökologischen, wasserwirtschaftlichen und energetischen Aspekte stattfinden.

Das Thema Sicherheit gewinnt an Bedeutung. Die Verbesserung von kritischen Situationen, besonders in Kreuzungsbereichen von Skipisten, Aufklärung, Bewusstseinsbildung und Kontrollen werden unerlässlich. Auch das Thema Alkohol auf den Skipisten ist zu thematisieren. Spezielle Zielgruppen für das Thema Sicherheit sind ältere Skifahrer, Kinder und Familien (z.B. spezielle Kindersicherungen).

Beherbergungsstrukturen können auf das Thema Kurzurlaube und Last-Minute-Angebote durch erhöhte Flexibilität im Buchungssegment und Preisstaffelungen (Angebote je nach Saison, Anreisetag, Aufenthaltsdauer, etc.) reagieren. Zusätzlich können spezielle Urlaubspackages (z.B. mit speziellen Reiseanbietern oder All-Inclusive Angebote samt Anreise, Übernachtung, Skipass, Skiverleih, Wellness, etc.) entwickelt werden, welche die Tendenz zu Kurzurlauben und die Optimierung der Bettenauslastung fördern. Ein professioneller Web-Auftritt (Präsenz auf einschlägigen Buchungsportalen, Onlinemarketing, Verlinkungen, usw.) gewinnt ebenfalls an Bedeutung, zumal das Online-Segment bei sehr vielen spontan (Kurz)Urlauben immer wichtiger wird.

Der Ausbau des Angebotes an öffentlichen Verkehrsmitteln zu-, innerhalb und zwischen den Skizonen ist unbedingt zu thematisieren und zu verbessern. Dabei ist die externe Erreichbarkeit möglichst optimal auf die landesinterne Erreichbarkeit abzustimmen. Mobilitätsknotenpunkte, welche möglichst komfortable und zeitextensive Umstiege ermöglichen, sind auszubauen. Für die externe Erreichbarkeit sind gut durchdachte übergeordnete Zugverbindungen und komfortable Flughafenzubringer (Bozen, Verona, Innsbruck, usw.) bedeutend. Die Fortbewegung innerhalb der Zieldestination mit Ski- und Shuttlebussen, spezielle An- und Abreiservices, Kombitickets (ÖV + Skipass) und moderne Informationsmedien (App, Abfahrtszeiten, Umsteigemöglichkeiten, usw.) werden unerlässlich.

Um spezielle Nischen abzudecken bedarf es einer zielgruppenspezifischen und professionellen Vermarktung. Die Zielgruppen und damit verbundenen Themen sind sehr vielfältig und sollten entsprechend des endogenen Potentials authentisch gewählt werden, z.B. Familie und Kinder (Kindersicherheit am Lift, Kinderbetreuung in jedem Alter, Trockenmöglichkeit in Restaurants, Schnee- Spielplätze, Rodeln und Fun, Attraktive Preise und Familienpacka-

ges, gratis Ausrüstung für Kinder), Zielgruppe 60+ (Komfort, Sicherheit auf der Piste, Kulinarische Angebote, Ski + Kuraufenthalt, Kultur, Ski in Kombination mit alternativen Sportarten, spezielle (gelenkschonende) Skikurse und Techniken), Frau (Komfort, beheizbare Sessel am Lift, Windschutz, Decken, Sonnenterrassen, Wellness, Verwöhnaktionen, Shopping, Design) oder Jugend (Entertainment und Nigth Life, Funparks und Slopestyles, Freeride und Variantefahren, Events, Konzerte und Soundspektakel).

Die Natur auf besondere Art erlebbar machen, ohne den Berg zu „disneyfizieren“ und verkitschen, ist eine andere Strategie um neue Gäste und Zielgruppen anzuwerben. So können beispielsweise besondere Angebote wie Aussichtsplattformen, Sonnenaufgänge, Vollmondnächte, Schlafen im Igloo, Natursauna und Heubäder, Schlittenhunde, etc. angeboten werden.

Damit Skifahren für alle „leistbar“ bleibt und wird, benötigt es spezielle Preispolitik für einkommensschwache Bevölkerungsgruppen (z.B. Jugendliche, junge Familien, Immigranten). Eine andere Strategie könnte auf spezielle Angebote in der Nähe von Ballungszentren abzielen um möglichst viele Kinder und Jugendliche zum Skifahren zu motivieren.

3.1.6 Die Klassifizierung der Skizone aufgrund der maximal zulässigen Förderleistung

Analog zu anderen alpinen Bereichen können die Skizonen der Provinz anhand der maximal zulässigen Förderleistung pro Stunde der Aufstiegsanlagen klassifiziert und in vier Kategorien eingeteilt werden.

Nr.	Kodex	Skizone	FL (p/h)		Anzahl	%	
1	01.01	Langtaufers	1.440	bis 5.500 p/h	Kleinstskizone	19	45,2%
2	01.02	Schöneben	10.899				
3	01.03	Haider Alm	4.753				
4	01.04	Watles	4.007				
5	02.01	Trafoi	2.834				
6	02.02	Sulden	12.157	zw. 5.500 und 10.000 p/h	Kleinstskizone	5	11,9%
7	03.01	Latsch	3.676				
8	04.01	Schnals	14.956	zw. 10.000 und 20.000 p/h	mittlere Skizone	13	31,0%
9	05.01	Vigiljoch	1.590				
10	05.02	Schwemmalm	9.620				
11	06.01	Meran 2000	9.650	über 20.000 p/h	große Skizone	5	11,9%
12	06.02	Pfelders	4.300				
13	07.01	Reinswald	5.520	gesamt		42	100,0%
14	08.01	Ritten	3.400				
15	09.01	Karerepass	14.628				
16	09.02	Obereggen	19.706				
17	09.03	Jochgrimm	3.718				
18	10.01	Kastelruth	1.576				
19	10.02	Seiseralm	37.384				
20	10.03	Seceda	12.226				
21	10.04	M. Pana-Ciampinoi-Sellajoch	42.353				
22	10.05	Danterceppies-Grödnerjoch	35.846				
23	11.01	Plose	13.869				
24	11.02	Gitschberg	11.114				
25	11.03	Vals-Jochtal	7.660				
26	12.01	Ladurns	3.600				
27	12.02	Roskopf	6.666				
28	12.03	Ratschings	15.274				
29	13.01	Speikboden	12.145				
30	13.02	Klausberg	13.100				
31	13.03	Rain in Taufers	2.006				
32	14.01	Kronplatz	51.580				
33	14.02	St. Vigil	11.900				
34	14.03	Untermoi	500				
35	15.01	Corvara-Abtei	48.912				
36	15.02	Gardenaccia	5.065				
37	15.03	Pedrares	4.300				
38	16.01	Sexten-Helm-Rotwandwiesen	16.393				
39	16.02	Hauhold	5.429				
40	16.03	Altprags	1.438				
41	16.04	Rienz	2.565				
42	16.05	Kreuzbergpass	1.420				

Abbildung 3.7: Klassifizierung der Skizone anhand Förderleistung

3.1.7 Verteilung nach Höhenstufen innerhalb der Skizone

In Bezug zu den klimatischen Faktoren und insbesondere der Beschneigung der Pisten stellt die Höhenlage, neben der Ausrichtung der Hänge, ein ausschlaggebendes Element für die zukünftige Entwicklung dar. In diesem Kontext dürfen der Klimawandel und die globale Erderwärmung nicht außer Acht gelassen werden.

Skizzone	SG	PR	SZ	unter 1.200		zw. 1.200 u. 1.600		über 1.600		gesamt (ha)
				HM (ha)	%	HM (ha)	%	HM (ha)	%	
1 Langtaufers	1	1	1	0,0	0,0%	0,0	0,0%	169,5	100,0%	169,5
2 Schöneben	1	1	2	0,0	0,0%	47,1	7,7%	563,0	92,3%	610,2
3 Haider Alm	1	1	3	0,0	0,0%	22,9	6,7%	321,7	93,3%	344,7
4 Watles	1	1	4	0,0	0,0%	0,0	0,0%	242,7	100,0%	242,7
5 Trafoi	1	2	1	0,0	0,0%	6,0	3,8%	151,3	96,2%	157,4
6 Sulden	1	2	2	0,0	0,0%	0,0	0,0%	284,2	100,0%	284,2
7 Latsch	1	3	1	19,5	8,3%	81,4	34,6%	134,1	57,1%	235,1
8 Schnals	1	4	1	0,0	0,0%	0,0	0,0%	508,6	100,0%	508,6
9 Vigiljoch	1	5	1	0,0	0,0%	6,8	9,7%	63,4	90,3%	70,2
10 Schwemmalm	1	5	2	0,0	0,0%	19,1	5,5%	330,5	94,5%	349,6
11 Meran 2000	8	6	1	0,0	0,0%	0,7	0,2%	415,9	99,8%	416,6
12 Pfelders	1	6	2	0,0	0,0%	1,9	1,5%	125,5	98,5%	127,4
13 Reinswald	2	7	1	0,0	0,0%	6,6	2,3%	283,9	97,7%	290,6
14 Ritten	2	8	1	0,0	0,0%	16,6	11,1%	132,7	88,9%	149,4
15 Karerpass	3	9	1	2,2	0,4%	101,8	17,9%	466,0	81,7%	570,0
16 Obereggen	3	9	2	0,0	0,0%	19,0	4,5%	399,7	95,5%	418,7
17 Jochgrimm	3	9	3	0,0	0,0%	0,0	0,0%	100,4	100,0%	100,4
18 Kastelruth	4	10	1	46,7	51,1%	44,6	48,9%	0,0	0,0%	91,3
19 Seiseralm	4	10	2	0,4	0,0%	70,3	4,6%	1.471,2	95,4%	1.541,8
20 Seceda	4	10	3	0,0	0,0%	29,8	6,9%	401,7	93,1%	431,5
21 M. Pana-Ciampinoi-Sellajoch	4	10	4	0,0	0,0%	84,0	5,6%	1.429,3	94,4%	1.513,4
22 Danterceppies-Grödnerjoch	4	10	5	0,0	0,0%	19,8	3,6%	529,2	96,4%	549,0
23 Plose	8	11	1	46,3	8,5%	52,3	9,6%	443,4	81,8%	542,1
24 Gitschberg	2	11	2	0,0	0,0%	108,3	27,0%	292,7	73,0%	401,0
25 Vals-Jochtal	2	11	3	0,0	0,0%	105,9	30,4%	242,0	69,6%	347,9
26 Ladurns	2	12	1	14,6	6,1%	75,0	31,1%	151,2	62,8%	240,8
27 Rosskopf	8	12	2	29,0	9,1%	83,5	26,1%	207,1	64,8%	319,5
28 Ratschings	2	12	3	0,0	0,0%	83,2	16,2%	430,3	83,8%	513,5
29 Speikboden	6	13	1	79,6	16,3%	136,3	27,9%	271,7	55,7%	487,7
30 Klausberg	6	13	2	30,4	8,1%	77,1	20,5%	269,5	71,5%	377,1
31 Rain in Taufers	6	13	3	0,0	0,0%	1,4	3,3%	40,1	96,7%	41,4
32 Kronplatz	5	14	1	217,5	13,6%	404,7	25,3%	975,5	61,1%	1.597,8
33 St. Vigil	5	14	2	22,9	13,5%	136,8	80,9%	9,4	5,6%	169,0
34 Untermoi	5	14	3	0,0	0,0%	8,2	8,5%	87,3	91,5%	95,4
35 Corvara-Abtei	4	15	1	0,0	0,0%	140,1	7,6%	1.714,7	92,4%	1.854,8
36 Gardenaccia	4	15	2	0,0	0,0%	74,8	61,0%	47,8	39,0%	122,6
37 Pedraces	4	15	3	0,0	0,0%	43,6	37,6%	72,4	62,4%	116,0
38 Sexten-Helm-Rotwandwiesen	7	16	1	19,3	1,8%	429,5	40,6%	608,6	57,6%	1.057,4
39 Haunold	7	16	2	7,3	8,9%	73,9	90,3%	0,7	0,8%	81,9
40 Altprags	7	16	3	0,0	0,0%	99,1	90,8%	10,1	9,2%	109,2
41 Rienz	7	16	4	0,5	0,9%	57,4	99,1%	0,0	0,0%	57,9
42 Kreuzbergpass	7	16	5	0,0	0,0%	0,0	0,0%	12,3	100,0%	12,3
gesamt				536,4	3,0%	2.769,5	15,6%	14.411,7	81,3%	17.717,6

SG Systemgebiet
PR Planungsraum
SZ Kodex der Skizzone

Abbildung 3.8: Verteilung der Höhenstufen innerhalb der Skizzen

3.1.8 Klimatische Verhältnisse und Schneesicherheit

Das Klima und die Schneesicherheit sind eine grundlegende Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg des Skitourismus. Besonders das Thema Klimawandel und die allgemeine Erhöhung der Durchschnittstemperaturen stellen die Liftbetreibergesellschaften vor große Herausforderungen für die Zukunft. Zwar kann mittlerweile mit technischen Hilfsmitteln fast überall Kunstschnee erzeugt werden, und kaum ein Skigebiet in Südtirol kommt ohne Kunstschnee aus, was auch durch die Dichte an Schneekanonen pro Hektar Pistenfläche belegt ist, aber steigende Temperaturen sowie der hohe Energie- und Wasserverbrauch machen es immer schwieriger und aufwendiger eine geschlossene Schneedecke für alle

Skipisten während der gesamten Wintersaison zu garantieren. Zudem sind die ökologischen Auswirkungen durch die technische Beschneigung, insbesondere für Boden, Tiere und Vegetation, nicht unproblematisch. Weiters kommt hinzu, dass die Ressource „Wasser“ für die Erzeugung von Energie, für den Tourismus und für land- und forstwirtschaftliche Zwecke immer stärker genutzt wird, sodass es inzwischen mitunter zu einer Verknappung dieser natürlichen Ressource kommt (siehe Wassernutzungsplan Südtirol).

Grundsätzlich hängen die klimatischen Bedingungen des Landes Südtirol sehr eng mit der charakteristischen Berglandschaft zusammen. Diese erstreckt sich von 200m ü.d.M. bis auf fast 4.000m ü.d.M.. Aus meteorologischer Sicht ergeben sich daraus drei bedeutende Einflüsse:

- insgesamt ist Südtirol durch ein markantes Kontinentalklima mit relativ starken jahreszeitlichen Schwankungen geprägt. In der gebirgigen Landschaft Südtirols nehmen die Temperaturen mit der Höhe ab und die Niederschlagsmengen zu. So ergeben sich Klimazonen vom gemäßigt warmen Klima in der Talsohle des Etschtales mit durchschnittlichen Sommertemperaturen über +20°C und milden Wintern über ein kaltes Klima oberhalb 2.000m bis hin zum ewigen Eis der Alpengletscher. Gegenüber dem Etschtal und dem Vinschgau zeigen sich das Wipptal und Pustertal das ganze Jahr über benachteiligt, weisen sie doch stets tiefere Temperaturen auf. Besonders der Winter fällt hier länger und härter aus. In den Tallagen treten massive Unterschiede zwischen Sonnen- und Schattenhang zu Tage, die auf die unterschiedliche Insolation zurückzuführen sind. Die Meereshöhe wirkt wiederum ausgleichend auf die Temperatur, in größeren Höhen finden sich ausnahmslos alpine Temperaturverhältnisse. Ein weiteres Phänomen sind die sog. Inversionswetterlagen, wobei sich kältere Luftschichten in den Talsohlen sammeln und sich nicht mit den darüberliegenden, wärmeren Luftschichten vermischen.
- die Lage Südtirols im Zentrum der Alpen, mit dem Alpenhauptkamm im Norden, der Cevedale- und Adamellogruppe im Westen und den Dolomiten im Osten schirmen Südtirol von feuchten Strömungen ab. Die Winde aus dem Norden, welche über den Alpenhauptkamm klettern, verlieren ihre Feuchtigkeit in Form von Steigungsregen und erreichen trocken die Alpensüdseite. Den feuchten Strömungen aus der Adria oder dem Mittelmeer widerfährt es ähnlich: sie „regnen“ bereits deutlich in den italienischen Voralpen ab, nur einzelne Ausläufer gelangen entlang des Etschtales nach Norden. Dies hat zur Folge, dass Südtirol im alpenweiten Durchschnitt eine trockene Region ist und die Niederschlagsmengen spürbar geringer sind als im Vergleich zu den umliegenden Gebieten. Besonders das mittlere Vinschgau, Teile des Wipptales und Eisacktales, gehören zu den trockensten Gegenden in den Alpen. Die höchsten Winterniederschläge sind an der nordöstlichen Landesgrenze, im hinteren Passeiertal sowie entlang der klassischen Südstaulagen im Ultental zu verzeichnen.

- die Lage des Alpenhauptkamms führt zum Auftreten zwei besonderer Wetterphänomene: des Föhns, der relativ trockenes Wetter mit sich bringt, und der Südstaulage, die bei Tiefdruck über dem Golf von Genua oder der Adria ergiebige Niederschläge mit sich bringen

Für die Errichtung neuer Skipisten und Aufstiegsanlagen sind somit die klimatischen Rahmenbedingungen von großer Bedeutung. Nicht nur wirken sie sich direkt auf die ökonomische Rentabilität eines Projektes aus, sondern sie sind auch aus ökologischer Perspektive überaus wichtig. Um für Skifahrer und Touristen trotz fehlender natürlicher Schneesicherheit neue Angebote zu schaffen, wird oft kurzfristig in Beschneigungssysteme investiert, ohne die zukünftige Entwicklung der Schneedecke und der Beschneibarkeit, im Zusammenhang mit einer Klimaänderung, in die Überlegungen einzubeziehen. Die klimatischen Rahmenbedingungen und somit die natürlichen Voraussetzungen für eine skitechnische Eignung müssen jedoch bereits in der Planungs- und Genehmigungsphase im Detail berücksichtigt werden. Dabei geht es auch um ökologische Folgewirkungen, das Wassermanagement, die Errichtung von Speicherbecken, Infrastrukturen oder die Gefahrensituationen, welche durch das Auftauen der Permafrostböden hervorgerufen werden.

Allerdings erweist es sich als nahezu unmöglich auf Ebene des Fachplanes klimarelevante Aussagen für einzelne Skizonen, geschweige denn Aufstiegsanlagen oder Skipisten zu machen. Selbst auf regionaler Ebene hängen Informationen über das Vorhandensein einer durchgehenden, natürlichen Schneedecke oder die Rahmenbedingungen für die Erzeugung von Kunstschnee bzw. deren Prognose von zahlreichen mikroklimatischen Faktoren wie die Luftfeuchtigkeit, Inversionslagen, Niederschlagsmengen, Temperaturen, Wind, usw. ab und erfordern große Datenmengen, ein sehr dichtes Netz an Messstationen und einen immensen Rechenaufwand. Das Hydrografische Amt der Autonomen Provinz Bozen arbeitet gemeinsam mit anderen Partnern aus dem Alpenraum im Rahmen des mehrjährigen EU-Projektes „3PCLIM“ an einem Klimaatlas, dessen Ziel es ist, das Klima und dessen Schwankungen der letzten 30 Jahre zu dokumentieren. Diese Datenbasis soll auch kleinräumige Aussagen über die zukünftige Entwicklung des Klimas im 21. Jahrhundert zulassen. Die ersten Ergebnisse wurden 2014 bekannt gegeben.

Grundsätzlich ist bei der Planung und Ausweisung von neuen Aufstiegsanlagen und Skipisten darauf zu achten, dass diese - aus ökonomischen und ökologischen Überlegungen - nur mehr in schneesicheren Gebieten genehmigt und realisiert werden sollten. Zu den generellen Rahmenbedingungen, die es auf strategischer Ebene zu berücksichtigen gilt, zählen in erster Linie die Exposition und die Höhenlage. Als besonders günstig erweisen sich dabei Hanglagen die Richtung Norden, Nordwesten oder Nordosten ausgerichtet sind

und über 1.500 m ü.M. liegen.

3.1.9 Klimawandel

Mittlerweile dürfte der Klimawandel endgültig auch in Südtirol angekommen sein. Dabei soll auf die Ergebnisse der Studie Austrian panel of climate change (APCC), veröffentlicht im September 2014, verwiesen werden. Dort wird nachgewiesen, dass Österreich ganz besonders hart vom Klimawandel betroffen sein wird. Während weltweit die Temperaturen seit 1880 um durchschnittlich 0,85 Grad stiegen, waren es in Österreich nahezu zwei Grad - und ein weiterer Anstieg ist zu erwarten. Für die Alpensüdseite bzw. für Südtirol dürften die Auswirkungen ähnlich gravierend sein.

Der anstehende Klimawandel wird durch den stetigen Temperaturanstieg und der sich ändernden Niederschlagsverteilung den Wintertourismus verstärkt unter Druck setzen. Dabei wird in den Wintermonaten ein „mehr“ an Niederschlägen erwartet, welcher in den höheren Lagen als Schnee allerdings in den mittleren und tieferen Lagen als Regen niedergehen wird. Zudem dürften in den Frühjahrsmonaten vermehrt Regenniederschläge mit Abschmelzprozessen zusammenfallen. Die möglichen Hauptauswirkungen für den Wintertourismus können zusammengefasst werden in einer verkürzten Wintersaison, dem Kostenanstieg durch die Zunahme der künstlichen Beschneigung und Wassernutzungskonflikte mit anderen Wirtschaftsbranchen (Landwirtschaft, Wasserkraft).

Die Notwendigkeit einer spezifischen Anpassungsstrategie für den Wintertourismus wird einerseits durch die besondere Klimasensitivität des Sektors, d.h. der Abhängigkeit von Schnee, andererseits aufgrund der herausragenden Stellung des Wintertourismus für die regionale Entwicklung deutlich.

Der Stand der Forschung für den Alpenraum hat folgende mögliche Anpassungsstrategien für den Wintertourismus aufgezeigt:

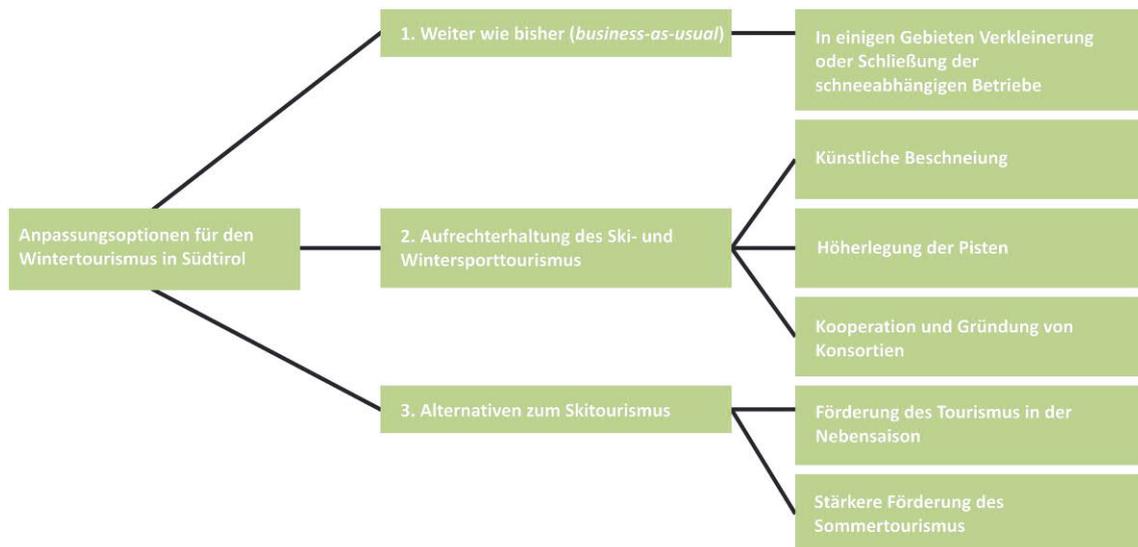


Abbildung 3.9: Anpassungsstrategie für den Wintertourismus

Eine in den nächsten Jahren zu erarbeitende Anpassungsstrategie darf jedoch nicht ausschließlich auf die technische Beschneigung als Lösung setzen, denn diese Möglichkeit steht nur begrenzt zur Verfügung und bereits jetzt müssen weite Bereiche künstlich beschneit werden. In vielen Skigebieten dürften die Beschneigungskosten deshalb weiter zunehmen. Andererseits könnte eine einseitige Auslegung der Strategie zu einem sog. Lock in Effekt führen, d.h. der Ausstieg aus einem bestimmten „System“ wird unmöglich bzw. ist mit extrem hohen Zusatzkosten verbunden.

Aus Sicht des Klimawandels ist deshalb auf eine stärkere Diversifizierung des Angebots im Wintertourismus und auf „schneefreie“ Alternativen zu setzen. Innerhalb der auszuarbeitenden Anpassungsstrategie soll auch Platz für eine seriöse Auseinandersetzung sein, welche Skigebiete sich mehr als andere ernsthaft mit einem grundsätzlichen Wechsel des Angebotes auseinandersetzen sollten. Auch bei der Genehmigung neuer Skipisten und Aufstiegsanlagen müssten verstärkt klimatische Faktoren mitberücksichtigt werden (Sonneneinstrahlung, Höhenlage, Exposition, Niederschlagsmenge, usw.).

Eine sektorenübergreifende Anpassungsstrategie für den Klimawandel in ganz Südtirol, so wie im Klima Report der EURAC beschrieben, wurde bis dato noch nicht ausgearbeitet. Jedoch gibt es schon viele einzelne Maßnahmen die teilweise unabhängig von einer Klimastrategie in Angriff genommen wurden und die in Zukunft stärker koordiniert werden sollten (z.B. massiver Einsatz von Schneekanonen als Antwort auf Schneemangel).

Ziel sollte es sein eine Anpassungsstrategie an den Klimawandel auf die politische Agenda zu setzen und sektorenübergreifend zu koordinieren (siehe Klima Report Südtirol, EURAC Resarch).

3.1.10 Ergänzende Strukturen und die potentiellen Faktoren für Synergieeffekte

Snowparks, Langlaufloipen, Rodelbahnen, Einrichtungen für Winterwanderungen, Eislaufplätze oder andere Sportaktivitäten, Kulturzentren, usw.: der Wintertourismus kann nicht auf ein Angebot an Zusatzeinrichtungen und Alternativen zum Skisport verzichten, um den Anforderungen einer immer selektiver werdenden Kundschaft gerecht zu werden. Ein sehr gutes Beispiel in diesem Sinne ist sicherlich Pfefelders im Passeiertal, eine Skizone sehr kleinen Ausmaßes und familiärer Struktur, welche den Gästen eine Reihe alternativer Angebote bietet und somit in der Lage ist die unterschiedlichsten Anforderungen zu bedienen. Hier wurde übrigens auch eine Verkehrspolitik umgesetzt, welche das gesamte Dorf autofrei gestaltet und somit Pfefelders über die lokalen Grenzen hinaus bekannt macht.

3.1.11 Einige aktuelle Themen

Unter dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Entwicklung des Skisports ist bereits seit einiger Zeit ein beunruhigender Rückgang der Anzahl der Kinder und Jugendlichen auf den Skipisten zu beobachten. Die Ursachen dafür sind auf das zunehmende Angebot an Aktivitäten für Kinder zurückzuführen, aber auch auf die immer größere Anzahl von Migrantenfamilien, welche eine unterschiedliche Freizeit- und Bergkultur haben als die lokale Bevölkerung. Es handelt sich um ein sehr heikles und wichtiges Thema, da die Aktivitäten der Jugendlichen das zukünftige Skifahrerpotential darstellen und es wünschenswert wäre, das Problem so früh wie möglich aufzugreifen, indem z.B. Initiativen und Projekte ins Leben gerufen werden um dem negativen Trend entgegenzuwirken. In diesem Sinne wäre sicherlich auch ein konstruktiver Dialog mit den Schulen und den Bildungseinrichtungen zielführend.

Trotz der anhaltenden wirtschaftlichen Krise wird der Eindruck erweckt, dass der Wirtschaftssektor rund um die Skipisten und Aufstiegsanlagen dem allgemeinen negativen Trend noch recht gut Stand hält, allerdings gestalten die ständig steigenden Kosten (Steuern, Energiepreise, etc.) und der Rückgang der italienischen Touristen das Leben der Betreibergesellschaften immer schwieriger. In diesem Zusammenhang ist es sicher wichtig andere, neue Märkte und Zielgruppen zu bewerben und die Infrastrukturen besser auszunutzen, indem beispielsweise die Aufstiegsanlagen auch während der Sommermonate in Betrieb genommen werden. Auch die Suche nach der eigenen „Identität“, eines angemessenen „Profils“ oder die Besetzung bestimmter Nischen, wie öfters in der SWOT Analyse un-

terstrichen, können einen Rettungsanker für das Überleben kleiner und/oder dezentraler Skigebiete darstellen.

3.1.12 Die Eisenbahn

In den letzten Jahren hat das Interesse für die Eisenbahn als alternatives Transportmittel zur Erreichung der Skiregionen wieder stark zugenommen. In der Provinz Bozen, so wie in anderen Regionen und Gebieten auch, wurde dieses Thema immer mehr Gegenstand von Diskussionen und Studien. Der erste „Stützpunkt“ diesbezüglich wurde im Pustertal im Rahmen der Eisenbahnhaltestelle „Percha“ gebaut, eine Haltestelle welche in die Talstation der Aufstiegsanlage Ried integriert wurde und welche die Skifahrer zum Kronplatz befördert. Machbarkeitsstudien auf unterschiedlichen Genauigkeitsniveaus wurden hinsichtlich eisenbahn-skitechnischer Verbindungen zum Helm (Talstation bei Vierschach), Plose und Gitschberg ausgearbeitet.

3.2 Analyse der Skizonen

3.2.1 Die quantitative Entwicklung der Skizonen anhand der Anzahl der beförderten Personen

Die Analyse der Anzahl der transportierten Skifahrer ist besonders wichtig um die Entwicklung der Skizonen zu bewerten. Diese vertiefende Untersuchung wurde anhand von drei Erhebungen im Abstand von jeweils fünf Jahren durchgeführt und entspricht den Wintersaisons 2001/2002, 2005/2006 und 2012/2013. Als Referenzwert gilt der Mittelwert der transportierten Skifahrer je Anlage, welcher sich aus der absoluten Gesamtzahl der beförderten Personen im Verhältnis zur Gesamtzahl der Aufstiegsanlagen berechnet. In der Tabelle werden lediglich die bergwärts beförderten Personen angegeben, während die jährlichen ASTAT-Veröffentlichungen die Gesamtzahl der beförderten Personen beinhalten.

Nr.	Kodex	Skizzone	BP_01	AA	DA	%	BP_06	AA	DA	%	BP_12	AA	DA	%
1	01.01	Langtaufers	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.
2	01.02	Schöneben	1.993.816	8	249.227	-22,3%	2.862.259	7	408.894	14,3%	2.694.971	6	449.162	24,5%
3	01.03	Haider Alm	745.102	5	149.020	-53,6%	680.175	5	136.035	-62,0%	578.863	5	115.773	-67,9%
4	01.04	Watles	1.726.000	3	575.333	79,3%	788.000	3	262.667	-26,6%	1.465.635	3	488.545	35,4%
5	02.01	Trafoi	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	3	104.785	-70,9%
6	02.02	Sulden	2.475.275	10	247.528	-22,9%	2.387.755	9	265.306	-25,9%	2.674.443	9	297.160	-17,6%
7	03.01	Latsch	323.004	3	107.668	-66,5%	k.A.	3	k.A.	k.A.	k.A.	-	k.A.	k.A.
8	04.01	Schnals	2.529.067	7	361.295	12,6%	2.389.696	12	199.141	-44,4%	1.901.882	12	158.490	-56,1%
9	05.01	Vigiljoch	k.A.	2	k.A.	k.A.	57.093	4	14.273	-96,0%	78.134	4	19.534	-94,6%
10	05.02	Schwemmalm	989.774	4	247.444	-22,9%	1.176.888	4	294.222	-17,8%	1.195.983	6	199.331	-44,7%
11	06.01	Meran 2000	668.217	6	111.370	-65,3%	1.191.831	7	170.262	-52,4%	1.573.298	7	224.757	-37,7%
12	06.02	Pfelders	480.164	4	120.041	-62,6%	621.012	4	155.253	-56,6%	708.050	4	177.013	-50,9%
13	07.01	Reinswald	378.998	4	94.750	-70,5%	845.530	4	211.383	-40,9%	1.067.180	4	266.795	-26,0%
14	08.01	Ritten	k.A.	1	k.A.	k.A.	322.648	3	107.549	-69,9%	454.336	3	151.445	-58,0%
15	09.01	Karerpass	1.293.715	10	129.372	-59,7%	1.294.765	13	99.597	-72,2%	1.961.055	13	150.850	-58,2%
16	09.02	Obereggen	5.812.189	9	645.799	101,2%	6.570.165	10	657.017	83,6%	5.341.436	10	534.144	48,1%
17	09.03	Jochgrimm	559.458	3	186.486	-41,9%	647.570	4	161.893	-54,8%	540.904	4	135.226	-62,5%
18	10.01	Kastelruth	208.197	3	69.399	-78,4%	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	-	k.A.	k.A.
19	10.02	Seiseralm	4.171.513	20	208.576	-35,0%	8.760.530	21	417.168	16,6%	9.834.488	21	468.309	29,8%
20	10.03	Seceda	2.151.907	7	307.415	-4,2%	2.822.138	9	313.571	-12,4%	3.496.327	8	437.041	21,2%
21	10.04	M. Pana-Ciampinoi-Sellajoch	9.744.841	28	348.030	8,4%	12.346.618	29	425.745	19,0%	12.487.799	28	445.993	23,6%
22	10.05	Danterceppies-Grödnerjoch	9.323.932	24	388.497	21,0%	10.595.228	23	460.662	28,7%	10.977.896	22	498.995	38,3%
23	11.01	Plöse	2.063.644	8	257.956	-19,6%	2.091.675	10	209.168	-41,5%	2.483.084	9	275.898	-73,5%
24	11.02	Gitschberg	1.076.846	6	179.474	-44,1%	1.383.135	8	172.892	-51,7%	1.850.283	9	205.587	-43,0%
25	11.03	Vals-Jochtal	1.254.540	7	179.220	-44,2%	1.599.882	7	228.555	-36,1%	2.007.688	6	334.615	-7,2%
26	12.01	Ladurns	429.993	3	143.331	-55,3%	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.
27	12.02	Roskopf	417.474	3	139.158	-56,6%	626.789	4	156.697	-56,2%	824.139	4	206.035	-42,9%
28	12.03	Ratschings	3.211.099	8	401.387	25,1%	3.431.461	8	428.933	19,9%	3.247.865	8	405.983	12,6%
29	13.01	Speikboden	3.993.230	8	499.154	55,5%	3.322.113	7	474.588	32,6%	2.688.311	6	448.052	24,2%
30	13.02	Klausberg	2.646.718	7	378.103	17,8%	3.172.890	8	396.611	10,8%	3.207.245	8	400.906	11,1%
31	13.03	Rain in Taufers	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.	137.130	3	45.710	-87,3%
32	14.01	Kronplatz	14.823.000	19	780.158	143,1%	15.802.696	20	790.135	120,8%	15.750.072	21	750.003	107,9%
33	14.02	St. Vigil	906.764	4	226.691	-29,4%	1.360.921	4	340.230	-4,9%	1.866.491	5	373.298	3,5%
34	14.03	Untermoi	k.A.	1	k.A.	k.A.	k.A.	1	k.A.	k.A.	k.A.	1	k.A.	k.A.
35	15.01	Corvara-Abtei	10.779.807	26	414.608	29,2%	13.516.416	27	500.608	39,9%	14.190.086	29	489.313	35,7%
36	15.02	Gardenaccia	1.033.231	4	258.308	-19,5%	1.254.899	4	313.725	-12,3%	1.487.601	4	371.900	3,1%
37	15.03	Pedraces	808.701	4	202.175	-37,0%	861.598	4	215.400	-39,8%	973.361	4	243.340	-32,5%
38	16.01	Sexten-Helm-Rotwandwiesen	3.373.939	15	224.929	-29,9%	3.673.350	15	244.890	-31,6%	3.309.707	16	206.857	-42,7%
39	16.02	Hauhold	1.231.114	5	246.223	-23,3%	1.226.045	5	245.209	-31,5%	1.225.583	5	245.117	-32,0%
40	16.03	Altprags	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.
41	16.04	Rienz	298.050	3	99.350	-69,0%	276.719	3	92.240	-74,2%	199.566	3	66.522	-81,6%
42	16.05	Kreuzbergpass	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.
Gesamt			93.923.319	288			109.960.490	305			114.795.248	312		
Durchschnitt			326.123				360.526				367.933			
Gesamt (ALLE Anlagen)			94.041.279	293			113.079.517	316			115.782.425	321		
Durchschnitt			320.960				357.847				360.693			
BP	Beförderte Personen (bergwärts)		%	DA/Durchschnittswert Südtirol		06	Wintersaison 2006/2007							
AA	Anzahl der Anlagen		k.A.	keine Angabe		12	Wintersaison 2012/2013							
DA	Durchschnittswert pro Anlage		01	Wintersaison 2001/2002										

Abbildung 3.10: Skizzen und beförderte Personen im Zeitraum 2001-2013

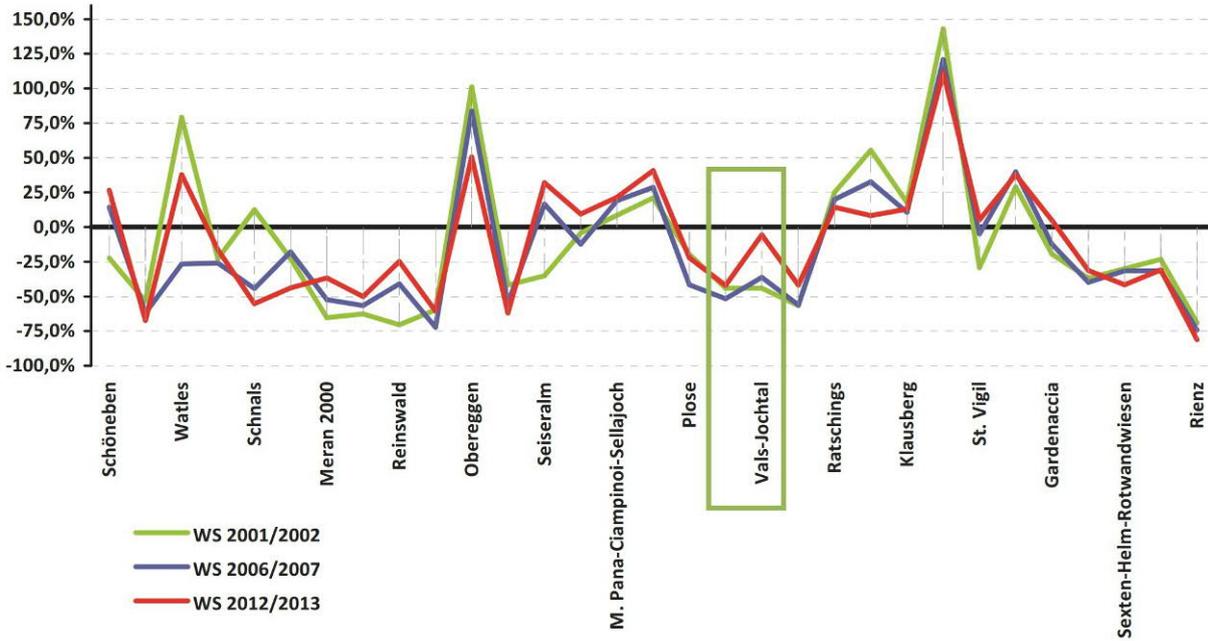


Abbildung 3.11: Durchschnittswert für Aufstiegsanlagen je Skizone

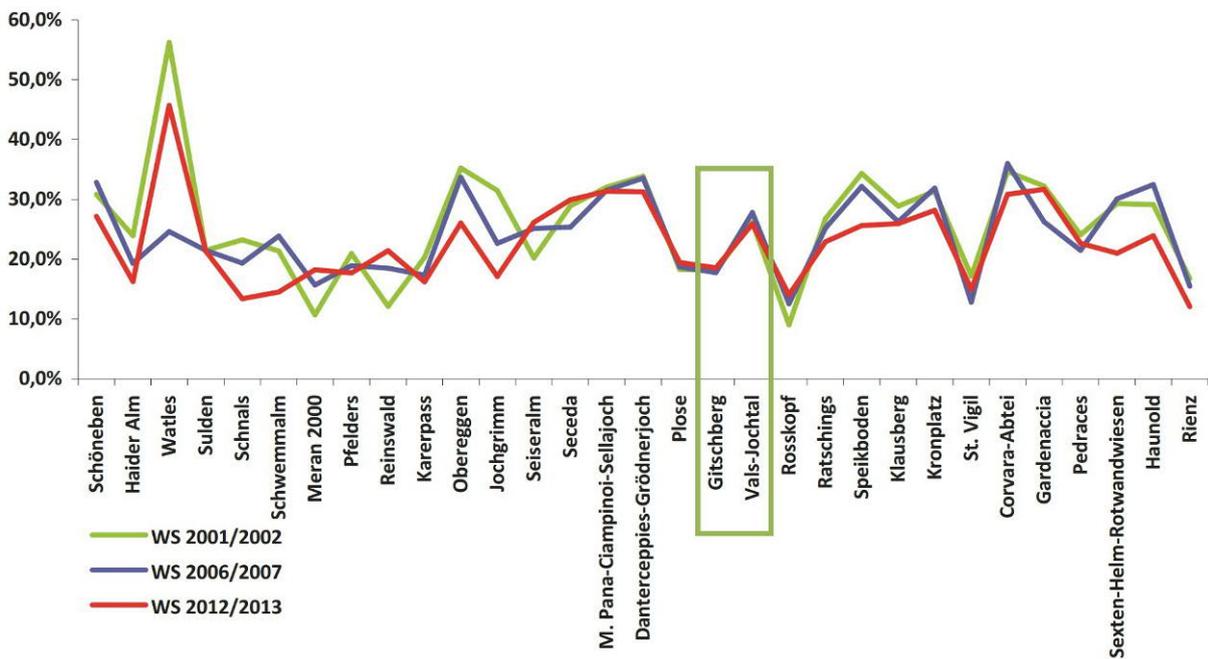


Abbildung 3.12: Index der Auslastung der Aufstiegsanlagen im Zeitraum 2001-2013

3.2.2 Die mittel- bis langfristige quantitative Entwicklung der Skizonen

Unter Berücksichtigung von Daten aus den 1980er Jahren ist es möglich die Entwicklung der Skizonen über vier Jahrzehnten zu verfolgen. Ausgangswert ist die Anzahl beförderter Personen in der Wintersaison 1987/1988 (0%), auf die sich in Folge die weiteren Erhebungen der Saison 1999/2000 und 2012/2013 beziehen.

Skizone	SG	PR	SZ	^a WS 87/88 (a)	^b WS 99/00 (b)	^c WS 12/13 (c)	^d b/a (%)	^e c/a (%)	^f Rang c/a
1 Langtaufers	1	1	1	10.187	k.A.	k.A.			
2 Schöneben (ohne Pofeln)	1	1	2	865.766	1.599.821	2.662.085	184,8%	307,5%	3
3 Haider Alm	1	1	3	554.067	688.923	578.863	124,3%	104,5%	25
4 Watles	1	1	4	732.937	1.797.900	1.465.635	245,3%	200,0%	7
Durchschnittswerte PR				540.739	1.362.215	1.568.861	251,9%	290,1%	1
5 Trafoi	1	2	1	188.157	152.139	314.356	80,9%	167,1%	10
6 Sulden (ohne Langenstein)	1	2	2	1.572.739	k.A.	2.396.577		152,4%	13
Durchschnittswerte PR				880.448	152.139	1.355.467	17,3%	154,0%	5
7 Latsch	1	3	1	594.969	434.739	k.A.	73,1%		
Durchschnittswerte PR				594.969	434.739	k.A.	73,1%		
8 Schnals	1	4	1	1.931.535	2.413.510	1.901.882	125,0%	98,5%	26
Durchschnittswerte PR				1.931.535	2.413.510	1.901.882	125,0%	98,5%	14
9 Vigiljoch	1	5	1	307.880	59.722	78.134	19,4%	25,4%	33
10 Schwemmalm	1	5	2	800.123	1.209.762	1.195.983	151,2%	149,5%	14
Durchschnittswerte PR				554.002	634.742	637.059	114,6%	115,0%	13
11 Meran 2000	8	6	1	1.093.959	856.579	1.573.298	78,3%	143,8%	16
12 Pfelders	1	6	2	613.253	575.216	708.050	93,8%	115,5%	22
Durchschnittswerte PR				853.606	715.898	1.140.674	83,9%	133,6%	8
13 Reinswald	2	7	1	723.565	706.595	1.067.180	97,7%	147,5%	15
Durchschnittswerte PR				723.565	706.595	1.067.180	97,7%	147,5%	6
14 Ritten	2	8	1	387.008	322.881	454.336	83,4%	117,4%	21
Durchschnittswerte PR				387.008	322.881	454.336	83,4%	117,4%	12
15 Karerpass	3	9	1	1.753.631	2.052.366	1.961.055	117,0%	111,8%	23
16 Obereggen	3	9	2	3.893.048	5.619.703	5.341.436	144,4%	137,2%	18
17 Jochgrimm	3	9	3	675.233	613.558	540.904	90,9%	80,1%	30
Durchschnittswerte PR				2.107.304	2.761.876	2.614.465	131,1%	124,1%	11
18 Kastelruth	4	10	1	92.751	277.765	k.A.	299,5%		
19 Seiseralm	4	10	2	3.978.525	4.750.060	9.834.488	119,4%	247,2%	4
20 Seceda	4	10	3	1.566.513	2.151.649	3.496.327	137,4%	223,2%	6
21 M. Pana-Ciampinoi-Sellajoch (ohne Sellajoch)	4	10	4	7.406.185	8.298.103	12.487.799	112,0%	168,6%	9
22 Danterceppies-Grödnerjoch	4	10	5	k.A.	8.258.032	10.977.896			
Durchschnittswerte PR				3.260.994	4.747.122	9.199.128	145,6%	282,1%	2
23 Plose	8	11	1	1.740.270	1.981.667	2.483.084	113,9%	142,7%	17
24 Gitschberg	2	11	2	1.974.497	1.558.385	1.850.283	78,9%	93,7%	27
25 Vals-Jochtal	2	11	3	1.243.906	1.408.074	2.007.688	113,2%	161,4%	11
Durchschnittswerte PR				1.652.891	1.649.375	2.113.685	99,8%	127,9%	10
26 Ladurns	2	12	1	700.707	552.064	k.A.	78,8%		
27 Rosskopf	8	12	2	1.006.003	834.194	824.139	82,9%	81,9%	29
28 Ratschings	2	12	3	2.917.860	3.318.282	3.247.865	113,7%	111,3%	24
Durchschnittswerte PR				1.541.523	1.568.180	2.036.002	101,7%	132,1%	9
29 Speikboden	6	13	1	4.190.440	3.870.159	2.688.311	92,4%	64,2%	31
30 Klausberg	6	13	2	1.651.762	2.154.905	3.207.245	130,5%	194,2%	8
31 Rain in Taufers	6	13	3	k.A.	k.A.	137.130			
Durchschnittswerte PR				2.921.101	3.012.532	2.010.895	103,1%	68,8%	15
32 Kronplatz	5	14	1	11.734.310	14.550.970	15.750.072	124,0%	134,2%	19
33 St. Vigil	5	14	2	304.383	1.176.981	1.866.491	386,7%	613,2%	1
34 Untermoi	5	14	3	202.424	k.A.	k.A.			
Durchschnittswerte PR				4.080.372	7.863.976	8.808.282	192,7%	215,9%	3
35 Corvara-Abtei	4	15	1	9.096.188	11.172.548	14.190.086	122,8%	156,0%	12
36 Gardenaccia	4	15	2	461.769	1.087.110	1.487.601	235,4%	322,2%	2
37 Pedraces	4	15	3	433.817	941.302	973.361	217,0%	224,4%	5
Durchschnittswerte PR				3.330.591	4.400.320	5.550.349	132,1%	166,6%	4
38 Sexten-Helm-Rotwandwiesen	7	16	1	2.713.309	2.863.235	3.309.707	105,5%	122,0%	20
39 Haunold	7	16	2	1.332.288	1.091.870	1.225.583	82,0%	92,0%	28
40 Altprags	7	16	3	k.A.	k.A.	k.A.			
41 Rienz	7	16	4	349.368	351.576	199.566	100,6%	57,1%	32
42 Kreuzbergpass	7	16	5	241.312	k.A.	k.A.			
Durchschnittswerte PR				1.159.069	1.435.560	1.578.285	123,9%	136,2%	7

SG Systemgebiet
PR Planungsraum
SZ Skizone

WS Wintersaison
k.A. keine Angaben

Abbildung 3.13: Quantitative Entwicklung der Aufstiegsanlagen im Zeitraum 1987-2013 (bergwärts)

3.2.3 Die technische Beschneigung

Innerhalb von zehn Jahren, von der Wintersaison 2001/2002 bis 2012/2013, hat sich die Anzahl der Schneekanonen und Lanzen fast verdreifacht und ist in den untersuchten Zonen von 1.011 auf 2.884 angestiegen. Im gleichen Zeitraum hat die technisch beschneite Fläche von 2.099 ha auf 3.087 ha zugenommen, was einer prozentuellen Zunahme von 47,1% entspricht. Die Anzahl der Lanzen und Schneekanonen pro Hektar beschneiter Fläche ist von 0,48 auf 0,75 bzw. auf 0,93 Einheiten/Ha konstant und merklich angestiegen, wobei im Zeitraum 2001/2002—2006/2007 der Zuwachs etwas relevanter war als im Zeitraum 2006/2007—2012/2013.

Kodex	Skizzone	AK_2012	AK_2006	AK_2001	KF_2012	KF_2006	KF_2001	SD_2012	SD_2006	SD_2001	RG_2012
01.02	Schöneben	39	29	15	79	27	25	0,49	1,07	0,60	24
01.03	Haider Alm	16	14	7	19	22	22	0,84	0,64	0,32	17
01.04	Watles	17	13	7	10	40	40	1,70	0,33	0,18	4
02.02	Sulden	45	16	10	66	25	19	0,68	0,64	0,53	19
04.01	Schnals	18	16	16	55	28	28	0,33	0,57	0,57	27
05.02	Schwemmalm	42	40	14	70	70	65	0,60	0,57	0,22	22
06.01	Meran 2000	72	28	18	32	32	28	2,25	0,88	0,64	2
06.02	Pfelders	23	8	5	24	18	18	0,96	0,44	0,28	13
07.01	Reinswald	48	16	14	56	45	25	0,86	0,36	0,56	15
09.01	Karerpass	215	65	51	102	97	84	2,11	0,67	0,61	3
09.02	Obereggen	95	78	50	71	70	65	1,34	1,11	0,77	6
09.03	Jochgrimm	10	7	0	16	16	0	0,63	0,44	0,00	21
10.02	Seiseralm	102	74	35	210	191	73	0,49	0,39	0,48	24
10.03	Seceda	102	67	42	586	95	462	0,17	0,71	0,09	28
10.04	M. Pana-Ciampinoi-Sellajoch	314	246	143	275	255	130	1,14	0,96	1,10	10
10.05	Danterceppies-Grödnerjoch	225	154	84	133	132	117	1,69	1,17	0,72	5
11.01	Plose	52	40	30	40	35	31	1,30	1,14	0,97	7
11.02_11.03	Gitschberg-Vals-Jochtal *	74	60	23	144	140	130	0,51	0,43	0,18	23
12.02	Rosskopf	30	25	7	45	43	21	0,67	0,58	0,33	20
12.03	Ratschings	56	43	26	115	113	95	0,49	0,38	0,27	24
13.01	Speikboden	24	16	10	28	24	22	0,86	0,67	0,45	15
13.02	Klausberg	59	41	16	68	61	46	0,87	0,67	0,35	14
14.01_14.02	Kronplatz - St.Vigil *	520	241	135	435	392	282	1,20	0,61	0,48	9
15.01	Corvara-Abtei	439	229	159	177	162	127	2,48	1,41	1,25	1
15.02	Gardenaccia	29	11	5	26	18	11	1,12	0,61	0,45	11
15.03	Pedrares	22	11	7	17	17	17	1,29	0,65	0,41	8
16.01_16.02	Sexten-Helm-Rotwandwiesen-Haunold *	191	130	79	182	136	110	1,05	0,96	0,72	12
16.04	Rienz	5	5	3	6	6	6	0,83	0,83	0,50	18
	gesamt	2.884	1.723	1.011	3.087	2.310	2.099	Durchschn. 0,93	Durchschn. 0,75	Durchschn. 0,48	

AK Anzahl der Schneekanonen
KF künstlich beschneibare Fläche (ha)
SD Schneekanonendichte pro ha
RG Rang (Wertung nach Schneekanonendichte)

2001 Winter 2001/2002
2006 Winter 2006/2007
2012 Winter 2012/2013

Abbildung 3.14: Schneekanonen für die technische Beschneigung und Skizonen im Zeitraum 2001-2013

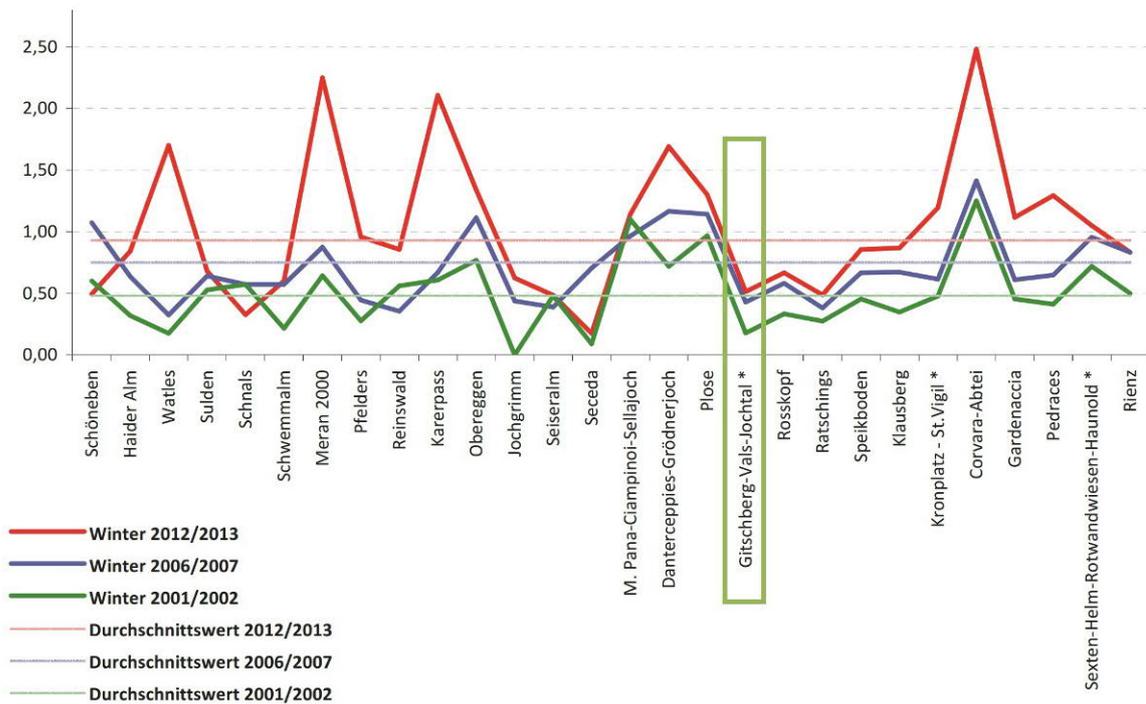


Abbildung 3.15: Schneekanonen für die technische Beschneigung und Skizonen im Zeitraum 2001-2013. Durchschnittswert pro Ha Skipiste

Die Wasserspeicherung zum Zwecke der technischen Beschneigung spielt bis heute eine entscheidende Rolle für den Tourismus und die Wirtschaftlichkeit der Skigebiete, insbesondere aber auch für die landschaftlichen Eingriffe, den Wasserhaushalt sowie in Bezug zu den Bau- und Betriebskosten. Der Wassernutzungsplan schreibt vor, dass zum Zwecke einer rationellen Nutzung der Wasserressourcen und überall dort wo es die orographischen Gegebenheiten zulassen, Speicherbecken mit einer Kapazität von bis zu 700m³ Wasser pro Hektar technisch beschneiter Pistenfläche möglich sind.

3.2.4 Ergänzungen zum Thema Wasserressourcen

Auf Grundlage zusätzlicher Hinweise, welche vom Amt für Gewässerschutz und Gewässernutzung zur Verfügung gestellt wurden, konnten in der SWOT Analyse jene Abschnitte ergänzt werden, welche sich mit dem Thema Wasserverfügbarkeit im Rahmen der technischen Beschneigung auseinandersetzen. In diesem Zusammenhang können die 42 Skizonen in drei große Kategorien unterteilt werden:

- A zufriedenstellende Situationen, wobei begrenzte Pistenerweiterungen mit den bestehenden Infrastrukturen abgedeckt werden können;

- B Situationen, die einer näheren Untersuchung unterzogen werden müssen, da Projekte für die Erweiterung des Skipistennetzes auch Angaben über die zukünftige Nutzung der Wasserressourcen in der Zone beinhalten müssen;
- C Situationen, in denen die Ausgangssituation bereits Defizite aufzeigt und angemessene Lösungen dringend notwendig sind.

Im Fachplan wird eine kartographische Darstellung (Abbildung 3.16) ergänzt, welche die Unterteilung der Skizonen gemäß den oben angeführten Kategorien widerspiegelt:

- A-grün (13 Zonen) Langtaufers, Schöneben, Watles, Vigiljoch, Schwemmalm, Pfellers, Obereggen, Vals-Jochtal, Ladurns, Rain in Taufers, Kronplatz, Sexten—Helm—Rotwandwiesen, Rienz.
- B-gelb (13 Zonen) Trafoi, Suldén, Meran 2000, Ritten, Karerpass, Jochgrimm, Seiser Alm, Ratschings, Speikboden, Klausberg, St. Vigil, Altprags, Kreuzbergpass.
- C-rot (16 Zonen) Haider Alm, Latsch, Schnals, Reinswald, Kastelruth, Seceda, Monte Pana — Ciampinoi - Sellajoch, Danterceppies — Grödnerjoch, Piose, Gitschberg, Rosskopf, Untermoi, Corvara—Abtei, Gardenaccia, Pedraces, Haunold.

Als zufriedenstellende Situation werden in diesem Zusammenhang auch jene Skipisten bewertet, welche derzeit ausschließlich mit natürlichem Schnee, d.h. ohne technische Beschneigung, auskommen (Langtaufers, Vigil Joch).

Für den Fall, dass innerhalb der abgegrenzten Skizonen neue Eingriffe vorgesehen werden, aber auch für alle ergänzenden Eingriffe, bei denen eine technische Beschneigung geplant ist, müssen die obengenannten Bewertungen berücksichtigt und angemessene Maßnahmen vorbereitet werden.

In jenen Skizonen, in denen bereits aufgrund der Bestandssituation die Wasserverfügbarkeit als defizitär und kritisch bewertet wird, ist diesem Umstand bei jeder Planung von neuen Skipisten Rechnung zu tragen, indem die notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Situation konkret aufgezeigt werden. Diese sollen sich nicht nur auf die neuen Pistenflächen beziehen, sondern zu einer Verbesserung der Gesamtsituation des betroffenen Bereiches beitragen.

Mit anderen Worten stellen die beschriebenen Kapitel den Betreibergesellschaften, den Gemeinden, der Landesverwaltung sowie allen anderen technischen Organen eine Serie von Elementen zur Verfügung, welche bei der Ausarbeitung und Bewertung von Projektvorschlägen berücksichtigt werden müssen und welche dazu beitragen sollten, eine Bewertung Für oder Gegen das Projekt durchzuführen. Die Projektvorschläge müssen auf jeden Fall auf die kritischen Punkte, welche in den Tabellenblättern der einzelnen Skizonen aufgelistet sind, eingehen und angemessene Lösungsansätze beinhalten.

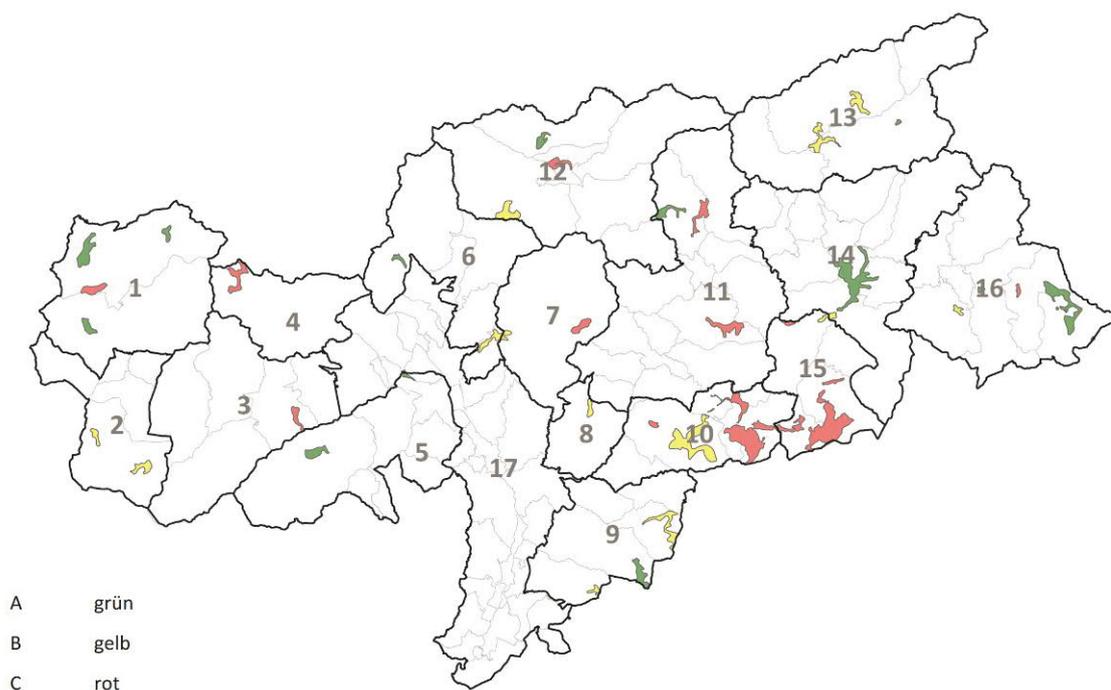


Abbildung 3.16: Klassifizierung der Skizonen unter dem Gesichtspunkt der technischen Beschneidung und der Wasserressourcen

3.3 Zusammenfassende Datenblätter

Einen wesentlichen Bestandteil der Analyse der Skizonen stellen die sogenannten „Zusammenfassenden Datenblätter“ dar, welche konzentriert die wichtigsten Informationen der einzelnen Skizonen zu den folgenden Themenbereichen beinhalten:

- Allgemeine Informationen
- Aufstiegsanlagen und Skipisten
- Natürliche, landschaftliche und umweltrelevante Merkmale
- Sozioökonomische Aspekte

Diese Darstellung liefert direkte und effiziente Informationen hinsichtlich der charakteristischen Merkmale und Besonderheiten der einzelnen Skizonen und ermöglicht jene Aspekte herauszufiltern, die anschließend in der SWOT Analyse beschrieben werden.

Planungsraum	11
Zonenkodex	02
Name der Skizone	Gitschberg
Gemeinde/n	Mühlbach
Systemgebiet	Zentrales Gebiet
Fläche	401,0 ha
Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600	0% • 27% • 73%
Höhe üdM (min./max.)	1.284 / 2.511 m
Ausrichtung	überwiegend Südhänge

Abbildung 3.17: Skizone Gitschberg: Allgemeine Angaben

Aufstiegsanlagen und Skipisten	
Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)	8 • 8.192 m
Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)	9 • 9.779 m
Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)	83,7 Ha bzw. 87,6Ha
Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)	85,1 Ha bzw. 88,9 Ha
Verhältnis exist. Skipisten/Fläche	21,8 %
Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)	10.914 p/h
Kategorie	mittlere Skizone
Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen	+ 1.117 p/h (+12,1%)
Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	+ 3,9 Ha (+4,7%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	1.974.497 – 1.558.385 (-21,1%) – 1.622.734 (-17,8%)
Auslastung WS 2011/2012	23,2% (Rang 16 von 31)
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	59,6 (Rang 26 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 5 • rot: 5 • schwarz: 1
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	1,2 (Rang 17 von 28) (Gitschberg+Vals+Jochtal)
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	0,61 (Rang 21 von 31) (Gitschberg+Vals+Jochtal)
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	16,8 m ³ /ha (Rang 28 von 31)

Abbildung 3.18: Skizone Gitschberg: Aufstiegsanlagen und Skipisten

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000	nicht betroffen
Naturparke	nicht betroffen
Nationalpark Stilfserjoch	nicht betroffen
UNESCO Gebiete	nicht betroffen
Biotope	keine
Naturdenkmäler	keine
Landschaftsschutzgebiete	LSG „Altfasstal“ 7 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung
Gewässer	5, u.a. „Walderbach“, „Endereckbach“
Quellen	4, davon eine Trinkwasserquelle
Speicherbecken	4
Gewässerschutz	1 TWSG ohne Schutzplan
Feuchtgebiete	keine
Wald gemäß Bauleitplan	ca. 159,0 ha (39,6% der Skizone)
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	keine

Abbildung 3.19: Skizone Gitschberg: Natur, Landschaft, Umwelt

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Dolomiti Superski
Rodelbahnen	Ja
Langlaufloipen	Ja
Skischulen und Skilehrer	1 – 33 (Gitschberg)
Snowparks	nein
Kindereinrichtung/Skigarten	ja
Sonstige Einrichtungen	Snowkite, Paraglide, Eislaufen
Entfernung zur nächstgelegenen Skizone	Jochtal-Vals, ca. 11,0 Km (aber mittels Seilbahnanlage verbunden)
Gebiet gem. DLH 55/2007	Touristisch entwickelt
Einkommen	13.528 € (Jahr 2010, Gemeinde Mühlbach. Rang 63 von 116)
Bettenanzahl	3.761 (WS 2010/2011, Gemeinde Mühlbach)
Einwohner	2.914 (Jahr 2011, Gemeinde Mühlbach)
Gemeindefläche	83,8 km ²
Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)	34,8 Einw./Km ² (Jahr 2011, Gemeinde Mühlbach)
Bettendichte (Betten/Einwohner)	1,3 (Jahr 2011, Gemeinde Mühlbach)
Beherbergungsdichte (Betten/Km ²)	44,9 (WS 2010/2011, Gemeinde Mühlbach)
Bettendichte (Skifahrer/Betten)	431,5 (WS 2010/2011, Gitschberg/Gem. Mühlbach)
Bettenauslastung (Brutto)	39,6% (WS 2010/2011, Gemeinde Mühlbach)
Entwicklungstrend Betten	+9,8% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Mühlbach)
Entfernung zur nächsten Ausfahrt	Ca. 9,0 Km bis zur SS49
Entfernung zum nächsten Zugbahnhof	Ca. 9,0 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Mühlbach)
Skipass-Preise	198,00 / 254,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Skipass Eisacktal / Dolomiti Superski, ADAC SkiGuide 2013)
Verkehrsberuhigung (potential)	trifft nicht zu

Abbildung 3.20: Skizone Gitschberg: Sozioökonomische Aspekte

Planungsraum	11
Zonenkodex	03
Name der Skizone	Vals - Jochtal
Gemeinde/n	Mühlbach
Systemgebiet	Zentrales Gebiet
Fläche	347,9 ha
Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600	0% • 30,4% • 69,6%
Höhe üdM (min./max.)	1.300 / 2.117 m
Ausrichtung	überwiegend Süd- Südosthänge

Abbildung 3.21: Skizone Vals-Jochtal: Allgemeine Angaben

Aufstiegsanlagen und Skipisten	
Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)	7 • 6.392 m
Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)	6 • 6.053 m
Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)	50,0 Ha bzw. 50,6 Ha
Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)	49,4 Ha bzw. 55,3 Ha
Verhältnis exist. Skipisten/Fläche	14,5 %
Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)	7.410 p/h
Kategorie	Kleine Skizone
Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen	+ 265 p/h (+3,7%)
Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	+ 0,6 Ha (+1,2%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	1.243.906 – 1.408.074 (+13,2%) – 1.813.271 (+45,8%)
Auslastung WS 2011/2012	25,0% (Rang 11 von 31)
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	77,5 (Rang 9 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 8 • rot: 5 • schwarz: 4
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	1,20 (Rang 17 von 28) (Gitschberg+Vals+Jochtal)
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	0,61 (Rang 21 von 31) (Gitschberg+Vals+Jochtal)
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	16,8 m ³ /ha (Rang 28 von 31)

Abbildung 3.22: Skizone Vals-Jochtal: Aufstiegsanlagen und Skipisten

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000	nicht betroffen
Naturparke	nicht betroffen
Nationalpark Stilfserjoch	nicht betroffen
UNESCO Gebiete	nicht betroffen
Biotope	keine
Naturdenkmäler	keine
Landschaftsschutzgebiete	LSG „Altfasstal“ 4 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung
Gewässer	7, u.a. „Vallerbach“, Schellenbergbach“, „Weissenbach“
Quellen	10, davon 2 Trinkwasserquellen
Speicherbecken	2
Gewässerschutz	3 TWSG, davon 2 ohne Schutzplan und 1 der Zone II
Feuchtgebiete	keine
Wald gemäß Bauleitplan	ca. 139,1 ha (40,0% der Skizone)
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	1

Abbildung 3.23: Skizone Vals-Jochtal: Natur, Landschaft, Umwelt

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Dolomiti Superski
Rodelbahnen	Ja
Langlaufloipen	Ja
Skischulen und Skilehrer	1 – 52 (Vals-Jochtal)
Snowparks	ja
Kindereinrichtung/Skigarten	ja
Sonstige Einrichtungen	Snowkite, Paraglide, Eislaufen
Entfernung zur nächstgelegenen Skizone	Gitschberg, ca. 11,0 Km (aber mittels Seilbahnanlage verbunden)
Gebiet gem. DLH 55/2007	Touristisch entwickelt
Einkommen	13.528 € (Jahr 2010, Gemeinde Mühlbach. Rang 63 von 116)
Bettenanzahl	3.761 (WS 2010/2011, Gemeinde Mühlbach)
Einwohner	2.914 (Jahr 2011, Gemeinde Mühlbach)
Gemeindefläche	83,8 km ²
Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)	34,8 Einw./Km ² (Jahr 2011, Gemeinde Mühlbach)
Bettendichte (Betten/Einwohner)	1,29 (Jahr 2011, Gemeinde Mühlbach)
Beherbergungsdichte (Betten/Km ²)	44,9 (WS 2010/2011, Gemeinde Mühlbach)
Bettendichte (Skifahrer/Betten)	482,1 (WS 2010/2011, Vals-Jochtal/Gem. Mühlbach)
Bettenauslastung (Brutto)	39,6% (WS 2010/2011, Gemeinde Mühlbach)
Entwicklungstrend Betten	+9,8% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Mühlbach)
Entfernung zur nächsten Ausfahrt	Ca. 10,3 Km bis zur SS49
Entfernung zum nächsten Zugbahnhof	Ca. 10,5 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Mühlbach)
Skipass-Preise	198,00 / 254,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Skipass Eisacktal / Dolomiti Superski, ADAC SkiGuide 2013)
Verkehrsberuhigung (potential)	trifft nicht zu

Abbildung 3.24: Skizone Vals-Jochtal: Sozioökonomische Aspekte

3.4 Die Ampeltabelle

Die wichtigsten Informationen der einzelnen Skizonen, welche in den zusammenfassenden Datenblättern enthalten sind, können mittels einer Tabelle verglichen und nach Themen organisiert werden. Die Tabelle auf der nächsten Seite listet 22 Indikatoren für die Skizonen auf, die anhand von drei Stufen bewertet wurden (analog zum Kiviat-Diagramm).

Die Bewertung erfolgt anhand folgender Kriterien:

(1)	grün: über 40; gelb: von 20 bis 39,9; rot: bis 19,9. Bezug: 2011 (Einwohner/Km ²)
(2)	grün: bis 20 Km; gelb: von 20 bis 39,9 Km; rot: über 40 Km. Entfernung zum Zugbahnhof + zur SS-Hauptverbindung
(3)	grün: bis 799; gelb: von 800 bis 1.000; rot: über 1.001. Bezug: WS 10/11
(4)	grün: über 30%; gelb: von 20% bis 29,9%; rot: bis 19,9%. Bezug: WS 10/11
(5)	grün: über 25%; gelb: von 10% bis 24,9%; rot: bis 9,9%. Betten x Bruttobettenauslastung WS 10/11 auf WS 00/01 (Prozent)
(6)	grün: 5-6; gelb: 3-4; rot: 0-2. Bezug: Snowpark, Rodelbahn, Langlaufloipe, Kindereinrichtungen, Skischule, andere Einrichtungen
(7)	grün: touristisch stark entwickelt; gelb: touristisch entwickelt; rot: strukturschwach
(8)	grün: 7 und mehr; gelb: 4-6; rot: 1-3. Bezug: WS 10/11 (Fachplan)
(9)	grün: über 70; gelb: von 50 bis 69,9; rot: bis 49,9. Bezug: Jahr 2012 (Typologie + Transportkapazität – Alter)
(10)	grün: über 40%; gelb: von 15% bis 39,9%; rot: bis 14,9%. Beförderte Personen, Bezug: WS 87/88 und WS 10/11
(11)	grün: über 25%; gelb: von 15% bis 24,9%; rot: bis 14,9%. Bezug: WS 10/11
(12)	grün: bis 180 €, gelb: von 181 € bis 220 €; rot: über 220 €. Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison (ADAC SkiGuide 2012)
(13)	grün: bis 120; gelb: von 121 bis 160; rot: über 160. Förderleistung/exist. Skipistenfläche (Pers/h/ha). Bezug: WS 10/11 bzw. FP 2010
(14)	grün: alle Kategorien über 20%; gelb: alle Kat. vertreten; rot: nicht alle Kat. Vertr. (% auf Pistenanzahl. ADAC SkiGuide 2012, Internet)
(15)	grün: über 4%; gelb: von 2,0% bis 3,9%; rot: bis 1,9%. Bezug: exist. Skipisten, Fachplan 1999 und Fachplan 2010
(16)	grün: bis 0,79 kWh/Person; gelb: von 0,8 bis 1,49 kWh/Person; rot: über 1,5 kWh/Person
(17)	grün: bis 0,59; gelb: von 0,6 bis 1,19; rot: über 1,2 Schneekanonen/ha Pistenfläche
(18)	grün: bis 2.000; gelb: von 2.000 bis 3.500; rot: über 3.500 m ² /ha Pistenfläche
(19)	grün: keine geschützte Gebiete; gelb: bis 3; rot: 4 und mehr
(20)	grün: trifft nicht zu; rot: trifft zu
(21)	grün: angemessen Geländeneigung für neue Skipisten über 60,1%; gelb: von 40,1% bis 60%; rot: bis 40%
(22)	grün: bis 40%; gelb: von 40,1% bis 60%; rot: über 60,1%

Abbildung 3.25: Bewertungskriterien Ampeltabelle

Für die beiden Skigebiete werden im Fachplan vor allem der Entwicklungstrend der Betten und die Speicherkapazität negativ bewertet, wobei es bis heute jedoch in beiden Bereichen bereits wesentliche Verbesserungen gab (siehe weitere Projektbeschreibung). Dem Skigebiet Gitschberg fehlt es vor allem an attraktiven Aufstiegsanlagen, wohingegen für das Skigebiet Jochtal der Entwicklungstrend der Skipisten negativ beurteilt wurde.

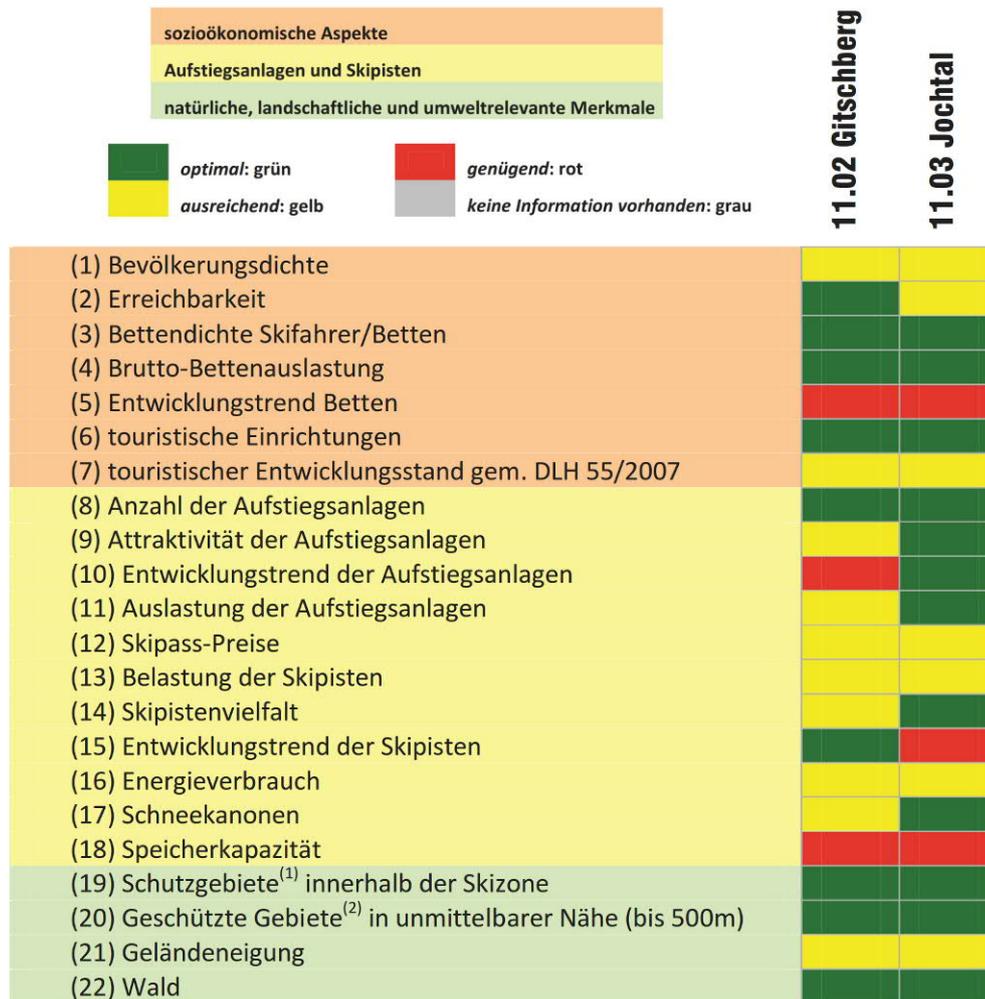


Abbildung 3.26: Ampeltabelle gemäß Fachplan 2014 (Skizonen Gitschberg und Jochtal)

3.4.1 Kiviat Diagramm

Jedes Datenblatt beinhaltet ein Diagramm, welches aus fünf Kategorien besteht und ein Pentagon bildet. Diese fünf Kategorien lassen sich wiederum in drei Unterkategorien gliedern und setzen sich aus Indikatoren zusammen, welche in der vergleichenden „Ampeltabelle“ wiedergegeben sind. Jeder Unterkategorie wurde ein Punkt zugewiesen, falls der Indikator in der Ampeltabelle mit genügend, zwei Punkte sofern er ausreichend und drei Punkte, wenn er optimal bewertet wurde. Kein Punkt wurde vergeben, sofern keine Daten bzw. Informationen vorhanden waren. Daraus folgt, dass die maximale Punktezahl für jede Kategorie 9 Punkte beträgt und dass, unter der hypothetischen Annahme, dass alle Kategorien die maximale Punktezahl erreichen, die gesamte Fläche des Pentagons färbig ausgefüllt ist.

Kategorie	Unterkategorien
1. TOURISMUS	a) Bruttobettenauslastung b) Bettendichte (mit Bezug zu den beförderten Personen) c) Entwicklungstrend der Bettenzahl
2. AUFSTIEGSANLAGEN	a) Attraktivität b) Anzahl c) Auslastung
3. SKIPISTEN	a) Belastung b) Vielfalt (blaue-, rote-, schwarze Pisten) c) Entwicklungstrend
4. BETRIEB	a) Energieverbrauch b) Kapazität der Speicherbecken c) Schneekanonen
5. UMWELT	a) Anerkannte Schutzgebiete b) Geschützte Gebiete c) Wald

Tabelle 3.1: Bewertungskriterien Kiviat-Diagramm

Die Skizone werden im neuen Skipistenfachplan anhand eines Kiviat-Diagrammes bewertet. Dazu werden die einzelnen Teilbereiche anhand der in Abbildung 3.26 auf der vorherigen Seite gezeigten Ampeltabelle bewertet und diese Ergebnisse im Kiviat-Diagramm zusammengefasst (siehe Abbildung 3.27).

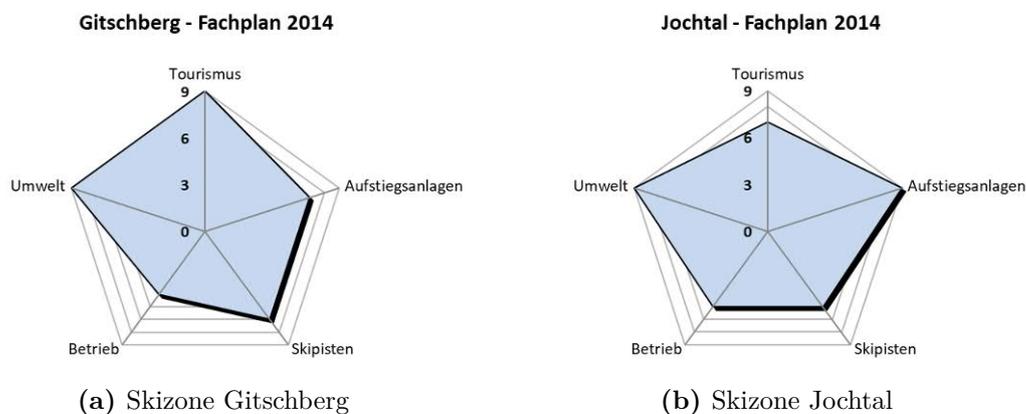


Abbildung 3.27: Kiviat-Diagramm gemäß Fachplan 2014

3.4.2 SWOT Analyse

Eine genaue Auswertung der daraus erhaltenen Daten zeigt die in der SWOT-Matrix angeführten Stärken (S), Schwächen (W), Chancen (O) und Risiken (T) auf.



Abbildung 3.28: SWOT-Matrix für die Skizone Gitschberg gemäß Fachplan

Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerung

Die Skizone Gitschberg befindet sich im Mündungsbereich des Eisack- und des Pustertales und bietet zahlreiche andere Wintersportmöglichkeiten. Gitschberg ist besonders familienfreundlich und durch die überwiegend südseitig orientierten Hänge sehr sonnig.

Durch den Zusammenschluss der Skizentren Gitschberg Jochtal ergeben sich Synergiepotentiale wie eine gemeinsame Vermarktung, Betrieb, etc. Positiv ist auch die Teilnahme im Skiverbund Dolomiti Superski. Zu den Schwächen zählt die seit einigen Jahren rückläufige Anzahl der beförderten Personen sowie die nur mittelmäßige Auslastung und Attraktivität der Aufstiegsanlagen. In letzter Zeit ist die Optimierung der Anbindung mit Mühlbach Gegenstand von Studien und Diskussionen. Die Realisierung des Projektes würde ein zusätzliches Potential für die Entwicklung der Skizone darstellen.

Im September 2014 hat ein Referendum stattgefunden bei dem sich die lokale Bevölkerung für die Beibehaltung des bestehenden Trassenverlaufes der Seilbahn, welche Mühlbach mit der Skizone Meransen verbindet, ausgesprochen hat. Das in unmittelbarer Nähe lokalisierte Landschaftsschutzgebiet von besonderem Interesse sowie die Zone mit besonderer landschaftlicher Bindung „Altfasstal“ sind bei neuen Projekten für Skipisten und Aufstiegsanlagen zu beachten, indem landschaftliche, ökologische und naturräumliche Ausgleichsmaßnahmen vorzusehen sind.

Die Verfügbarkeit von Wasserressourcen für die technische Beschneigung ist in den Wintermonaten gering, weshalb neue Speicherkapazitäten vorzusehen sind.



Abbildung 3.29: SWOT-Matrix für die Skizone Jochtal gemäß Fachplan

Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerung

Die Skizone Jochtal verfügt durch den Zusammenschluss mit dem Skizentrum Gitschberg über ein großes Angebot an Skipisten und Aufstiegsanlagen. Die Zone befindet sich im Mündungsbereich des Eisack- und des Pustertals, allerdings ist die direkte Erreichbarkeit etwas ungünstiger als für die Zone Gitschberg. Die Zone erstreckt sich westlich und östlich des Talbodens, sodass dieser jedes Mal gequert werden muss. Die Aufstiegsanlagen sind allerdings attraktiv und auch die Pistenvielfalt sehr ausgeglichen. Positiv stellt sich auch die Entwicklung der Anzahl der beförderten Personen dar. Positive Effekte sind durch die bereits erwähnte Verbindung mit Gitschberg zu erwarten, sodass insgesamt ein sehr abgerundetes und attraktives Angebot an Pisten, Anlagen und Freizeitmöglichkeiten angeboten wird. Einziges Manko ist die unzureichende Speicherkapazität für die Erzeugung von Kunstschnee und der schwache Entwicklungstrend bei den Betten in der Gemeinde Mühlbach.

Das in unmittelbarer Nähe lokalisierte Landschaftsschutzgebiet von besonderem Interesse sowie die Zone mit besonderer Landschaftlicher Bindung „Altfasstal“ sind bei neuen Projekten für Skipisten und Aufstiegsanlagen zu beachten, indem landschaftliche, ökologische und naturräumliche Ausgleichsmaßnahmen vorzusehen sind.

Mit Eingriffen betreffend das Verbindungssystem der einzelnen Anlagen im Talboden können die Skifahrerflüsse optimiert werden. Nachdem das Speicherbecken "Hinterberg" realisiert wurde und ausreichend Wasserressourcen zur Verfügung stehen kann die Situation bezüglich der technischen Beschneigung als zufriedenstellend eingestuft werden.

4 Bestandsanalyse

4.1 Kurze historische Entwicklung

Im Folgenden kurz zusammengefasst die wichtigsten Meilensteine in der Geschichte der beiden ursprünglichen Betreibergesellschaften und der jetzigen Gitschberg Jochtal AG.

Gitschberg AG:

- 1958** Bau der Seilbahn Mühlbach Meransen
- 1967** Idee zur Erschließung des Gitschbergs in Vals und Meransen
- 1969** Bau der ersten Straße von Weitenttal nach Meransen
- 1970** Bau von 4 Liften in Meransen: Nesselwiese, Mitterwiese und die beiden Dorflifte Pobist und Brunner, Einsatz von ersten Schneekanonen
- 1976** Bau der Straße von Mühlbach nach Meransen
- 1982** Errichtung der Kabinenbahn auf den Gitschberg, damit setzt ein Hoch der Region ein, welches bis in die 90er Jahre anhalten wird.
- 1989** Bau einer Talabfahrt und Schneeschanze
- 1990** Schneearme Winter und Rückgang der Besucherzahlen in diesem Jahrzehnt
- 1996** Bau der Sesselbahn Breitenben, Verkürzung des Skiliftes Sergerwiese
- 1996** Konkrete Planung für die Verbindungsbahn Vals-Meransen
- 1998** Errichtung der Sesselbahn Gitsch und der Beschneiungsanlage
- 1999** Machbarkeitsstudie mit positivem Ergebnis
- 2000** Bau der Schneeschanze Pobist
- 2002** Bau der Nesselbahn samt Schneeschanze
- 2003** Bau der Bergbahn, Errichtung der Schneeschanze Sergerwiese

2009 Bau der Schneeanlage Brunnerlift im Dorf und Bau der Verbindungswege von den Dorfliften bis zur Talstation der Bergbahn

2011 Fusion der Gitschberg AG und der Jochtal AG

Jochtal AG

1967 Idee zur Erschließung des Gitschbergs in Vals und Meransen

1972/73 Bau Richtung Jochtal/Mauls

1976 Bau der Sesselbahn Jochtal und der Skilifte Hinterberger und Steinermandl, Eröffnung des Skigebietes

1978/79 Bau des Skiliftes Schilling

1984 Inbetriebnahme des Skiliftes Tasa

1986 Verlängerung des Skiliftes Tasa

1990 Schneearme Winter und Rückgang der Besucherzahlen in diesem Jahrzehnt

1995 Errichtung des Skiliftes Mitterling

1996 Konkrete Planung für die Verbindungsbahn Vals-Meransen

1999 Machbarkeitsstudie mit positivem Ergebnis

1999 Bau der Umlaufbahn Jochtal, die die bisherige Sesselbahn ersetzt

2002 Erneuerung der Sesselbahn Hinterberger

2004 Inbetriebnahme der Sesselbahn Steinermandl

2011 Fusion der Gitschberg AG und der Jochtal AG

Gitschberg Jochtal AG

2011 Bau der Umlaufbahnen Schilling und Gaisjoch und der Beschneigung Schilling

2012 Eröffnung der neuen Piste Schilling

2013 Beginn mit dem Bau der Piste Schwandt

2014 Bau eines Speicherbeckens im Jochtal und der Beschneigung Hinterberg

2014 Fertigstellung der Piste Schwandt und der Beschneigung Schwandt

2015 Ausbau der Beschneigungsanlage im Jochtal

2015 Verbreiterung des Weges zur Panoramaplattform Steinermandl

2015 Bau eines neuen Weges zur Gitschhütte

2017 Bau der neuen Rodelbahn von der Gitschhütte bis nach Meransen

4.2 Bestehende Infrastrukturen

4.2.1 Aufstiegsanlage

Das Skigebiet Gitschberg Jochtal betreibt heute folgende Aufstiegsanlagen:

Name	Anlagen-Typ	Höhe Tal [m]	Höhe Berg [m]	Länge [m]	Förderleistung [Pers/h]	Sommerbetrieb
Jochtal	8er Kabinenbahn	1.375	2.008	1.816	1.200	ja
Restaurant	Niederseillift	1.991	2.006	160	541	nein
Hinterberg	6er Sessellift	1.817	2.091	1.098	2.190	nein
Steinermandl	4er Sessellift	1.820	2.118	777	1.190	nein
Tasa	Skilift (Teller)	1.307	1.462	1.170	666	nein
Gaisjoch	8er Kabinenbahn	1.633	1.811	1.960	767	nein
Schilling	8er Kabinenbahn	1.373	1.811	2.045	1.762	nein
Meransen	Seilbahn	772	1.404	2.061	100	ja
Bergbahn	8er Kabinenbahn	1.394	1.629	1.573	2.023	ja
Nesselbahn	8er Kabinenbahn	1.629	2.107	1.681	1.975	ja
Breiteben	4er Sessellift	2.043	2.210	771	1.901	nein
Gitschberg	4er Sessellift	2.203	2.498	822	1.510	nein
Sergerwiese	Skilift (Teller)	1.750	2.061	927	1.186	nein
Mitterwiese	Skilift (Teller)	1.936	2.174	994	805	nein
Pobist	Skilift (Teller)	1.372	1.430	461	611	nein
Brunner	Skilift (Anker)	1.411	1.498	468	954	nein

Tabelle 4.1: bestehende Aufstiegsanlagen (Skigebiet Gitschberg Jochtal)

4.2.2 Skipisten

Der Betreiber präpariert derzeit insgesamt etwa 51 Pistenkilometer mit 100,4 ha an Pistenfläche (im Register eingetragen sind etwa 146,8 ha).

Davon

- Blaue Pisten: 20 km
- Rote Pisten: 21 km
- Schwarze Pisten: 10 km

Pistename	Schwierigkeit	Länge [km]
Tasa		1,4
Schilling		1,7
Schwandt		2,1
Talabfahrt		3,5
Mitterling		1,3
Jöchl		2,9
Junker		3,1
Hinterberg		2,6
Sonnenhang		2,2
Seepiste		3,1
Panorama		3,9
Stoanermendl		1,7
Trainingspiste		2,2
Restaurant		0,4
Gitsch		1,6
Mitterwiese		1,9
Breiteben		1,3
Sergerwiese		1,9
Nesselwiese		1,8
Gaisraste		5,2
Kanonenrohr		0,7
Pobist		0,9
Brunner		0,7
Mitterwiese- Nesselwiese		0,5
Pobist-Brunner		0,5
Bruner -Pobist		0,8
Brunner- Kabinenbahn		0,7

Tabelle 4.2: bestehende Skipisten (Skigebiet Gitschberg Jochtal)

4.2.3 Beschneiungsanlage

Im Skigebiet Gitschberg Jochtal sind die gesamten 100,4 ha Pisten mit einer technischen Beschneiung ausgestattet, wenn auch vor allem im Bereich Gitschberg noch äußerst dürftig. Derzeit verfügt das Skigebiet über 48 Schneeerzeuger am Gitschberg und 41 in Jochtal. Eine Beschneiung ist zwar möglich, sie entspricht aber nicht mehr den heutigen technischen Anforderungen. Daher wurde in den letzten Jahren und wird auch derzeit das Beschneiungssystem stetig ausgebaut und verbessert.

Im Bereich Jochtal (53,2 ha) wurde zudem das Speicherbecken Hinterberg mit etwa 63.000 m³ Speichervolumen gebaut. Dies entspricht in etwa 1.184 m³ Speichervolumen je ha Piste. Gemäß Fachplan kann somit eine möglichst ökologische und nachhaltige Beschneiung der Pisten erfolgen. Auch im Skigebiet Gitschberg ist bereits ein Speicherbecken in Planung, die BLP-Änderung dazu wurde bereits genehmigt und eingetragen. Das Speicherbecken soll innerhalb der nächsten Jahre realisiert werden.

Zur Beschneiung stehen der Gitschberg Jochtal AG heute insgesamt 6 Wasserkonzessionen zur Verfügung, 4 davon im Bereich Jochtal und 2 am Gitschberg. Im Jochtal können mit den vorhandenen Konzessionen die gesamten Pisten eingeschneit werden, es werden daher voraussichtlich auch keine neuen Konzessionen notwendig sein. Im Bereich Gitschberg genügen die vorhandenen Konzessionen jedoch nicht für eine ausreichende Beschneiung der bestehenden Pisten. Daher wurde bereits, angepasst an die zukünftige Pistenfläche und an das geplante Speichervolumen, um eine Erhöhung der Konzessionen bzw. um die Ausweitung des Entnahmezeitraums angesucht.

Fassung	Konzessionär	Konz.Nr.	Gewässer	Menge [l/s] (mittel/max.)	Zeitraum
Vals					
Hinterberg	Gitschberg Jochtal AG	A/317	C.80.35	4,0	
	Skikarussell Jochtal AG	D/7852	C.80.35	2,0	
Schwellen-bergbach	Skikarussell Jochtal AG	D/3693	C.80.55	7,5 / 8,0	
Rotsteinquelle	Skikarussell Jochtal AG	Q/10127	Quelle	3,5 / 5,0	
Voller Bach	Gitschberg Jochtal AG	A/477	C.80	7,0 / 30,0	
Gitschberg					
Eiterbach	Gitschberg AG	D/4345	C.85	16,0	15.11-15.02
				6,0 / 16,0	01.05-28.02
Altfassbach	Gitschberg AG	D/7794	C.80.30	9,0 / 13,0	20.10-10.01
				12,0 / 17,6	01.08-28.02

Tabelle 4.3: vorhandene Wasserkonzessionen - Gitschberg Jochtal (Angesuchte Änderungen in rot)

4.2.4 Bahnbetrieb

In der Regel startet der Winterbahnbetrieb Anfang Dezember und endet Mitte April. Im Sommer sind die Bahnen von Ende Mai bis Mitte Oktober geöffnet.

4.2.5 Erstzutritte

Das Skigebiet konnte in den letzten Jahren, und vor allem nach dem Zusammenschluss der beiden Skigebiete im Jahre 2011, einen deutlichen Zuwachs der Erstzutritte und Fahrten verzeichnen. So konnten im Winter 2016/17 insgesamt 316.112 Erstzutritte mit 4.217.722 Fahrten gezählt werden. Das heißt es werden pro Erstzutritt ca. 13-14 Fahrten absolviert.

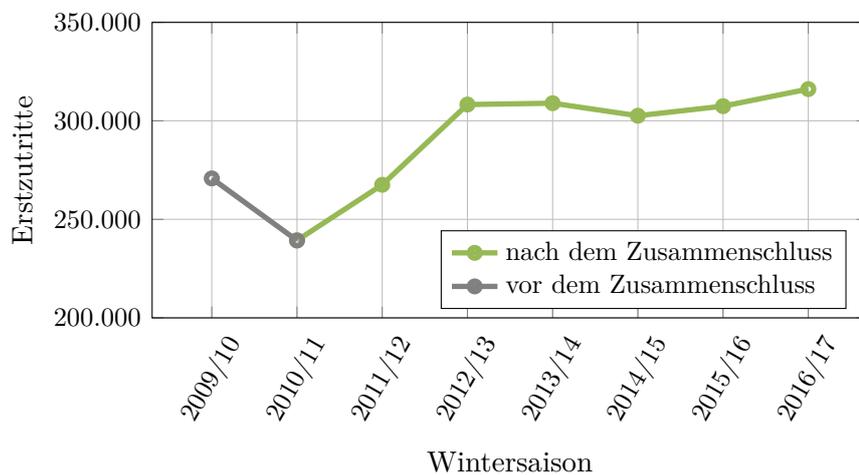


Abbildung 4.1: Erstzutritte je Wintersaison - Skigebiet Gitschberg Jochtal

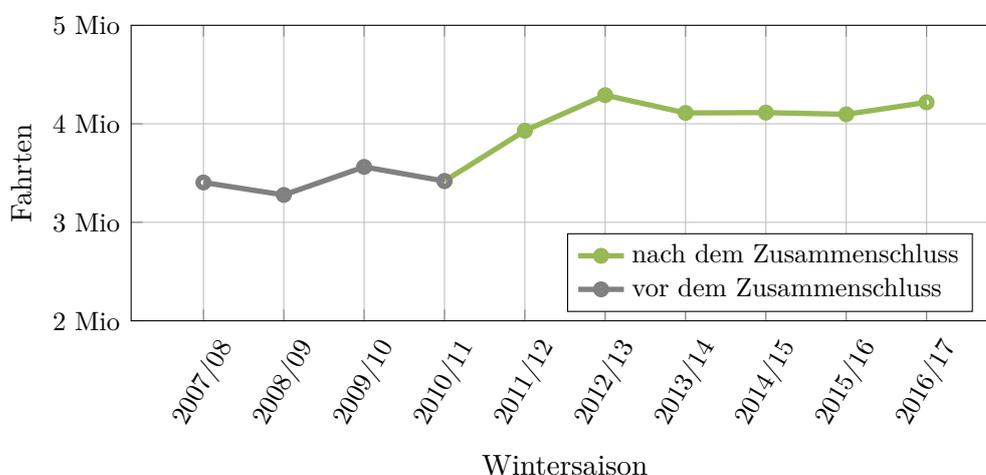


Abbildung 4.2: Fahrten je Wintersaison - Skigebiet Gitschberg Jochtal

Im Sommer konnte in den letzten Jahren ein noch stärkerer Zuwachs verzeichnet werden. So stiegen die Fahrten von 217.613 im Sommer 2008 um etwa 70% auf 382.210 Fahrten im Sommer 2017 an.

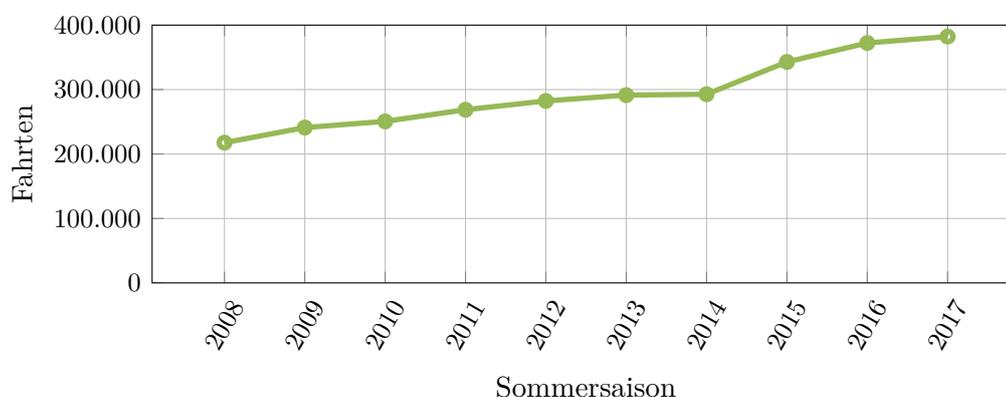


Abbildung 4.3: Fahrten je Sommersaison - Skigebiet Gitschberg Jochtal

Jugendförderung

Die Gitschberg Jochtal AG versucht durch gezielte Aktionen und Zusammenarbeit den Jugendlichen weiterhin das Skifahren näher zu bringen. Somit kann das zukünftige Skifahrerpotential gesteigert bzw. gesichert werden. So konnten z.B. mit der „Saison-Aktion“ die verkauften Saisonspässe erheblich gesteigert werden. So wurden im Winter 2016/17 insgesamt über 7.000 Saisonspässe verkauft, wohingegen in den letzten Jahren nur 3.200 verkauft werden konnten. Die größten Erfolge konnten dabei bei den Kindern bis 11 Jahren erzielt werden, so konnten die verkauften Pässe von 950 auf über 3.000 gesteigert werden.

4.2.6 Preise

	HOCHSAISON			SAISON			VORSAISON		
	24.12.2017 - 06.01.2018 04.02.2018 - 10.03.2018			07.01.2018 - 03.02.2018 11.03.2018 - 08.04.2018			25.11.2017 - 23.12.2017		
	Erwachs.	Kinder	Senioren	Erwachs.	Kinder	Senioren	Erwachs.	Kinder	Senioren
Tage	SKIPÄSSE EISACKTAL								
3h*	38	27	34	34	24	29	32	23	29
1/2*	38	27	34	34	24	29	32	23	29
1*	46	33	42	41	29	37	37	28	33
2	90	63	81	81	57	73	72	51	65
3	134	94	121	121	85	109	107	75	97
4	176	123	159	159	111	143	141	99	127
5	211	148	190	190	133	171	169	118	152
6	242	170	218	218	153	196	194	136	174
7	257	180	231	231	162	208	206	144	185
8	288	201	259	259	181	233	230	161	207
9	317	222	285	285	200	257	254	178	228
10	345	242	311	311	217	280	276	193	248
11	372	260	334	334	234	301	297	208	268
12	397	278	357	357	250	321			
13	420	294	378	378	265	340			
14	442	309	398	398	278	358			
	KOMBISKIPASS EISACKTAL-SUPERSKI								
3+3	275	192	247	248	173	223	220	154	198
4+1	225	157	202	202	142	181	180	126	161
4+2	263	185	237	237	167	214	211	147	190
5+1	255	178	230	230	161	207	205	143	184
5+2	287	201	257	257	181	232	229	161	206
11+1	417	292	376	376	263	338	333	234	300
11+2	457	321	412	412	289	371	366	256	330

Tabelle 4.4: Preise Skigebiet Gitschberg Jochtal Wintersaison 2017/18 (* nur gültig in jenem Skigebiet wo sie gekauft wurde)

Das Skigebiet Gitschberg Jochtal bildet zusammen mit dem Skigebiet Plose den Skipassverband „Eisacktal“, d.h. die Mehrtageskarten können in beiden Skigebieten verwendet werden. Zudem ist das Skigebiet Mitglied beim „Dolomiti-Superski“.

4.2.7 Erlöse

Entsprechend dem Zuwachs an Erstzutritten und Fahrten konnten in den letzten Jahren auch die Umsatzerlöse der Gitschberg Jochtal AG wesentlich gesteigert werden. Von etwa 7,07 Mio. € im Winter 2011/12 konnten diese auf ca. 10,25 Mio. € im Jahre 2016/17 gesteigert werden, dies entspricht einem Zuwachs von etwa 45%.

4.2.8 Skigebiete im engeren Einzugsgebiet

Im engeren Einzugsgebiet des Skigebiets Gitschberg Jochtal befinden sich folgende Skigebiete:

- Rosskopf und Ladurns
- Ratschings
- Kronplatz
- Plose

4.3 Lage, Erreichbarkeit und Bevölkerung

4.3.1 Lage

Das Skigebiet Gitschberg Jochtal liegt genau am Schnittpunkt vom Eisacktal und Pustertal. Direkt oberhalb von Mühlbach liegt die Ortschaft Meransen, von wo aus sich das Skigebiet „Gitschberg“ erstreckt. Ebenfalls von Mühlbach aus kann man nach Vals im Vallertal gelangen, von wo aus das Skigebiet „Jochtal“ startet.

4.3.2 Erreichbarkeit

Die Region ist erreichbar:

Mit dem Auto

- Von Norden: über die Brennerautobahn A22 bis nach Franzensfeste, anschließend über die Pustertaler-Staatsstraße SS49 bis nach Mühlbach. Von dort kann man entweder über die Landesstraße LS149 nach Mühlbach oder weiter über die LS100 nach Vals gelangen. Zukünftig soll auch eine direkte Anbindung an das Skigebiet von Mühlbach aus mittels einer „Dörferverbindungsbahn“ erfolgen.
- Von Süden: über die A22 bis nach Franzensfeste und anschließend wieder weiter nach Mühlbach
- Von Osten: über die Pustertaler-Staatsstraße SS49 direkt bis nach Mühlbach

Entfernung Ballungszentren		
Zentrum	Kilometer	Fahrtzeit
Autobahneinfahrt	14	0h15
München	240	2h25
Zürich	370	4h00
Stuttgart	400	4h20
Frankfurt	640	5h50
Verona	210	2h05
Venedig	320	3h00
Bologna	340	3h10
Mailand	335	3h20
Rom	700	3h20

Tabelle 4.5: Entfernung von Ballungszentren

Mit der Bahn

Die nächstgelegene Haltestelle liegt in Mühlbach. Mit der geplanten „Dörferverbindungs-bahn“ soll ein direkter Anschluss der Bahn an das Skigebiet erfolgen.

Mit dem Flugzeug

Die nächsten Flughäfen befinden sich in

- Innsbruck (80 km)
- Bozen (50 km)
- München (240 km)
- Verona (200 km)
- Venedig (270 km)



Abbildung 4.4: umliegende Flughäfen

Mobilitätskonzept

Im Einzugsgebiet des Skigebiets werden die Gäste mit Skibussen zu den verschiedenen Einstiegsmöglichkeiten gebracht. Dies gilt sowohl für Meransen, als auch für Vals. Dabei werden täglich Fahrten von Raas, Natz und Schabs nach Vals, innerhalb des Dorfes Meransen, von Pfunders nach Vals, sowie verschiedene Sonderfahrten nach Bedarf absolviert.

Sollten die Gäste mit dem PKW anreisen, so verfügt das Skigebiet über verschiedene Parkplätze mit etwa 300 Stellplätzen an der Talstation Jochtal und etwa 238 Stellplätze bei der Talstation Gitschberg. An beiden Orten gäbe es noch zusätzliche Erweiterungsmöglichkeiten. Die Parkgarage bei der Bergstation der Seilbahn Mühlbach-Meransen bietet 125 Parkplätze und beim Pobist-Lift bzw. bei der Tennishalle sind nochmals Stellplätze für 120 PKW und 8 Busse vorhanden.

4.3.3 Einwohner

Im Einzugsgebiet des Skigebiets Gitschberg Jochtal leben ca. 10.600 Einwohner, davon etwa 3.080 in der Gemeinde Mühlbach, 3.300 in Vintl, 1.200 in Rodeneck und 3.020 in Natz-Schabs.

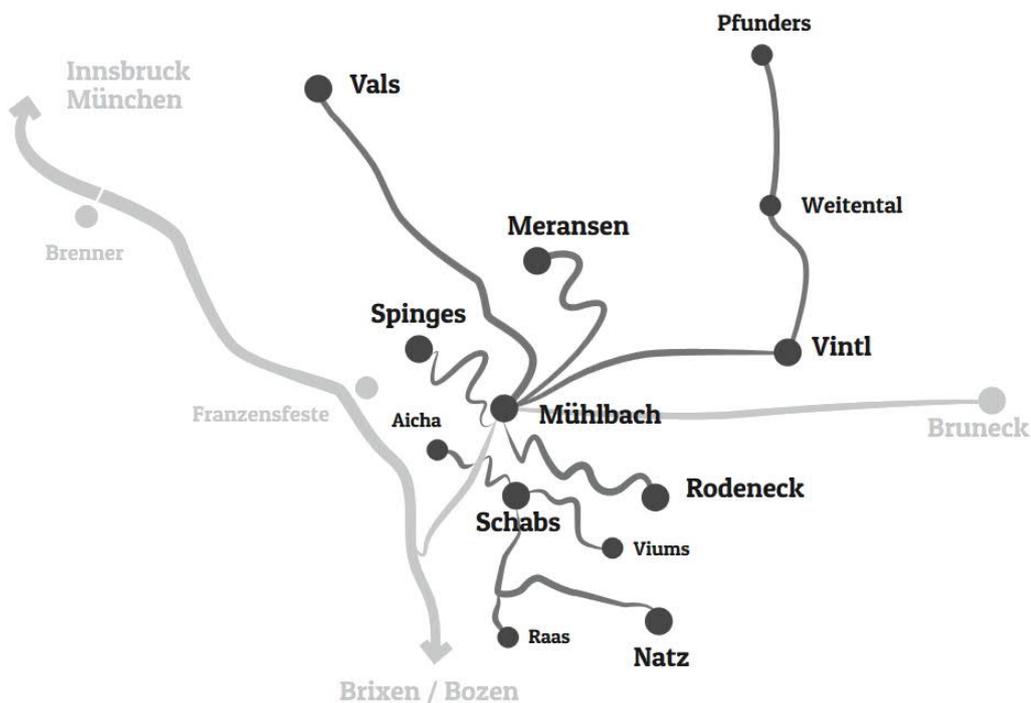


Abbildung 4.5: Einzugsgebiet vom Skigebiet Gitschberg Jochtal

4.4 Regionale Bedeutung und Tourismus

4.4.1 Lokaler Arbeitsmarkt

Für die Gitschberg Jochtal AG arbeiten durchschnittlich 45 Personen, von etwa 30 Personen im Sommer bis zu etwa 70 im Winter. Von diesen 45 Personen stammen 35 allein aus der Gemeinde Mühlbach. Für die Gemeinde ist die Gitschberg Jochtal AG also ein wichtiger Arbeitgeber. Unzählige weitere Arbeitsplätze stehen in direktem Zusammenhang mit dem Skigebiet, ohne welches viele Arbeitsplätze im Tourismussektor und den damit zusammenhängenden Branchen in der Region verloren gehen würden.

4.4.2 Betriebe und Betten

Zum direkten Einzugsgebiet zählt die Ferienregion bzw. Ski- und Almenregion Gitschberg Jochtal mit den Gemeinden Mühlbach und Vintl sowie die Gemeinden Rodeneck und Natz-Schabs.

2016 wurden dort insgesamt 293 Beherbergungsbetrieben 8.545 Gästebetten vermietet.

- 84,7% der Gesamtbetten befinden sich in gewerblichen Betrieben
- 75,4% in Hotels
- 9,3% in Residenzen
- 3,7% in Privatquartieren
- 10,0% in Ferienwohnungen Urlaub am Bauernhof
- 1,6% in sonstigen Unterkünften

Die mittlere Betriebsgröße liegt bei 29 Betten/Betrieb bzw. bei 43 Betten bei gewerblichen Betrieben

In der Vergleichsperiode 2011 - 2016 (vor dem Zusammenschluss - heute) sind die Beherbergungsbetriebe um 5,2% zurückgegangen, die Betten jedoch haben um 4,2 % zugenommen.

	Betriebe	Betten	in %
4-5*	13	985	11,5
3*	68	3.231	37,8
1-2*	63	2.232	26,1
Residences	24	791	9,3
Gewerblich	168	7.239	84,7
Privatquartiere	31	317	3,7
U. am Bauernhof	86	855	10,0
Andere Betriebe	8	134	1,6
Gesamt	293	8.545	100,0

Tabelle 4.6: Beherbergungsbetriebe und Betten nach Kategorien - gesamtes Einzugsgebiet Gitschberg Jochtal (ASTAT)

	Betriebe	in %	Betten	in %
Mühlbach	132	45,1	3.930	46,0
Vintl	40	13,7	1.104	12,9
Rodeneck	34	11,6	899	10,5
Natz-Schabs	87	29,7	2612	30,6

Tabelle 4.7: Verteilung des Beherbergungsangebots nach Gemeinden - gesamtes Einzugsgebiet Gitschberg Jochtal (ASTAT)

4.4.3 Wintertourismus

Die Region verzeichnete im Winter 2016/17 109.778 Ankünften mit 496.337 Nächtigungen, davon

- 84,8% in Hotelbetrieben
- 7,7% in Residences
- 7,5% in Privatquartieren, Urlaub am Bauernhof und anderen Betrieben.

	Ankünfte	in %	Nächtigungen	in %	VBT	AD
3-4-5*	73.828	67,3	319.438	64,4	75,8	4,3
1-2*	22.031	20,1	101.600	20,5	45,5	4,6
Residences	6.549	6,0	38.136	7,7	48,2	5,8
Gewerblich	102.408	93,3	459.174	92,5	63,4	4,5
Privatquartiere	1.835	1,7	9.158	1,8	28,9	5,0
U. am Bauernhof	5.007	4,6	25.261	5,1	29,5	5,0
Andere Betriebe	528	0,5	2.744	0,6	20,5	5,2
Gesamt	109.778	100,0	496.337	100,0	58,1	4,5

Tabelle 4.8: Ankünfte und Nächtigungen nach Kategorien - gesamtes Einzugsgebiet Gitschberg Jochtal - Winter 2016/17 (ASTAT)

Die mittlere Aufenthaltsdauer der Gäste betrug 4,5 Tage (landesweiter Durchschnitt 4,3),

die Bettenauslastung lag im Mittel bei etwa 58,1 Vollbelegtagen (63,4 VBT bei den gewerblichen Betrieben).

In der Vergleichsperiode Winter 2010/11 - Winter 2015/16 sind die Ankünfte um 18,4% und die Nächtigungen um 9,8% gestiegen. Am meisten davon profitierte die Gemeinde Mühlbach, dort konnten 28,4% mehr Ankünfte und 16,6% mehr Nächtigungen festgestellt werden.

Mühlbach ist mit Abstand die nächtigungsstärkste Gemeinde (über 60%) und verzeichnete im Winter 2015/16 66.767 Ankünfte und 314.606 Nächtigungen.

Gemeinde	Ankünfte	in %	Nächtigungen	in %
Mühlbach	66.767	60,8	314.606	63,4
Vintl	6.329	5,8	18.300	3,7
Rodeneck	7.661	7,0	30.995	6,2
Natz-Schabs	29.021	26,4	132.436	26,7

Tabelle 4.9: Verteilung der Nächtigungen nach Gemeinden - gesamtes Einzugsgebiet Gitschberg Jochtal - Winter 2016/17 (ASTAT)

52,2% der Ankünfte und 58,5% der Nächtigungen sind Gäste aus Deutschland, 29,4% der Ankünfte und 22,1% der Nächtigungen sind italienische Staatsbürger (inkl. Südtirol). Alle übrigen Nationen spielen eine untergeordnete Rolle.

	2016/17			
	Ankünfte	in %	Nächtigungen	in %
Italien	32.276	29,4	109.896	22,1
Deutschland	57.339	52,2	290.513	58,5
Österreich	2.534	2,3	7.478	1,5
Schweiz und Liechtenstein	3.499	3,2	16.691	3,4
Beneluxstaaten	2.549	2,3	13.787	2,8
Andere Länder	11.581	10,5	57.972	11,7

Tabelle 4.10: Herkunft der Gäste - gesamtes Einzugsgebiet Gitschberg Jochtal - Winter 2016/17 (ASTAT)

4.4.4 Sommertourismus

Im Sommer 2016 verzeichnete die Region etwa 142.173 Ankünften mit 715.417 Nächtigungen, davon

- 93,1% in Hotelbetrieben
- 7,6% in Residences
- 9,3% in Privatquartieren, Urlaub am Bauernhof und anderen Betrieben.

	Ankünfte	in %	Nächtigungen	in %	VBT	AD
3-4-5*	97.641	68,7	470.178	65,7	111,5	4,8
1-2*	25.618	18,0	124.331	17,4	55,7	4,9
Residences	8.002	5,6	54.364	7,6	68,7	6,8
Gewerblich	131.261	92,3	648.873	90,7	89,6	4,9
Privatquartiere	2.407	1,7	15.087	2,1	47,6	6,3
U. am Bauernhof	7.360	5,2	48.550	6,8	56,8	6,6
Andere Betriebe	1.145	0,8	2.907	0,4	21,7	2,5
Gesamt	142.173	100,0	715.417	100,0	83,7	5,0

Tabelle 4.11: Ankünfte und Nchtigungen nach Kategorien - gesamtes Einzugsgebiet Gitschberg Jochtal - Sommer 2016 (ASTAT)

Die mittlere Aufenthaltsdauer der Gäste im Sommer betrug 5,0 Tage, die Bettenauslastung lag im Mittel bei etwa 83,7 Vollbelegtagen (89,6 VBT bei den gewerblichen Betrieben).

Im Vergleich zum Sommer 2011 sind die Ankünfte um 17,6% und die Nchtigungen um 7,4% gestiegen. Am meisten davon profitierte wiederum die Gemeinde Mühlbach, dort konnten 19,6% mehr Ankünfte und 11,9% mehr Nchtigungen festgestellt werden.

Mühlbach ist ebenfalls im Sommer 2016 mit Abstand die nchtigungsstärkste Gemeinde (über 50%) mit 76.787 Ankünften und 389.400 Nchtigungen.

Gemeinde	Ankünfte	in %	Nchtigungen	in %
Mühlbach	76.787	54,0	389.400	54,4
Vintl	10.556	7,4	40.957	5,7
Rodeneck	12.039	8,5	61.855	8,6
Natz-Schabs	42.791	30,1	223.205	31,2

Tabelle 4.12: Verteilung der Nchtigungen nach Gemeinden - gesamtes Einzugsgebiet Gitschberg Jochtal - Sommer 2016 (ASTAT)

4.5 Bewertung Skigebiet Gitschberg Jochtal 2017

Anlehnend an den Fachplan wurde für das derzeitige Skigebiet Gitschberg Jochtal wiederum die Vergleichstabelle bzw. Ampeltabelle erstellt (siehe Abbildung 4.6). Dazu wurden die einzelnen Faktoren auf Basis der Bestandsanalyse neu berechnet und bewertet.

Bevölkerungsdichte: $\frac{3.081 \text{ Personen}}{84,1 \text{ km}^2} = 36,6$ -> ausreichend

Erreichbarkeit: $9,5 \text{ km} + 9,0 \text{ km} = 18,5 \text{ km}$ -> optimal

Bettendichte Skifahrer/Betten: $\frac{4.080.470 \text{ Fahrten}}{3.930 \text{ Betten}} = 1.038$ -> genügend

Brutto-Bettenauslastung: $\frac{695.979 \text{ Übernachtungen}}{3.930 \text{ Betten} * 365} = 48,5\%$ -> optimal

Entwicklungstrend Betten: $\frac{0,485 * 3.930 - 0,411 * 3.914}{0,411 * 3.914} = 18,4\%$ -> ausreichend

Touristische Einrichtungen: optimal

touristischer Entwicklungsstand: touristisch entwickelt, wobei die Bewertung immer abhängig von Gemeindeflächen ist und so nicht ganz repräsentativ ist

Anzahl der Aufstiegsanlagen: 16 Anlagen -> optimal

Attraktivität der Aufstiegsanlagen: konnte nicht nachgerechnet werden, geschätzt aber zusammen als ausreichend.

Entwicklungstrend der Aufstiegsanlagen: $\frac{4.080.470 - 1.243.906 + 1.974.497}{1.243.906 + 1.974.497} = +26,8\%$ -> ausreichend

Auslastung der Aufstiegsanlagen: $\frac{4.080.470}{134 * 19.381 * 8} = 19,6\%$ -> ausreichend

Skipass-Preise: 242,0 € -> genügend

Belastung der Skipisten: gemäß Pistenregister $\frac{19.381 \text{ Pers/h}}{146,8 \text{ ha}} = 132$ -> ausreichend

Skipistenvielfalt: $\frac{5 \text{ schwarze Pisten}}{27 \text{ Pisten}} = 18,5\%$ -> ausreichend

Entwicklungstrend der Skipisten: $\frac{(140,6 - 49,4 - 85,1)}{(49,4 + 85,1)} = +4,5\%$ -> optimal

Energieverbrauch: 1,2 kWh/Person -> ausreichend

Schneekanonen: $\frac{89 \text{ Kanonen}}{140,6 \text{ ha}} = ca. 0,6$ -> optimal

Speicherkapazität: $\frac{63.000 \text{ m}^3}{140,6 \text{ ha}} = 448$ -> ausreichend

Schutzgebiet innerhalb der Skizone: optimal

Geschützte Gebiet in unmittelbarer Nähe: optimal

Geländeneigung: ausreichend

Wald: optimal

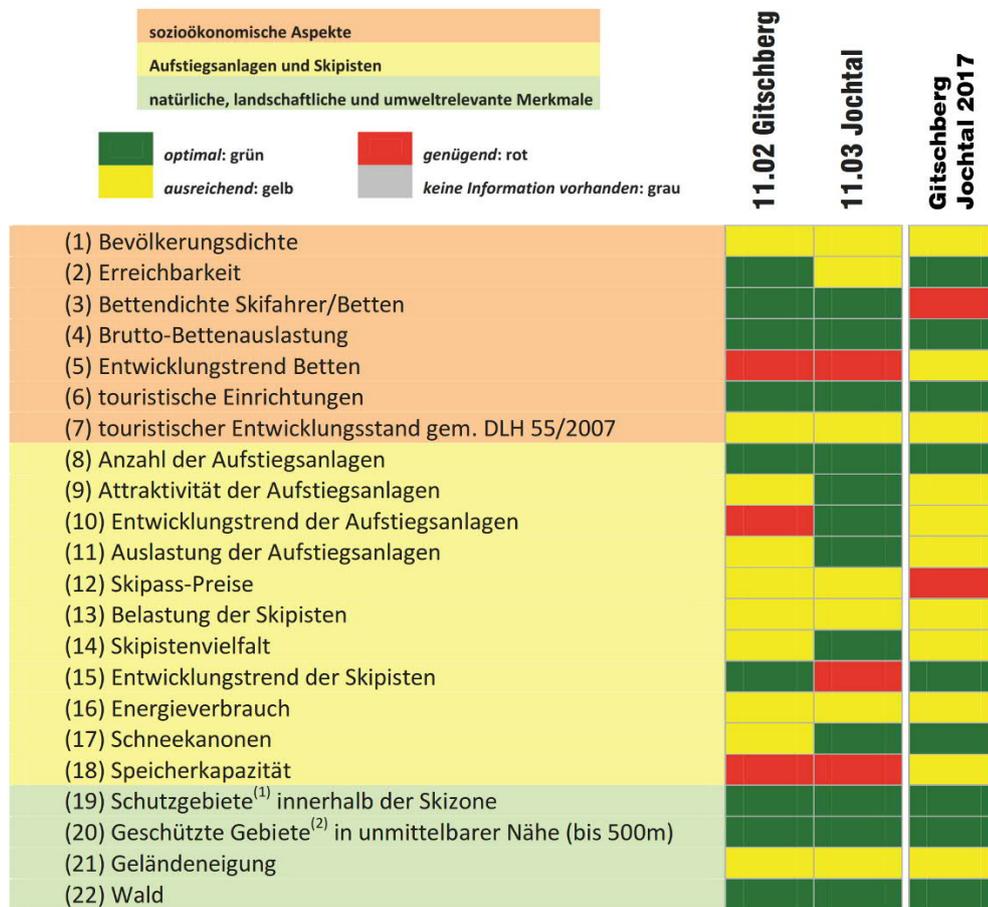


Abbildung 4.6: Ampeltabelle Gitschberg Jochtal 2017

Ebenfalls wurde für das derzeitige Skigebiet das zusammenfassende Kiviat Diagramm erstellt (Abbildung 4.7). Es zeigt, dass der Betrieb des Skigebiets inzwischen deutlich optimiert werden konnte. Im Bereich Aufstiegsanlagen und Skipisten sind nach wie vor Verbesserungen möglich und notwendig.

Im Bereich Tourismus schneidet das gemeinsame Skigebiet jedoch schlechter ab, als im Fachplan 2014. Dies resultiert zum einen daraus, dass der Bereich Tourismus im Kiviat Diagramm von Gitschberg im Fachplan überbewertet bzw. falsch bewertet wurde. So wurde etwa die Bettendichte im Fachplan für beide Skigebiete getrennt bewertet, wobei sie jedoch innerhalb derselben Gemeinde liegen, also die gleichen Betten nutzen. Getrennt betrachtet ergab sich also eine bessere Situation, die so in Realität aber nie vorzufinden war. Hingegen konnte der Entwicklungstrend der Betten inzwischen schon deutlich verbessert werden.

Zudem sei hier bemerkt, dass die Bewertung des touristischen Entwicklungsstands gem. DLH 55/2007 maßgeblich von der Flächengröße der Gemeinde abhängt. D.h. eine Ge-

meinde mit kleineren Ortschaften und großflächigen unbewohnten Gebieten wird nicht als touristisch entwickelt angesehen, auch wenn die Ortschaften an sich touristisch äußerst stark entwickelt sind, wie es in Vals und vor allem Meransen klar der Fall wäre.

Auch die Bewertung der Skipass-Preise fällt negativ bzw. nur genügend aus. Der Fachplan bewertet dabei Preise von über 220 € für 6 Tage bereits nur mehr als genügend. Das Skigebiet Gitschberg Jochtal liegt mit derzeit 242 € nur knapp darüber, wobei es im Vergleich zu den restlichen Skigebieten im Pustertal noch relativ günstig ist (Dolomiti: 294 €). Auch in den bekannten Skigebieten in Österreich und der Schweiz ist mit höheren Preisen zu rechnen. Im internationalen Vergleich kann das Skigebiet Gitschberg Jochtal also noch mit relativen geringen Preisen mithalten.

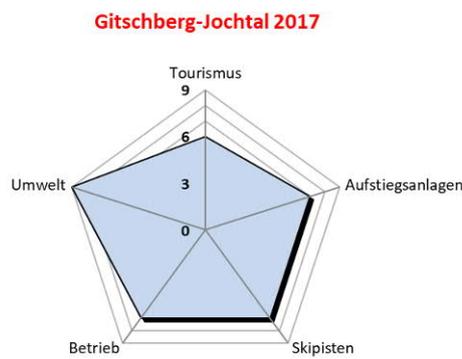


Abbildung 4.7: Kiviat-Diagramm Gitschberg Jochtal 2017

Vorwort

Teil I - Allgemeines

Teil II - Entwicklungskonzept

Teil III - Machbarkeit und
Auswirkungen

Teil IV - Schlusswort

Teil V - Anhang

5 Businessplan

5.1 SWOT-Analyse

Im neuen Fachplan wurden die einzelnen Skizone anhand verschiedener Kriterien analysiert und verglichen. Für die Strategiefindung für das Gebiet Gitschberg Jochtal wurde diese Analyse herangezogen, um eine nachhaltige Positionierung für das Gebiet festzusetzen.

Zusammengefasst gibt es in den Skizone Gitschberg Jochtal gute Bewertungen im Bereich der Erreichbarkeit, der Auslastung der Betten, in der Anzahl der Aufstiegsanlagen, im Bereich der Skipistenvielfalt, im Bereich der Schneekanonen und im gesamten Bereich der landschaftlichen Gegebenheiten.

Beim Entstehen der Studie wurden aber auch Bereiche als kritisch bewertet. Hier soll der Ansatz gewählt werden, um das Gebiet nachhaltig weiterzuentwickeln:

- Entwicklungstrend Betten: 2013, beim Entstehen des Fachplans, wurde dieser Bereich noch kritisch bewertet. Heute im Jahr 2017 hat sich dieser Bereich sehr positiv entwickelt. Es gibt eine touristische Weiterentwicklung im Hotelbereich in der Gemeinde Mühlbach wie kaum in einem anderen Gebiet Südtirols.
- Aufstiegsanlagen: In der Skizone Jochtal ist der Zustand der Aufstiegsanlagen als sehr positiv bewertet worden, in der Skizone Gitschberg sind diese teilweise veraltet. Dies möchte die Gitschberg Jochtal AG in den kommenden Jahren aktiv verbessern und vor allem Anlagen in Bereichen errichten, die nachhaltig zur strategischen Ausrichtung passen.
- Die Speicherkapazität wurde in der Skizone Jochtal durch das neue Speicherbecken Hinterberg bereits geregelt. Die Situation in der Skizone Gitschberg ist nach wie vor kritisch. Hier ist bereits ein Gesamtkonzept für die Errichtung einer neuen Beschneigung und eines Speicherbeckens in Ausarbeitung.

Zusammenfassend ergeben sich heute für das gemeinsame Skigebiet Gitschberg Jochtal völlig neue Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken. Diese werden in der SWOT-Matrix in Abbildung 5.1 aufgezeigt.



Abbildung 5.1: SWOT-Matrix für das Skigebiet Gitschberg Jochtal 2017

Anhand diesen wurde die SWOT-Analyse gemäß Fachplan (siehe Abbildung 5.2) durchgeführt. Dabei wurden folgende Strategien verfolgt:

Matching-Strategie: Verfolgen von neuen Chancen, die gut zu den Stärken passen

Umwandlungsstrategie: Schwächen eliminieren, um neue Chancen zu nutzen, also Risiken in Chancen umwandeln

Neutralisierungsstrategie: Stärken nutzen, um Risiken bzw. Gefahren abzuwehren

Verteidigungsstrategien entwickeln, um vorhandene Schwächen nicht zum Ziel von Risiken werden zu lassen

Die Ergebnisse dieser Analyse bzw. die unterschiedlichen Strategien für das Skigebiet werden in der Abbildung 5.3 aufgezeigt.

SWOT-Analyse	Interne Analyse	
	Stärken (Strengths)	Schwächen (Weaknesses)
E x t e r n e A n a l y s e	Chancen (Opportunities)	Strategische Zielsetzung für S-O: Verfolgen von neuen Chancen, die gut zu den Stärken passen (Matching-Strategie). Strategische Zielsetzung für W-O: Schwächen eliminieren, um neue Chancen zu nutzen, also Risiken in Chancen umwandeln (Umwandlungsstrategie).
	Risiken (Threats)	Strategische Zielsetzung für S-T: Stärken nutzen, um Risiken bzw. Gefahren abzuwehren (Neutralisierungsstrategie). Strategische Zielsetzung für W-T: Verteidigungsstrategien entwickeln, um vorhandene Schwächen nicht zum Ziel von Risiken werden zu lassen.

Abbildung 5.2: SWOT-Modell

SWOT-Analyse	Stärken (strengths)	Schwächen (Weaknesses)
Chancen (Opportunities)	<ul style="list-style-type: none"> Die umliegenden Gebiete in der Talschaft sollen noch besser an das Skigebiet angebunden werden und so kann noch mehr von der guten Erreichbarkeit profitiert werden Die hervorragende Entwicklung der Betten im Gebiet soll durch die gute Zusammenarbeit mit dem Tourismus und den Betrieben noch zusätzlich gestärkt werden 	<ul style="list-style-type: none"> Das Schlusstück der Talabfahrt Gitschberg soll umgestaltet werden und es soll dort ebenfalls ein Kinderpark errichtet werden, dadurch ist eine noch bessere Profilierung als familienfreundliches Skigebiet möglich Am Gitschberg sollen die Aufstiegsanlagen erneuert werden und gleichzeitig soll das Skigebiet in Richtung "Klein-Gitsch" erweitert werden. Dieses Gebiet ist nicht so windanfällig und steigert so wesentlich die Attraktivität der Zone Gitschberg
Risiken (Threats)	<ul style="list-style-type: none"> Der Zusammenschluss der beider Skigebiete Gutschberg und Jochtal und die Vielfalt des Angebots ermöglichen es mit den umliegenden Gebieten konkurrieren zu können Die Zone Jochtal verfügt über eine moderne Beschneiungsanlage mit einem Speicherbecken und ermöglicht so eine möglichst optimale Beschneigung auch in schneeärmeren Wintern 	<ul style="list-style-type: none"> Die Zone Gitschberg soll mit einem Speicherbecken und einer besseren Beschneiungsanlage ausgestattet werden, um auch in Zukunft die Schneesicherheit möglichst ökologisch gewährleisten zu können

Abbildung 5.3: SWOT-Analyse Skigebiet Gitschberg Jochtal

5.2 Strategische Ausrichtung

Ausgehend von der aktualisierten SWOT Analyse wurde ein strategisches Profil für das Gebiet Gitschberg Jochtal abgeleitet. Aufbauend auf diesem wurde ein Investitionsplan für die kommenden 10 Jahre entwickelt. Ziel ist es mit jeder einzelnen Investition einerseits die Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal zu stärken und andererseits die finanzielle Unabhängigkeit des Gebiets zu gewähren. Hierfür wurden 4 Speerspitzen für die Region ausgearbeitet:

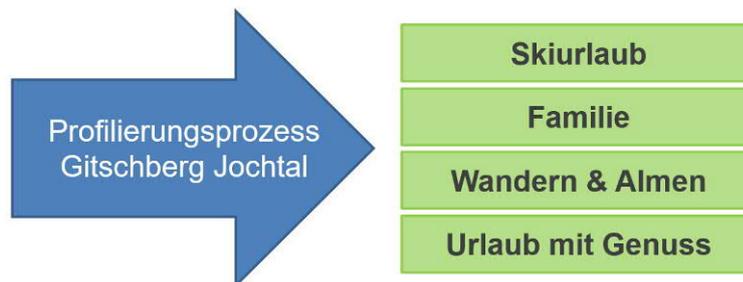


Abbildung 5.4: Strategische Ausrichtung - 4 Speerspitzen für die Region

5.2.1 Familie

Familie ist ein Thema, welches sich durch alle Saisonen, durch alle Betriebe und durch alle Produkte der Region zieht. Gitschberg Jochtal verfügt über zwei sehr nächtigungsstarke Familienhotels und viele klein strukturierte Beherbergungsbetriebe, die auf das Familienthema setzen.

Im Winter bemühen sich zwei Skischulen um Familien und Kinder. Für ihre hervorragende Arbeit mit diesen Zielgruppen wurden sie von vorgesetzten Institutionen bereits ausgezeichnet. Die Skischulen sind Betreiber von drei Kinderparks, wo Kinder die ersten Skifahrversuche unter Anleitung von pädagogisch ausgebildeten Skilehrern tätigen können. Das Skigebiet hingegen betreibt 2 Funparks, wo die etwas größeren Kinder voll auf ihre Kosten kommen. Das Pistenangebot ist auf Familien ausgerichtet und die Aufstiegsanlagen wurden in den letzten Jahren immer mehr auf Familien ausgerichtet.

Das wichtigste Produkt für Familien im Sommer ist die Almencard. Mit der Almencard können Familien ihre gemeinsame Ferienzeit autofrei (Museumobilcard) erleben. Zudem bietet die Almencard viele für Familien zugeschnittene Programmpunkte, wie das Kinderklettern, den Erlebnisbauernhof, die geführten Familienwanderungen, Rafting, die kostenlose Benutzung der Bergbahnen usw.

Mit der Almencard lässt sich der Urlaub auch aus finanzieller Sicht optimal planen. Die Almencard beinhaltet eine Vielzahl an kostenlosen Leistungen oder bietet Ermäßigungen bei Vertragspartnern.

Die familienfreundlich angelegten Themenwanderwege machen das Wandern für die gesamte Familie zu einem besonderen Erlebnis.

5.2.2 Skiurlaub

Das Skifahren, bzw. der Bau der Skigebiete in den frühen 70iger Jahren, haben den Tourismus in Gitschberg Jochtal angekurbelt und den Grundstein für den wirtschaftlichen Aufschwung gelegt.

Das Skifahren ist auch heute noch im Winter der Buchungsgrund Nr. 1.

Durch den Bau der Verbindungsbahn zwischen den zwei Skigebieten im Jahr 2011 ist Gitschberg und Jochtal zum größten Skigebiet im Eisacktal herangewachsen.

Von den insgesamt 750.000 Nächtigungen werden 310.000 Nächtigungen im Winter generiert und sind somit direkt auf das Skifahren zurückzuführen.

Das Angebot für Skifahrer ist in Gitschberg Jochtal primär auf Familien ausgerichtet. Vor allem das Skigebiet Jochtal verfügt bereits über eine große Anzahl an breiten und flachen Pisten. Die Preise sind familienfreundlich gestaltet und auch das alternative Winterangebot entspricht den Bedürfnissen der Zielgruppe. Hier soll auch bei zukünftigen Investitionen angesetzt werden.

5.2.3 Wandern & Almen

Die Kombination von Wandern und Almen in Gitschberg Jochtal ist eine in Südtirol einmalige Kombination.

In Gitschberg Jochtal sind in den Sommermonaten mehr als 33 Almen touristisch bewirtschaftet. Mehr als 100 Almen sind landwirtschaftlich bewirtschaftet.

Mit der Fane Alm bietet die Region das schönste und größte Almdorf Südtirols. Die Fane Alm hat sich als eines der wichtigsten Ausflugsziele entwickelt. Die Rodenecker-Lüsneralm ist die längste Hochalm Südtirols und durch ihre Beschaffenheit und dem besonderen Panorama ein beliebtes Ausflugsziel.

Durch die im Sommer geöffneten Bergbahnen und die verschiedenen Almshuttles können sämtliche Almen von Familien leicht erreicht werden. Nahezu alle Wanderungen starten

ab der sogenannten Almquote auf 2.000. Die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus hat in der Region einen sehr hohen Stellenwert. Es gibt in der Region insgesamt 10 Alm- und Hofkäsereien, die nahezu vollständig von einem funktionierenden Tourismus und vor allem vom Wandertourismus abhängig sind. Hier ist vor allem auch die Einführung der Almencard zu berücksichtigen. Die Inklusivkarte wurde im Sommer 2007 eingeführt. Durch die Card können Gäste frei mit den Bergbahnen fahren und haben auch die Möglichkeit den öffentlichen Nahverkehr zu nutzen und über 80 Museen zu besuchen. Die Card ist bereits im Hotelpreis inkludiert. In der Entwicklung seit der Einführung der Card kann beobachtet werden, dass sich Gitschberg Jochtal überproportional entwickelt hat.

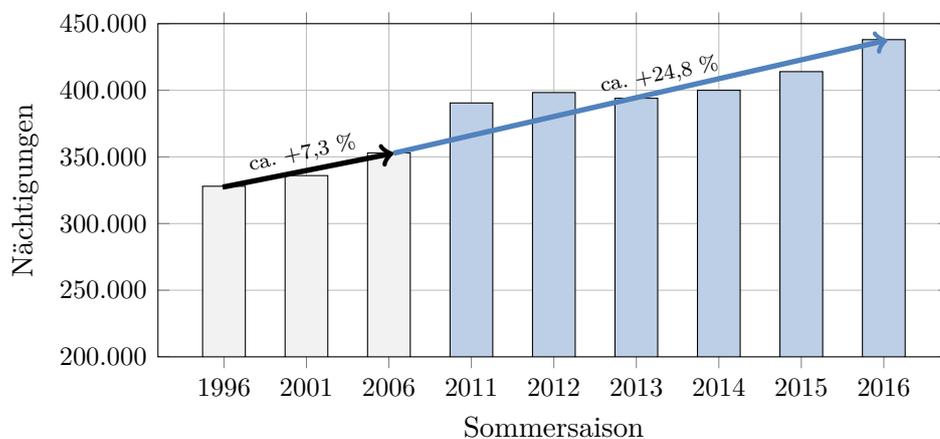


Abbildung 5.5: Entwicklung der Nchtigungen im Sommer

Mühlbach ist der Dreh- und Angelpunkt für die Wanderer der Region. Ab Mühlbach sind alle Wanderziele und die Bergbahnen mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

5.2.4 Urlaub mit Genuss

Südtirol profiliert sich als Genussland. Gitschberg Jochtal bindet sich in diese Profilierung fließend ein. Die 33 im Sommer und 22 im Winter bewirtschafteten Almen haben sich die Qualität auf den Hütten und Almen schon lange auf die Fahne geschrieben. Die Hütten haben vor 10 Jahren Qualitätskriterien eingeführt, die ihren Schwerpunkt vor allem auf Küche und Keller konzentriert haben. Die verschiedenen Auszeichnungen, sei es von lokalen Institutionen (Dolomiten) oder internationalen Institutionen (Gault Millau), unterstreichen das hohe Niveau der Almen und Hütten der Region.

Aber nicht nur auf den Hütten und Almen spielt der Genuss eine wichtige Rolle. Vor allem in der gehobenen Hotellerie können sich Küche und Keller international messen.

In den letzten 10 Jahren haben sich die 4 Sterne Hotels in der Region verdreifacht. Die Nächtigungsauslastung in diesen Kategorien ist sehr ausgeprägt und die Erwartungshaltung der Gäste in diesen Hotels an die Küche ist sehr hoch. Die Hotelbereiber verstehen es, die richtige Mischung zwischen Südtiroler und Italienischer Küche zu spielen und das Thema „Genuss“ in der gehobenen Hotellerie in den Vordergrund zu stellen.

Auch der Tourismusverein widmet sich dem Thema Genuss in der Entwicklung von neuen Angeboten. Unabhängig von den Saisonzeiten werden Aktionen zum Thema Genuss ausgearbeitet und in Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren umgesetzt. Einige Beispiele sind: Auf dem Weg mit Genuss, Geschmack der Geschichte, Full Moon Dinner, Bauernmärkte, Bauernhofbesichtigungen mit Verkostungen, usw.

6 Geplante Investitionsvorhaben

Aufbauend auf die vorliegende Strategie wurde vom Skigebiet und Tourismusverein Gitschberg Jochtal gemeinsam ein Investitionsplan entwickelt. Ziel ist es die strategische Ausrichtung zu festigen, vor allem unter Berücksichtigung der SWOT Analyse und der Unterlagen, welche aus dem Fachplans entnommen werden konnten.

Das Gebiet Gitschberg Jochtal soll sich so nachhaltig und behutsam im Einklang mit der Natur und Landschaft entwickeln, aber auch die Voraussetzung erreichen langfristig bestehen zu können.

Das Gebiet Gitschberg Jochtal ist nicht nur wichtiger Arbeitsgeber für die Gemeinde Mühlbach, sondern auch für die gesamten umliegenden Gebiete der Gemeinden Vintl, Rodeneck und Natz-Schabs bis nach Brixen.

Es sind am Skigebiet folgende kurz-, mittel- und langfristigen Investitionen vorgesehen.

Kurzfristige Investitionsvorhaben:

- Ausbau der Talabfahrt Gitschberg im unteren Bereich
- Trainingszentrum Gitschberg Jochtal
- Speicherbecken Grabenkreuz und neues Beschneungskonzept für das Gebiet Gitschberg
- Ausbau der Talabfahrt im oberen Bereich
- Dörferverbindungsbahn Mühlbach - Meransen

Mittelfristige Investitionsvorhaben:

- neu Umlaufbahn Sergerwiese -Breiteben und Reaktivierung der Pisten
- Erneuerung der Aufstiegsanlage Mitterwiese und Erweiterung auf den „Klein-Gitsch“ (Ergänzender Eingriff - Schwerpunkt dieser Studie)
- verschiedene Investitionen zusammen mit dem Tourismusverein

Langfristige Investitionsvorhaben:

- weiterer Ausbau der Beschneiungsanlage am Gitschberg

6.1 Ausbau der Talabfahrt Gitschberg im unteren Bereich

Um in Meransen die Sicherheit der Skifahrer an der Talstation gewährleisten zu können, da die Piste direkt an der Straße endet, muss das unterste Teilstück der Talabfahrt ausgebaut werden. Zugleich soll Platz an der Talstation geschaffen werden, um einen Kinderpark gestalten und die Talabfahrt verbreitern zu können. Somit werden die Voraussetzungen geschaffen, um die gesamten Kinderkurse vom Dorf Meransen direkt in die Skizone Gitschberg an die Talstation zu verlegen. Außerdem kann durch die Kurse eine bessere Auslastung der Kabinenbahn "Bergbahn Gitsch" gewährleistet werden.

6.2 Trainingszentrum Gitschberg Jochtal

Die Situation für Trainingsgruppen in Skigebieten wird immer schwieriger, da durch die gesetzlichen Auflagen immer weniger Trainingsmöglichkeiten geboten werden. Das Skigebiet möchte hierfür gemeinsam mit der CONI und dem Amt für Sport und Gesundheitsförderung ein Trainingszentrum Gitschberg Jochtal schaffen, wo die Disziplinen Slalom, Riesentorlauf und Super-G trainiert werden können und Einheimischen, wie auch ausländischen Trainingsgruppen die Möglichkeit geboten werden kann, täglich und den gesamten Tag über, abseits vom Pistenbetrieb trainieren zu können.

6.3 Speicherbecken Grabenkreuz und neues Beschneiungskonzept für das Gebiet Gitschberg

Um eine langfristige Sicherung des Skibetriebs garantieren zu können, wurde auch für die Skizone Gitschberg ein detailliertes Beschneiungskonzept entwickelt, inklusive eines neuen Speicherbeckens am Grabenkreuz in Meransen.

Das geplante Speicherbecken soll gemeinsam von der Gitschberg Jochtal AG und dem Bodenverbesserungskonsortium Meransen errichtet und wie folgt genutzt werden

- für Beregnungszwecke im Sommer
- für Beschneigungszwecke im Winter

Der Speicher ist für ein nutzbares Fassungsvermögen von ca. 93.000 m³ geplant und ist so für eine ausreichende Beschneigung der Pisten am Gitschberg im Winter und eine Beregnung der umliegenden Wiesen von Meransen (ca. 237 ha) im Sommer ausgelegt.

Als möglicher Standort wurde ein flach ausgebildeter Bereich am Sattel vor dem „Grabenkreuz“ oberhalb Meransen ausgemacht, welcher sowohl die notwendige Fläche aufweist um das erforderliche Speichervolumen zu erhalten, sowie auch die richtige Höhe hat, um einerseits eine "natürliche" Befüllung, d.h. ohne Energieaufwand, und andererseits eine Beschneigung des Skigebiets mit geringem Energieaufwand zu ermöglichen. Ebenso bietet der neue Standort bessere Druckverhältnisse für die Beregnung im Sommer.

Die urbanistischen Voraussetzungen für das Speicherbecken - die Eintragung im Bauleitplan - wurde bereits genehmigt. Ebenso wurde bereits das Vorprojekt am Amt für Stauanlagen hinterlegt und dieses positiv beurteilt. Das Speicherbecken soll innerhalb der nächsten Jahre realisiert werden und ist sowohl für die Beschneigung der bestehenden Pisten, als auch der neu geplanten Erweiterungen, dringend notwendig.

6.4 Ausbau der Talabfahrt im oberen Bereich

Die derzeitige Talabfahrt ähnelt derzeit im oberen Abschnitt mehr einem Skiweg und ist für die Skifahrer dementsprechend unattraktiv und wird auch kaum genutzt.

Bei der Realisierung des Speicherbeckens Grabenkreuz ist nun mit erheblichen Mengen an anfallenden Erdmaterial zu rechnen. Um weite Transportwege zu vermeiden soll dieses Material direkt bei der nahe gelegenen Talabfahrt eingebaut und die Abfahrt somit wesentlich attraktiver gestaltet werden. Somit erhält auch diese Piste einen Wiederholungscharakter und soll von den Gästen besser angenommen werden.

6.5 Dörferverbindungsbahn Mühlbach - Meransen

Es gibt bereits eine bestehende Seilbahnverbindung zwischen Mühlbach & Meransen mit einer Förderleistung von 90P/h, die allerdings in den Sommermonaten komplett überlastet

ist und Fahrgäste oft bis zu zwei Stunden warten müssen um mit der Bahn zu fahren. Zudem hat die Bahn durch die Lage der Bergstation, abseits vom Skibetrieb, in den Wintermonaten keine Relevanz für den Tourismus. Hierfür wurde ein neues Konzept ausgearbeitet und in ein Visionspapier zusammengefasst. Ziel ist es eine neue Dörferverbindung mit direkter Anbindung ans Schienennetz zu schaffen.

Die Vision: Wir schaffen eine neue Dörferverbindung, die den aktuellen Ansprüchen gerecht wird und einem modernen und zeitgerechten Konzept entspricht. Ziel ist es, Meransen mit dem öffentlichen Verkehrsnetz optimal zu verbinden und

- dadurch ein geringeres Verkehrsaufkommen im Sommer wie Winter zu schaffen und somit die Lebensqualität der Einheimischen zu verbessern.
- die Wartezeiten in den Sommermonaten zu eliminieren und so den Einheimischen und auch den Gästen einen besseren Service zu bieten.
- durch die direkte Anbindung des Skigebiets einen Mehrwert für die Betriebe im Tal zu schaffen und nachhaltig die Auslastung der Betriebe auch im Winter zu steigern.
- einen Mehrwert und eine zusätzliche Wertschöpfung für die Südtiroler Bevölkerung zu schaffen.

Für die Abwicklung wurde unter anderem auch ein Mobilitätskonzept für die Ortschaft Mühlbach konzipiert um dort vor allem das Nadelöhr Kreuzung Pustertalerstraße & Meransnerstraße zu entlasten und andererseits den Bahnhof optimal an die neue Dörferverbindung anzubinden. Weiters wurde bereits ein integriertes Skibussystem entwickelt, damit die umliegenden Ortschaften an das neue Mobilitätszentrum in Mühlbach optimal angebunden werden können.

6.6 Neue Umlaufbahn Sergerwiese-Breiteben und Reaktivierung der Pisten

Am Breitebenlift in der Skizone Gitsch, befindet sich momentan ein fixgeklemmter 4-Sessellift. Dieser Lift wird hauptsächlich von Kindern und Skianfängern benutzt. Aus Sicherheitsgründen gibt es daher bereits seit geraumer Zeit die Überlegung, eine Kabinenbahn zu schaffen. Zudem soll gleichzeitig auch der seit 40 Jahren bestehende Schlepplift zur Sergerwiese ersetzt werden. Der Lift ist von der Typologie sehr steil angelegt, sodass Gäste den Lift nur eingeschränkt nutzen können. Auch sollen die alten Pisten wieder reaktiviert werden, die immer noch im Skipistenplan eingezeichnet sind, da diese vom Gelände flacher

und so für die breite Masse nutzbar sind. Ziel ist es, beide Lifte mit einer neuen Anlage mit Mittelstation zu ersetzen. Das gesamte Projekt befindet sich innerhalb der Skizone Gitschberg.

6.7 Investitionen gemeinsam mit dem Tourismusverein

Die gesamte Entwicklung und Ausrichtung des Skigebiets wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Tourismusverein erarbeitet. In den letzten Jahren sind Skigebiet und Tourismusverein immer stärker zusammengewachsen und streben auch verschiedene gemeinsame Investitionen an. Angepasst an die Strategie wurden 5 gemeinsame Projekte definiert die in den kommenden Jahren gemeinsam realisiert werden sollen.

Sonnenpark Gitschberg

Der Sonnenpark Gitschberg soll an der Bergstation der „Nesselbahn“ entstehen. Hierfür wurde bereits eine Bauleitplanänderung genehmigt. Der Sonnenpark soll als Naherholungszone direkt an der Bergstation für Einheimische und Gäste dienen. Highlight wird die Riesenrutsche hinter der Nesselhütte. Ziel ist es den Park so anzulegen, dass er einen minimalen Eingriff in die Landschaft darstellt.

Erlebnispark Jochtal

Der Erlebnispark Jochtal wird ebenfalls als Naherholungszone in der Skizone Jochtal für Einheimische sowie Gäste konzipiert. Dieser Park ist als eine Art Erlebnisweg inszeniert. Hier wurde darauf geachtet, dass Familien aber auch Personen mit körperlicher Beeinträchtigung den Weg begehen und bis zum Gipfelkreuz am Steinermandl wandern können. Auch hier wurde bereits eine Bauleitplanänderung durchgeführt. Der Wasserbereich soll direkt in der Nähe des Staubeckens entstehen und in diesem Bereich behutsam integriert werden. Der zweite Teil des Parks wurde am Gänsebühel wurde abgelehnt und soll nun schonend entlang des bestehenden Forstweges hin zum Speicherbecken errichtet werden. Bei diesem Themenweg/Park ist vor allem das Erlebnis und der Lerneffekt für Kinder im Vordergrund.

Rodelbahn Gitschberg

Die Überlegung einer neuen Rodelbahnverbindung bis zur Gitschhütte besteht schon seit geraumer Zeit. Hierfür wurden auch bereits verschiedene Planungen durchgeführt. Nun wurde eine Variante gefunden wo nur noch eine kleine Verbindungsstrecke errichtet werden muss, zudem wird eine weitere Hütte (Pichlerhütte) mit eingebunden und eine große Gefahrenzone bei einer Pistenüberquerung der Gaisraste kann in diesem Projekt durch eine unterirdische Verbindung durch einen Wellblechtunnel geregelt werden.

Permanente Loipe mit technischen Schnee in Vals

In der Ski- & Almenregion gibt es nur ein geringes Angebot an Langlaufloipen. Es besteht eine Loipe auf der Rodenecker-Lüsneralm, in Meransen in Kombination mit einem Wanderweg zur Bacherhütte und im Talboden von Vals. Allerdings ist vor allem die Loipe im Talboden von Vals nicht schneesicher und soll daher technisch beschneit werden. Somit ist ein permanentes Loipenangebot in der Ski- & Almenregion gesichert.

Forstwegverbindung zu Bergstation Jochtal

In der Skizone Jochtal ist ein neuer Forstweg von der Talstation zur Bergstation der Jochtalbahn geplant. Die Problematik ist, dass die aktuelle Anbindung an die Bergstation über Forstwege sehr umständlich und weit ist. Daher bestehen die Pläne der Errichtung eines neuen Weges der im Winter als Rodelbahn genutzt werden kann. Hierfür werden aktuell erste Entwürfe erstellt. Aktuell liegen noch keine definitiven Planunterlagen vor.

7 Projektbeschreibung „Klein-Gitsch“

7.1 Ausgangslage / Projektziel

Das Skigebiet Gitschberg besteht heute im Wesentlichen aus den Aufstiegsanlagen und Pisten am Geländerücken des „Gitsch“, welche bis hoch zum Gipfel führen. Etwas abgelegen davon liegt noch der kleine Schlepplift Mitterwiese mit einer blauen Piste. Die wesentlichen Merkmale bzw. Problematiken des bestehenden Skigebiets sind:

- alle Aufstiegsanlagen und Pisten liegen entlang dem Geländerücken auf einem relativ kleinen, beengten Raum mit entsprechenden Problematiken: viele Kreuzungspunkte, nur wenige Abfahrtsvarianten, Engpässe
- lediglich die Aufstiegsanlage „Mitterwiese“ liegt etwas abgelegen davon am Talboden zwischen „Gitsch“ und „Kleingitsch“. Die dortige Piste wäre zwar optimal für Familien und Fahranfänger, jedoch ist sie nur über schwere Pisten erreichbar und wird daher zurzeit kaum genutzt
- der Schlepplift „Mitterwiese“ verläuft mitten durch ein Lawinengebiet und muss daher des Öfteren geschlossen bleiben. Die Fahrgäste wären bei dieser Anlagentypologie direkt der Lawine ausgesetzt. Daher muss die Anlage dringend aus dem Gefahrengebiet heraus verlegt werden.
- die Anlagen im oberen Bereich des „Gitsch“ liegen sehr windexponiert und müssen bei starken Wind sogar geschlossen werden. Die Verbindungsbahn nach Vals und die Bergbahn vom Dorf zur Mittelstation dagegen sind in der Regel vom Wind nicht betroffen. So auch eine mögliche Anlage auf den „Klein-Gitsch“

Daher denkt die Gitschberg Jochtal AG schon seit Jahren über eine Erneuerung der Aufstiegsanlage Mitterwiese und die gleichzeitige Erweiterung des Skigebiets in Richtung „Klein-Gitsch“ nach. Dieser Ausbau hätte wesentliche Vorteile für das Skigebiet:

- das Skigebiet erstreckt sich wesentlich weitläufiger auf zwei getrennte „Berge“. Dadurch wird das Gebiet wesentlich attraktiver und abwechslungsreicher.

- durch die verschiedenen Abfahrtsvarianten können Engpässe vermieden werden und die Skifahrer können sich auf einem größeren Gebiet bewegen bzw. verteilen.
- die Piste Mitterwiese würde besser und mit leichteren Pisten an das bestehende Skigebiet angebunden, würde daher an Attraktivität zurückgewinnen und könnte besser genutzt werden.
- derzeit ist das Skigebiet nur eine Gruppe an aneinandergereihten Liften bzw. Pisten. Mit der Erweiterung würde ein flächiges Skigebiet mit mehreren Abfahrtsvarianten und Querungsmöglichkeiten entstehen, d.h. es entstehen nicht nur zwei neue Pisten, sondern ein völlig neues Skiareal kann geschaffen werden.
- das Gebiet am „Klein-Gitsch“ ist wesentlich windgeschützter und bietet daher eine Alternative, wenn die Anlagen am Gitsch wegen Wind geschlossen werden müssen.

Geplant ist nun mit der neuen Aufstiegsanlage „Klein-Gitsch“ von etwas unterhalb der derzeitigen Mittelstation direkt hoch zum „Klein-Gitsch“ zu gelangen. Von dort aus gelangt man über die dazugehörigen geplanten Skipisten entweder wieder zurück zur derzeitigen Mittelstation, zur neuen Talstation, direkt auf die Talabfahrt nach Meransen oder zur Mitterwiese.

Im Einzelnen sind folgende Anlagen und Skipisten vorgesehen:

Aufstiegsanlagen:

- Aufstiegsanlage „Klein-Gitsch“ (Automatisch kuppelbare Kabinenbahn, 1.800-2.400 p/h, 6,0 m/s)

Skipisten:

- Skipiste „Klein-Gitsch“ (Fläche ca. 9,1 ha, Länge ca. 2.660 m)
- Skipiste „Kleinberg“ (Fläche ca. 5,7 ha, Länge ca. 1.370 m)
- Skipiste „Mitterwiese II“ (Fläche ca. 1,5 ha, Länge ca. 820 m)

Gemäß den neuen rechtlichen Grundlagen für die UVP sind gemäß Anhang IV des Staatsgesetzes folgende Schwellenwerte für das vorliegende Projekt zu berücksichtigen:

- Aufstiegsanlagen mit einer Förderleistung von mehr als 1.800 P/h;
- Neue Skipisten mit einer Länge von über 1.500 m und einer Fläche von mehr als 5 ha.

Folglich ist für das geplante Vorhaben das Verfahren für die Festlegung der UVP-Pflicht durchzuführen.

7.2 Aufstiegsanlage

Als Aufstiegsanlage ist eine automatisch kuppelbare 10er Kabinen-Einseilumlaufbahn vorgesehen; Eine moderne Anlage, die den Fahrgästen einen hohen Fahrkomfort bietet. Mit einer Förderleistung von 1.800-2.400 P/h und einer Fahrgeschwindigkeit von 6,0 m/s können die Skifahrer auch bei Stoßzeiten zügig und ohne lange Wartezeiten von der Mittelstation weiter ins Skigebiet transportiert werden.

Die neue Bahn, mit der geplanten Talstation etwas unterhalb der derzeitigen Mittelstation auf etwa 1.600 m ü.M., führt durch Waldgebiet hoch zum „Kleinberg“ und von dort weiter bis zur geplanten Bergstation am „Klein-Gitsch“ auf etwa 2.250 m ü.M.

Die neue Aufstiegsanlage und vor allem die Talstation soll so am Geländerücken positioniert werden, dass sie vom Altfasstal aus nicht sichtbar ist.

7.3 Skipisten

Skipiste „Klein-Gitsch“

Die neue Piste „Klein-Gitsch“ beginnt an der neuen Bergstation auf etwa 2.250 m ü.M. und führt von dort entlang dem Geländekamm in Richtung Süden zur „Moserhütte“. Von dort führt die Piste abwechselnd durch Waldgebiet und Lichtungen dem Geländeverlauf folgend hinab bis zur Trasse der Verbindungsbahn „Gitschberg Jochtal“. Dort schwenkt die Piste in Richtung Osten und führt parallel zur Liftachse und teilweise direkt unterhalb der Liftachse zurück zur neuen Talstation „Klein-Gitsch“. Etwa 350 m vor der Talstation zweigt eine weitere Pistenvariante wiederum ab in Richtung Süden und mündet etwas weiter unten in die bestehende Talabfahrt.

Die Piste „Klein Gitsch“ hat eine Länge von etwa 2.660 m, eine Fläche von etwa 9,1 ha und wird als mittelschwere bzw. „rote“ Piste ausgeführt. Der Pistenverlauf soll möglichst an das natürliche Gelände angepasst werden und so können die notwendigen Erdarbeiten auf ein Minimum reduziert werden. Vor allem im obersten Abschnitt, entlang dem Geländekamm, sind nur lokal begrenzte Geländeanpassungen notwendig, das Landschaftsbild kann also möglichst erhalten bleiben.

Genauere Angaben zum Ausmaß an Erdbewegungen oder zu den notwendigen Geländeanpassungen sind in dieser Phase noch nicht möglich und sinnvoll, diese werden in der Projektphase genauer analysiert und aufgezeigt.

Skipiste „Kleinberg“

Die geplante Piste „Kleinberg“ zweigt auf etwa 2.100 m ü.M. von der neuen Piste „Klein-Gitsch“ nach Osten ab und führt von dort wiederum dem Geländeverlauf folgend hinab durch Waldgebiet, vorbei an der „Gassler Alm“ und weiter zur neuen Talstation „Klein-Gitsch“. Direkt bei der „Gassler Alm“ auf etwa 1.750 m ü.M. zweigt eine Variante in Richtung Osten ab und führt größtenteils dem bestehenden Forstweg folgend hinab und mündet etwas unterhalb der „Bacherhütte“ in die bestehende Piste „Nesselwiese“.

Die Piste „Kleinberg“ hat eine Länge von etwa 1.370 m, eine Fläche von etwa 5,7 ha und wird als schwere bzw. „schwarze“ Piste ausgeführt.

Skipiste „Mitterwiese II“

Die neue Piste „Mitterwiese II“ beginnt an der neuen Bergstation „Klein-Gitsch“ und führt von dort anfangs entlang dem Geländekamm in Richtung Norden bis zum Ochsenboden. Dort kehrt die Piste ab und führt zurück zur derzeitigen Bergstation des Schlepplifts „Mitterwiese“ und schließt so an die bestehenden Pisten an.

Die Piste „Mitterwiese II“ hat eine Länge von etwa 820 m, eine Fläche von etwa 1,5 ha und wird als leichte bzw. „blaue“ Piste ausgeführt.

7.4 Beschneiungsanlage

Die neuen Skipisten sollen alle mit einer automatisierten Beschneiungsanlage versehen werden. Dazu sind bis zu 67.600 m³ Wasser nötig (siehe Tabelle 7.1)

30 cm Grundbeschneigung	16,3 ha * 30cm	48.900 m ³
20 % Zuschlag für Verfrachtung und Verdunstung		9.780 m ³
Gesamte Schneemenge für 1. Grundbeschneigung		58.680 m ³
Erforderliche Wassermenge Grundbeschneigung	* 0,4	23.472 m³
Nachbeschneigung	90 %	21.125 m ³
Ausbesserungsbeschneigung	50 %	11.736 m ³
Erforderliche Wassermenge im Normaljahr		56.333 m³
Erforderliche Wassermenge im Extremjahr	120 %	67.600 m³

Tabelle 7.1: Erforderliche Wassermenge neue Skipisten

7.5 Schlussbemerkung

Durch die Erneuerung der Aufstiegsanlage Mitterwiese und die gleichzeitige Erweiterung in Richtung „Klein-Gitsch“ kann am Gitschberg ein völlig neues Skigebiet entstehen. Das neue Gebiet erstreckt sich wesentlich weitläufiger, bietet viele unterschiedliche Abfahrtsvarianten und vermeidet Engpässe. Dies kann jedoch ohne eine Ausweitung in ökologisch und landschaftlich gänzlich unberührten Gebiete erfolgen. Sämtliche Anlagen und Pisten befinden sich weiterhin innerhalb des Talkessels zwischen „Gitsch“ und „Kleingitsch“ und stehen in einem unmittelbaren und funktionalen Zusammenhang zum bestehenden Skigebiet. Die weitere Planung muss jedoch behutsam umgesetzt werden, damit das Altfasstal nicht davon berührt wird.

Weiters sei angemerkt, dass bereits erste Gespräche mit den vom Projekt betroffenen Grundeigentümern geführt wurden. Diese wurden dabei ausführlich über das geplante Vorhaben und den Planungsfortschritt informiert und sind grundsätzlich alle mit dem Vorhaben einverstanden.

7.6 Zusätzliche Infrastrukturen

7.6.1 Beschneiungsanlage

Eine technische Beschneiung der Skipisten ist die Grundlage für ein modernes und effizient geführtes Skigebiet. Diese ist nicht etwa notwendig um die Wintersaison zu verlängern, sondern, bedingt durch geringe oder spät einsetzende Schneefälle, den meist festgelegten und programmierten Betriebsanfang ermöglichen bzw. garantieren zu können.

Mit der Errichtung der Beschneiungsanlage müssen mehrere Feldleitungen verlegt werden. Vorgesehen sind dabei Druckrohrleitungen für Wasser, Elektrokabel und Datenkabel. Sämtliche Leitungen werden gleichzeitig in einem Graben verlegt, welcher fortlaufend wiederverfüllt und das Gelände wiederhergestellt bzw. systemisiert wird. Somit wird der landschaftliche Eingriff möglichst gering gehalten.

Die neuen automatischen Hydranten bestehen aus einem Fertigteilbetonschacht, welcher im Erdreich am Rande der Skipiste gesetzt wird und über ein automatisches Ablassventil, einen Wasseranschluss und einen aufgesetzten Elektranten verfügt, der im Sommer in den Schacht abgesenkt werden kann und somit das Landschaftsbild nicht beeinträchtigt.

7.6.2 Garagen für Pistenfahrzeuge

Um den steigenden Ansprüchen des Besuchers Rechnung zu tragen, müssen die Pisten immer in einem stets ausgezeichneten Zustand sein. Dies ist nur mittels Einsatz von zahlreichen Pistenpräpariergeräten (Schneekatzen) möglich. Allerdings sind für die neuen Pisten keine neuen Pistenfahrzeuge von Nöten, da mit den 3 bestehenden Schneekatzen die neue Pistenfläche mit präpariert werden können. Auch sind keine neuen Räumlichkeiten nötig, da an der Mittelstation noch genügend Lagerräume zur Verfügung stehen.

7.6.3 Touristische Betriebe oder Restaurants

Seitens der Gitschberg Jochtal sind keine neuen Restaurationsbetriebe geplant. Jedoch ist ein attraktives Angebot an Almhütten und Restaurants im Skigebiet äußerst wichtig. Durch die Erschließung vom Klein-Gitsch würde die Moserhütte mit erschlossen, welche aktuell nur im Sommer geöffnet hat. Auch die Zasslerhütte an der Mitterwiese hat seit einigen Jahren im Winter geschlossen, da der Lift nur sporadisch geöffnet war. Auch hier wird die Hütte wohl auch in den Wintermonaten wieder öffnen sobald es die Sicherheit gibt, dass die Piste den gesamten Winter über befahrbar ist.

7.7 Belastung der Skipisten

Die Belastung einer Skipiste errechnet sich aus dem Verhältnis von Transportkapazität aller Aufstiegsanlagen (Personen/Stunde) zur gesamten Skipistenfläche (ha). Die Belastung der Skipisten ist ein wichtiger Indikator für die Benutzerfreundlichkeit der Skizone. Sie gibt Auskunft ob die Pisten überfüllt oder die Aufstiegsanlagen eine unzureichende Förderkapazität haben und dient somit als Entscheidungsgrundlage für zukünftige Investitionen. Je geringer die Belastung der Piste, desto attraktiver wird aber eine Skizone bewertet.

So bewertet der neue Fachplan ein Skigebiet mit einer Belastung < 120 P/h/ha als optimal und eine Belastung von 120-160 P/h/ha noch als ausreichend. Zurzeit hat das Skigebiet Gitschberg Jochtal eine Belastung von etwa 193 P/h/ha und weist nur genügende Verhältnisse auf. Um die Belastung der Skipisten zu reduzieren bzw. zu verbessern ist ein Ausbau der Pisten erforderlich.

Durch die geplanten Erweiterungen entsteht ein Skigebiet mit insgesamt etwa 138,5 ha an effektiv präparierter Pistenfläche und einer Förderkapazität von etwa 19.689 Pers/h.

Somit erreicht das Skigebiet eine Belastung der Skipisten von 139 P/h/ha. Die geplanten Erweiterungen bzw. Investitionen führen also zu einer wesentlichen Verbesserung der Pistenbelastung (derzeit 193 P/h/ha). Hier sei angemerkt, dass sich diese Flächenangaben auf die tatsächlich präparierte Pistenfläche beziehen. Diese weichen oft erheblich von der im Register eingetragenen Fläche ab bzw. es wird nicht die gesamte eingetragene Fläche als Piste betrieben. Die Bewertung im Fachplan basiert jedoch auf diese im Register eingetragenen Flächen. Geht man von der derzeit im Register eingetragenen Pistenfläche von 146,8 ha aus, so erhält man nach den geplanten Investitionen eine Pistenfläche von etwa 184,9 ha und somit eine Belastung von nur 106 P/h/ha und erreicht somit optimale Verhältnisse.

Skizone / Erweiterung	Pistenfläche	Pistenkilometer	Beförderungskapazität
Bestand Skigebiet Gitschberg Jochtal	100,4 ha	51,0 km	19.381 Pers/h
Ausbau der Talabfahrt Gitschberg im unteren Abschnitt	+ 1,1 ha	-	-
Trainingszentrum Gitschberg Jochtal	+ 4,7 ha + 3,5 ha	+ 3,0 km	-
Ausbau der Talabfahrt Gitschberg im oberen Bereich	+ 3,5 ha	-	-
Neue Umlaufbahn Sergerwiese-Breiteben und Reaktivierung verschiedener Pisten	+ 9,0 ha	+ 2,2 km	-3.087 + 1.800 Pers/h
Erweiterung „Klein-Gitsch“	+ 16,3 ha	+ 5,6 km	-805 + 2.000 Pers/h
Gesamt	ca. 138,5 ha	ca. 61,8 km	ca. 19.289 Pers/h

Tabelle 7.2: Belastung der Skipisten Gitschberg Jochtal 2025

8 Variantenanalyse

In der folgenden Variantenanalyse werden zum einen verschiedene Trassenvarianten für die Erschließung des „Klein-Gitsch“ aufgezeigt und zum anderen wird eine völlig andere Variante einer Erweiterung des Skigebiets Gitschberg untersucht.

8.1 Alternativer Trassenverlauf

Zusätzlich zu den im Projekt beschriebenen Infrastrukturen wurden noch verschiedene Trassenvarianten, sowohl der Aufstiegsanlagen, als auch der Pisten, untersucht.

Für die Aufstiegsanlage zum „Klein-Gitsch“ wurde eine unterschiedliche Positionierung der Talstation genauer untersucht. Eine Möglichkeit wäre der Start direkt bei der derzeitigen Mittelstation. Dies hätte den Vorteil, dass alle Stationen gebündelt an einem Punkt liegen und ein Umsteigen erleichtert wird. Eine genauere Untersuchung der örtlichen Gegebenheiten zeigte jedoch, dass die Errichtung der Talstation nur mit erheblichen Eingriffen möglich ist. Das Platzangebot im betroffenen Bereich ist sehr begrenzt und eine quotengleiche Anordnung ist nur mit ausgiebigen Erdbewegungen möglich. Ein weiterer wesentlicher Nachteil dieser Anordnung wäre, dass man nur mit einer Pistenvariante vom „Klein-Gitsch“ zur Talstation zurückkehren kann. Alle anderen Pisten münden weiter unten in die Talabfahrt und der Skifahrer müsste bis zur Talstation in Meransen hinabfahren um wieder ins Skigebiet gelangen zu können. Der Wiederholungscharakter der Pisten geht verloren und diese verlieren wesentlich an Attraktivität. Jede Aufstiegsanlage sollte jedoch zwei Pisten haben um auch wirtschaftlich geführt werden zu können. Daher ist die Anordnung der Talstation direkt im Bereich der Mittelstation nicht sinnvoll. Zudem ist die Mittelstation bereits heute ein Nadelöhr, da hier die Zubringer von Vals und Meransen aufeinandertreffen und die Talstation der Pisten Nesselwiese und Gaisrasten.

Ein weiterer Startpunkt wäre im Bereich der „Bacherhütte“ möglich. Hier ergeben sich jedoch dieselben Problematiken wie vorher beschrieben. Zudem schneidet die Lifttrasse immer weiter in den stark lawinengefährdeten Hang oberhalb der Mitterwiese. Daher ist auch diese Variante nicht sinnvoll.

Zudem wurde noch eine weitere Pistenvariante vom „Klein-Gitsch“ direkt hinab zur Mitterwiese untersucht. Diese würde jedoch ebenfalls durch den stark lawinengefährdeten und äußerst steilen Hang führen und könnte so weder sicher betrieben werden, noch würde die Piste von den Gästen gut angenommen werden.

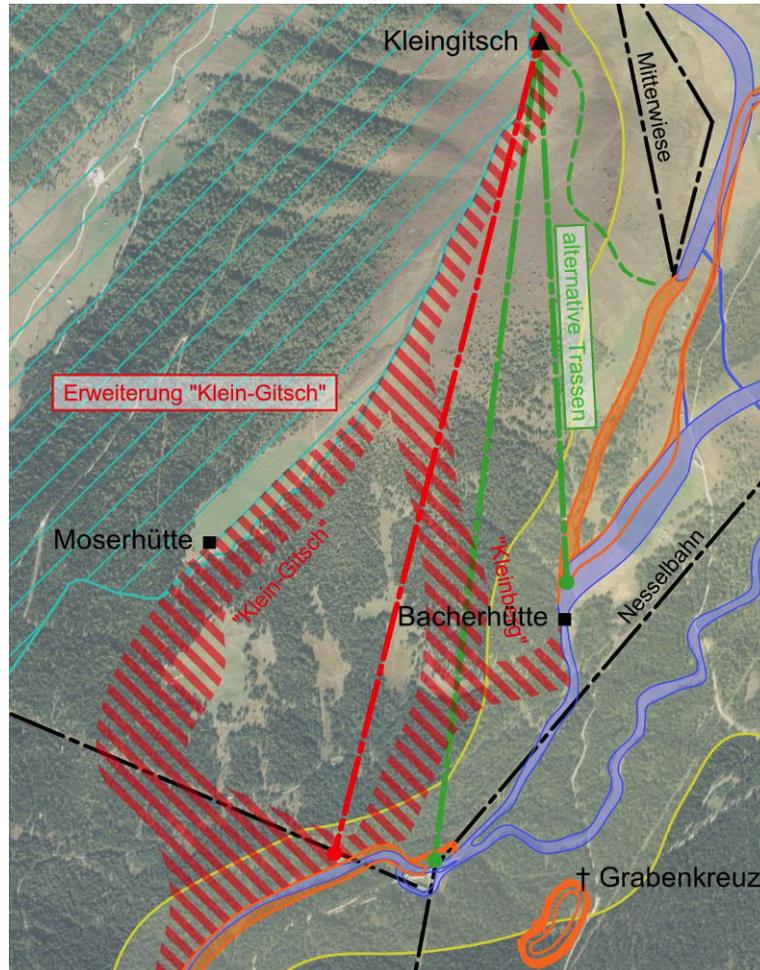


Abbildung 8.1: verschiedene untersuchte Trassenvarianten

Mit der gewählten Anordnung der Talstation wie im Projekt beschrieben, können zwei Pisten mit Wiederholungscharakter errichtet werden und die Anlage ist eine wesentliche Aufwertung für das Skigebiet. Auch kann die Station dort schonend in das Gelände eingepasst werden, da dort bereits eine natürliche Geländemulde angeordnet ist, von welcher aus die Bahn optimal starten kann. Daher ist der Trassenverlauf wie im Projekt vorgeschlagen den untersuchten Variante klar vorzuziehen.

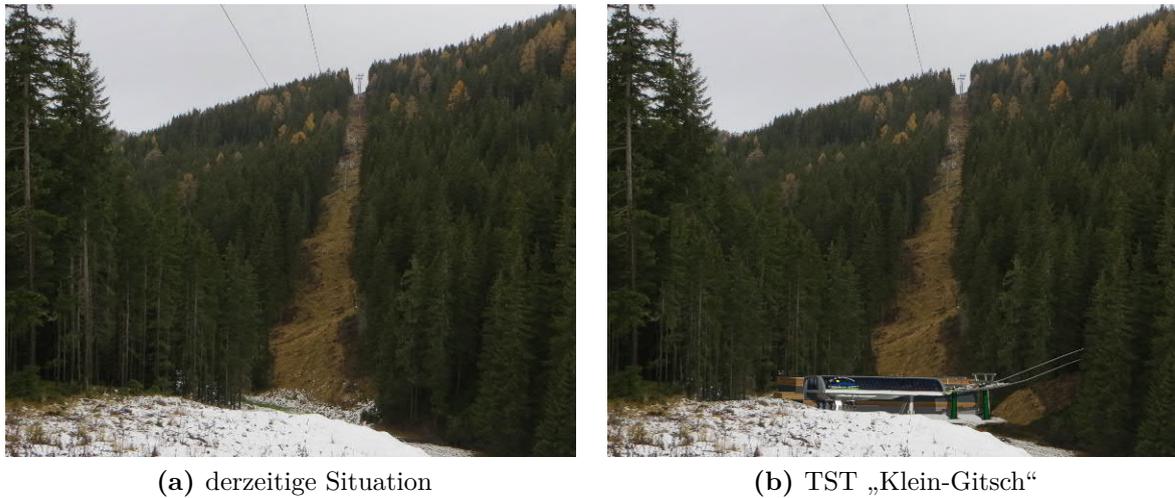


Abbildung 8.2: Einpassung der Talstation wie im Projekt beschrieben

8.2 Erweiterung in Richtung „Fallmetzer“

Das Skigebiet Gitsch erstreckt sich in einem abgeschlossenen Tal zwischen „Klein-Gitsch“ und „Gitsch“. Nach außen hin fallen alle Geländeflanken ziemlich steil ab und so sind die Erweiterungen außerhalb dieses Tales relativ begrenzt. Eine Möglichkeit wäre ein Ausbau über den Klein Gitsch hinweg direkt in das Altfasstal. Dieses hat durch seine „noch intakten kulturlandschaftlichen Merkmale und die umrahmende Bergkulisse“ einen besonderen landschaftlichen Stellenwert und ist dementsprechend als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Eine Erweiterung direkt ins Altfasstal wird daher von vornherein ausgeschlossen.

Die einzige weitere Möglichkeit einer Erweiterung wäre in Richtung Norden unterhalb des „Fallmetzer“, welche hier ebenfalls etwas genauer untersucht wurde. Das dortige Gebiet ist zwar auch als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen, wäre jedoch etwa abgeschieden vom Altfasstal und nicht direkt einsichtig. Die Errichtung der Anlagen und Pisten wäre jedoch nur mit erheblichen Eingriffen möglich und das Landschaftsbild würde nachhaltig beeinträchtigt. Diese Variante wäre also mit erheblichen negativen Umweltauswirkungen verbunden und daher ist das Projekt „Klein-Gitsch“ klar vorzuziehen.

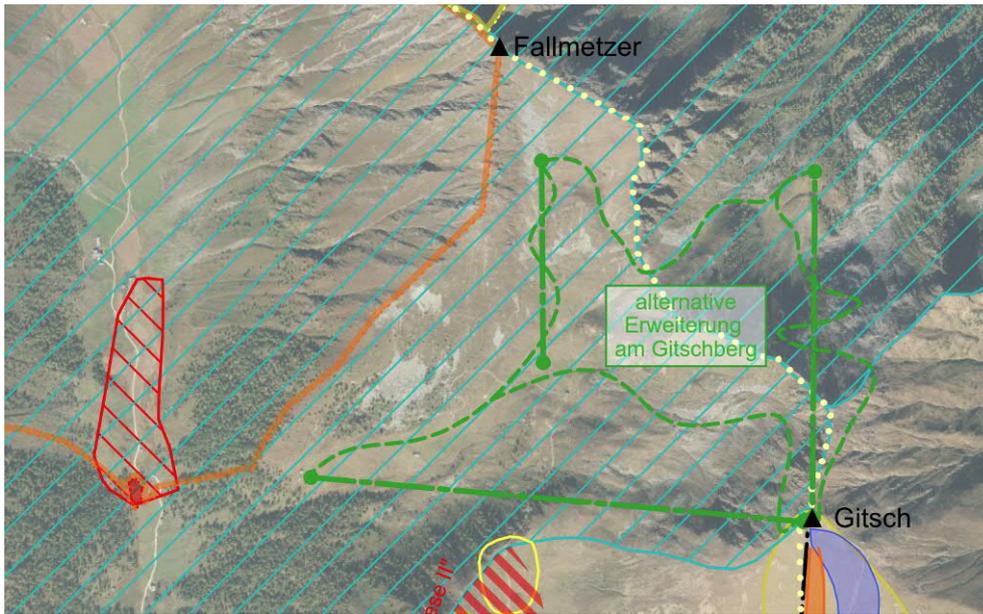


Abbildung 8.3: Variante Erweiterung in Richtung „Fallmetzer“

9 Mobilitätskonzept

Ebenfalls auf Grundlage der strategischen Ausrichtung und der SWOT-Analyse hat die Gitschberg Jochtal AG für ihr Skigebiet ein innovatives und nachhaltiges Mobilitätskonzept ausgearbeitet. Der Grundgedanke dieses Konzepts liegt im Ausbau der bestehenden Seilbahn Mühlbach-Meransen zu einer modernen Dörferverbindungsbahn, welche die Ortschaft Meransen und das Skigebiet an die wichtigen Verkehrsinfrastrukturen anbindet.

9.1 Ausgangslage / Dörferverbindungsbahn

Die Dörferverbindung mit einer Seilbahn zwischen Meransen und Mühlbach geht bereits auf die sechziger Jahre zurück. Am 23. Februar 1958 wurde die erste Bahn feierlich durch den damaligen Landeshauptmann Ing. Pupp eröffnet. Die damalige Bahn wurde von Ing. Hölzl aus Meran koordiniert und von der Baufirma Conci aus Brixen umgesetzt. Damals sprach man vom „Tor zur Welt“ für Meransen. Erst Jahre später (1976) wurde die heutige Straßenverbindung von Mühlbach nach Meransen realisiert. Die Seilbahn als Dörferverbindung hat für die Ortschaft Meransen daher einen hohen historischen, aber auch emotionalen Wert, den es auch in Zukunft zu erhalten gilt.

Die Bahn blieb von da an unverändert und verkehrt bis heute über die damals festgelegte Trasse und noch immer mit derselben Kapazität (90 P/h). Somit basiert sie auf einem Konzept, welches in den fünfziger Jahren entstanden ist und sich über die letzten 60 Jahre sicherlich bewährt hat, mittlerweile allerdings überdenkt werden muss.

Die Rahmenbedingungen haben sich in den letzten Jahren deutlich verändert. Durch die Wiederbelebung der Schiene im Pustertal und eine Bewusstseinsveränderung der Bevölkerung, nutzten heute im Vergleich zu den letzten Jahren deutlich mehr Personen das öffentliche Verkehrssystem. Mit der Almencard, dürfen heute die Gäste der Ski- & Almenregion unter anderem die gesamte öffentliche Mobilität nutzen. Nicht zuletzt dadurch erfährt die Bahn seit deren Einführung im Jahre 2008 zunehmender Beliebtheit.



Abbildung 9.1: 12-er Kabine der bestehenden Seilbahn (Quelle: Brixencard)

Die heutige Dörferverbindung durch eine Seilschwebbahn mit einer 12er Kabine stößt täglich an ihre Grenzen. Es ist mittlerweile normal, dass Fahrgäste in den Sommermonaten länger als 1 Stunde warten müssen, um die Seilbahn nutzen zu können. Für Einheimische bedeutet dies auch, dass die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel nach Bruneck oder nach Brixen äußerst umständlich bzw. fast unmöglich geworden ist.



Abbildung 9.2: Warteschlange in Mühlbach (Quelle: Florian Mair)

In den Wintermonaten spielt die Bahn heute kaum eine Rolle. Da die heutige Bahn strategisch an einem ungünstigen Punkt endet, reisen die Besucher des Skigebiets lieber mit dem Auto nach Vals oder Meransen an. Dies ist vor allem für die Betriebe im Tal von Nachteil. Im 15 Minuten Radius, ausgehend von der heutigen Talstation, befinden sich dabei über 4.000 Betten, die teilweise im Winter stark mit der Auslastung zu kämpfen haben (siehe Punkt 9.4 Vorteile für die Wirtschaft).

Durch diese Voraussetzungen hat sich die Gitschberg Jochtal AG (Inhaber der Bahn) bereits vor einigen Jahren an die Arbeit gemacht, neue Ideen für eine Verbesserung der Situation auszuarbeiten. Im Jahre 2014 entstand ein erstes Projekt, welches die zwei Dörfer mit einer Umlaufbahn von Mühlbach aus (Startpunkt heutige Talstation) mit Meransen verbunden hätte. In Meransen war damals die Bergstation am Hotel Erika geplant, in der Nähe der Wohnbauzone „Endereck“ und der Talstation der Bergbahn "Gitsch". Diese Idee wurde allerdings durch ein Promotoren-Komitee in einer nicht bindenden Volksabstimmung zu Fall gebracht. Die Promotoren haben sich dafür eingesetzt, dass nicht nur der östliche Teil des Dorfs erschlossen wird, sondern auch der westliche Teil von Meransen angebunden bleibt.

Durch die neuen Voraussetzungen hat die Gitschberg Jochtal AG mit dem Architekturbüro Driendl und dem Ingenieurbüro iPM eine neue Lösung gesucht. Ziel und Vision war und ist es, durch eine neue Dörferverbindung nicht nur Meransen mit dem Tal und der Schiene zu verbinden, sondern auch dem Dorf Meransen in seiner Gesamtheit eine Dorfverbindung zu bieten. So sind zwei Stationen in Meransen entstanden; Eine Station in der Nähe der Kirche, um die Wohnbauzonen im westlichen Teil des Dorfs anzubinden, und eine weitere Station wiederum am Hotel Erika, in der Nähe von der Wohnbauzone „Endereck“ und der Talstation der Bergbahn "Gitsch".

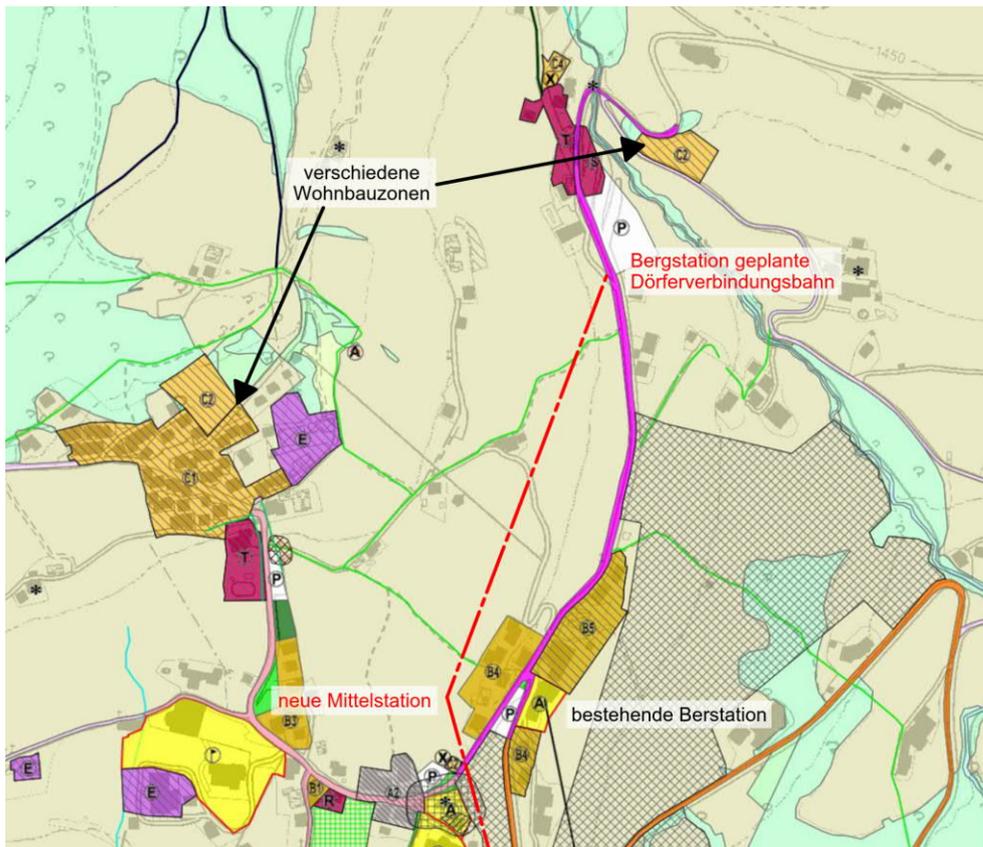


Abbildung 9.3: Auszug Bauleitplan mit Wohnbauzonen im Einzugsgebiet der Mittel- und Bergstation

Mit der Bergstation am Hotel Erika können einerseits die Höfe und Wohnbauzonen im östlichen Teil von Meransen und Sergs (Gemeinde Vintl) besser mit dem Dorf verbunden werden und andererseits kann auch das Skigebiet in die Dörferverbindung integriert werden. Durch die Integration des Skigebiets soll das Verkehrsaufkommen vor allem im Winter reduziert werden und so auch die Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung gesteigert werden (siehe Punkt 9.3 Vorteile für die Bevölkerung). Zudem soll die neue Dörferverbindungsbahn der Talregion einen wirtschaftlichen Impuls geben. In den Dörfern zwischen Vintl und Natz gibt es viele Hotelbetten die im Winter schwach bis schlecht belegt sind. Durch eine bessere Anbindung an den Berg sollte sich die Auslastung in diesen Dörfern deutlich steigern lassen.

Im Sommer soll durch die bessere Anbindung vor allem die Verkehrsbelastung reduziert werden. Durch die neue Zwischenstation verbessert sich auch die Verkehrssituation im Dorf Meransen, da Gäste und Einheimische durch die Bahnverbindung vom westlichen in den östlichen Teil des Dorfs fahren können und nicht mehr auf das Auto zurückgreifen müssen.

Die Vision: Wir schaffen eine neue Dörferverbindung, die den aktuellen Ansprüchen gerecht wird und einem modernen und zeitgerechten Konzept entspricht. Ziel ist es, Meransen mit dem öffentlichen Verkehrsnetz optimal zu verbinden und

- dadurch ein geringeres Verkehrsaufkommen im Sommer wie Winter zu schaffen und somit die Lebensqualität der Einheimischen zu verbessern.
- die Wartezeiten in den Sommermonaten zu eliminieren und so den Einheimischen und auch den Gästen einen besseren Service zu bieten.
- durch die direkte Anbindung des Skigebiets einen Mehrwert für die Betriebe im Tal zu schaffen und nachhaltig die Auslastung der Betriebe auch im Winter zu steigern.
- einen Mehrwert und eine zusätzliche Wertschöpfung für die Südtiroler Bevölkerung zu schaffen.

9.2 Geplante Maßnahmen

Das Mobilitätskonzept wurde durch die Gitschberg Jochtal AG in Zusammenarbeit mit Architekt Driendl und Ing. Pescolderung (iPM) ausgearbeitet. Die Studie wurde bereits den zuständigen Landesämtern vorgestellt und die genauen Detail-Pläne liegen bereits in der Gemeinde Mühlbach auf. In diesem Dokument wird lediglich eine wesentliche Zusammenfassung der planerischen Gestaltung angeführt.

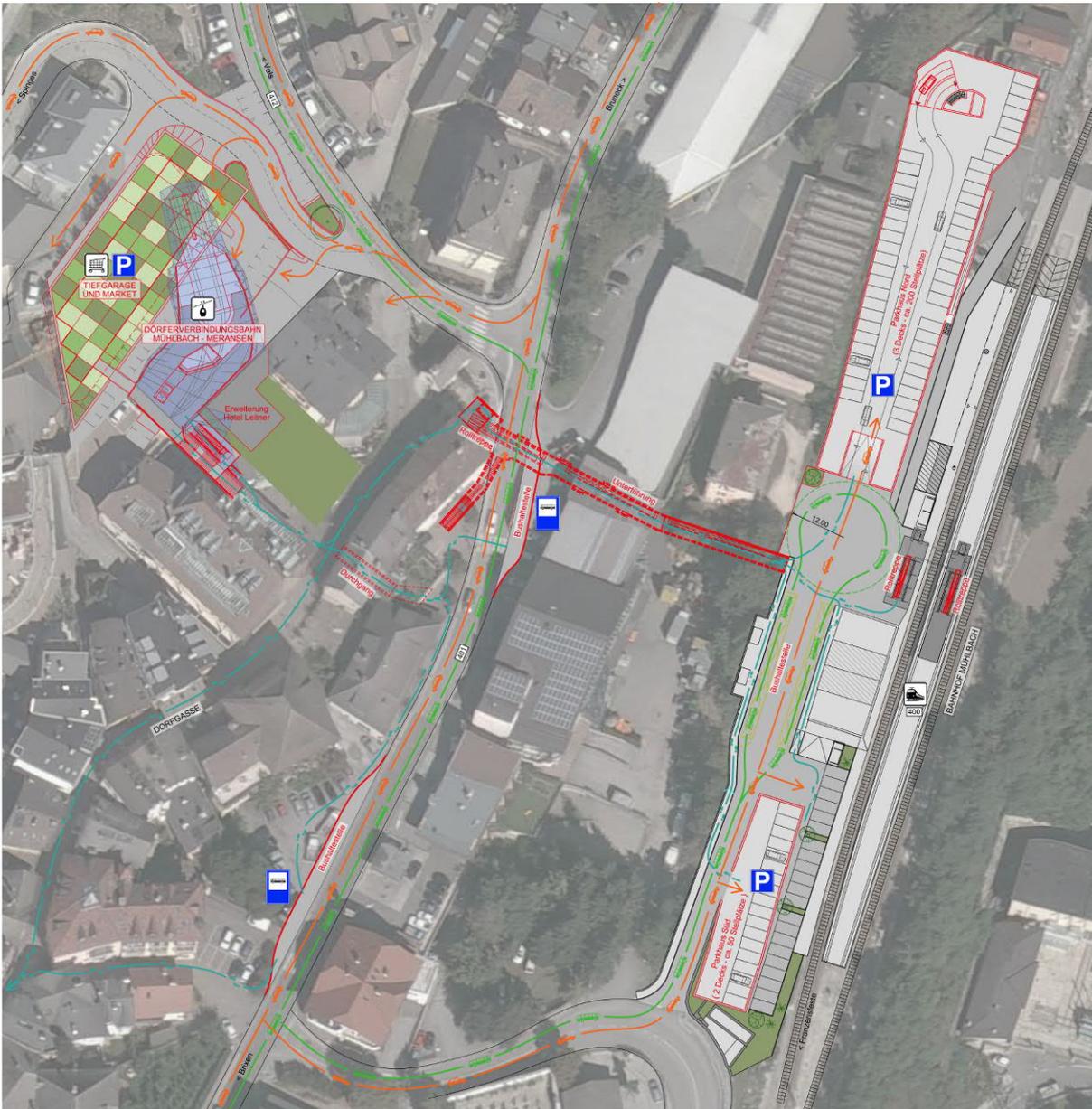


Abbildung 9.4: Mobilitätskonzept Dorfzentrum Mühlbach

9.2.1 Unterirdische Verbindung Bahnhof – Neue Seilbahn

Für einen optimalen Ablauf und Zugang zur neuen Dörferverbindung ist die direkte Anbindung der neuen Talstation an den Zugbahnhof Mühlbach geplant. Hierzu soll eine Fußgänger- und Fahrradverbindung zwischen dem Bahnhof und dem Dorfzentrum realisiert werden. Die Möglichkeit schnell und bequem das Dorf mit dem Bahnhof zu verbinden soll einerseits die Dorfbewohner und Gäste dazu animieren mehr das Zugangebot zu nutzen und andererseits die Möglichkeit bieten den PKW oder Bus am Parkplatz des Bahnhofes zu

lassen (das mittelfristige Ziel der Gemeinde ist es das Parkplatzangebot in diesem Bereich noch zu vergrößern) und schnell in das Dorf und zur neu geplanten Talstation zu gelangen. Ebenso soll die Erschließung auch den Radfahrern und Radtouristen das Erreichen des Dorfsentrums erleichtern um somit das Angebot des Dorfsentrums zu nutzen.

Zusammen mit der geplanten Umlaufbahn kann somit die direkte Anbindung des Skigebiets an die Bahn und somit an den "Skizug Pustertal" erfolgen.

Gemeinsam mit der STA wurde dazu ein Projekt ausgearbeitet, welches diese Verbindung als unterirdischer Tunnel vorsieht, welcher bis direkt in das Zentrum reicht. Um den Höhenunterschied zwischen Bahnhofsgelände und Dorf zu überwinden soll ein Treppenhaus mit Aufzug realisiert werden.

Um den großen Ansturm von Skifahrern, welche alle zeitgleich aus dem Zug aussteige, zu bewältigen, soll zudem eine Rolltreppe errichtet werden. Diese ermöglicht vor allem den Gästen mit Skiausrüstung eine bequeme und sichere Nutzung der Unterführung.

Für Skibusse die aus den Dörfern Rodeneck und Natz/Schabs nach Mühlbach kommen benötigt es zwischen den Gebäuden vom Tourismusverein und vom Hotel zur Linde einen eigenen Zugang. Hierfür soll der Altbau dazwischen abgetragen werden und ein Platz geschaffen werden wo die Busse stehen bleiben können.



Abbildung 9.5: Lageplan unterirdische Verbindung für Fußgänger und Radfahrer

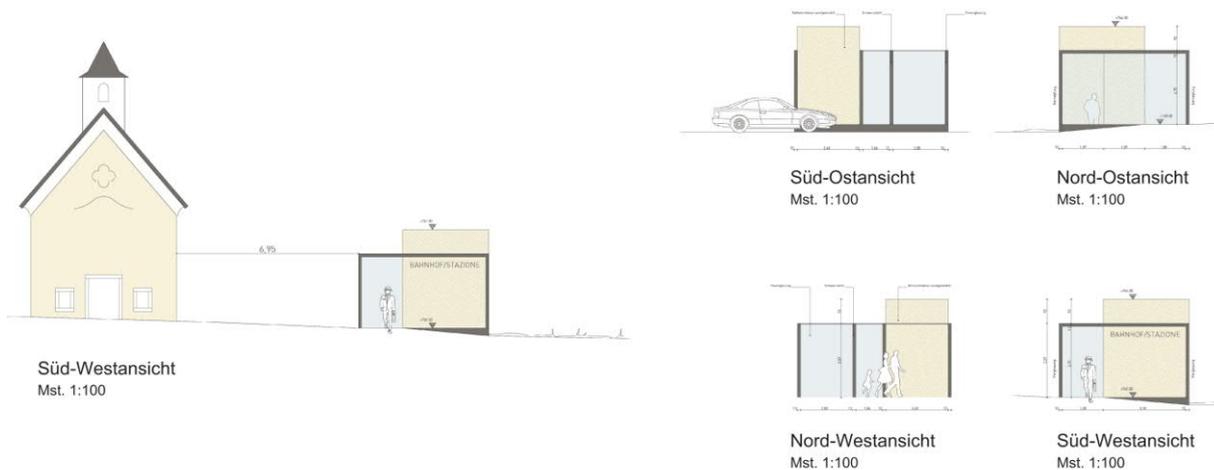


Abbildung 9.6: Ansicht Treppen- und Aufzugturm

9.2.2 Parkhäuser

Wie vorher erwähnt, ist die Realisierung eines unterirdischen Fußgänger- und Fahrradtunnels geplant. Dieser Tunnel soll eine schnelle und vor allem sichere Verbindung zwischen dem Bahnhofsareal und dem Dorfzentrum darstellen.

Daher soll im Bahnhofsareal ein großer Auffangparkplatz, bzw. eine Parkgarage entstehen, welche sowohl den Bewohnern der Gemeinde Mühlbach, als auch den Gästen dienen soll. Einerseits soll den Bewohnern von Mühlbach und vor allem der Fraktionen, falls erforderlich, die Möglichkeit geboten werden, mit dem Auto den Bahnhof zu erreichen, dort zu parken und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln weiterzufahren. Andererseits soll den Gästen von Mühlbach, welche nicht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln kommen, eine Parkmöglichkeit außerhalb des Dorfkernes geboten werden, welche bestens und auf kürzestem Weg an das Dorfzentrum und mit der geplanten Umlaufbahn direkt ans Skigebiet Gitschberg Jochtal angebunden ist. Somit kann eine weitere Verkehrsberuhigung in der Einkaufsstraße erreicht werden.

Vorgesehen ist die Realisierung von zwei getrennten Parkhäusern, welche insgesamt etwa 250 Stellplätze beinhalten. Zudem soll im Bahnhofsareal eine neue Bushaltestelle angeordnet werden.

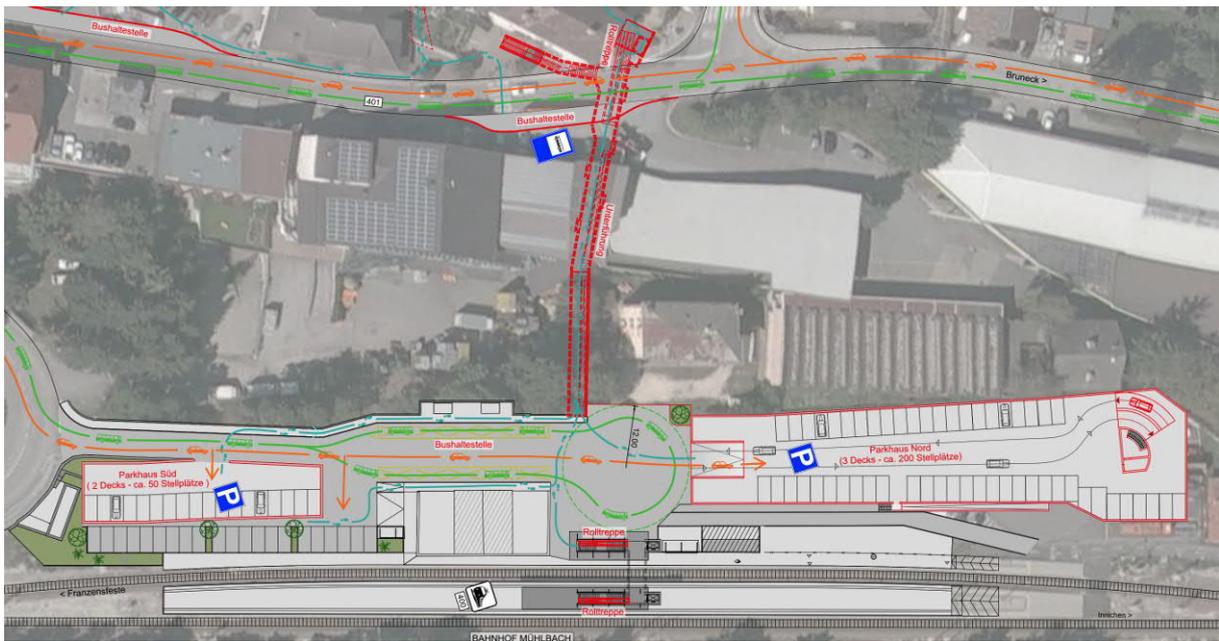


Abbildung 9.7: Lageplan Parkhäuser

9.2.3 Situation Talstation Mühlbach

Die Talstation der neuen Dörferverbindung wird im selben Areal errichtet in dem sich auch die bestehende Talstation befindet, startet nur etwas weiter vorne auf dem heutigen Seilbahnplatz. Die Station an sich wird in ein Gebäude integriert, welches in den unteren drei Geschossen Parkplätze und im Erdgeschoss einen Markt beinhaltet. Die Einstiegsebene befindet sich im obersten Stockwerk und ist durch Rolltreppen, Aufzüge und Treppen zugänglich.

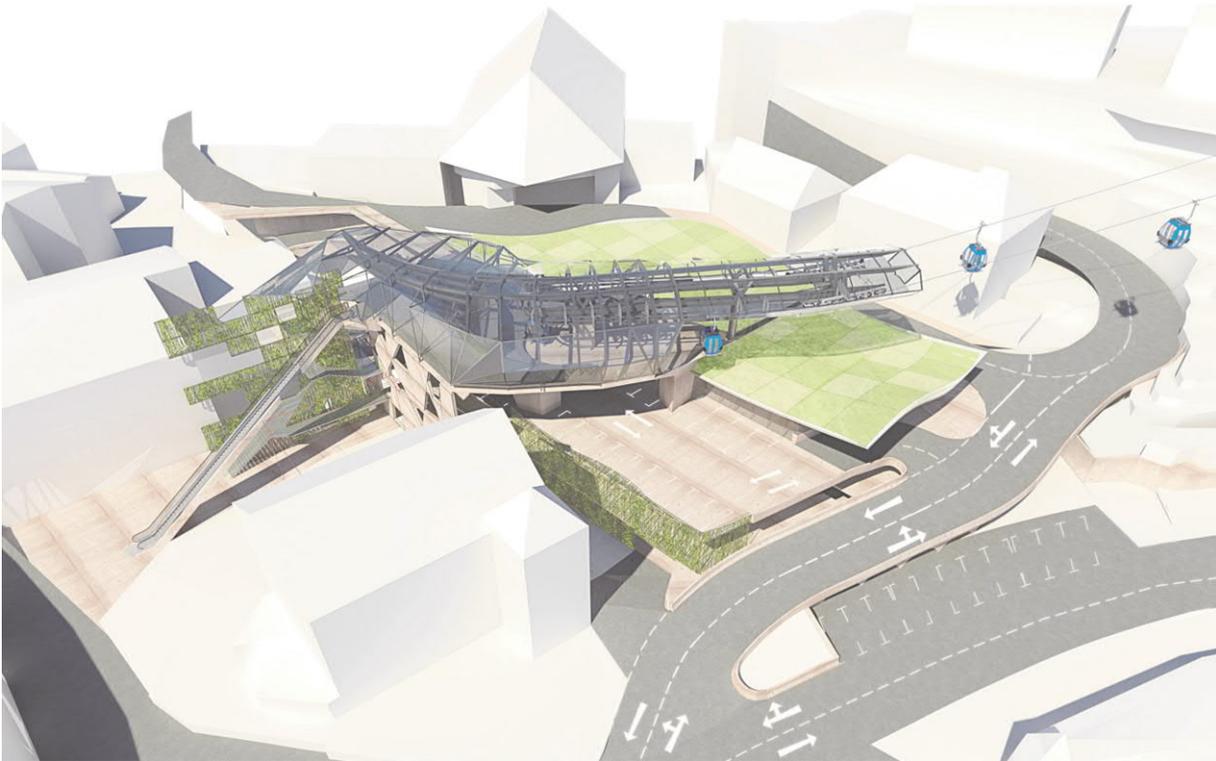


Abbildung 9.8: geplante Talstation der Dörferverbindungsbahn - Rendering



Abbildung 9.9: geplante Talstation der Dörferverbindungsbahn - Rendering



Abbildung 9.10: geplante Talstation der Dörferverbindungsbahn - Rendering

Erreichbarkeit

Für Gäste von außerhalb, welche mit den öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen, ist die Talstation vom Zugbahnhof, welcher mit einer Unterführung mit dem Dorfkern verbunden wird, oder von den Bushaltestellen zu Fuß und über eine Rolltreppe in kürzester Zeit erreichbar. Für alle die weiterhin mit dem Auto anreisen, gibt es direkt an der Talstation eine Tiefgarage mit drei Ebenen, wo sie ihr Fahrzeug abstellen und direkt über Aufzüge in die Einstiegsebene gelangen können.

Alle Ebenen der Talstation sind barrierefrei durch eine geeignete Doppelliftanlage (Ausfallsicherheit gewährleistet) erreichbar. Ebenso sind Liegentransporte (z.B.: Krankentransporte) aus Meransen mit dieser Liftanlage bis zur Übergabe an den weiteren Krankentransport möglich. Dazu ist eine geeignete Verladeposition jeweils auf den Parkdecks möglich.

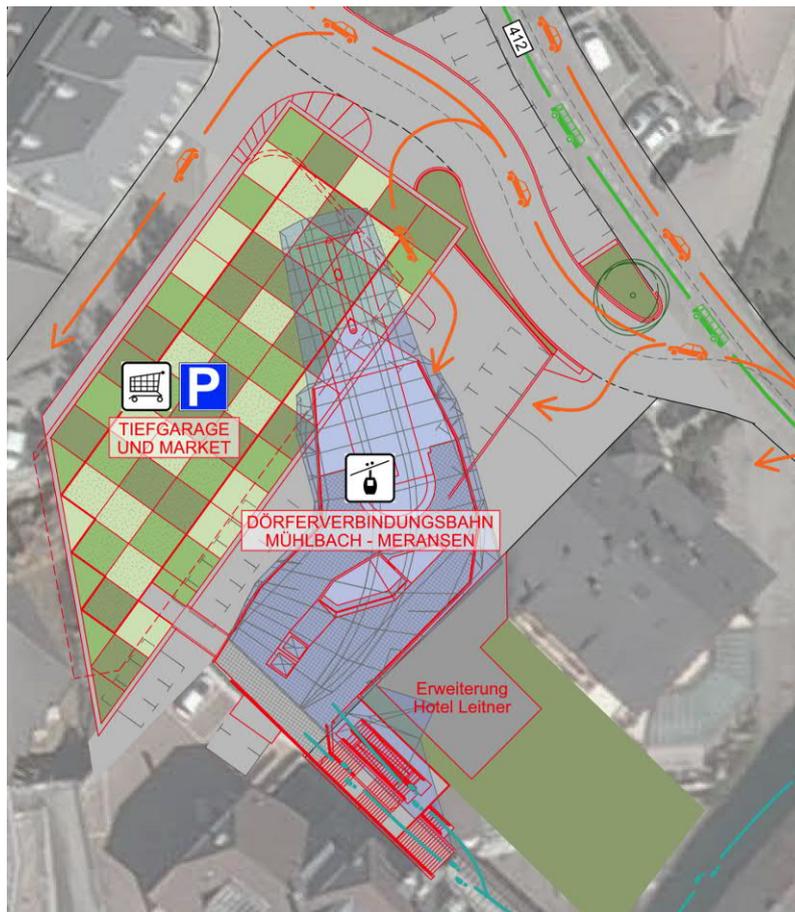


Abbildung 9.11: Lageplan geplante Talstation

9.2.4 Trassenverlauf Mühlbach nach Meransen

Vom Mühlbacher Seilbahnplatz führt die neue Bahn hoch bis nach Meransen und überquert dabei zweimal die Hauptstraße. Dort soll im Dorfszentrum oberhalb der Kirche, im Bereich des Futterhauses "Beikircher", eine unterirdische Mittelstation errichtet werden.

Die Mittelstation bietet eine Ausstiegsmöglichkeit für die Bevölkerung des "mittleren" und "westlichen" Meransen, sowie für die Besucher des Hallenbades und der Veranstaltungshalle, für Wanderer ins Altfasstal, usw. Im Bereich der Kirche soll die Trasse teilweise unterirdisch verlaufen, da Seilbahnstützen aus umwelttechnischer bzw. landschaftlicher Sicht unverträglich wären.

Anschließend führt die Bahn nochmals 756 m bis zum Parkplatz an der Talstation der "Bergbahn" und erschließt somit auch das östliche Siedlungsgebiet von Meransen und ermöglicht Skifahrern und Wanderern den Zustieg zur Gitschbergbahn, von deren Mittelstation sie auch nach Vals und bis zum Jochtal gelangen können.

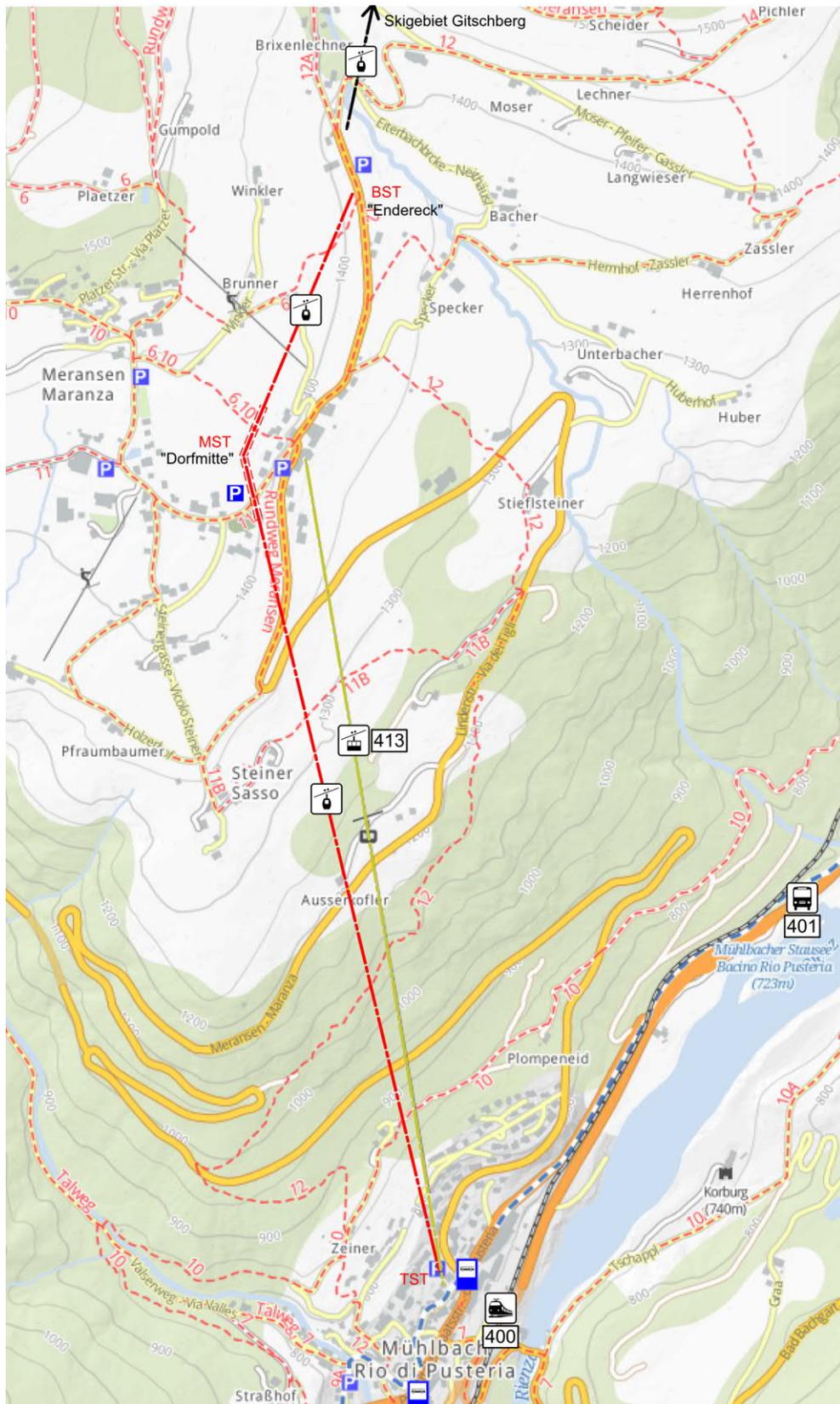


Abbildung 9.12: Trassenverlauf der geplanten Dörferverbindungsbahn

9.2.5 Situation Mittelstation in Meransen

Die Mittelstation der neuen Dörferverbindungsbahn wird unterirdisch im „Beikirch-Feld“ errichtet (GP 806/1). Dabei wird die Bahn unterhalb der Kirche in den Berg einfahren (GP 810/1), unterirdisch die Straße unterqueren und in die Station gelangen.

In der Station erfolgt eine Umlenkung nach rechts und die Bahn verläuft ca. 120 Meter unterirdisch und kommt ca. an den Grundstücksgrenzen zwischen „Beikirch-Feld“ (GP 806/1) und „Hofer“ (GP 825/1) wieder an die Oberfläche. Von dort führt die Trasse wieder überirdisch weiter bis zur Bergstation im „Meransner Endereck“ zu gelangen.

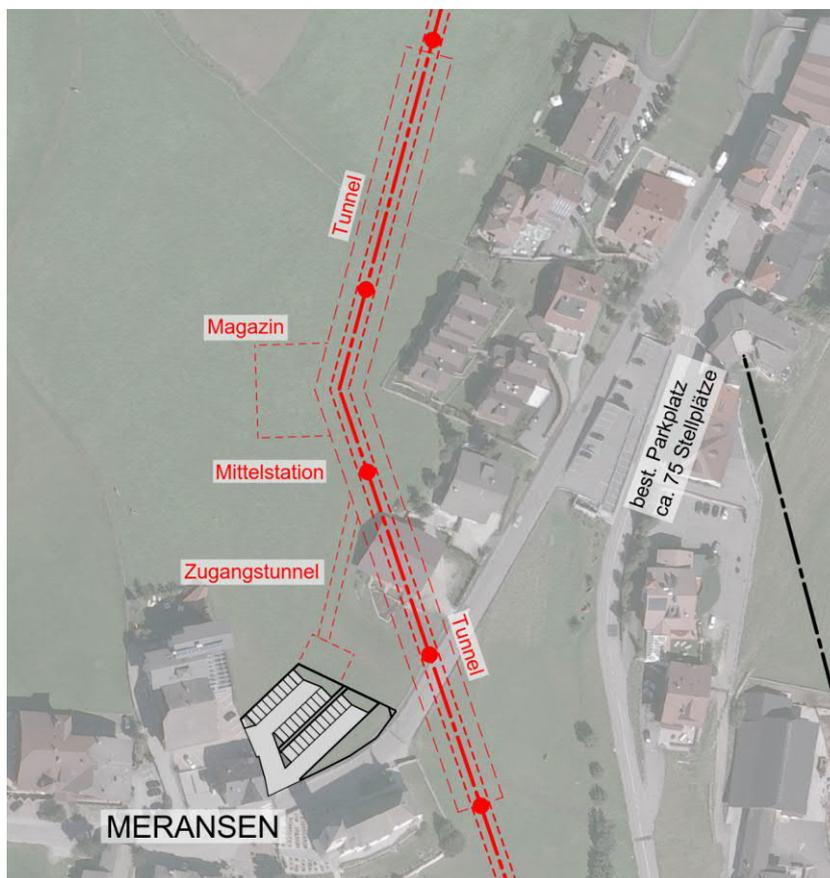


Abbildung 9.13: Lageplan unterirdische Mittelstation

Es gibt mehrere Vorteile bei dieser Variante der Mittelstation:

- Die Station würde in den Berg integriert werden und somit kaum eine zusätzliche Lärmbelästigung für die einheimische Bevölkerung darstellen.
- Durch die Mittelstation an der Kirche ist das westliche Dorf mit dem öffentlichen Verkehrsnetz im Tal, aber auch mit dem Ski- und Wandergebiet am Gitsch besser verbunden. Dadurch kann das Verkehrsaufkommen im Dorf verringert werden.

- Im Winter besteht eine bessere Verbindung zwischen den Betrieben im Dorf mit der Talstation der Bergbahn Gitsch und so auch ein geringeres Verkehrsaufkommen.

9.2.6 Situation Bergstation in Meransen

Die Bergstation in Meransen soll in das Hotel Erika integriert werden. Geplant ist hierbei, dass die Bahn unterirdisch in das Kellergeschoss des Hotelbetriebs einfährt. Das Kellergeschoss des Hotels ist dabei auf demselben Niveau, wie die vorbeiführende Landesstraße, somit ist der Einstieg in die Seilbahn ebenerdig.

Es gibt mehrere Vorteile bei dieser Variante der Bergstation:

- Die Station würde in den Berg integriert werden und somit kaum eine zusätzliche Lärmbelästigung für die einheimische Bevölkerung darstellen.
- Durch die zweite Station im Meransner Endereck ist einerseits der östliche Teil von Meransen und Sergs (Gemeinde Vintl) besser an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden und andererseits entsteht eine Verbindung innerhalb des Dorfes, mit welchem das Verkehrsaufkommen im Dorf reduziert werden kann.
- Die Station befindet sich genau auf der gegenüberliegenden Seite der Talstation der Bergbahn "Gitsch". In direkter Nähe befinden sich auch bereits zwei Skiverleihe und Skidepots. Ein weiteres Depot kann in der neuen Station entstehen, somit kann ein optimaler Service für die Gäste geboten werden.
- In den Sommermonaten ist das Tal noch besser mit dem Wandergebiet erschlossen. Dadurch werden Einheimische und Gäste noch stärker auf den öffentlichen Dienst zurückgreifen und die Pustertalerstraße weniger belasten.

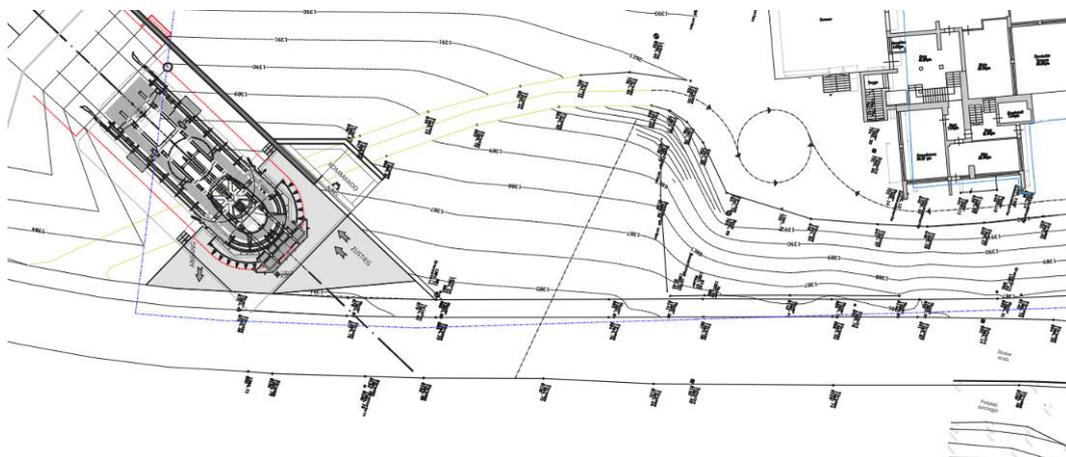


Abbildung 9.14: Lageplan Bergstation

9.3 Vorteile für die einheimische Bevölkerung

Die neue Dörferverbindung und das neue Mobilitätskonzept in Mühlbach bietet den Einheimischen eine deutlich bessere und attraktivere Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz. Lange Wartezeiten in den Sommermonaten können vermieden werden und Einheimische können wieder vermehrt auf die Verbindungsbahn und daran anschließende öffentliche Verkehrsmittel zurückgreifen. Zusammen mit dem Südtirol Pass bedeutet dies eine deutliche Steigerung der Lebensqualität.

Durch die bessere Verbindung mit der Bergbahn "Gitschberg" benötigen Einheimische im Tal auch in ihrer Freizeit kein Auto mehr. Es ist eine einfache und unkomplizierte Anreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu den Freizeiteinrichtungen möglich. Somit ist die neue Dörferverbindung nicht nur ein Vorteil für die Bevölkerung und Pendler von Meransen, sondern für den gesamten Bereich zwischen Brixen und Bruneck.

Durch eine bessere Anbindung an die Schiene kann auch eine nachhaltige Reduzierung des Verkehrsaufkommens in Mühlbach und Meransen (bis hin zur Pustertalerstraße) gewährt werden. Dies bedeutet eine große Entlastung für das Straßennetz in der direkten Umgebung, aber auch eine nachhaltige Verbesserung der Lebensqualität durch eine Reduzierung von Emissionen.

Auch die wirtschaftlichen Vorteile (siehe Punkt 9.4) kommen der einheimischen Bevölkerung zu Gute.



Abbildung 9.15: Skizze Pustertal

9.4 Vorteile für die Wirtschaft

In der Talschaft rund um Mühlbach befinden sich ca. 4.750 Gästebetten. Diese teilen sich wie folgt auf:

- Gemeinde Vintl: ca. 750 Betten
- Gemeinde Natz-Schabs: ca. 2.500 Betten
- Gemeinde Rodeneck: ca. 1.000 Betten
- Ortschaft Mühlbach und Spinges: ca. 500 Betten

Die Gastbetriebe arbeiten größtenteils sehr erfolgreich. Wenn die Auslastungen im Jahresverlauf genauer analysiert werden, fällt aber auf, dass die Betriebe in den Talschaften vor allem in den Sommermonaten sehr gut arbeiten, in den Wintermonaten aber deutlich hinter den Betrieben der Gemeinde Mühlbach (vor allem der Ortschaften Meransen und Vals) liegen.

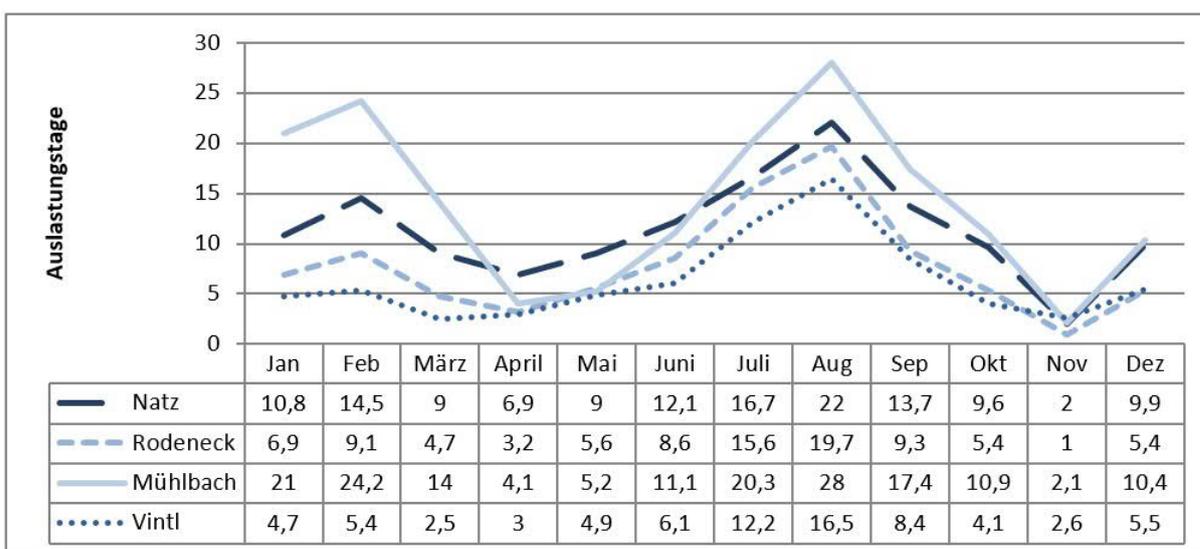


Abbildung 9.16: Auslastungstage (Quelle ASTAT)

In den Sommermonaten ist die Auslastung in der Gemeinde Mühlbach im Vergleich mit Rodeneck, Vintl und Natz Schabs zwar auch am stärksten, allerdings in den Vor- und Nachsaisonmonaten April, Mai und Juni, sowie Oktober und November gibt es einen viel geringeren Unterschied. Eklatant sind die Unterschiede aber in den Wintermonaten Januar, Februar und März. Anzumerken ist, dass sich diese Daten auf die gesamte Gemeinde Mühlbach beziehen; Für die Ortschaft Meransen alleine würde der Unterschied noch deutlicher ausfallen. Durch die Errichtung der neuen Dörferverbindung mit einer Bergstation an

der Talstation der Gitschberg Bergbahn, würde sich somit ein riesiges Potential und eine einmalige Chance für die Betriebe in der Talschaft bilden.

Ziel muss es sein, die Ortschaften im Winter durch ein integriertes Skibussystem und durch die Schiene näher ans Skigebiet zu bringen.

Die pinke Linie zeigt den Einzugsradius der Talstation in Mühlbach der neuen Dörferverbindung im 10-Minuten-Abstand und die violette Linie im 15-Minuten-Abstand. Somit wird deutlich, wie nahe Ortschaften wie Natz oder Rodeneck und auch Brixen durch eine neue Dörferverbindung ans Skigebiet herangebracht werden könnten. Die neue Dörferverbindungsbahn bietet also eine einmalige und nachhaltige Chance Wortschöpfung für mehrere Gemeinden zu sichern.

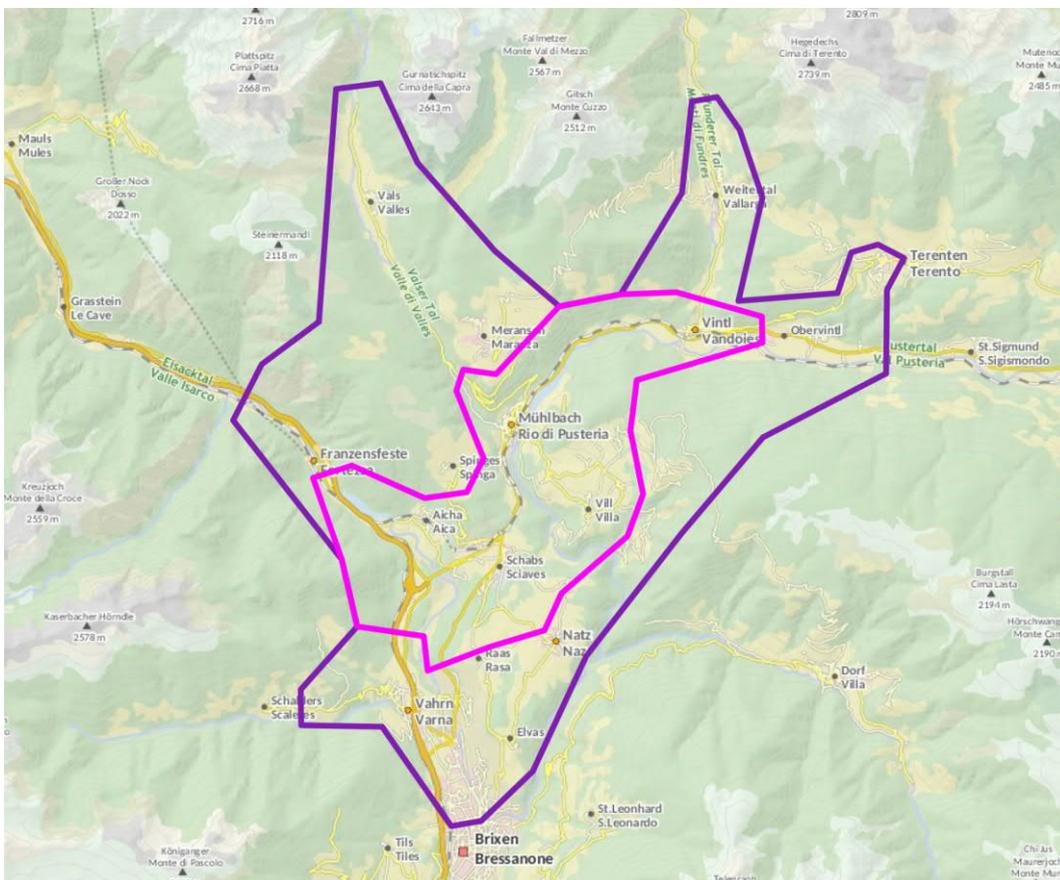


Abbildung 9.17: Einzugsgebiet 10 und 15 Minuten

Durch die Anbindung an die Schiene wird auch der „Pustertaler Ski Express“ um ein weiteres Skigebiet erweitert und erhält somit bereits über 250 Pistenkilometer. Dies entspricht einen internationalen Standard für Großskigebiete und ist verkaufstechnisch für das gesamte Pustertal von enormer Bedeutung.

Durch die Anbindung an das Tal erhofft sich auch die Skigesellschaft Gitschberg Jochtal AG einen Zuwachs der Ersteintritte ins Skigebiet, im Winter aber auch im Sommer. Dadurch soll auch ein weiterhin wirtschaftliches Arbeiten des Skigebiets abgesichert werden. Durch die Absicherung des Skigebiets Gitschberg Jochtal, eine der wichtigsten Freizeitinfrastruktur in der näheren Umgebung, wird zugleich allen touristischen Betrieben nachhaltig geholfen, aber auch dem Handel und dem Handwerk ein deutlicher Mehrwert geboten und zudem werden Arbeitsplätze in Südtirol gesichert.

Durch die bessere Anbindung ans Tal entsteht nicht zuletzt auch ein neues Potential für den Handel in der Ortschaft Mühlbach, aber auch in der gesamten näheren Umgebung. Da Gäste leichter in die Städte Bruneck, Brixen und Bozen anreisen können, ohne auf das eigene Auto zurückgreifen zu müssen, wird somit auch die Verkehrssituation auf der Pustertalerstraße entlastet.

9.5 Fazit und Schlussbemerkung

Die neue Dörferverbindung zwischen Mühlbach und Meransen wird ein wegweisendes Projekt für die nähere Umgebung der Gemeinde Mühlbach. 1958 wurde das „Tor zur Welt“ durch eine damals innovative Konzept-Idee eröffnet. Heute heißt es diese Idee an die neuen Gegebenheiten anzupassen und nachhaltig die Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung zu steigern und Wertschöpfung für die einheimische Bevölkerung zu generieren.

Die Lösung mit einer Mittelstation in Meransen, damit der westliche Teil des Dorfs mit dem östlichen und auch mit dem Tal verbunden ist, stellt eine deutliche Steigerung der Dienstleistung für die Meransner Bevölkerung dar.

Durch die neue Bergstation kann auch das Skigebiet Gitschberg Jochtal, eine der wichtigsten Freizeiteinrichtungen in der näheren Umgebung, mit dem Tal verbunden werden. Dadurch sollte es gelingen einerseits das Verkehrsaufkommen durch Einheimische und Gäste zu reduzieren und andererseits vor allem in den Wintermonaten eine bessere Auslastung der Betten in der Talschaft zu garantieren. Somit wird die Wertschöpfung des Skigebiets und ebenso der Betriebe im Tal nachhaltig gesichert.

Das Projekt hat eine Strahlkraft die weit über die Gemeinde Mühlbach hinausgehen wird. Durch das Mobilitätszentrum in Mühlbach und die verbesserte Anbindung zu Schiene wird Sommer wie Winter die Pustertalerstraße entlastet werden. Weiters haben auch die Einheimischen und Betriebe im Tal die Verbesserte Anbindung an den Berg. Auch die Volksabstimmung in Meransen ist in diesem Projekt eingebunden worden, durch die zwei

Stationen gibt es einerseits in der Nähe der Kirche einen Ausstieg aber auch eine direkte Anbindung des östlichen Teils vom Dorf inkl. Skigebiet. Die Projektidee wird daher auch von den umliegenden Gemeinden und Verbänden mit unterstützt:

<p>Dr. Prugger Christoph Bürgermeister Gemeinde Mühlbach</p>		
<p>Dr. Walter Huber Bürgermeister Gemeinde Vintl</p>		
<p>Dr. Ing. Alexander Überbacher Bürgermeister Gemeinde Natz-Schabs</p>		
<p>Faller Klaus Bürgermeister Rodeneck</p>		
<p>Stefan Gruber Tourismusverein Gitschberg Jochtal</p>		
<p>Marlene Steinmann Tourismusverein Rodeneck</p>		
<p>Franz Hilpold Tourismusverein Natz-Schabs</p>		
<p>Karl Leitner Präsident der Gitschberg Jochtal AG</p>		

Abbildung 9.18: Unterstützende Verbände und öffentliche Institutionen

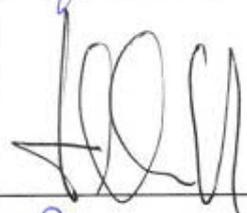
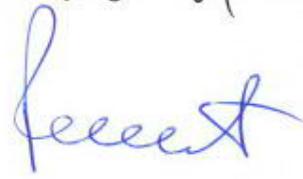
Ewald Rogen HGV Ortsgruppe Mühlbach		
Helmut Tauber HGV Bezirksobmann Brixen und Umgebung		
Arnold Rieder EBN Meransen		
Promotorenkomitee Seibahn - Mühlbach - Meransen		
Platter Pabst Elisabeth		
FALKEUSTEINER ANDREAS <i>Gemeinde Kiems</i>		
eisacktal valle isarco Eisacktal Marketing Konsortial GmbH Großer Graben 26/A - I-39042 Brixen Tel. +39 0472 802 232 - Fax +39 0472 801 315 Handelsregister BZ, Steuer-Nr. + MwSt.Nr. IT02804010212 Gesellschaftskapital Euro 25.000 v.a.		
Klausur Mühlbach Berting Witzig		

Abbildung 9.19: Unterstützende Verbände und öffentliche Institutionen - Fortsetzung

<p>KLAPFER THOMAS BM-TRAUZEUSSTEFER</p> 	<p><i>[Handwritten signature]</i></p>
<p>Deutscher Rat Mühlbach</p>	<p><i>[Handwritten signature]</i></p>
<p>Bäuerinnen Meransen</p>	<p><i>[Handwritten signature]</i></p>

Abbildung 9.20: Unterstützende Verbände und öffentliche Institutionen - Fortsetzung

10 Bewertung Skigebiet Gitschberg Jochtal 2025

Für die oben beschriebene strategische Ausrichtung und die geplanten Erweiterungen und Erneuerungen wurde wiederum die Vergleichstabelle bzw. Ampeltabelle erstellt (Abbildung 10.1), anhand welcher die Funktionalität der geplanten Projekte kontrolliert bzw. die Notwendigkeit nachgewiesen werden kann.

Bevölkerungsdichte: wird weiterhin als ausreichend angenommen

Erreichbarkeit: die Erreichbarkeit kann mit der Dörferverbindungsbahn auf unter einem km reduziert werden, ist also optimal

Bettendichte Skifahrer/Betten: durch die direkte Anbindung an Mühlbach können sämtliche umliegenden Gemeinden als Einzugsgebiet gesehen werden. Daraus ergibt sich:

$$\frac{4.080.470 \text{ Fahrten}}{8.545 \text{ Betten}} = 478 \rightarrow \text{optimal}$$

Brutto-Bettenauslastung: ist bereit derzeit optimal, soll aber noch weiter gesteigert werden

Entwicklungstrend Betten: der zukünftige Entwicklungstrend der Betten kann sicherlich als optimal angesehen werden, siehe dazu Abschnitt 12

Touristische Einrichtungen: bereits optimal, werden aber weiter ausgebaut

touristischer Entwicklungsstand: weiterhin als touristisch entwickelt, wobei die Bewertung immer abhängig von Gemeindeflächen und so nicht ganz repräsentativ ist

Anzahl der Aufstiegsanlagen: 16 Anlagen -> optimal

Attraktivität der Aufstiegsanlagen: durch den Bau mehrerer modernster Anlagen kann die Attraktivität wesentlich verbessert werden.

Entwicklungstrend der Aufstiegsanlagen: durch die geplanten Maßnahmen können die Fahrten im Skigebiet wesentlich gesteigert werden

Auslastung der Aufstiegsanlagen: auch die Auslastung der Aufstiegsanlagen kann durch die geplanten Maßnahmen sicherlich verbessert werden

Skipass-Preise: 242,0 € -> genügend

Belastung der Skipisten: $\frac{19.689 \text{ Pers/h}}{184,9 \text{ ha}} = 106$ -> optimal

Skipistenvielfalt: durch die verschiedenen geplanten Erweiterungen können noch mehr leichte bis schwierige Pisten angeboten werden und so ist die Pistenvielfalt sicherlich optimal

Entwicklungstrend der Skipisten: ist bereit optimal und die Pistenfläche wird noch weiter ausgebaut

Energieverbrauch: die zusätzlichen Aufstiegsanlagen und Schneekanonen verursachen sicherlich einen höheren Energieverbrauch, durch den Einsatz von modernen, energiesparenden Geräten kann dieser aber möglichst gering gehalten werden

Schneekanonen: eine optimale technische Beschneigung wird für Skigebiete immer wichtiger, deshalb wird die Anzahl der Schneekanonen sicherlich deutlich erhöht werden müssen

Speicherkapazität: $\frac{63.000 \text{ m}^3 + 92.000 \text{ m}^3}{140,6 \text{ ha}} = 1.100$ -> optimal

Schutzgebiet innerhalb der Skizone: optimal

Geschützte Gebiet in unmittelbarer Nähe: optimal

Geländeneigung: ausreichend

Wald: optimal

Es zeigt sich, dass in fast allen Punkten eine optimale Bewertung erreicht werden kann. Die Bevölkerungsdichte, der touristische Entwicklungsstand und die Geländeneigung bleiben weiterhin nur ausreichend, wobei eine Verbesserung dieser Faktoren jedoch auch nicht möglich ist.

Der Energieverbrauch und die Schneekanonen werden nur als ausreichend bewertet. Dazu sei gesagt, dass ein gewisser Energieverbrauch und in Zukunft auch eine größere Anzahl an Schneekanonen einfach notwendig ist, um den Betriebe eines Skigebiets zu ermöglichen. So wird z.B. eine Schneekanonendichte von mehr als 1,2 Schneekanonen je ha Pistenfläche bereits nur mehr mit genügend bewertet. Dies entspräche bei einer Pistenbreite von 60 m nur eine Kanone alle 170 m, womit jedoch keine ausreichende technische Beschneigung möglich ist. Allein die Ausbreitung des Schnees würde sich so als ziemlich schwierig erweisen. In diesen Bereichen muss daher vielmehr auf die Stromgewinnung aus erneuerbaren Energien und die Verwendung von modernsten, energiesparenden und umweltfreundlichen Anlagen und Geräten geachtet werden. Das Skigebiet Gitschberg Jochtal versucht hier auf jeden Fall durch eine moderne Beschneigungsanlage und die Nutzung von Speicherbecken eine

möglichst umweltschonende Beschneigung zu ermöglichen. Diese Argumente fließen in diese Vergleichstabelle jedoch nicht mit ein.

Mit rot hingegen sind weiterhin die Skipass-Preise vermerkt. Aufgrund der steigenden Betriebskosten von Skigebieten ist jedoch in diesem Punkt keine Verbesserung, auch nicht in anderen Skigebieten, möglich bzw. absehbar. Wie schon im vorherigen Kapitel beschrieben kann das Skigebiet Gitschberg Jochtal jedoch noch relativ günstige Skipässe anbieten.

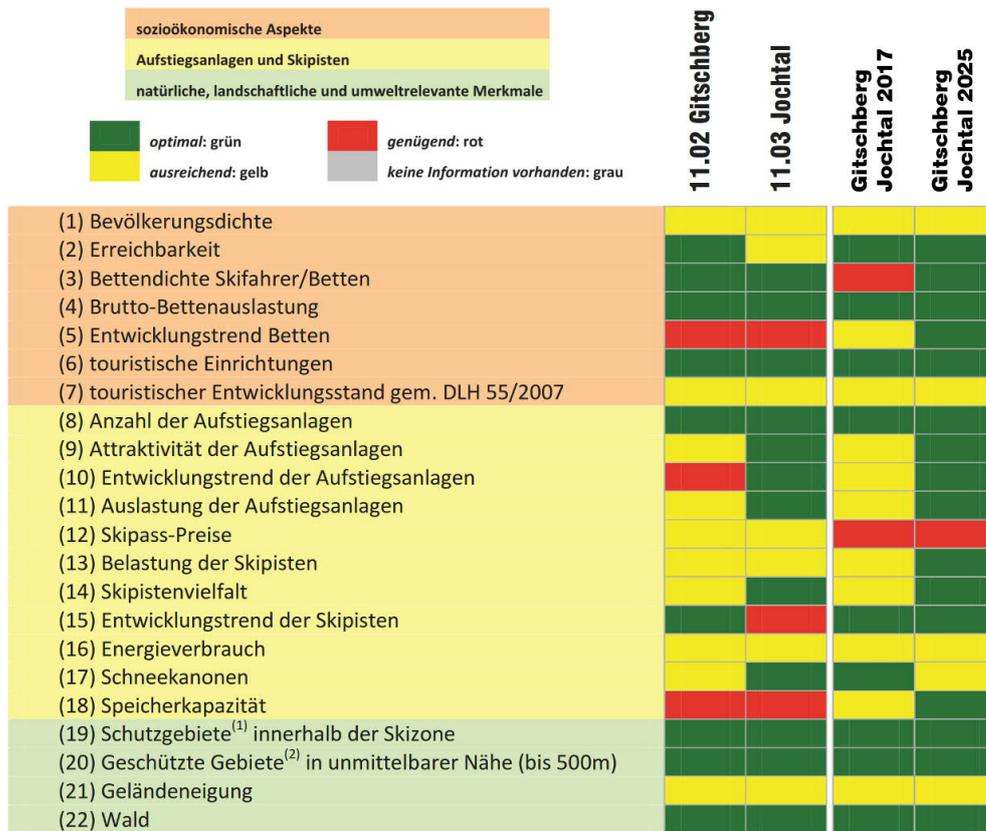


Abbildung 10.1: Ampeltabelle für das Skigebiet Gitschberg Jochtal 2025

Zusammengefasst im Kiviat-Diagramm lässt sich erkennen, dass das Skigebiet in fast allen Bereichen beste Ergebnisse erzielen kann. Lediglich im Betrieb wurde aus den vorher genannten Gründen die optimale Punktzahl nicht erreicht. Das Skigebiet Gitschberg Jochtal setzt jedoch verstärkt auf energiesparende Beschneigungssysteme mit hohen Wirkungsgraden und erneuerbare Energien und so soll das Skigebiet möglichst ökologisch und nachhaltig betrieben werden.

Gitschberg Jochtal 2025

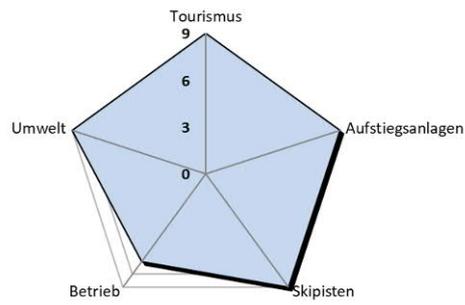


Abbildung 10.2: Kiviat-Diagramm Gitschberg Jochtal 2025

Vorwort

Teil I - Allgemeines

Teil II - Entwicklungskonzept

**Teil III - Machbarkeit und
Auswirkungen**

Teil IV - Schlusswort

Teil V - Anhang

11 Skitechnische Eignung

11.1 Naturgefahren

11.1.1 Lawinen

Die geplanten Pisten laufen im oberen Abschnitt entlang des Geländerückens und in den unteren Abschnitten durch dicht bewaldetes Gebiet. Es besteht also kein Lawinenrisiko für die Pisten.

Die Aufstiegsanlage verläuft im unteren Bereich genau entlang einem kleineren Tal, in welchem bereits vergangene Lawinenereignisse registriert wurden. Auch in der Lawinenkarte ist dort eine Lawinengefahr vermerkt. Dieser Bereich ist für die Trassenführung jedoch nicht von Relevanz, da durch größere Spannfelder den Gefahrenzonen größtenteils ausgewichen werden kann und so die Stützen außerhalb der Gefahrenzonen sind. Im oberen Teil verläuft die Anlage etwas unterhalb des Geländekamms durch großflächiges Abbruchgebiet vom „Kleinberg“. Da die Aufstiegsanlage das Abbruchgebiet jedoch relativ weit oben quert ist dort mit keiner direkten Lawinengefahr zu rechnen. Bei einer möglichen Rettungsaktion werden die Fahrgäste dann nicht in den Gefahrenbereich abgeseilt, sondern von Stütze zu Stütze gerettet.

Im Vergleich zur bestehenden Aufstiegsanlage „Mitterwiese“, welche inmitten des Lawinengebiets liegt und einer massiven Gefahr ausgesetzt ist, liegt die neue Bahn außerhalb dieses Gefahrenbereichs. Zum einen wird die Trasse aus dem großen Lawinengebiet des „Kleinberg“ heraus verlegt und zum anderen bietet die neue Kabinenbahn bereits aufgrund der Anlagentypologie einen wesentlich besseren Schutz gegen Lawinen, als der bestehende Schlepplift, bei welchen die Skifahrer ungeschützt einem Lawinenereignis ausgesetzt wären.

Auch die bereits bestehende Piste Mitterwiese befindet sich im Auslaufgebiet mehrerer Lawinhänge. Hier muss wie bisher die Piste bei Lawinengefahr entsprechend abgesperrt bzw. geschlossen werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass für die neuen Pisten keine Lawinengefahr besteht. Die Aufstiegsanlage quert im unteren Bereich das Auslaufgebiet einer Lawinenzone,

hier sind entsprechende Maßnahmen notwendig, diese sollten jedoch ohne größeren Aufwand bzw. größere Eingriffe möglich sein, somit geht keine relevante Gefahr für die Skifahrer aus.

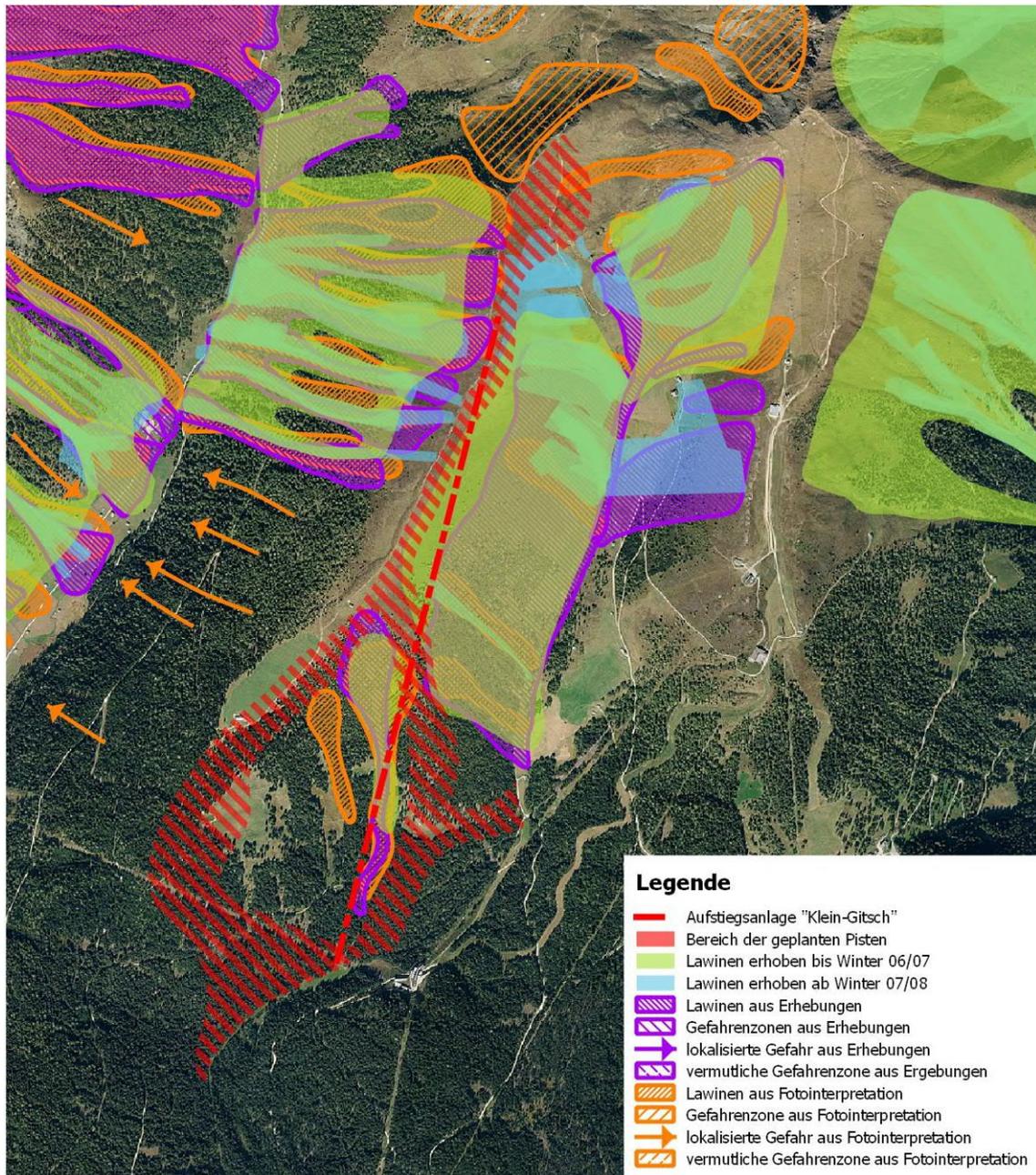


Abbildung 11.1: Lawinenkarte

11.1.2 Massenbewegungen

Im Bereich der Stationen sind keine Hinweise für Phänomene von aktiven Massenbewegungen feststellbar. Gefahren durch Sturzprozesse (Steinschlag) können ebenfalls ausgeschlossen werden. Auch sind keine Einträge im Naturgefahrenkataster (Geobrowser) vorhanden.

Lediglich entlang der Lifttrasse konnten lokale Hinweise auf aktives Bodenkriechen festgestellt werden. Diese können jedoch durch eine gezielte Anordnung der Stützen größtenteils umgangen werden oder die Stützen können durch entsprechende Baumaßnahmen mit verhältnismäßig geringem Aufwand geschützt werden.

11.1.3 Wassergefahren

Sowohl die Aufstiegsanlage, als auch die Skipisten, werden auf dem Geländerücken vom „Klein-Gitsch“ errichtet und durch das betroffene Gebiet fließen keine größeren Gewässer, daher können Wassergefahren fast gänzlich ausgeschlossen werden.

Lediglich im Bereich der geplanten Talstation fließt ein Kleingerinne aus dem Pfaffental in Richtung Endereckbach, an dessen Taleintritt ein kleiner rd. 50 m breiter, relikter Ablagerungskegel vorhanden ist. Aufgrund des dichten Bewuchses im Einzugsgebiet und des Fehlens von deutlichen Erosionsflächen oder -kanten sowie frischen Murablagerungen wird die Murfähigkeit als sehr gering eingeschätzt. Sie sollte jedoch im Zuge der weiteren Planung überprüft werden.

11.2 Schneesicherheit

Grundsätzlich gilt heute ein Skigebiet oberhalb von 1.200-1.500 m ü.M. als schneesicher. In 30 bis 50 Jahren wird diese Grenze laut aktuellen Schätzungen auf etwa 1.600-2.000 m ü.M. ansteigen.

Mit technischer Beschneieung werden heute die Skigebiete jedoch bis in die Tallage als schneesicher eingestuft. Aufgrund der sinkenden Sicherheit an Naturschnee wird diese in Zukunft zusätzlich an Wichtigkeit gewinnen.

Die Schneesicherheit eines Skigebiets kann mit zwei Indikatoren analysiert werden:

100-Tage-Regel: 100 Betriebstage innerhalb einer Wintersaison (Anfang Dezember bis Ende April) werden als betriebswirtschaftliche Grenze für einen rentablen Betrieb

genannt. Wenn das Skigebiet auf der mittleren Höhe 100 Betriebstage in 7 von 10 Wintern erreicht, gilt es als schneesicher.

Weihnachtsregel: Da die Weihnachtsferien äußerst wichtig sind und in manchen Skigebieten 20-30 % des Wintertourismus ausmachen, wird der Skibetrieb in dieser Periode gesondert betrachtet. Ein Skigebiet gilt als schneesicher, wenn ein Betrieb auf mittlerer Höhe an allen 14 Ferientagen in 7 von 10 Jahren gewährleistet ist.

Um die Schneesicherheit der Skizone und vor allem des Vorhabens „Klein-Gitsch“ festzustellen wurde eine Simulation unter Berücksichtigung der örtlichen Niederschläge, Temperaturen und technischen Beschneigung durchgeführt. Dabei wurden die Temperatur- und Niederschlagsmessungen von der Wetterstation in Vals herangezogen. Diese werden auf die entsprechende Höhe extrapoliert und die anfallende Wassermenge bzw. Schneemenge kann berechnet werden. Sind zudem die Temperaturen ausreichend gering, so wird eine technische Beschneigung mit einer Kapazität von 5-6 cm Schneedicke am Tag angesetzt (moderne Anlagen schaffen unter optimalen Bedingungen bis zu 10 cm am Tag). Ebenso mitberücksichtigt wurde die Schneeschmelze bei entsprechend hohen Temperaturen. Abbildung 11.2 zeigt den daraus erhaltenen Verlauf der simulierten Schneedecke für die letzten 10 Jahre.

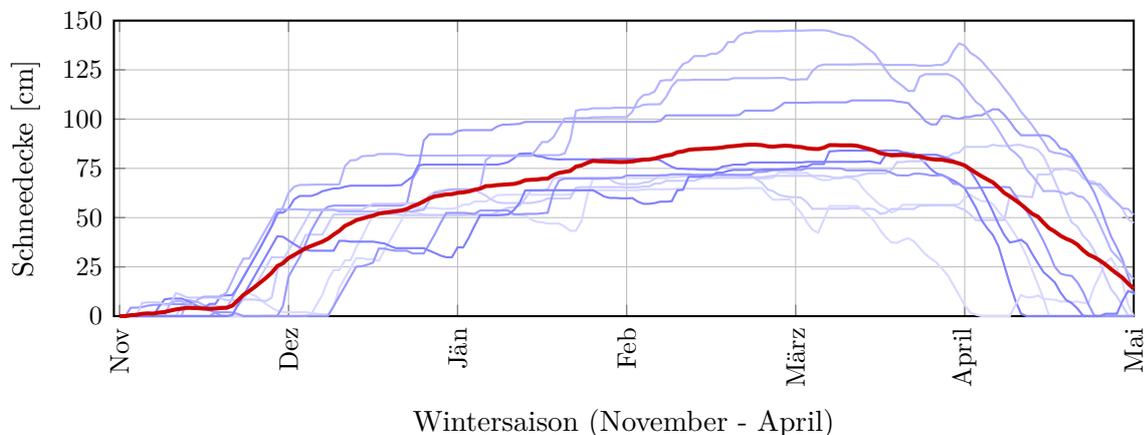


Abbildung 11.2: Simulierte Schneedecke in den letzten 10 Jahren (Skigebiet Gitschberg Jochtal)

Damit ein Betrieb von Skipisten möglich ist, ist eine Schneedecke von 30 cm notwendig. Abbildung 11.3 zeigt den simulierten Verlauf der Schneedecke auf der Höhe der geplanten Talstation „Klein-Gitsch“. In den letzten 10 Jahre wurde die Grenze von 100 Tagen immer erreicht und teils weit überschritten. Die Schneesicherheit kann also bis zur neuen Talstation gewährleistet werden. Auch im Jahre 2016/17 konnten wiederum 136 Betriebstage erreicht werden.

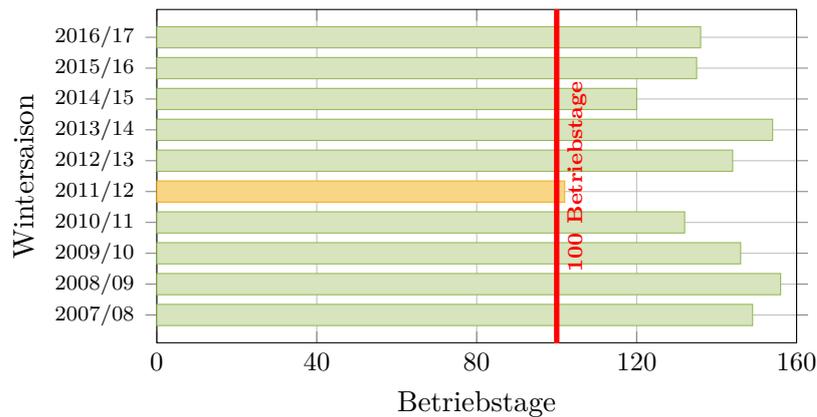


Abbildung 11.3: Simulation der Betriebstage in der Wintersaison der letzten 10 Jahre (Skigebiet Gitschberg Jochtal)

Für die Weihnachtsregel werden jeweils die Ferientage vom 24.12 bis zum 06.01 des darauffolgenden Jahres untersucht. Daraus ergeben sich die in Abbildung 11.4 gezeigten Betriebstage in den Weihnachtsferien. Aufgrund der immer späteren Schneefälle spielt hier die technische Beschneieung eine immer wichtigere Rolle. Damit konnte jedoch in der Simulation allen 10 Jahren die Schneesicherheit über die gesamten Ferientage gewährleistet werden.

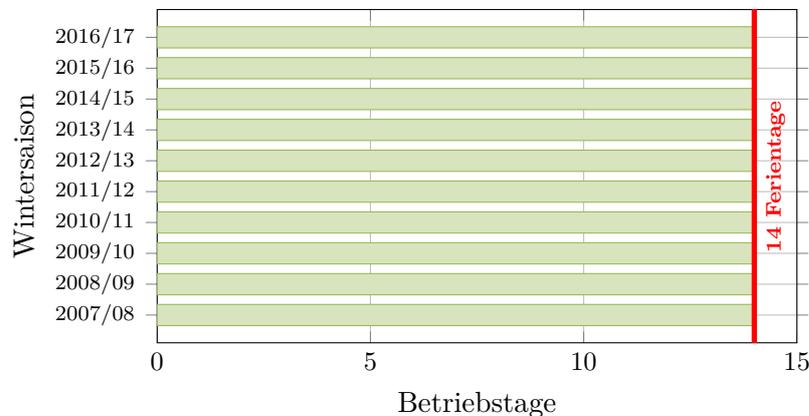


Abbildung 11.4: Simulation der Betriebstage in den Weihnachtsferien der letzten 10 Jahre (Skigebiet Gitschberg Jochtal)

Nach den oben beschriebenen Regeln kann das Skigebiet also hinunter bis zur neuen Talstation als sehr schneesicher eingestuft werden. Ein Vergleich mit den effektiven Betriebstagen der letzten Jahre zeigt, dass die Simulation durchaus realistisch ist. Das Skigebiet war zu Weihnachten immer geöffnet und konnte auch immer wesentlich mehr als 100 Betriebstage erreichen.

Einen wesentlichen Einfluss auf die Schneesicherheit einer Piste hat jedoch zudem deren Neigung, Exposition und Beschattung. Die geplanten Pisten starten am Klein-Gitsch auf

etwa 2.250 m ü.M. und verlaufen anfangs relativ flach den Geländekamm entlang. In diesem Abschnitt ist aufgrund der Höhenlage und des flachen Einstrahlwinkels auch trotz der vielen Sonnenstunden die Schneesicherheit auch im wärmeren Frühjahr gegeben. In den unteren Bereichen der Pisten, insbesondere jene in Richtung der neuen Talstation, liegen die Pisten jedoch etwas mehr der Sonne ausgerichtet. Hier bietet jedoch die umliegende starke Bewaldung Schutz gegen eine direkte Einstrahlung, und vor allem in den untersten Abschnitten liegen die Pisten den Großteil des Tages im Schatten der umliegenden Hügel. Daher kann auch hier ausreichend Schnee bis hin zum Saisonsende garantiert werden.

Klimawandel

Vorhersagen zum Klimawandel und dessen Auswirkungen gestalten sich relativ schwierig und sind stark umstritten. So ist dieser abhängig von vielen natürlichen und menschlichen Einflüssen, die derzeit noch nicht alle abgeschätzt werden können. Es gibt verschiedene Thesen, welche eine unterschiedliche Entwicklung des Klimas vorhersagen. Allgemein anerkannt ist inzwischen die These der globalen Erwärmung. Jedoch zeigen z.B. auch Messreihen aus Österreich, dass die mittleren Wintertemperaturen in höheren Lagen in den letzten Jahren sogar leicht gesunken sind.

In der Publikation „Klimawandel und Skigebiete im Ostalpenraum“ von Dr. Robert Steiger und Dr. Bruno Abegg von der Universität Innsbruck wurde, ebenfalls auf Grundlage der 100-Tage-Regel, die Schneesicherheit der Skigebiete im Ostalpenraum unter Berücksichtigung des Klimawandels bewertet. Darin wird eine Erwärmung um bis zu 4°C untersucht. Zusammenfassend zeigt sich, dass die Skigebiete in Südtirol und der Schweiz am wenigsten unter dem Klimawandel leiden werden. Vor allem in Nieder- und Oberösterreich, Oberbayern und der Steiermark müssen viele Skigebiete bereits bei geringer Erwärmung schließen (siehe Abbildung 11.5).

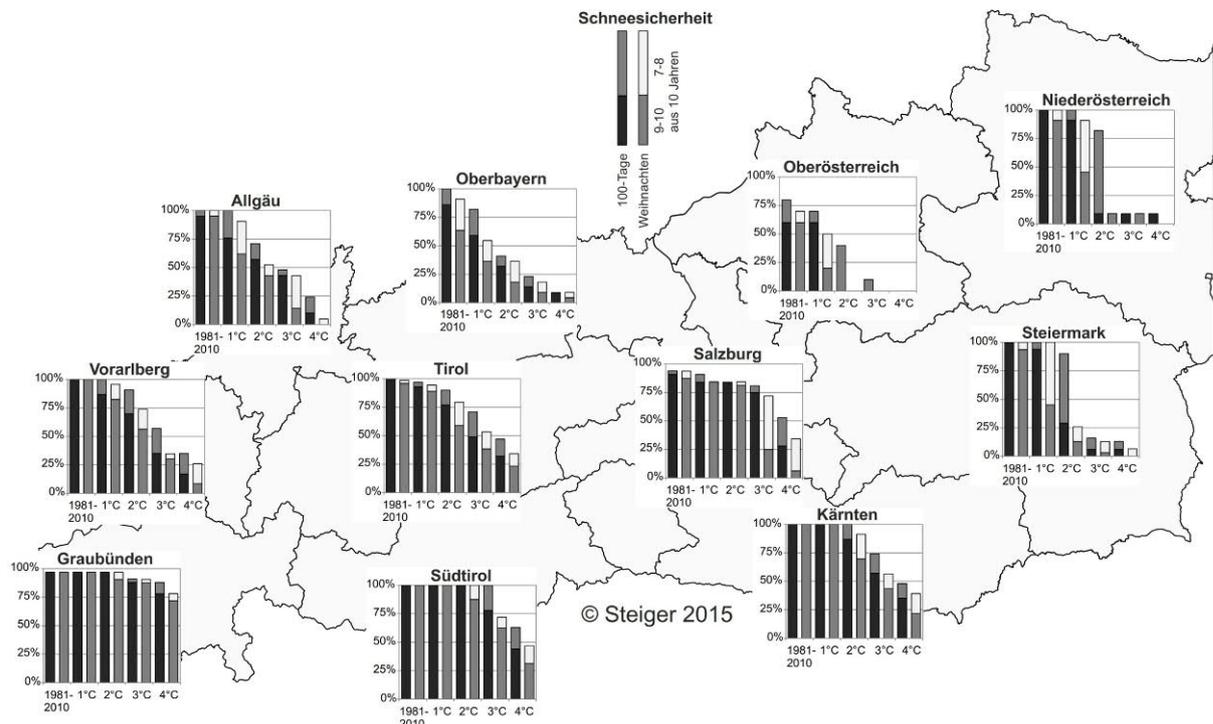
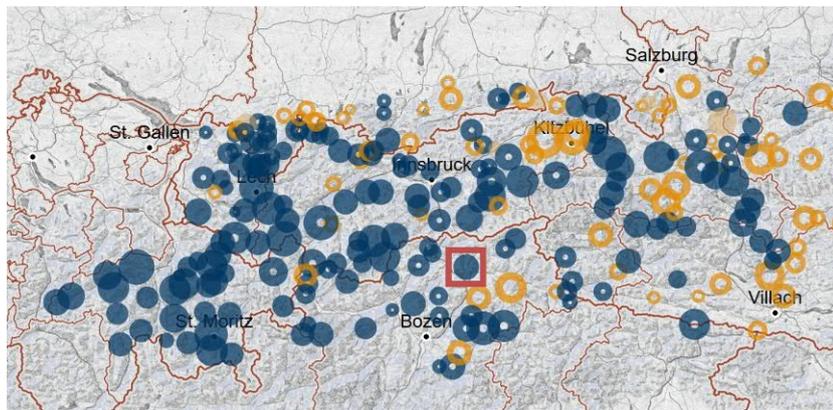
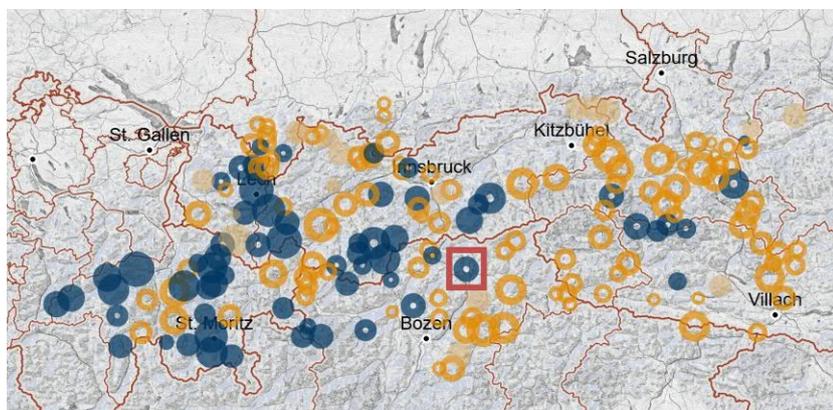


Abbildung 11.5: Schneesicherheit in Abhängigkeit der Klimaerwärmung (Steiger 2015)

Auf der Homepage „<http://servustv.correlate.at/schnee/index.html>“ werden die Ergebnisse der Studie in einer interaktiven Grafik aufgezeigt. Die Abbildung 11.6b zeigt hier eindrucksvoll die möglichen Auswirkungen des Klimawandels auf die Skigebiete. Es zeigt sich jedoch auch, dass das Skigebiet Gitschberg Jochtal auch bei einer Erwärmung um 2,5°C noch mit Naturschnee sicher betrieben werden kann (blau), während die gesamten Skigebiete im Pustertal und den Dolomiten bereits nur mehr mit technischer Beschneigung schneesicher sind. Das Skigebiet Gitschberg Jochtal erwies sich in dieser Studie also besonders schneesicher.



(a) heute



(b) Erwärmung um 2,5°C

Abbildung 11.6: Skigebiete und deren Schneesicherheit bei Klimaerwärmung (correlate.at)

11.3 Wasserverfügbarkeit

Im Skigebiet Jochtal wurde bereits ein Speicherbecken realisiert und es sind genügend Wasserressourcen, auch für die geplanten Erweiterungen, vorhanden.

Für das Skigebiet Gitschberg steht dem Betreiber derzeit eine mittlere konzessionierte Wassermenge von 25 l/s und somit insgesamt etwa 191.000 m³ zur Verfügung.

Um eine möglichst ökologische Beschneigung zu garantieren wird zudem die Realisierung eines Speicherbeckens mit etwa 93.000 m³ Speichervolumen geplant. Damit kann fast die gesamte erste Grundbeschneigung gesichert werden. Um das Speicherbecken entsprechend befüllen zu können wurde bereits um die Anpassung der Wasserkonzessionen „Eiterbach“ und „Altfassbach“ angesucht. Darin wurde zum einen die Verlegung der beiden Wasserfassungen vorgesehen, damit das Speicherbecken mit natürlichem Druck, ohne zusätzlichen

Energieaufwand für Pumpen, gefüllt werden kann. Zum anderen wurden der Zeitraum und die Abflussmengen angepasst um die Beschneigung der gesamten Pisten zu ermöglichen.

Dabei wurde auf folgende Kriterien geachtet:

- Die Entnahmen aus dem „Eiterbach“ soll im Wesentlichen zur Befüllung des Speicherbeckens dienen. Um die Entnahme möglichst ökologisch zu gestalten, soll die Befüllung über den gesamten Sommer erfolgen. Dazu wurde die Ausdehnung des Entnahmezeitraums bis zum 01. Mai angesucht. Somit konnte die mittlere Entnahmemenge von 16,0 l/s auf 6,0 l/s reduziert werden. Dies ist als äußerst positiv zu bewerten, da das Gewässer heute als „Besonders sensibles Gewässer“ gemäß Art.34 des Landesgesetz Nr. 2/2015 eingestuft ist und das Gewässer dadurch eine Entlastung erfährt.
- Für die zusätzlich erforderliche Wassermenge für die Erstbeschneigung und konzentrierte Nachbeschneigungen soll zusätzlich die Entnahme aus dem „Altfassbach“ dienen. Um eine ausreichende Wassermenge zu gewährleisten wurden auch hier die Entnahmezeiten und -mengen entsprechend angepasst.

Somit steht dem Skigebiet Gitschberg über den gesamten Entnahmezeitraum eine ausreichende Wassermenge (ca. 376.000 m³) zur Verfügung. Dennoch konnten die Entnahmemengen relativ gering gehalten werden, somit kann auch eine ausreichende Restwassermenge in den Fließgewässern gewährleistet werden.

Die grundlegende Wasserverfügbarkeit für das gesamte Skigebiet ist somit gegeben. Eine tiefgreifende Analyse ist im Zuge dieser strategisch-planerischen Planungsphase weder möglich noch zielführend.

Skizone / Erweiterung	Pisten-fläche	Wasserbedarf Grundbeschneigung	Wasserbedarf gesamt
Bestand Skigebiet Gitschberg Jochtal	47,2 ha	67.968 m ³	163.123 m ³
Ausbau der Talabfahrt im unteren Abschnitt	ca. 1,1 ha	1.584 m ³	3.802 m ³
Errichtung Trainingspiste Gitschberg	ca. 4,7 ha	6.768 m ³	16.234 m ³
Ausbau der Talabfahrt im oberen Abschnitt	ca. 3,5 ha	5.040 m ³	12.096 m ³
Reaktivierung Skipiste Sergerwiese	ca. 6,1 ha	8.784 m ³	21.082 m ³
Erweiterung „Klein-Gitsch“	ca. 16,3 ha	23.472 m ³	56.333 m ³
Gesamt	78,9 ha	113.616 m³	272.670 m³

Tabelle 11.1: Zukünftige Pistenfläche und Wasserbedarf Skigebiet Gitschberg

12 Touristische Entwicklung

Die touristische Entwicklung der betroffenen Regionen basiert neben einer guten Hotel- und Gastronomie-Infrastruktur, im Wesentlichen auf dem Angebot attraktiver Skigebiete bzw. Freizeiteinrichtungen. So sind im Winter die Größe des Skigebiets, die Vielfalt der Pisten, die Attraktivität der Aufstiegsanlagen und die Schneesicherheit nach wie vor die wesentlichsten Kriterien für die Beliebtheit von Feriengebieten und somit der ausschlaggebende Faktor für die touristische Nachfrage. Im Sommer spielt vor allem ein umfangreiches und abwechslungsreiches Angebot an Freizeitaktivitäten eine immer größere Rolle.

Die geplante Erweiterung des Skigebiets lässt positive Auswirkungen auf die zukünftige touristische Nachfrage in der gesamten Region erwarten. Die positiven Auswirkungen werden in allen Gemeinden bzw. Beherbergungsbetrieben der Region spürbar sein, wobei die Standortgemeinde Mühlbach sicherlich am meisten profitieren wird.

Dabei kann auf die letzten Jahre auf eine sehr positive Entwicklung zurückgeblickt werden.

Jahr	Nächtigungen	Ankünfte	$\bar{\sigma}$ -Aufenthaltsdauer
1996	597.799	91.260	6,6
2001	597.472	99.528	6,0
2006	645.843	120.192	5,4
2011	676.509	132.514	5,1
2012	704.232	140.220	5,0
2013	697.603	138.567	5,0
2014	714.699	144.657	5,0
2015	716.861	148.444	4,8
2016	752.761	156.669	4,8

Tabelle 12.1: Entwicklung der Jahres-Nächtigungen - TV Gitschberg Jochtal

Seit 1996 gibt es in der Region ein Zuwachs an Nächtigungen von knapp 26%. Dabei ist die Aufenthaltsdauer deutlich rückgängig. Dieses Phänomen kann in ganz Südtirol beobachtet werden.

12.1 Entwicklung des Wintertourismus

12.1.1 Zu erwartenden Effekte auf die Nachfrage

Durch den geplanten Ausbau des Skigebiets kann mit einer entsprechenden Nachfragesteigerung in der gesamten Ferienregion (TV Gitschberg Jochtal) und den umliegenden Gebieten (TV Rodeneck und TV Natz-Schabs) gerechnet werden.

Die gesamte Region verfügt über ein quantitativ und qualitativ sehr gutes Beherbergungsangebot. Die Gästebetten in den höheren Kategorien sind schon relativ gut ausgelastet. Die Detailanalyse der Beherbergungsstrukturen und der Nachfrage in den einzelnen Kategorien und Gemeinden lässt aber dennoch entsprechendes Potential erkennen.

In der Ferienregion Gitschberg Jochtal werden derzeit im Winter ca. 323.000 Nächtigungen bei 70.105 Ankünften erreicht, das entspricht bei etwa 4.700 Betten ca. 68 Vollbelegstagen. Für das gesamte Einzugsgebiet (inklusive Rodeneck und Natz-Schabs) wurden insgesamt etwa 496.000 Nächtigungen bei ca. 110.000 Ankünften erreicht. Das Gesamtgebiet verfügt dabei über ca. 8.500 Betten.

Vor allem der Effekt seit dem Zusammenschluss der Skigebiete Gitschberg und Jochtal kann hier klar beobachtet werden.

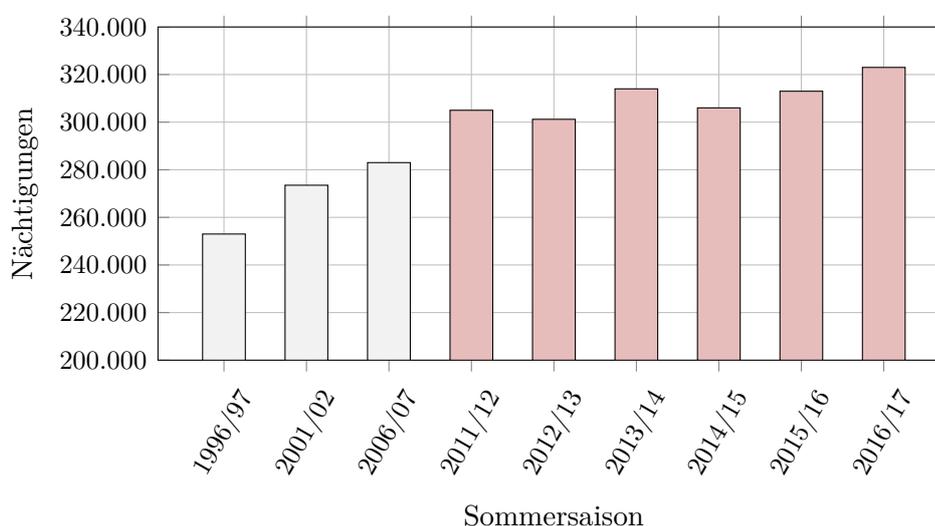


Abbildung 12.1: Entwicklung der Nächtigungen im Winter - TV Gitschberg Jochtal

In der Ferienregion Gitschberg Jochtal haben sich in den letzten 10 Jahren die Winternächtigungen um knapp 15% gesteigert. Im Vergleich mit ähnlich strukturierten Destinationen in

Südtirol ist die Auslastung der Betten in der Ferienregion mit insgesamt 68 Vollbelegtagen in den Wintermonaten als sehr gut zu bezeichnen.

Weiters ist zu unterstreichen, dass durch die Erweiterung des Skigebiets auf den Kleingitsch das Skigebiet erstmals über 60 km Pisten verfügen würde. Im internationalen Vergleich wird somit eine Grenze überschritten, bei welcher das Skigebiet von einem kleinen Skigebiet zu einem mittleren Skigebiet heranwachsen würde. Dies ist vor allem verkaufstechnisch von enormen Vorteil.

12.1.2 Zunahme der Bettenkapazitäten

Wie die Erfahrung aus zahlreichen Vergleichsbeispielen zeigt, bewirken Skigebietserweiterungen in der Regel auch entsprechende Zuwächse an Bettenkapazitäten. Es werden neue Beherbergungsbetriebe gebaut und bestehende Betriebe erweitert. Des Weiteren kann mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass es zu einer Qualitätsverbesserung des Beherbergungsangebotes kommt.

Aufgrund von verschiedenen Umfragen und Informationen seitens des Tourismusvereins kann davon ausgegangen werden, dass in den nächsten Jahren ca. 750 zusätzliche Betten entstehen. Allein in der Gemeinde Mühlbach sind um die 15 Tourismuszonen geplant bzw. teilweise auch schon umgesetzt. Dabei sind es zumeist Betriebserweiterungen von ansässigen Hotelfamilien. Die Befragung der Hotelbetreiber zeigt aber auch, dass diese auf einen weiteren Ausbau des Skigebiets angewiesen sind, und nur dann bereit sind, diese Investitionen zu tätigen.

In Vals ist zudem ein neuer Campingplatz mit 100 Stellplätzen direkt an der Talstation des Skigebiets in der Genehmigungsphase.

Bei einer durchschnittlichen Auslastung von den oben genannten 68 Vollbelegtagen dieser Betten im Winter, kann mindestens von zusätzlichen ca. 50.000 Nächtigungen ausgegangen werden. Nach dem Vorsichtsprinzip wurden zusätzliche Nächtigungen durch eine bessere Auslastung durch die Steigerung des Angebots nicht berücksichtigt, auch weil die Auslastung im Vergleich zu anderen Destinationen bereits sehr gut ist.

12.1.3 Entwicklung der Ersteintritte

Die zusätzliche Nachfrage an Urlaubsgästen bzw. die zu erwartenden Nächtigungssteigerungen lassen auch zusätzliche Ersteintritte im Skigebiet erwarten.

Erfahrungsgemäß kann davon ausgegangen werden, dass von den zusätzlichen Nächtigungen ca. 70-80 Prozent Ersteintritte im Skigebiet dazukommen. Von den zusätzlichen 50.000 Nächtigungen können etwa 35.000 zusätzliche Ersteintritte erwartet werden.

In Anbetracht der Skigebietszusammenführung im Jahr 2011 und dessen Entwicklung ist auch ohne zusätzliches Bettenangebot von einer Steigerung der Ersteintritte durch das verbesserte skitechnische Angebot auszugehen. Zum einen, da bei den bestehenden Betrieben in der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal mit einer weiteren Auslastungssteigerung zu rechnen ist und zum anderen, da vermehrt auch Gäste aus den umliegenden Destinationen wie Natz/Schabs, Kiens oder Brixen zum Skifahren ins Gebiet kommen werden.

Bei einer Gesamtanzahl an Ersteintritten von ca. 316.000 im Winter 2016/17 ist unter Berücksichtigung der Bettenentwicklung im Gebiet und des verbesserten Angebots die vorsichtige Annahme von 35.000 zusätzlichen Ersteintritten durchaus plausibel. Nach der Erweiterung kann somit von insgesamt ca. 350.000 Eintritten pro Skisaison ausgegangen werden.

12.1.4 Fazit

Das geplante Vorhaben lässt eine Nachfragesteigerung in der gesamten Region erwarten:

- durch eine Erhöhung der Bettenkapazität kann von einer Steigerung der Nächtigungen in den Wintermonaten von etwa 50.000 zusätzlichen Nächtigungen ausgegangen werden
- durch eine Verbesserung der Auslastung der bestehenden Betriebe kann von einer Steigerung der Ersteintritte ausgegangen werden (wurde für die Kalkulation nicht berücksichtigt)

Es kann somit in den Anfangsjahren mit vorsichtigen 35.000 zusätzlichen Ersteintritten kalkuliert werden

12.2 Sommertourismus

Für die geplante Aufstiegsanlage „Klein-Gitsch“ ist kein Sommerbetrieb vorgesehen. Das Landschaftsbild im Sommer soll geschont werden und folglich werden die Kabinen im Magazin verstaut. Zusätzlich soll im Bereich „Klein-Gitsch“ kein neues Wandergebiet erschlossen werden. Dies ist auch nicht notwendig, da die Gäste bereits mit der bestehenden Gitschberg Bergbahn auf 2.100 m ü.M. gebracht werden können und bereits heute über

einen relativ flachen Wanderweg zum Klein-Gitsch gelangen können. Die Nutzung ist nur auf die Wintermonate beschränkt. Daher hat das geplante Vorhaben keinen erheblichen Einfluss auf den Sommertourismus und wird daher auch nicht genauer analysiert.

Durch den gesteigerten Bekanntheitsgrad und die zusätzlich zu erwartenden Investitionen bzw. Erweiterungen im Beherbergungs-, Gastronomie- und Freizeitbereich kann dennoch indirekt eine Steigerung der Nachfrage auch im Sommer erwartet werden.

13 Wirtschaftlichkeit

13.1 Investitionsvorhaben

Die Projektbeschreibung des Investitionsvorhabens wurde bereits unter Punkt 7 „Projektbeschreibung Klein-Gitsch“ genauestens erläutert. Für die in der Projektbeschreibung dargelegten Investitionen inkl. Aufstiegsanlage, Pistenadaptierung und Beschneiungsanlage liegen die Kosten bei etwa 13,4 Mio. €.

13.2 Erlösermittlung

Für die Berechnung der zukünftigen Einnahmen werden als Grundlage die Durchfahrten der letzten Jahre für vergleichbare Anlagen im Gebiet und das unter Punkt 12.1 „Entwicklung des Wintertourismus“ dargestellte Nächtigungspotential herbeigezogen. Durchfahrtensteigerungen durch die gesteigerte Attraktivität des Skigebietes Gitschberg Jochtal mit der Aufstiegsanlage Klein-Gitsch für die bestehenden Anlagen wurden in dieser Berechnung nicht berücksichtigt.

Durch eine erste Annäherung kann von ca. 435.000 Durchfahrten bei der neuen Anlage Klein Gitsch ausgegangen werden. Dies würde einem Wachstum von ca. 9.1% des Gesamtgebietes entsprechen. Die Gesamtdurchfahrten im Skigebiet würden sich auf ca. 4,6 Mio steigern.

Im Vergleich mit den bestehenden Aufstiegsanlagen Schilling in Vals, Breiteben und der Bergbahn am Gitschberg bzw. dem Schönboden Sessellift auf der Plose (die auch zum Skirama Eisacktal gehört) ist dies ein realistisch anzunehmender Wert und konservativ angesetzt.

Die Einnahmen für die Aufstiegsanlage „Klein-Gitsch“ werden wie folgt berechnet:

Preis Bergfahrt nach Berechnung Dolomiti Superski:	6,7486 € pro Fahrt
Auszahlungspreis: 6,7486 € * 50 % (Erfahrungswert aus den letzten Wintersaisonen)	3,3743 € pro Fahrt
Einnahmen: 435.000 * 3,3743 €	1.467.820,50 €

13.3 Aufwendungen

Es wird davon ausgegangen, dass der Betrieb der neuen Anlage innerhalb der bestehenden Liftgesellschaften kostengünstig geführt werden kann. Es werden folgende Aufwendungen angesetzt.

a) Personal: 3 Mann (2 Liftwarte, 1 Maschinist, 1 Pistenpräparierung) - 5 Monate Durchschnittliche monatliche Mitarbeiterkosten: 3.800 €	€ 76.000,-
b) Energiekosten Kabinenbahn: Winter 6 Monate -> ca. 950.000 kWh x 0,16 €/kWh	€ 152.000,-
c) Instandhaltungskosten: 0,5% des Anschaffungswertes	€ 65.000,-
d) Schneeerzeugung: Oberfläche 163.000 m ² x 1,3 €/m ²	€ 211.900,-
e) Pistenpräparierung: Treibstoff, Versicherung, Instandhaltungskosten	€ 34.000,-
f) Sonstige Betriebsspesen: Versicherungen, Verbrauchsmaterialien, Gebühren, Steuern, Grundbesitzerentschädigungen, usw.	€ 201.000,-
Gesamt	€ 739.900,-

13.3.1 Einnahmen-Ausgaben-Vergleich

Einnahmen	1.467.820,50 €
Kosten	739.900 €
EBITDA	727.920,50 €

Ziel ist es mit der neuen Aufstiegsanlage auf den Klein-Gitsch das Skigebiet und die Ski- & Almenregion weiter zu stärken. Die Anlage ist vielversprechend und dadurch, dass sie in einem bestehenden Gebiet realisiert wird kann diese auch kostengünstig geführt werden. Bei der neuen Bahn ist somit ein EBITDA von ca. 730.000 € zu erwarten.

13.3.2 Finanzierung

Die Erweiterung auf den Klein-Gitsch wird einen überproportionalen Nutzen auf das Gesamtgebiet Gitschberg Jochtal haben. Es ist dabei zu bedenken, dass durch die Erschließung des Klein-Gitsch vor allem flachere Pisten in der Skizone Gitschberg dazu kommen werden. Gerade dieses Angebot fehlt der Skizone am Gitschberg bis heute. Daher ist auch ein großer sozioökonomischer Nutzen vom Projekt zu erwarten. Zudem schafft es das Skigebiet Gitschberg Jochtal durch die Erweiterung die Marke von 60 Pistenkilometern zu erreichen. Aufgrund der Wichtigkeit des Projekts bei der Sicherung des langfristigen Überlebens des Skigebiets Gitschberg Jochtal wird von einer Unterstützung von Seiten der Provinz von 45 Prozent Beitrag ausgegangen. Unter Berücksichtigung der finanziellen Unterstützung von der Provinz und des noch grob prognostizierten Betriebsergebnisses kann davon ausgegangen werden, dass das erforderliche Fremdkapital ordnungsgemäß bedient werden kann.

14 Sozioökonomische und regionalwirtschaftliche Auswirkungen

14.1 Regionalwirtschaftliche Auswirkungen

Seilbahnen bzw. Aufstiegsanlagen sind einerseits im Sommer, vor allem aber im Winter, Zugpferde und Motoren für die wirtschaftliche Entwicklung ganzer Regionen. Sie schaffen direkt und indirekt neue Arbeitsplätze und Wertschöpfung und prägen stets die gesamte Region.

14.1.1 Der Tourismus befruchtet viele Branchen

Abbildung 14.1 zeigt die Verteilung des „touristischen Konsums“ auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche (Quelle: WIFO & ASTAT). Durch eine steigende touristische Nachfrage sind in all diesen Bereichen, insbesondere im Beherbergungsbereich, beträchtliche Folgeinvestitionen mit erheblicher regionalwirtschaftlicher Wertschöpfungskraft zu erwarten.

Tourismus EIN ENTSCHEIDENDER WIRTSCHAFTSFAKTOR

AUSGABEN DER GÄSTE in Südtirol

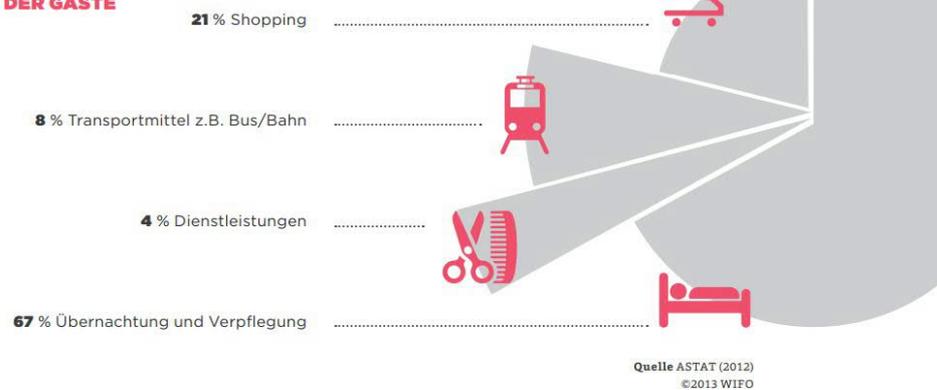


Abbildung 14.1: Ausgaben der Gäste in Südtirol (Quelle: WIFO & ASTAT)

14.1.2 Wirtschaftliche Impulse durch Baumaßnahmen

Jede Baumaßnahme, insbesondere jene in der geplanten Größenordnung, löst in der Standortregion entsprechende wirtschaftliche Effekte aus. Abbildung 14.2 zeigt schematisch welche Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte durch Investitionen ausgelöst werden.

Eine detaillierte Ermittlung dieser Effekte ist derzeit noch nicht möglich, jedoch kann davon ausgegangen werden, dass die geplante Investition von etwa 13,4 Mio. € innerhalb der Region Wertschöpfung bringt, Multiplikatoreffekte auslöst und Einkommen und Arbeitsplätze sichert und schafft. Von großer Bedeutung sind hier sicherlich die zu erwartenden Bauinvestitionen im Beherbergungs-, Gastronomie- und Freizeitbereich. Geht man nur von den angenommenen 750 zusätzlichen Betten aus, so kann hier ein Investitionsvolumen von ca. 75 Mio. € angesetzt werden.

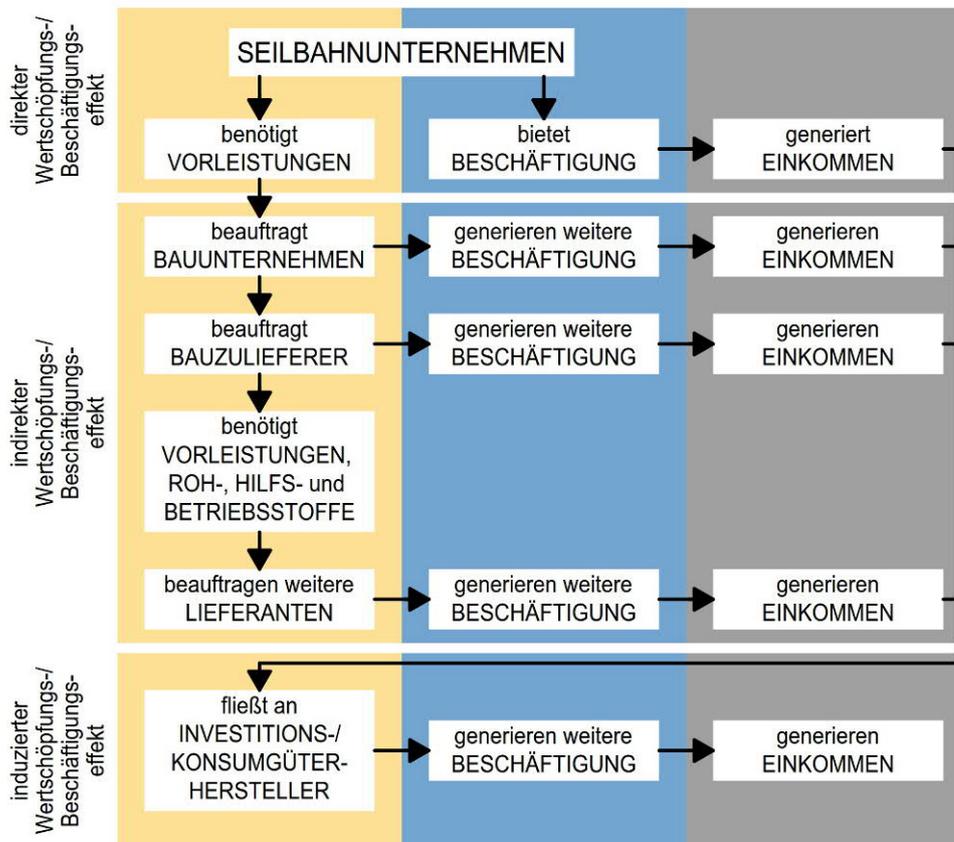


Abbildung 14.2: Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte (schematische Darstellung direkter und multiplikativer Effekte)

14.1.3 Wirtschaftliche Effekte nach erfolgter Investition

Basis der zu erwartenden wirtschaftlichen Effekte nach erfolgter Investition sind einerseits die zusätzlichen Nächtigungen, andererseits die aus den touristischen Umsätzen sich ergebende Wertschöpfungskette.

Wie in Kapitel 12 auf Seite 122 dargestellt, kann davon ausgegangen werden, dass nach dem geplanten Ausbau im Einzugsgebiet des Skigebiets mindestens 50.000 zusätzliche Nächtigungen erreicht werden können.

Die Höhe der dadurch zu erwartenden zusätzlichen Tagesumsätze hängt neben den zusätzlichen Nächtigungen vor allem von den durchschnittlichen Ausgaben/Gast/Tag ab. Laut der Wirtschaftskammer Tirol betragen die durchschnittlichen Ausgaben der Wintergäste in Tirol im Winter 2015/16 ca. 160 € pro Person (inkl. Anreise). Dies entspricht somit einem zusätzlichen touristischen Umsatz von etwa 8 Mio. €.

Berücksichtigt man zudem die zusätzlichen Tagesgäste mit etwa 40 €/Gast so kann

nochmals mit ca. 200.000 € an Umsatz gerechnet werden.

Insgesamt kann somit von einem Primärumsatz von 8,2 Mio. € ausgegangen werden.

Multiplikatorwirkung

Touristische Einnahmen entsprechen Exporterlösen eines Ortes oder einer Region, da sie von außerhalb zufließen. Jede Nachfrage von außen setzt in der Region einen Multiplikatorprozess in Gang. Dieser Multiplikator wird umso größer sein, je mehr Vorleistungen in der Region selbst erbracht werden. Für Österreich gelten im Durchschnitt Multiplikatorwerte zwischen 0,4 und 0,7. Für Südtirol können ähnliche Werte angenommen werden. Aus Gründen kaufmännischer Vorsicht wird ein Multiplikator im unteren Bereich von 0,5 angesetzt.

Wertschöpfungskette

Was die Urlaubs- und Tagesgäste ausgeben, stellt für die einheimische Wirtschaft in der Regel Einkommen dar. Der „Wertschöpfungs-multiplikator“ hängt wiederum sehr stark davon ab, wie viel Ware in der Region selber „produziert“ wird bzw. wie viel von „außen“ importiert wird. Der Wertschöpfungs-multiplikator wird in Österreich im Durchschnitt zwischen 0,4 und 0,6 angesetzt, für Südtirol kann ebenfalls ein Wert von 0,5 angenommen werden.

Arbeitsplatzeffekte

Touristische Umsätze schaffen neue und sichern bestehende, direkte und indirekte Arbeitsplätze ab. Der Beschäftigungsmultiplikator wird im Tourismus ca. 1,3 - 1,5 Arbeitsplätze pro 100.000 € Umsatz angegeben. Somit können durch die geplante Investition in etwa 160 Arbeitsplätze geschaffen bzw. gesichert werden.

Steuereffekte

Die touristischen Umsätze bedeuten auch Steuern und Abgaben für die öffentliche Hand. Es wird damit gerechnet, dass 34% des touristischen Umsatzes in Form von Abgaben und Steuern an die öffentliche Hand zurückfließen.

Zusammenfassende Darstellung der Zusätzlichen Effekte

Zusätzliches Investitionsvolumen im Gastgewerbe	19.500.000 €
Zusätzlicher Primärumsatz durch zusätzliche Nächtigungen	8,0 Mio. €
Zusätzlicher Primärumsatz durch zusätzliche Tagesgäste	0,2 Mio. €
Zusätzlicher Primärumsatz gesamt	8,2 Mio. €
Umsatzmultiplikator	0,5
Sekundärumsatz	4,1 Mio. €
Regionale Zusatzumsätze gesamt	12,3 Mio. €
Einkommenseffekte	
Wertschöpfungsmultiplikator	0,5
Wertschöpfung	6,15 Mio. €
Beschäftigungseffekt	
Beschäftigungsmultiplikator	1,3-1,5/100.000
Arbeitsplätze	160-185
Fiskaleffekt	
Fiskaleffekt in %	34
jährliche Steuern/Abgaben	4,2 Mio. €

Tabelle 14.1: Zusammenfassende Darstellung der zusätzlichen Effekte

14.2 Lokale Stimmen zum Projekt

Im Zuge der Studie wurde auch eine qualitative Befragung mit Wirtschaftstreibenden in der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal durchgeführt. Die Befragungen haben nicht den Anspruch einer statistischen Relevanz, sondern sollen das allgemeine Stimmungsbild der Befragten zur Entwicklung der Region in den letzten Jahren darstellen und zugleich den Einfluss des Skigebiets auf die lokale Wirtschaft und somit auch auf die lokale Entwicklung der Betriebe darlegen.

Eine der wichtigsten Aussagen aus den Gesprächen ist die Wechselwirkung Skigebiet und restliche Betriebe. Dabei ist vor allem auch zu betonen, dass das Skigebiet nicht nur in den Wintermonaten von großer Wichtigkeit ist, sondern auch in den Sommermonaten. Der vor dem Zusammenschluss der Skizonen von Gegnern des Projekts prophezeite Einbruch von Nächtigungen in den Sommermonaten z.B. hat sich alles andere als bewahrheitet. Ganz im Gegenteil, auch in den Sommermonaten richten die Betriebe ihre Öffnungszeiten auf jene der Aufstiegsanlagen.

Weiters sehen die Befragten das Skigebiet als notwendige Infrastruktur, damit die restliche Wirtschaft vor Ort funktioniert. Das Skigebiet hat nicht den Anspruch irgendwann an Aktionäre Gewinnausschüttungen zu machen, sondern je besser das Skigebiet funktioniert desto mehr Geldmittel sind zur Verfügung die Infrastruktur vor Ort noch besser zu machen.

Der Zusammenschluss hatte eine sehr positive Auswirkung auf die gesamte Region. Durch dieses Projekt war von heute auf morgen das doppelte Pistenangebot für die Gäste zur Verfügung. Dadurch hat sich einerseits die Auslastung aber vor allem auch die Wertschöpfung durch höhere Preise gesteigert.

Weiters haben sich die zwei Skigebiete durch den Zusammenschluss wirtschaftlich saniert. Vor 10 Jahren war vor allem das Skigebiet Gitschberg kurz vor dem Konkurs. Betriebe in Meransen haben daher nur sehr zögerlich investiert, niemand hat gewusst wie es mittelfristig mit dem Skigebiet weitergehen wird. Bei Vollversammlungen wurde teilweise fast schon gestritten und den Aktionären hat die Perspektive im Skigebiet gefehlt. Nicht zu selten musste in den letzten 30 Jahren durch „ungewollte“ Kapitalerhöhungen der Betrieb vor dem Konkurs gerettet werden. Seit dem Zusammenschluss hat sich die wirtschaftliche Situation schlagartig geändert. Das Skigebiet ist in den letzten 6-7 Jahren zu einem soliden Unternehmen herangewachsen und die Betriebe vor Ort haben wieder das Vertrauen gefunden. Dies spiegelt sich auch in der großen Investitionstätigkeit der touristischen Betriebe, von denen wiederum die gesamte lokale Wirtschaft profitiert.

Für weitere Investitionen sehen die befragten vor allem die Erschließung des Klein-Gitsch als notwendig, da dadurch flachere Pisten ins Angebot kommen würden. Vor allem für nicht so geübte Skifahrer ist dies ein Muss, da die bestehenden Hänge am Gitschberg teilweise zu steil für den neuen Carving-Ski Technik ist und vor allem für Skifahrer die nur einmal im Jahr ein paar Tage Skilaufen. Weiters gibt die Investition Klein-Gitsch den Unternehmern vor Ort noch mehr Vertrauen und das Skigebiet kann sich damit noch besser festigen.

Die technische Beschneigung muss vor allem in der Skizone Gitschberg noch deutlich verbessert werden. Ziel muss es sein, dass innerhalb einer Woche das gesamte Skigebiet eingeschneit werden kann um einen Skibetrieb ab Anfang Dezember garantieren zu können.

Investitionen am Berg sind ein Muss um auch zukünftig konkurrenzfähig zu bleiben. Rund um investieren alle Gebiete in Komfort, so muss auch im Gebiet Gitschberg Jochtal weiter fleißig investiert werden. Die Skizone in Vals ist bereits auf einem sehr guten Niveau, nun muss auch in der Skizone Gitschberg nachgezogen werden. Der Klein-Gitsch spielt dabei eine sehr große Rolle vor allem durch die strategische Ausrichtung der Region auf Familien und Skifahrer die nicht der „Profi“ Skifahrer ist, sondern eher der Genussskifahrer. Aber auch die alten Anlagen von Breiteben und Sergerwiese werden durch eine neue moderne Anlage ausgetauscht werden müssen.

Die befragten betonen auch die Steigerung der Zugehörigkeit zum Gebiet unter den Einheimischen und Betrieben seit dem Zusammenschluss. Früher wurde oft über Dinge

diskutiert, die heute nicht mehr nachvollziehbar sind. Durch den Zusammenschluss der Skigebiete ist die gesamte Region enger zu einer echten Destination zusammengewachsen und davon profitieren alle.

Fazit

- Die Wechselwirkung Skigebiet und lokale Wirtschaft ist in der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal klar ersichtlich. Kein anderes Unternehmen in der näheren Umgebung hat so viel Einfluss auf die Wirtschaft und auf Investitionen von Dritten.
- Die positive Entwicklung des Skigebiets bringt den Unternehmen Vertrauen und Sicherheit
- Es ist zu erkennen, dass Gitschberg Jochtal nicht nur eine Gesellschaft ist, sondern eine Marke, die ein “Wir Gefühl” entstehen lässt
- Wenn die Bahnen nicht laufen ist es für die Hotelbetriebe deutlich schwieriger Gäste zu bekommen.
- Durch den Zusammenschluss der Skigebiete ist die gesamte Region enger zu einer echten Destination zusammengewachsen und davon profitieren alle.
- Der Sommer hat sich in den letzten 10 Jahren als durchgehend starke Saison entwickelt. Allerdings richten die Betriebe ihre Öffnungszeit an jenen der Aufstiegsanlagen aus. Vor allem kleinere Betriebe sind stark von der Öffnung der Bergbahnen abhängig
- Durch den Zusammenschluss konnte nicht nur die Auslastung in den Wintermonaten gesteigert werden, sondern auch die Preise konnten kräftig angezogen und somit die Rentabilität der Betriebe gesteigert werden
- Seit dem Zusammenschluss ist das Skigebiet finanziell auf solideren Beinen und gibt den Betrieben vor Ort wieder mehr Vertrauen selbst zu investieren
- Der Klein-Gitsch ist als Investition und Weiterentwicklung des Gebiets vor allem durch das neue Pistenangebot wichtig. Die flacheren Pisten sprechen vor allem das Klientel an, das bereits heute in der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal ist
- Investitionen in die technische Beschneigung sind zwingend notwendig, damit der Skibetrieb auch weiterhin gesichert ist.

14.3 Sonstige Effekte

Nicht alle durch die geplante Investition auftretende wirtschaftliche und touristische Effekte können quantifiziert werden. Es kann auch davon ausgegangen werden, dass zudem

- ein attraktives, konkurrenzfähiges und wettbewerbsstarkes Skigebiet geschaffen wird
- die Grundlage für einen nachhaltigen Tourismus in den Regionen gesichert wird
- das Image und der Bekanntheitsgrad der Regionen verbessert werden kann
- die Marktattraktivität deutlich gesteigert werden kann

Zusätzlich zu den oben genannten Wirtschaftsbereichen gilt es die positiven Auswirkungen auf die Landwirtschaft in den Regionen zu erwähnen, die eine zusätzliche Einnahmequelle (Arbeitsplätze, Pachteinahmen bzw. Entgelt für Dienstbarkeiten, Einnahmen aus Produktverkäufen, Betrieb von touristischen Einrichtungen) erhalten.

14.4 Auswirkungen auf die öffentliche Verwaltung

Um die Auswirkung durch einen gesicherten Fortbestand des Skigebiets zu verdeutlichen wurden von der Gemeinde Mühlbach die Zahlen der touristischen Betriebe für Immobiliensteuern, Baukostenabgaben und Erschließungskosten eingeholt. Wie bereits von den Befragten in der qualitativen Umfrage hervorgeht, bestätigen diese Zahlen die unmittelbare Wechselwirkung des Skigebiets mit der Investitionsfreudigkeit der lokalen Betriebe.

Die Gemeinde Mühlbach hat hierfür die Baukostenabgaben inkl. Erschließungskosten von den Jahren 2008 bis 2017 (Zahlungen bis einschließlich 31. Oktober 2017) übermittelt.

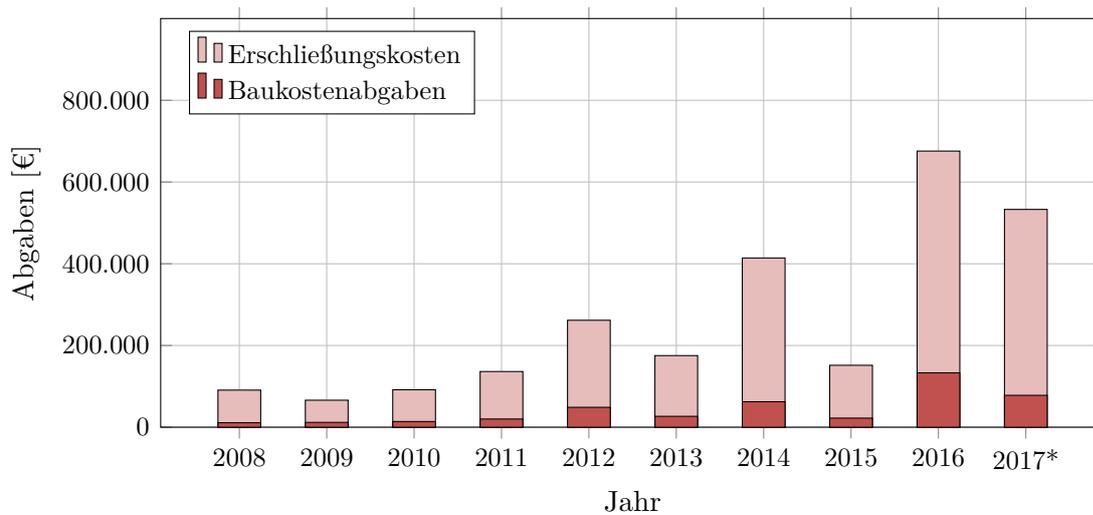


Abbildung 14.3: Erschließungskosten und Baukostenabgabe in der Gemeinde Mühlbach 2008-31.10.2017

In der Grafik kann klar abgelesen werden, dass seit dem Zusammenschluss 2011 die Bautätigkeit der Tourismusbetriebe stark angezogen ist.)* Für das Jahr 2017 lagen bei verfassen der Studie nur die definitiven Zahlen bis zum 31. Oktober vor. Bis zu diesem Datum waren von drei größeren Bauprojekten noch die zweite Rate ausständig.

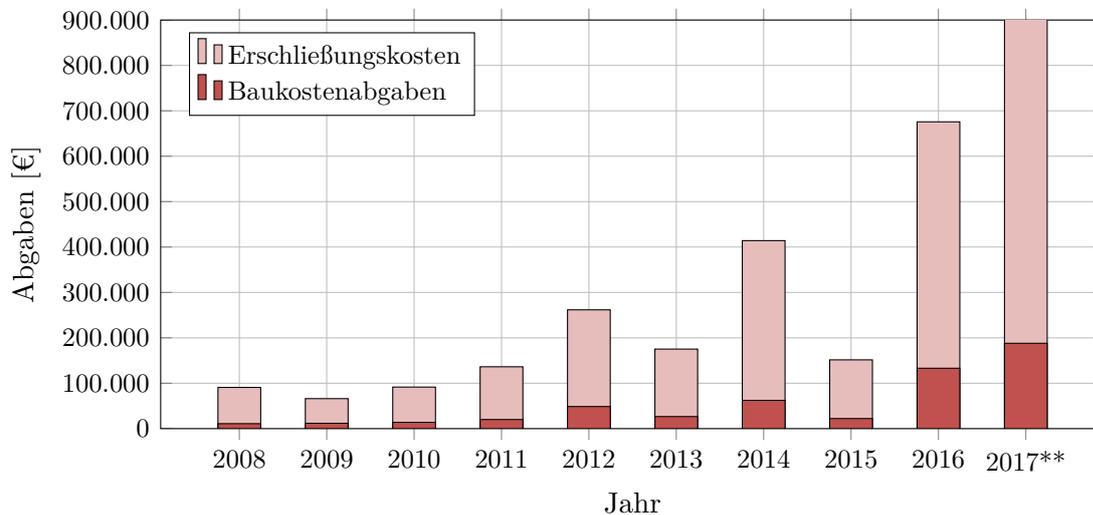


Abbildung 14.4: Hochrechnung Erschließungskosten und Baukostenabgabe in der Gemeinde Mühlbach 2008-2017

)** Unter Berücksichtigung der zweiten Rate der drei ausstehenden Bauprojekten kann im Jahr 2017 von Abgaben durch touristische Betriebe von über 900.000 € ausgegangen werden. Gelder die der lokalen öffentlichen Verwaltung frei zur Verfügung stehen um die lokale Gemeindeinfrastruktur instand zu halten.

Zu den Baukostenabgaben kommen noch die Gemeindeimmobiliensteuern die durch touristische Betriebe bezahlt werden hinzu und seit der Abschaffung der ICI und der Einführung der GIS bzw. IMU hat sich diese in den letzten Jahren sprunghaft erhöht.

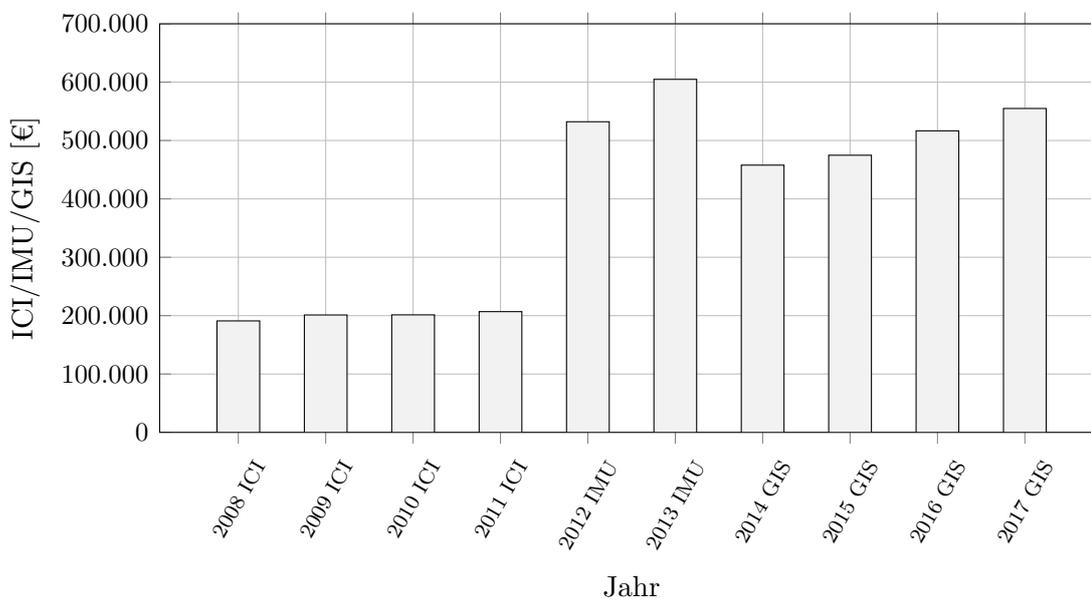


Abbildung 14.5: ICI/IMU/GIS Einnahmen der Gemeinde Mühlbach 2008-2017

Durch die Umwandlung der ICI in die IMU sind die Abgaben rasant angestiegen, durch die Einführung der GIS im Jahr 2014 hat sich dies wieder teilweise gelegt. Durch die großen Investitionen in den letzten Jahren liegen die Abgaben allerdings wieder so gut wie auf dem Niveau von 2013.

Hierdurch kann die Wichtigkeit des Tourismus für die Gemeinde Mühlbach und nicht zuletzt ein gut funktionierendes Skigebiet gut dargelegt werden. Unter Berücksichtigung der für 2017 noch nicht eingegangenen zweiten Raten (die teilweise auch ins Jahr 2018 fallen können) haben im Jahr 2017 alleine die Tourismusbetriebe durch Baukostenabgabe, Immobiliensteuer und Erschließungskosten ca. 1,45 Mio. € zum Gemeindehaushalt bzw. zum Haushalt der lokalen öffentlichen Institutionen beigetragen und in den letzten Jahren, vor allem seit dem Zusammenschluss der Skigebiete, ein Vielfaches an Abgaben bezahlt.

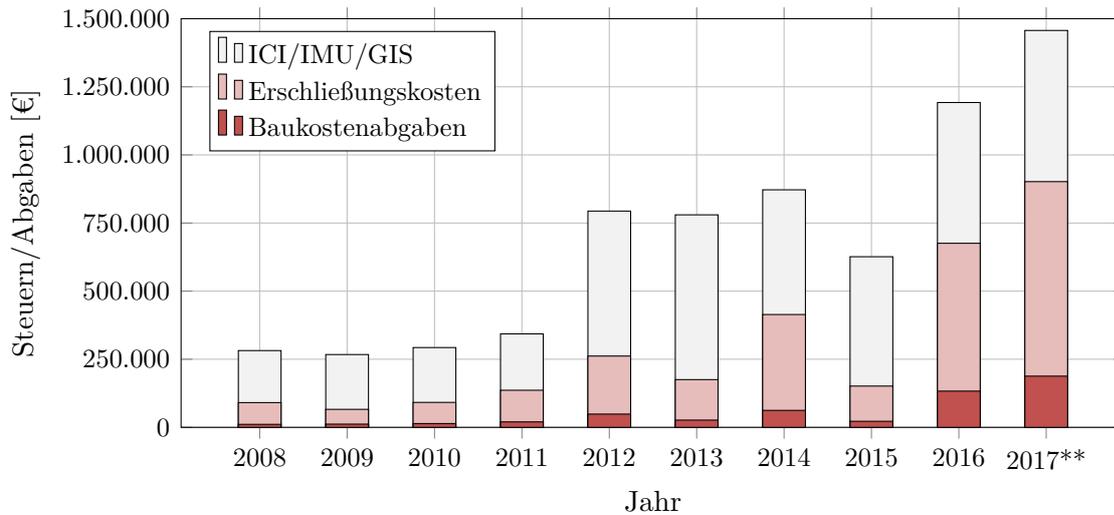


Abbildung 14.6: Hochrechnung Erschließungskosten, Immobiliensteuer und Baukostenabgabe Gemeinde Mühlbach 2008-2017

14.5 Öffentliches Interesse

Zusammenfassend können folgende Punkte für ein öffentliches Interesse am geplanten Vorhaben genannt werden

- Der Tourismus allgemein und der Wintertourismus im Besonderen, sowie die Freizeitwirtschaft generell, sind die Hauptwirtschaftsfaktoren in den Regionen.
- Ein großer Teil der Familien in den Gemeinden der Regionen lebt direkt oder indirekt vom Tourismus.
- Die geplante Investition erfolgt vordergründig nicht zur Nachfragemaximierung, sondern ist eine wichtige Maßnahme
 - zur nachhaltigen Absicherung der Tourismusregion
 - zur Sicherstellung der Nachfrage für die 8.500 Gästebetten in der umliegenden Region
 - um eine Verbesserung der Auslastung der einzelnen Beherbergungsbetriebe zu erreichen
 - um auch zukünftig weitere Investitionen im Tourismusbereich garantieren zu können
- Der Tourismus- und die Freizeitwirtschaft sind die Hauptarbeitsgeber in den Regionen (direkt und indirekt) und befruchten viele Branchen.

- Solch geplante Großinvestitionen in touristische Infrastruktureinrichtungen haben auch Impulswirkungen in der Region
 - sie stärken das Vertrauen in diese Branche
 - sie ermutigen junge Unternehmer die Betriebe zu übernehmen und weiter zu führen
 - steigern die Wettbewerbsfähigkeit der Region
- Nicht Zuletzt die Abgabensteigerung für die lokale öffentliche Verwaltung durch die Abgaben die durch touristische Betriebe gezahlt werden

15 Umweltauswirkungen

Umwelttechnisch ist in einigen Teilbereichen mit mäßigen negativen bis negativen Auswirkungen zu rechnen, es muss vor allem auf die Flora, Fauna und die Landschaft geachtet werden. Durch eine behutsame Planung in den einzelnen Projektierungsphasen können die Auswirkungen auf die Umwelt möglichst gering gehalten werden oder es können entsprechende Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen werden. Für eine genauere Beschreibung der Umweltkomponenten und der Auswirkungen darauf wird auf den Umweltbericht (Unterlage 2.0) verwiesen.

Umweltbereich	Bewertung	Beschreibung
Boden und Untergrund	keine / neutral	Die geologische Machbarkeit kann grundsätzlich bestätigt werden Es sind keine Hinweise auf Naturgefahren durch Massenbewegungen vorhanden Es ist mit keinen negativen Auswirkungen auf den Boden und Untergrund zu rechnen
Gewässer	keine / neutral	Keine Gewässer betroffen Im direkten Trassenbereich der Pisten sind keine Quellen oder Trinkwasserschutzgebiete vorhanden
Lebensräume	mäßig negativ	FFH-Geschützte Lebensräume betroffen Vermeidung umfangreicher Erdbewegungsarbeiten, v. a. im Feuchtgebiet am Ochsenboden und am Gipfelgrat Klein Gitsch Rodung Waldflächen
Flora	mäßig negativ	Veränderung der Umweltbedingungen (z. B. Schneebedeckung, Rodung) führt möglicherweise zum Verschwinden einzelner Arten aus den Eingriffsflächen
Fauna	mäßig negativ	Kaum Auswirkungen auf das Schalenwild; Konflikt mit potentiell Schneehuhn-Wintereinstand Kaum Auswirkungen auf die Habitats-Eignung für das Birkwild Keine nennenswerten Auswirkungen auf sonstige Arten, nach Abschluss der Bauphase
Landschaft	mäßig negativ - negativ	Infrastrukturen rundum relativ gut einsehbar, v. a. Aufstiegsanlage v. a. Aufstiegsanlage - abnehmende Relevanz mit zunehmender Entfernung Skipisten nur aus Kerngebiet des Skigebietes teilweise einsehbar
Luft / Lärm / Verkehr	keine / neutral	Ersetzung des Schlepplifts Mitterweise (Verbrennungsmotor) durch Kabinenbahn Zusätzlicher Energieaufwand für Präparation und Beschneigung
Sachwerte und kulturelles Erbe, Archäologie	keine / neutral	im betroffenen Bereich sind keine Sachwerte oder kulturelles Erbe vorhanden. ebenso sind keine nennenswerten archäologischen Funde zu erwarten
Sozial-ökonomische Betrachtung	positiv	das Skigebiet erhält die dringend notwendigen, flacheren Pisten, welche auch für Fahranfänger und Genussskifahrer geeignet sind eine stärkere touristische Entwicklung kann erwartet werden zusätzliche Übernachtungen und somit zusätzliche Erlöse können generiert werden Arbeitsplätze können geschaffen und abgesichert werden

Tabelle 15.1: Zusammenfassende umwelttechnische Bewertung

Vorwort

Teil I - Allgemeines

Teil II - Entwicklungskonzept

Teil III - Machbarkeit und
Auswirkungen

Teil IV - Schlusswort

Teil V - Anhang

16 Zusammenfassung

Bereits seit Anfang der 2000er Jahre kämpften die überschaubaren Skigebiete Gitschberg und Jochtal, im Schatten der großen Skigebiete Plose, Kronplatz, Gröden und Badia, ums Überleben. In den darauffolgenden Jahren wurden zahlreichen Investitionen in moderne und nutzerfreundliche Aufstiegsanlagen und Beschneiungsanlagen getätigt. Jedoch erst der skitechnische Zusammenschluss und die Fusionierung zur Gitschberg Jochtal AG im Jahre 2011 erbrachte den lang ersehnten Aufschwung.

Seitdem konnte ein stetiger Zuwachs an Skigästen und ein besonders starker touristischer Aufschwung im ganzen Gebiet beobachtet werden. Heute gibt es eine touristische Weiterentwicklung im Hotelbereich wie in kaum einem anderen Gebiet Südtirols.

Aufbauend auf diesen Erfolg arbeitet die Gitschberg Jochtal AG nun an einer stärkeren strategischen Ausrichtung des Skigebiets bzw. der gesamten Ferienregion und plant entsprechende Investitionen und Verbesserungen.

Dementsprechend sieht die vorliegende Machbarkeitsstudie die Erweiterung des Skigebiets Gitschberg im Bereich „Klein-Gitsch“ vor. Im Wesentlichen sollen bei dieser Erweiterung der bestehende Schlepplift „Mitterwiese“ durch eine neue Kabinen-Umlaufbahn ersetzt werden. Dieser soll dabei aus dem Lawinengebiet heraus, auf den Kamm vom „Klein-Gitsch“ verlegt werden. Zudem sollen drei neue Pisten entstehen, welche den Anschluss an die bestehenden Infrastrukturen ermöglichen.

Die gesamte Erweiterung erfolgt dabei jedoch innerhalb des bereits erschlossenen Tales am Gitschberg und stehen in einem unmittelbaren und funktionellen Zusammenhang mit dem bestehenden Skigebiet. Die Skiinfrastrukturen bilden weiterhin ein kompaktes, zusammenhängendes Skigebiet. Vor allem wird großes Augenmerk darauf gelegt, dass sämtliche Auswirkungen auf das unter Schutz stehende „Altfasstal“ möglichst vermieden werden.

Als Varianten wurden sowohl eine völlig andere Erweiterung in Richtung „Fallmetzer“, als auch verschiedene lokale, alternative Trassenverläufe am „Klein-Gitsch“ untersucht. Erstere Variante - Erweiterung in Richtung „Fallmetzer“ - zeigte sich als landschaftlich und ökologisch kaum tragbar und auch technisch weder zielführend noch finanzierbar.

Durch die geplanten Investitionen und vor allem durch das Vorhaben „Klein-Gitsch“ kann mit zusätzlicher Nachfrage und somit zusätzlichen Umsätze bzw. Einnahmen, sowie Folgeinvestitionen und mit einer stärkeren touristischen Entwicklung gerechnet werden. Es kann mit 75 Mio. € an Investitionen im Gastgewerbe und 8,2 Mio. € an zusätzlichem Primärumsatz erwartet werden. Allein dadurch können in etwa 160 Arbeitsplätze abgesichert bzw. neu geschaffen werden.

Umwelttechnisch ist in einigen Teilbereichen mit mäßig negativen bis negativen Auswirkungen zu rechnen, es muss hier vor allem auf die Bereiche Flora, Fauna und Landschaft geachtet werden. Durch eine behutsame Planung in den einzelnen Projektierungsphasen können die Auswirkungen auf die Umwelt möglichst gering gehalten werden oder es können entsprechende Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen werden.

17 Schlussbemerkung

Das Skigebiet Gitschberg Jochtal ist für die gesamte Region von entscheidender Bedeutung. Ausgehend von der SWOT-Analyse wurde ein strategisches Profil für das Skigebiet Gitschberg Jochtal abgeleitet und aufbauen auf diesem wurde ein Investitionsplan für die kommenden 10 Jahre entwickelt. Ziel ist es die Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal zu stärken und dem Tourismus eine gute Basis für weitere Investitionen im Beherbergungs-, Gastronomie- und Freizeitbereich zu gewährleisten.

Mit den geplanten Erweiterungen soll ein attraktives Angebot mit familienfreundlichen und abwechslungsreichen Pistenvarianten und modernen Aufstiegsanlagen entstehen. Dadurch soll die gesamte Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal und der Tourismus in den umliegenden Gemeinden gestärkt werden.

Das geplante Vorhaben ist für die neue strategische Ausrichtung fundamental und ein langfristiges Überleben des Skigebiets kann nur durch diese Investition gesichert werden.

Vorwort

Teil I - Allgemeines

Teil II - Entwicklungskonzept

Teil III - Machbarkeit und
Auswirkungen

Teil IV - Schlusswort

Teil V - Anhang

18 Qualitative Befragungen

Im Anhang sind die Interviews wörtlich wiedergegeben. Da einige Fragen sehr ähnlich sind, wurden nicht alle Fragen von allen Teilnehmern beantwortet.

Christian Unterkircher, Pension Sonnenhof Meransen:

1. Sehr geehrter Herr Unterkircher bitte stellen Sie sich kurz vor und beschreiben Sie ihre berufliche Tätigkeit und ihren Bezug zum Wintersport und der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal.

Ich bin Christian Unterkircher von der Pension Sonnenhof in Meransen. Ich bin der Chef von unserer familienbetriebenen Pension und somit fallen viele Tätigkeiten in meine Aufgaben. Ich bin leidenschaftlicher Koch, mache alles rund um das Haus und im Haus und besetze auch das Büro.

Für den Sommer ist der Seilbahnbetrieb von Gitschberg Jochtal durch die Almencard Plus zu einem sehr wichtigen Aspekt geworden, den man sich gar nicht mehr wegdenken kann und auch zugleich viele Stammgäste und neue Gäste anzieht. Jetzt durch den neuen Sonnenpark haben wir auch von vielen Familien ein sehr positives Feedback bekommen.

Im Winter ist unser Skigebiet seit 2011 ein richtig tolles und spannendes Skigebiet für viele Familien geworden, die früher ihren Skiurlaub nur in Österreich verbracht haben und sich jetzt von unserem Kinder- und Genussangebot angezogen fühlen.

2. Sie haben die Entwicklung der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal in den letzten 15 Jahren beobachtet. Was hat sich maßgeblich in den letzten 15 Jahren in ihren Augen verändert? Winter und Sommer.

Der Sommer ist in den letzten Jahren ein von Mai bis Oktober durchgehend starke Saison geworden., aber sobald die Seilbahn schließt ist auch die Saison so gut wie beendet für uns Kleinbetriebe. Deswegen denke ich ist nächstes Jahr sicher ein richtig guter Sommer zu erwarten, da die Seilbahn ja bis November geöffnet hat.

Vor 15 Jahren war unser Skigebiet kurz vor der Schließung und für viele Gäste nicht interessant, da der Gitschberg eher nur ein Skigebiet für erfahrene Skifahrer ist und die sogenannten Flachlandtiroler auf unseren Skipisten es eher mit der Angst zu tun bekommen.

In Jochtal hingegen fühlen sich alle geborgen die nicht so gut Skifahren können oder die mit steilen Pisten ein Problem haben. Aber seit dem Zusammenschluss von Gitschberg Jochtal hat jetzt jeder die perfekte Mischung gefunden und alle fühlen sich wohl und vor allem ohne Auto den Skiurlaub genießen zu können.

Der Winter wird jetzt durch die vielen Pakete und Veranstaltungen wie der Italien Cup und viele andere tolle Rennen immer gefragter und auch immer mehr bekannter.

Ich spreche mit vielen Trainern und die hatten bis vor wenigen Jahren von unserem Skigebiet überhaupt nichts gewusst und sind schon über 20 Jahre in Südtirol zu trainieren!

3. 2011 wurden die Skigebiete Gitschberg und Jochtal zusammengeschlossen, wie wichtig war der Zusammenschluss für die Entwicklung der Region und für sie mit ihrem Unternehmen im Besondern. Welche Auswirkungen hatte der Zusammenschluss in Bezug auf Investitionen, Entwicklung der Auslastung und der Preisentwicklung in ihrem Unternehmen?

Der Zusammenschluss hat auf meinen Betrieb im Winter einen richtig positiven Einfluss gebracht. Die Preise konnte ich durch die starke Nachfrage in den Hauptzeiten um über 30% erhöhen. Die Auslastung im Winter wird auch von Jahr zu Jahr stärker. Überhaupt für 2018 sind wir bei den Gitschberg Jochtal Hotels dabei und haben eine ziemlich starke Nachfrage für die Wintermonate.

4. Wie wichtig war der Zusammenschluss aus ihrer Sicht im Hinblick auf die finanzielle und betriebliche Entwicklung des Skigebiets Gitschberg Jochtal und auch auf ihr Unternehmen?

Der Zusammenschluss war unverzichtbar und dringend notwendig! Alle Investitionen hat es dringend gebraucht und es braucht auch noch viele weitere wie z.B. der Serger Wiesenlift und das Staubecken sind sicherlich auch dringend notwendig um den Ansprüchen der Gäste gerecht zu werden. Auch unser Haus hat durch den Zusammenschluss nur profitieren gekonnt, wie wahrscheinlich alle Betriebe in unserer Region.

5. Wie hat sich ihrer Meinung nach das Zugehörigkeitsgefühl der Bevölkerung rund um die Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal seit dem Zusammenschluss

verändert?

Vor dem Zusammenschluss waren die Dörfer Vals und Meransen eher befeindet und jetzt ist so langsam ein Stück geworden und man zieht so langsam am gleichen Strang. Vor allem seit wir jetzt einen neuen Präsidenten haben schaut es in meinen Augen nur mehr positiv aus und man kennt es auch im Winter auf den Skipisten, dass gearbeitet wird und geschaut wird, dass alles passt, wo es früher wirklich an vielen Ecken gefehlt hat.

6. Gibt es im Skigebiet Gitschberg Jochtal Investitionsbedarf und wenn ja, welche Art von Investition benötigt das Skigebiet um langfristig im Wettbewerb bestehen zu können?

Ja investieren muss man sicher in die Beschneiungsanlagen und vor allem in die Wasserversorgung. Denn zurzeit wäre es ja nie möglich alle Kanonen auf einmal ein zu schalten. Vielleicht muss das aber in Zukunft funktionieren, dass man in wenigen Tagen mit Minusgraden das gesamte Skigebiet beschneien kann. Auch in die Skilifte wird es bald höchste Zeit zu investieren, denn die blaue Piste am Gitschberg mit einem solchen Sessellift zu bestücken ist bald nicht mehr zeitgerecht. Für die Anfängerpisten würde man einen Auskuppelbaren Lift wie im Jochtal brauchen, damit man nicht die Waden blau geschlagen bekommt, wenn man nicht gefasst ist, dass der Sessellift hinten mit voller Wucht reinschlägt.

7. Wie wichtig schätzen sie eine Erweiterung der Skizone am Gitschberg auf den Klein-Gitsch ein. Wird auch ihr Betrieb von einer Skigebietserweiterung profitieren?

Ich finde es eine große Aufwertung für das ganze Skigebiet und für alle Hotels wenn auch der kleine Gitsch endlich erschlossen wird. Denn dann bekommen wir sicher eine der schönsten Skipisten dazu und alle werden davon profitieren können.

8. Welche Auswirkungen auf das lokale Einzugsgebiet würde ein nicht gesicherter Fortbestand des Skigebiets Gitschberg Jochtal ihrer Meinung nach haben. Auf die Entwicklung der lokalen Wirtschaft und auf die Investitionsfreudigkeit der Unternehmer, ganz speziell auch auf Sie?

Wer nicht wirbt der stirbt! Und so wäre es auch mit dem Skigebiet. Wenn man alles so lässt wie es ist, dann würde langfristig gesehen, das Geschäft auf dem Berg und das Interesse der Gäste und vor allem der neuen Gäste spürbar nachlassen. Denn andere Gebiete sind uns mit den Kabinen und Liftanlagen eh schon weit voraus und wenn wir nicht langsam nachziehen, dann kann es gut sein, dass uns viele Gäste und auch einheimische Abspringen und z.B. nach Ratschings ausweichen. Ich war selber letzten Winter da oben und war eher

geschockt, wie viel dort die letzten Jahre investiert wurde und das zieht einfach die Leute an! Da kommt man nicht drum rum. Wir investieren so gut wie alle Jahre in unseren Betrieb, und deswegen denke ich arbeiten wir auch sehr gut, das selbe muss auch am Berg passieren.

9. Das Skigebiet mit seinen Aufstiegsanlagen ist mittlerweile auch im Sommer für die Gäste der Region ein wichtiger Programmpunkt. Wie würde aus Ihrer Sicht die Region ohne das Zugferd Skigebiet im Sommer aussehen?

Ohne Skigebiet im Sommer würde sicher sehr viel gewohntes fehlen und man müsste sicherlich, wieder ganz vorne anfangen sich etwas Neues zu überlegen. Wahrscheinlich würden ohne Skigebiet auch viele Gäste wegfallen. Und wenn Gitschberg und Jochtal im Sommer nicht mehr offen wären, dann hätten wir sicherlich ein sehr großes Loch in unserem Angebot zu stopfen.

10. Sind aus Ihrer Sicht die Investitionen der lokalen Betriebe mit anstehenden Investitionen in die Zukunftsfähigkeit des Skigebietes verknüpft?

Ja das finde ich schon sehr stark! Denn unser Skigebiet wird jetzt eine bekannte und geliebte Marke bei sehr vielen Familien in Deutschland, Holland und Italien und darauf kann man sicherlich bauen.

11. Wie schätzen Ihre Gäste das Skigebiet Gitschberg Jochtal ein, und wie wichtig ist eine Erweiterung des Skigebiets für Ihre Gäste?

Unsere Gäste lieben unser Skigebiet bzw. sind auch viele Gäste die aus Gröden oder dem Hochpustertal kommen sehr positiv überrascht wie vielseitig unser Gebiet ist und welch tolles Panorama mit coolen Skipisten und tollem Hütten-Service geboten wird. Und eine Erweiterung oder Erneuerung von bestehenden Anlagen würde mir persönlich von vielen Gästen schon gewünscht und sie erwarten sich das auch in naher Zukunft und das ist daher sehr dringlich.

12. Wie wichtig ist das neue Pistenangebot am Klein-Gitsch für die strategische Weiterentwicklung für die Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal?

Ich finde es eine große Bereicherung und vielleicht kommen ja auch einige tolle Hütten dazu und somit haben wir ein immer besser werdendes Angebot und können auch die Preise etwas anheben.

13. Beim Zusammenschluss der beiden Skigebiete vor sieben Jahren gab es große Bedenken, vor allem aus ökologischer Sicht. Viele Skeptiker hatten vor allem

Angst, dass der Sommertourismus durch den Eingriff in die Natur stark leiden wird. Haben sich diese Befürchtungen bis heute bestätigt, auch in Hinblick auf die Entwicklung ihres Unternehmens in den Sommermonaten. Bitte auch eine kurze Begründung.

Mit dem Zusammenschluss mit dieser tollen Kabinenbahn hatte ich nie Bedenken und auch im Sommer fällt es so gut wie keinem auf, da sich ja die Seilbahn über dem Altfasstal nicht dreht, sehen es die meisten Gäste gar nicht. Ich habe bis heute noch von keinem Gast etwas gehört, dass die Bahn stören würde oder dass es wegen den 2 Drahtseilen die über das Altfasstal laufen nicht mehr zu uns in den Urlaub kommen möchte. Wir haben nur ein positives Feedback von den letzten Sommersaisonen und können nicht jammern.

14. Welche Auswirkungen auf das lokale Einzugsgebiet würde ein nicht gesicherter Fortbestand des Skigebiets Gitschberg Jochtal ihrer Meinung nach haben. Auf die Entwicklung der lokalen Wirtschaft und auf die Investitionsfreudigkeit der Unternehmer?

Ja das wäre sicherlich ein sehr großes Problem und könnte sich sehr negativ auf die Wirtschaft und die Entwicklung unserer Betriebe auswirken. Aber ich gehe ja nicht davon aus, dass das sein wird!

15. Früher sagte man geht es Fiat gut, geht es auch den Italienern gut. Kann man dies auch auf das Einzugsgebiet des Skigebiets Gitschberg Jochtal herabbrechen? Ist ein gesunder Betrieb Gitschberg Jochtal ausschlaggebend für die umliegende Region und die lokale Wirtschaft?

Ja auf jeden Fall! Ich bekomme von meinen Gästen immer ein sehr positives Feedback von unserem Skigebiet im Vergleich wenn Sie mal einen Ausflug auf die Plose machen. Da bekomme ich am Abend meistens von den Gästen nur ein Jammern zu hören und dass Sie so froh sind, dass Sie Gitschberg Jochtal vor der Haustür haben und nicht die Plose. Also wenn es dem Skigebiet gut geht, dann gefällt es auch spürbar den Gästen und auch wir in den Betrieben bekommen die gute Laune von den Gästen zu spüren und müssen uns nicht entschuldigen, dass etwas nicht gut funktioniert.

16. Gibt es noch Punkte die Sie hinzufügen möchten?

Nein ich bin sehr zufrieden mit der Führung von unserem Skigebiet. Es ist ein neuer Schwung zu spüren und ich bin voll überzeugt, dass wir in eine positive Zukunft schauen können!

Flora Leitner, Hotel Leitner Mühlbach:**1. Sehr geehrter Herr Unterkircher bitte stellen Sie sich kurz vor und beschreiben Sie ihre berufliche Tätigkeit und ihren Bezug zum Wintersport und der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal.**

Mein Name ist Flora Leitner. Ich führe bereits seit über 40 Jahren unseren Familienbetrieb, das 3 Sterne Superior Hotel Leitner in Mühlbach mit dem Cafe Alte Schmiede. Unser Haus liegt direkt an der Talstation der Bergbahn Mühlbach-Meransen. Der Wintersport ist für unseren Betrieb überlebenswichtig, denn ohne Wintersportangebot keine Gäste.

2. Sie haben die Entwicklung der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal in den letzten 15 Jahren beobachtet. Was hat sich maßgeblich in den letzten 15 Jahren in ihren Augen verändert? Winter und Sommer.

Das Angebot hat sich stetig weiterentwickelt. Sommer wie Winter können wir unseren Gästen einiges bieten. Auch spezifische Produkte, wie etwa die Almencard, tragen sicherlich zur Attraktivität unseres Gebiets bei. Auch im Winter konnten wir uns stets weiterentwickeln. Ein wichtiger Schritt war dabei sicherlich der Zusammenschluss der beiden Skigebiete Gitschberg und Jochtal. Allerdings kann und muss das Wintersportangebot noch erweitert bzw. optimiert werden, um langfristig attraktiv zu bleiben. Außerdem müssen die Wege bis zur Skipiste unbedingt verkürzt und bequemer gestaltet werden.

3. 2011 wurden die Skigebiete Gitschberg und Jochtal zusammengeschlossen, wie wichtig war der Zusammenschluss für die Entwicklung der Region und für sie mit ihrem Unternehmen im Besondern. Welche Auswirkungen hatte der Zusammenschluss in Bezug auf Investitionen, Entwicklung der Auslastung und der Preisentwicklung in ihrem Unternehmen?

Der Zusammenschluss der beiden Skigebiete war mit Sicherheit ein bedeutender Schritt. Allen voran war es eine wichtige Angebotserweiterung und somit ein Mehrwert für unsere Gäste.

4. Wie wichtig war der Zusammenschluss aus ihrer Sicht im Hinblick auf die finanzielle und betriebliche Entwicklung des Skigebiets Gitschberg Jochtal und auch auf ihr Unternehmen?

Der Zusammenschluss der beiden Gebiete war von existenzieller Bedeutung. Langfristig hätten die beiden Gebiete alleine mit Sicherheit nicht überlebt. Für uns bedeutete der

Zusammenschluss in erster Linie ein Mehrwert für den Gast und die entsprechende Erhöhung der Gästezufriedenheit, die uns Stammgäste garantiert.

5. Wie hat sich ihrer Meinung nach das Zugehörigkeitsgefühl der Bevölkerung rund um die Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal seit dem Zusammenschluss verändert?

Das Zusammengehörigkeitsgefühl hat sich schon verstärkt. Es ist auch generell eine gewisse Aufbruchsstimmung zu spüren.

6. Gibt es im Skigebiet Gitschberg Jochtal Investitionsbedarf und wenn ja, welche Art von Investition benötigt das Skigebiet um langfristig im Wettbewerb bestehen zu können?

Die Skilifte müssen auf dem neuesten Stand gehalten werden und vor allem braucht es mehr Lifte und Pisten. Im Spezifischen wäre neben der Erschließung der Klein-Gitsch auch eine Investition notwendig, die es ermöglicht, die Mittelstation der Verbindungsbahn Gitschberg Jochtal mit dem Skigebiet Gitschberg zu verbinden. Denn bisher ist die Mittelstation nur an das Skigebiet Jochtal direkt angebunden. Sprich, es bräuchte eine Piste von der Tanne Richtung Gitschberg. Außerdem benötigen wir eine bessere Anbindung von der Bergstation zu den Skiliften. Wenn diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, werden wir gegen die „Großen“ langfristig keine Chance haben, ohne uns unter dem Wert verkaufen zu müssen.

7. Wie wichtig schätzen sie eine Erweiterung der Skizone am Gitschberg auf den Klein-Gitsch ein. Wird auch ihr Betrieb von einer Skigebietserweiterung profitieren?

Die Erweiterung schätze ich als sehr wichtig ein. Wir müssen dem Gast ein größeres und besseres Skiangebot bieten, um wettbewerbsfähig zu bleiben und an Attraktivität dazuzugewinnen. Davon profitieren dann selbstverständlich auch alle Betriebe im Gebiet, nicht nur jene im Hotel- und Gastronomiesektor.

8. Welche Auswirkungen auf das lokale Einzugsgebiet würde ein nicht gesicherter Fortbestand des Skigebiets Gitschberg Jochtal ihrer Meinung nach haben. Auf die Entwicklung der lokalen Wirtschaft und auf die Investitionsfreudigkeit der Unternehmer, ganz speziell auch auf Sie?

Ein funktionierendes Skigebiet, das den Anforderungen der Gäste und auch einheimischen Wintersportler entspricht, kann sich nur positiv auf die lokale Wirtschaft auswirken. Nur wenn wir mit dem Angebot der Konkurrenz mithalten, werden Einheimische weiterhin

in das Skigebiet Gitschberg Jochtal kommen und vor allem würde eine Steigerung der Attraktivität des Gebiets neue Wintersportler anziehen. Und davon würden, wie gesagt, nicht nur die Hotellerie und Gastronomie profitieren, sondern alle Wirtschaftstreibende im Gebiet.

9. Das Skigebiet mit seinen Aufstiegsanlagen ist mittlerweile auch im Sommer für die Gäste der Region ein wichtiger Programmpunkt. Wie würde aus Ihrer Sicht die Region ohne das Zugferd Skigebiet im Sommer aussehen?

Die Bergbahnen sind für unsere Gäste eine bedeutende Serviceleistung, auf die wir nicht verzichten könnten. Diese Realisierung und Erhaltung der Bergbahnen könnte ohne die Wintersaison – deren stärkstes Zugferd ja das Skifahren ist – nicht überleben. Von daher sind die Aufstiegsanlagen auch für die Sommersaison unverzichtbar. Außerdem ist es so, dass wir als Ganzjahres-Ferienregion auch Gäste haben, die uns im Sommer besuchen, um dann im Winter wiederzukommen. Das machen sie allerdings nur, wenn Sie sehen, dass auch das Angebot stimmt.

10. Sind aus Ihrer Sicht die Investitionen der lokalen Betriebe mit anstehenden Investitionen in die Zukunftsfähigkeit des Skigebietes verknüpft?

Absolut. Lokale Betriebe, auch kleinere wagen sicherlich eher den Schritt zur Investition, wenn sie sehen, dass auch die öffentliche Hand an das Gebiet glaubt und entsprechend investiert. Das schenkt allen lokalen Wirtschaftstreibenden Vertrauen in die Zukunft. Und das ist nun mal die Grundvoraussetzung für eine Investition.

11. Wie schätzen Ihre Gäste das Skigebiet Gitschberg Jochtal ein, und wie wichtig ist eine Erweiterung des Skigebiets für Ihre Gäste?

Unsere Gäste schätzen am Skigebiet Gitschberg Jochtal die Überschaubarkeit des Gebiets, die sonnige Lage aber auch die interessanteren Preise im Vergleich zu den großen Skigebieten des Dolomiti Superski. Eine Angebotserweiterung, wie eben durch die Erschließung der Klein-Gitsch würde das Skigebiet noch attraktiver machen, insbesondere auch für Wochengäste. Eben auch, um nicht sofort auf die günstigeren Preise reduziert zu werden: Wir möchten schließlich nicht, dass nur Gäste ins Gitschberg Jochtal kommen, weil es dort billiger ist. Wir wissen alle, dass wir uns damit selbst in die Finger schneiden würden und dies nicht nur für das Skigebiet, sondern auch für die gesamte Hotellerie verheerende Folgen mit sich bringen würde.

Bemängelt werden generell die schlechten logistischen Grundvoraussetzungen. Der Gast möchte so schnell wie möglich und ohne größere Umwege vom Hotelzimmer auf die Skipiste. Daran müssen wir arbeiten.

12. Wie wichtig ist das neue Pistenangebot am Klein-Gitsch für die strategische Weiterentwicklung für die Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal?

Ich finde, das neue Pistenangebot würde einen großen Mehrwert für Gäste und Einheimische schaffen. Das Skigebiet muss meiner Meinung nach aus den bei der obigen Antwort angegebenen Gründen erweitert werden, um langfristig zu überleben und auch der Konkurrenz, wie etwa jener des Kronplatz, standhalten zu können.

13. Beim Zusammenschluss der beiden Skigebiete vor sieben Jahren gab es große Bedenken, vor allem aus ökologischer Sicht. Viele Skeptiker hatten vor allem Angst, dass der Sommertourismus durch den Eingriff in die Natur stark leiden wird. Haben sich diese Befürchtungen bis heute bestätigt, auch in Hinblick auf die Entwicklung ihres Unternehmens in den Sommermonaten. Bitte auch eine kurze Begründung.

Nein, das kann ich nicht behaupten. Der Sommertourismus hat meiner Meinung nach eher davon profitiert und sich in den vergangenen Jahren gut entwickelt.

15. Früher sagte man geht es Fiat gut, geht es auch den Italienern gut. Kann man dies auch auf das Einzugsgebiet des Skigebiets Gitschberg Jochtal herabbrechen? Ist ein gesunder Betrieb Gitschberg Jochtal ausschlaggebend für die umliegende Region und die lokale Wirtschaft?

Ich denke schon. Unser Almen- und Skigebiet ist nun mal unser Steckenpferd und der Tourismus einer, wenn nicht der wichtigste, Wirtschaftssektor unseres Gebiets. Geht es dem Tourismus gut, profitieren alle anderen Sektoren, vom Einzelhandel bis zur Baubranche, davon.

16. Gibt es noch Punkte die Sie hinzufügen möchten?

Nein.

Harald Fischnaller, Hotel Sonnenberg Meransen:

1. Sehr geehrter Herr Unterkircher bitte stellen Sie sich kurz vor und beschreiben Sie ihre berufliche Tätigkeit und ihren Bezug zum Wintersport und der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal.

Mein Name ist Harald Fischnaller und ich bin Besitzer des Hotels Sonnenberg****superior in Meransen. Ich bin selbst leidenschaftlicher Skifahrer und durch meinen Beruf habe ich natürlich einen sehr nahen Bezug zu unserer Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal.

2. Sie haben die Entwicklung der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal in den letzten 15 Jahren beobachtet. Was hat sich maßgeblich in den letzten 15 Jahren in ihren Augen verändert? Winter und Sommer.

Vor ca. 10 Jahren hat sich die Region in einem „Tief“ befunden. Das Skigebiet stand damals kurz vor dem Konkurs und die Stimmung generell war sehr negativ. Es ist dann gelungen die Skigebiete Gitschberg und Jochtal zusammen zu schließen und die Verbindungsbahn zu bauen. Seit diesem Vorhaben hat sich die Stimmung in der gesamten Region unheimlich verbessert, die Hotelbetriebe investieren seitdem wieder und glauben an die Zukunft des Gebietes.

3. 2011 wurden die Skigebiete Gitschberg und Jochtal zusammengeschlossen, wie wichtig war der Zusammenschluss für die Entwicklung der Region und für sie mit ihrem Unternehmen im Besondern. Welche Auswirkungen hatte der Zusammenschluss in Bezug auf Investitionen, Entwicklung der Auslastung und der Preisentwicklung in ihrem Unternehmen?

Der Zusammenschluss der beiden Skigebiete war das Beste was unserer Region hätte passieren können. Seit dem Zusammenschluss geht es in unserer Region stetig bergauf, es wird investiert, Auslastung und Preise konnten gesteigert werden und die Saisonzeiten verlängert. Dies gilt nicht nur für meinen Betrieb, sondern ich denke für die ganze Region. Die Stimmung ist seitdem wieder sehr gut.

4. Wie wichtig war der Zusammenschluss aus ihrer Sicht im Hinblick auf die finanzielle und betriebliche Entwicklung des Skigebiets Gitschberg Jochtal und auch auf ihr Unternehmen?

Ohne den Zusammenschluss bezweifle ich, dass es noch ein Skigebiet geben würde und wenn doch könnte es sich nicht selber finanzieren bzw. wäre wahrscheinlich wie früher immer in finanziellen Schwierigkeiten. Diese Investition war maßgeblich für die Entwicklung der gesamten Region. Unternehmen investieren natürlich sehr viel lieber, wenn das Umfeld in Ihrer Region passt und sie eine gute Zukunft sehen.

5. Wie hat sich ihrer Meinung nach das Zugehörigkeitsgefühl der Bevölkerung rund um die Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal seit dem Zusammenschluss verändert?

Das Zugehörigkeitsgefühl der gesamten Bevölkerung sowie auch zwischen den einzelnen Dörfern hat sich sehr verbessert.

6. Gibt es im Skigebiet Gitschberg Jochtal Investitionsbedarf und wenn ja, welche

Art von Investition benötigt das Skigebiet um langfristig im Wettbewerb bestehen zu können?

Der Zusammenschluss war ein wichtiger Schritt, jedoch ist das nicht ein Allheilmittel. Das Skigebiet muss sich auf jeden Fall noch weiterentwickeln. Viele Anlagen sind sehr alt und heute nicht mehr zeitgemäß. Inzwischen merkt man bei den Gästen wieder das Verlangen auf etwas Neues. Viele Skigebiete rüsten auf und da darf Gitschberg Jochtal den Anschluss auf keinen Fall verpassen! Bei uns braucht es vor allem neue, moderne Liftanlagen und eine effektive Beschneiungsanlage um im Wettbewerb bestehen zu können.

7. Wie wichtig schätzen sie eine Erweiterung der Skizone am Gitschberg auf den Klein-Gitsch ein. Wird auch ihr Betrieb von einer Skigebietserweiterung profitieren?

Die Erweiterung der Skizone Klein-Gitsch wäre eine super Sache und würde unserer Region für den Winter sicher sehr helfen! Das Gelände bietet sich für einfache Pisten an die bei den meisten Gästen gefragter sind als sehr steile Pisten. Ich denke, dass natürlich mein Hotel von dieser Entwicklung profitieren würde, aber auch die gesamte Wirtschaft unserer Region Gitschberg Jochtal sicher davon profitieren würde, weil es ein weiterer wichtiger Impuls für die Zukunft des Gebietes ist.

8. Welche Auswirkungen auf das lokale Einzugsgebiet würde ein nicht gesicherter Fortbestand des Skigebiets Gitschberg Jochtal ihrer Meinung nach haben. Auf die Entwicklung der lokalen Wirtschaft und auf die Investitionsfreudigkeit der Unternehmer, ganz speziell auch auf Sie?

Kein Unternehmer investiert gerne ins Blaue hinein. In einem sicheren Umfeld wird immer mehr investiert werden und in unserer Region hängt die gesamte touristische Entwicklung maßgeblich von der Entwicklung des Skigebietes ab. Entwickelt sich also das Skigebiet gut, dann wird sich auch die lokale Wirtschaft gut entwickeln.

9. Das Skigebiet mit seinen Aufstiegsanlagen ist mittlerweile auch im Sommer für die Gäste der Region ein wichtiger Programmpunkt. Wie würde aus Ihrer Sicht die Region ohne das Zugpferd Skigebiet im Sommer aussehen?

Ich könnte mir unsere Region ohne Skigebiet gar nicht vorstellen. Die Wertschöpfung würde sich drastisch reduzieren. Dies merkt man ja schon in den Wochen im Sommer in denen die Liftanlagen geschlossen sind. Die Gäste bemängeln dies immer sehr und der Großteil der Betriebe schließt dann auch weil die Nachfrage und der Preis ohne geöffnete Liftanlagen auch im Sommer stark sinkt.

Es wäre eine Katastrophe für den Tourismus vor Ort sowie indirekt für die gesamte Wirtschaft die Maßgeblich vom Tourismus und den Investitionen im Tourismus abhängt. Die Bergbahnen sind auch im Sommer unsere wichtigste Infrastruktur!

10. Sind aus Ihrer Sicht die Investitionen der lokalen Betriebe mit anstehenden Investitionen in die Zukunftsfähigkeit des Skigebietes verknüpft?

Auf jeden Fall! Sehen Unternehmer keine Zukunft für Ihr Gebiet wird es sehr schwierig den Mut zu Investitionen auf zu bringen.

11. Wie schätzen Ihre Gäste das Skigebiet Gitschberg Jochtal ein, und wie wichtig ist eine Erweiterung des Skigebiets für Ihre Gäste?

Die Gäste wünschen sich modernere Anlagen, zusätzliche Pisten und dass man Skifahren garantieren kann, auch ohne Naturschnee.

12. Wie wichtig ist das neue Pistenangebot am Klein-Gitsch für die strategische Weiterentwicklung für die Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal?

Diese Erweiterung ist extrem wichtig um im Winter konkurrenzfähig zu sein. Das Skigebiet hat sehr viele Pisten, die für die meisten Skifahrer einfach zu steil sind und diese Erweiterung würde genau das bringen, was Gäste suchen. Eine Verbesserung des Skigebietes heißt automatisch bessere Rahmenbedingungen für alle Betriebe der Region.

13. Beim Zusammenschluss der beiden Skigebiete vor sieben Jahren gab es große Bedenken, vor allem aus ökologischer Sicht. Viele Skeptiker hatten vor allem Angst, dass der Sommertourismus durch den Eingriff in die Natur stark leiden wird. Haben sich diese Befürchtungen bis heute bestätigt, auch in Hinblick auf die Entwicklung ihres Unternehmens in den Sommermonaten. Bitte auch eine kurze Begründung.

Diese Befürchtungen haben sich überhaupt nicht bestätigt. Ganz im Gegenteil. Sehr viele unserer Sommergäste bemängeln sogar, dass die Verbindungsbahn nicht auch im Sommer geöffnet ist um sich im Wandergebiet noch besser hin und her bewegen zu können ohne ins Auto steigen zu müssen. Dass sich jemand im Sommer an der Verbindungsbahn stören würde habe ich zumindest noch nie gehört.

14. Früher sagte man geht es Fiat gut, geht es auch den Italienern gut. Kann man dies auch auf das Einzugsgebiet des Skigebiets Gitschberg Jochtal herabbrechen? Ist ein gesunder Betrieb Gitschberg Jochtal ausschlaggebend für die umliegende

Region und die lokale Wirtschaft?

Auf jeden Fall, dieses Sprichwort stimmt zu 100% auch für unsere Region.

15. Gibt es noch Punkte die Sie hinzufügen möchten?

Ich sehe das Skigebiet Gitschberg Jochtal als eine Infrastruktur die den Wohlstand der gesamten örtlichen Bevölkerung sichert. Somit bin ich der Meinung, dass dies sowohl vom Land Südtirol als auch der Gemeinde unterstützt und gefördert werden sollte. Diese Unterstützung kommt indirekt allen zu Gute und kommt sicher durch höhere Wertschöpfung auch wieder zu Gemeinde und Land zurück. Die Unterstützung solcher Infrastrukturen ist der einfachste Weg den Wohlstand der Bevölkerung vor Ort zu sichern.

Evelyn Gruber, Hotel Tratterhof Meransen:

1. Sehr geehrter Herr Unterkircher bitte stellen Sie sich kurz vor und beschreiben Sie ihre berufliche Tätigkeit und ihren Bezug zum Wintersport und der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal.

Mein Name ist Evelyn Gruber. Ich bin Inhaberin der Hotel Tratterhof KG in Meransen und führe diesen Betrieb gemeinsam mit meinem Mann und meiner Mutter. Ich bin in Meransen aufgewachsen und habe daher einen starken Bezug zur Region.

2. Sie haben die Entwicklung der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal in den letzten 15 Jahren beobachtet. Was hat sich maßgeblich in den letzten 15 Jahren in ihren Augen verändert? Winter und Sommer.

Der Tourismus war bei uns in der Region immer schon wichtig. In den letzten 15 Jahren muss man aber sagen, hat sich dieser sehr positiv entwickelt. Das hat meiner Meinung nach mit zwei Dingen zu tun, einerseits wurde mit der Einführung der Almencard im Jahr 2007 der Sommer durch ein starkes Produkt sehr attraktiv gemacht und diese bemerken wir auch durch die Nächtigungsentwicklung und zum anderen ist es der Zusammenschluss der Skigebiete im Jahr 2011. Früher wussten wir nie ob das Skigebiet Gitschberg im Winter noch öffnen wird bzw. wie viel wir wieder Kapital aufstocken müssen um den Skibetrieb garantieren zu können, heute haben wir das Glück, dass sich das Skigebiet in den letzten Jahren finanziell gefangen hat.

3. 2011 wurden die Skigebiete Gitschberg und Jochtal zusammengeschlossen, wie wichtig war der Zusammenschluss für die Entwicklung der Region und für sie mit

ihrem Unternehmen im Besondern. Welche Auswirkungen hatte der Zusammenschluss in Bezug auf Investitionen, Entwicklung der Auslastung und der Preisentwicklung in ihrem Unternehmen?

Der Zusammenschluss war wohl der Anfang der Aufbruchstimmung die wir in den letzten Jahren bei uns verspürt haben. Wie bereits erwähnt gab es vor 10 Jahren keine Gewissheit ob das Skigebiet überhaupt noch öffnen wird und wir als Unternehmer wussten auch nicht so genau ob wir weiterhin Investieren sollen oder nicht. Seit dem Zusammenschluss 2011 haben wir jedes Jahr in unseren Betrieb Tratterhof investiert, konnten die Auslastung deutlich steigern und auch die Preise erhöhen.

4. Wie wichtig war der Zusammenschluss aus ihrer Sicht im Hinblick auf die finanzielle und betriebliche Entwicklung des Skigebiets Gitschberg Jochtal und auch auf ihr Unternehmen?

Ohne Zusammenschluss würde es das Skigebiet Gitschberg heute wohl nicht mehr geben. Somit war dieser essenziell für den Fortbestand und auch für die wirtschaftliche Entwicklung der Ferienregion.

5. Wie hat sich ihrer Meinung nach das Zugehörigkeitsgefühl der Bevölkerung rund um die Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal seit dem Zusammenschluss verändert?

Sehr zum Positiven. Ich kann mich noch erinnern an meine ersten Sitzungen vor 15 Jahren, da wurde bei den Vollversammlungen fast schon gestritten. Heute ist dagegen eine sehr gute Stimmung und es freut einen gemeinsam an der Zukunft der Region zu arbeiten. Aber auch bei den Einheimischen merkt man wieder eine bessere Zugehörigkeit zur Region Gitschberg Jochtal.

6. Gibt es im Skigebiet Gitschberg Jochtal Investitionsbedarf und wenn ja, welche Art von Investition benötigt das Skigebiet um langfristig im Wettbewerb bestehen zu können?

In Vals ist das Skigebiet bereits sehr gut aufgestellt. Auf der Meransnerseite müssen wir sicherlich noch einige Hausaufgaben erfüllen. Vor allem haben wir den Nachteil am Gitschberg, dass das Pistenangebot teilweise zu steil ist, hier wäre eine Erweiterung auf den Klein-Gitsch mit Sicherheit der richtige Schritt. Aber wir müssen auch schauen die alten Liftanlagen am Sergerwiesenlift und Breiteben zu erneuern, da diese einfach nicht mehr Zeitgemäß sind. Weiters ist es dringend notwendig die Beschneigung am Gitschberg zu erneuern und das Speicherbecken zu bauen. Als letzten Punkt sehe ich die Notwendigkeit

den Kinderpark vom Dorf zur Talstation zu bringen und die Kinderkurse direkt an der Bergbahn abzuhalten, da so das Skigebiet momentan gespalten ist.

7. Wie wichtig schätzen sie eine Erweiterung der Skizone am Gitschberg auf den Klein-Gitsch ein. Wird auch ihr Betrieb von einer Skigebietserweiterung profitieren?

Der Klein-Gitsch ist für mich gleich zu setzen wie der Zusammenschluss vor 7 Jahren. Dadurch bekommen wir genau das Pistenangebot dazu das uns heute noch in der Skizone Gitschberg fehlt. Wir haben in Vals ein sehr gutes Kinderangebot und generell hat sich die gesamte Region in den letzten 10 Jahren in Richtung Familie und Genussskifahrer entwickelt nur fehlt uns dafür noch das nötige Pistenangebot.

8. Welche Auswirkungen auf das lokale Einzugsgebiet würde ein nicht gesicherter Fortbestand des Skigebiets Gitschberg Jochtal ihrer Meinung nach haben. Auf die Entwicklung der lokalen Wirtschaft und auf die Investitionsfreudigkeit der Unternehmer, ganz speziell auch auf Sie?

Das wäre zwar nicht das Ende aber es wäre wahrscheinlich was Ähnliches. Ich bin der Meinung, dass viele Betriebe, vor allem die kleineren die selbst wenig Infrastruktur haben, sterben würden. Man sieht es ja auch bei den Investitionen in den letzten Jahren, seit dem Zusammenschluss und seitdem die Unternehmer wissen, dass der Fortbestand des Skigebiets gesichert ist wird extrem viel investiert. Vorher hatten wir 15 Jahre zwar keinen Stillstand aber eine sehr bedachte Investitionspolitik von Seiten der Betriebe.

9. Das Skigebiet mit seinen Aufstiegsanlagen ist mittlerweile auch im Sommer für die Gäste der Region ein wichtiger Programmpunkt. Wie würde aus Ihrer Sicht die Region ohne das Zugpferd Skigebiet im Sommer aussehen?

Auch im Sommer wäre dies ein großer Einschnitt. Auch hier wären wohl vor allem die kleinen Betriebe die großen Verlierer. Ohne Almencaud und Zusatzangebot würden sich somit die Saisonen wohl wieder drastisch verkürzen.

10. Sind aus Ihrer Sicht die Investitionen der lokalen Betriebe mit anstehenden Investitionen in die Zukunftsfähigkeit des Skigebietes verknüpft?

Natürlich, ich bin sogar der Meinung das dies belegt werden kann. Man muss sich nur die Investitionsfreudigkeit der Betriebe vor und nach dem Zusammenschluss anschauen.

11. Wie schätzen Ihre Gäste das Skigebiet Gitschberg Jochtal ein, und wie wichtig

ist eine Erweiterung des Skigebiets für Ihre Gäste?

Das Skigebiet wird als schönes überschaubares Skigebiet eingestuft. Allerdings sagen auch viele Gäste, dass langsam wieder etwas passieren muss und es fehlt teilweise etwas an alternativen im Pistenangebot.

12. Wie wichtig ist das neue Pistenangebot am Klein-Gitsch für die strategische Weiterentwicklung für die Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal?

Sehr wichtig. Vor allem da durch den Klein-Gitsch flache Pisten dazu kommen würden, diese fehlen uns heute in der Skizone Gitschberg.

13. Beim Zusammenschluss der beiden Skigebiete vor sieben Jahren gab es große Bedenken, vor allem aus ökologischer Sicht. Viele Skeptiker hatten vor allem Angst, dass der Sommertourismus durch den Eingriff in die Natur stark leiden wird. Haben sich diese Befürchtungen bis heute bestätigt, auch in Hinblick auf die Entwicklung ihres Unternehmens in den Sommermonaten. Bitte auch eine kurze Begründung.

Überhaupt nicht. Bis heute hat sich noch nie ein Gast bei uns beschwert, ganz im Gegenteil der Sommertourismus ist in den letzten Jahren sogar deutlich angezogen und viele neue Gäste vom Winter kommen mittlerweile auch in den Sommermonaten zu uns.

14. Früher sagte man geht es Fiat gut, geht es auch den Italienern gut. Kann man dies auch auf das Einzugsgebiet des Skigebiets Gitschberg Jochtal herabbrechen? Ist ein gesunder Betrieb Gitschberg Jochtal ausschlaggebend für die umliegende Region und die lokale Wirtschaft?

Hier kann ich nur vollkommen zustimmen. Wenn es dem Skigebiet gut geht, geht es auch unserer lokalen Wirtschaft gut.

15. Gibt es noch Punkte die Sie hinzufügen möchten?

Nein.

Thomas Leitner, Ski Rental Leitner Vals:**1. Sehr geehrter Herr Unterkircher bitte stellen Sie sich kurz vor und beschreiben Sie ihre berufliche Tätigkeit und ihren Bezug zum Wintersport und der Ski- &**

Almenregion Gitschberg Jochtal.

Mein Name ist Thomas Leitner und führe den elterlichen Skiverleih in Vals. Zudem hat meine Familie an der Talstation in Vals einen Restaurationsbetrieb.

2. Sie haben die Entwicklung der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal in den letzten 15 Jahren beobachtet. Was hat sich maßgeblich in den letzten 15 Jahren in ihren Augen verändert? Winter und Sommer.

Eine maßgebliche Veränderung war vor allem der Zusammenschluss, der Skigebiete Gitschberg Jochtal. Dieser Schritt war sicherlich der wichtigste und bedeutendste in den letzten Jahren. Die daraus entstandene Gesellschaft hat seither Jahr für Jahr große und positive Veränderungen der Ferienregion mit sich gebracht.

3. 2011 wurden die Skigebiete Gitschberg und Jochtal zusammengeschlossen, wie wichtig war der Zusammenschluss für die Entwicklung der Region und für sie mit ihrem Unternehmen im Besondern. Welche Auswirkungen hatte der Zusammenschluss in Bezug auf Investitionen, Entwicklung der Auslastung und der Preisentwicklung in ihrem Unternehmen?

Ohne den Zusammenschluss gäbe es wohl die heutige Ferienregion nicht in dieser Form, wie wir sie kennen. Für unsere Betriebe war der Zusammenschluss von großer Bedeutung. Die Schwankung von Gästezahlen in der Nebensaison wurde verringert. Die Preisstabilität wurde verbessert und durch die gleichbleibende Nachfrage stieg die Rentabilität. Der Zusammenschluss war essentiell für die gesamte Ferienregion. Sie ist sicherlich die Grundlage jeder zukünftigen Investition, die wir tätigen werden. Ohne den Zusammenschluss sähe es wohl anders aus.

4. Wie wichtig war der Zusammenschluss aus ihrer Sicht im Hinblick auf die finanzielle und betriebliche Entwicklung des Skigebiets Gitschberg Jochtal und auch auf ihr Unternehmen?

Der Zusammenschluss war die einzige Möglichkeit die finanzielle und betriebliche Entwicklung der Skigebiete Gitschberg und Jochtal zu gewährleisten. Mit Blick auf unser Unternehmen bringt der Zusammenschluss Vertrauen und Sicherheit.

5. Wie hat sich ihrer Meinung nach das Zugehörigkeitsgefühl der Bevölkerung rund um die Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal seit dem Zusammenschluss verändert?

Der Zusammenschluss der Gesellschaften und Skigebiete war ein Zusammenschluss der Bevölkerung. Die Dörfer und deren Bevölkerung identifizieren sich nicht mehr durch deren

Ortschaft oder des ortseigenen Skigebiets. Es ist zu erkennen, dass Gitschberg Jochtal nicht nur eine Gesellschaft ist, sondern eine Marke, die ein “Wir Gefühl” entstehen lässt. Die Namensänderung des Fußballvereins “Spielgemeinschaft Mühlbach Vals Meransen Rodeneck Spinges” in “Spielgemeinschaft Gitschberg Jochtal” zeigt dies in beispielhafter Weise.

6. Gibt es im Skigebiet Gitschberg Jochtal Investitionsbedarf und wenn ja, welche Art von Investition benötigt das Skigebiet um langfristig im Wettbewerb bestehen zu können?

Ja, es gibt Investitionsbedarf. Neben Infrastrukturen, die aus Altersgründen erneuert werden müssen, gibt es Investitionen, die nötig sind, um attraktiv für den Kunden zu bleiben. Dieser wird am heutigen Markt mit einem enormen Angebot beworben und um langfristig rentabel zu arbeiten und dies auch zu bleiben ist der Investitionsbedarf hoch. Manch eine Investition ist in erster Linie nicht immer für jeden zu verstehen, doch eine nicht getätigte Investition bedeutet Stillstand für die Ferienregion und all ihren Betrieben, die in und um der Region vom Tourismus leben.

7. Wie wichtig schätzen sie eine Erweiterung der Skizone am Gitschberg auf den Klein-Gitsch ein. Wird auch ihr Betrieb von einer Skigebietserweiterung profitieren?

Die Erschließung des Klein Gitsch ist essentiell, nicht nur, aber vor allem für die Zone am Gitschberg. Die dadurch entstehende Skizone stellt eine Bereicherung sowohl für die Ferienregion als auch für den Gast dar, der das Skigebiet besucht und dort seine Freizeit verbringt. Inwiefern sich diese Investition auf meinen Betrieb auswirkt ist schwierig zu sagen, jedoch ist ein positiver Schritt für das Skigebiet und den Gast natürlich auch eine enorme Möglichkeit für mein Unternehmen. Ein solcher Schritt ist immer positiv zu begutachten, denn egal ob Ferienregion, Gast, Bevölkerung oder Unternehmen, jeder profitiert davon auf seiner eigenen Weise.

8. Welche Auswirkungen auf das lokale Einzugsgebiet würde ein nicht gesicherter Fortbestand des Skigebiets Gitschberg Jochtal ihrer Meinung nach haben. Auf die Entwicklung der lokalen Wirtschaft und auf die Investitionsfreudigkeit der Unternehmer, ganz speziell auch auf Sie?

Ohne Gitschberg Jochtal gibt es kein Gitschberg Jochtal. Wir sind ja nicht nur ein Skigebiet. Wir geben mit unserer Gesellschaft auch den Tourismusvereinen von Meransen, Vals, Mühlbach, Spinges, Rodeneck, Vintl, Weintal, Pfunders und Natz-Schabs die Grundlage ihrer Tätigkeit. Jedes Unternehmen in den oben genannten Ortschaften und

auch noch andere profitieren von unserem Tun und das ist es, was wir anstreben. Eine langfristige und positive Entwicklung für alle. Jede erdenkliche Möglichkeit, die etwas anderes ergibt, schädigt Gitschberg Jochtal und somit der gesamten Ferienregion und nicht zuletzt auch dessen Bevölkerung, die das Gebiet als Naherholungszone und Ausflugsziel nutzt. Am Ende wären es auch schlechte Nachrichten für die Handwerker, die von den touristischen Unternehmen leben; für die Gemeinde, die die Tourismusabgabe einfordert und natürlich auch für die Anwohner der umliegenden Dörfer, deren Infrastrukturen wohl nicht mehr so gut in Stand gehalten werden könnten, wenn der Wohlstand in vielen Gemeindegebieten durch die fehlenden Steuereinnahmen sinkt.

9. Das Skigebiet mit seinen Aufstiegsanlagen ist mittlerweile auch im Sommer für die Gäste der Region ein wichtiger Programmpunkt. Wie würde aus Ihrer Sicht die Region ohne das Zugferd Skigebiet im Sommer aussehen?

Die Region würde immens an Attraktivität verlieren. Sei es für den Gast als auch für die einheimische Bevölkerung. Ein wichtiger Ausgangspunkt für zahlreiche Wanderungen zu ausgezeichneten Hütten und Sehenswürdigkeiten würde schließen. Vor allem Menschen mit Beeinträchtigungen hätten keine Möglichkeit einfach und angenehm diese Orte zu erreichen.

10. Sind aus Ihrer Sicht die Investitionen der lokalen Betriebe mit anstehenden Investitionen in die Zukunftsfähigkeit des Skigebietes verknüpft?

Ja natürlich, sie sind untrennbar miteinander verknüpft.

11. Wie schätzen Ihre Gäste das Skigebiet Gitschberg Jochtal ein, und wie wichtig ist eine Erweiterung des Skigebiets für Ihre Gäste?

Unser Gebiet wird von unseren Gästen als klein, fein und familiär bezeichnet. Doch es ist öfters zu hören, dass es einigen nach ein paar Tagen zu klein wird. Besonders im nationalen und internationalen Vergleich ist unser Skigebiet begrenzt wettbewerbsfähig, obwohl es dann sobald der Gast erst mal da ist, als sehr attraktiv empfunden wird. Wie es erst letzten Winter ein Gast zu mir gesagt hat, wir fielen im Vergleich mit anderen Skigebieten einfach durchs Radar, obwohl es doch bei uns so viel schöner sei.

12. Wie wichtig ist das neue Pistenangebot am Klein-Gitsch für die strategische Weiterentwicklung für die Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal?

Das neue Pistenangebot ist vor allem für die strategische Weiterentwicklung notwendig, da die Erweiterung eine wichtige Ergänzung und Bereicherung für den Skifahrer als auch für das Skigebiet darstellt. Im Skigebiet Jochtal gibt es sehr großen Andrang an den Liftanlagen die

durch blaue und rote Pisten angesteuert werden. Am Gitschberg haben wir sehr begrenzte Kapazitäten, wenn es um dieses Pistenangebot geht. Die Erweiterung wird genau dort den Unterschied ausmachen. Der Gast bevorzugt durch sein Fahrniveau nicht mehr ein Gebiet, sondern wechselt mehr zwischen beiden. Dadurch wird die Verbindungsbahn noch mehr genutzt, das gesamte Gebiet mehr befahren, die Wartezeiten an den Liften verkürzt, die Pistenkilometer Zahl erhöht, die Attraktivität für den Kunden gesteigert, die Hütten besser besucht und die Rentabilität der Liftanlagen, der Hütten, Gaststätten, Skiverleihe, Geschäfte und der Hotels gesteigert.

13. Beim Zusammenschluss der beiden Skigebiete vor sieben Jahren gab es große Bedenken, vor allem aus ökologischer Sicht. Viele Skeptiker hatten vor allem Angst, dass der Sommertourismus durch den Eingriff in die Natur stark leiden wird. Haben sich diese Befürchtungen bis heute bestätigt, auch in Hinblick auf die Entwicklung ihres Unternehmens in den Sommermonaten. Bitte auch eine kurze Begründung.

Uns sind keine negativen Resultate oder Folgen bekannt. Ganz im Gegenteil, es wird des Öfteren gefragt, warum die Verbindungsbahn im Sommer nicht fährt. Viele Gäste würden gerne auf ihr Auto im Urlaub verzichten und aus diesem Grund die Verbindungsbahn zwischen Vals und Meransen nützen. Aus unternehmerischer Sicht haben sich die letzten sieben Jahre alles andere als negativ entwickelt. Die Entwicklung der Gästeanzahl, der Bettenauslastung und die Nutzung des Sommerprogramms waren seither immer positiv.

14. Früher sagte man geht es Fiat gut, geht es auch den Italienern gut. Kann man dies auch auf das Einzugsgebiet des Skigebiets Gitschberg Jochtal herabbrechen? Ist ein gesunder Betrieb Gitschberg Jochtal ausschlaggebend für die umliegende Region und die lokale Wirtschaft?

Das Skigebiet Gitschberg Jochtal kann nicht Garant für die Entwicklung einzelner Betriebe sein. Das Skigebiet gibt vielmehr jedem eine gewisse Basis um davon zu profitieren. Was der Einzelne daraus macht bleibt jedem selbst überlassen.

15. Gibt es noch Punkte die Sie hinzufügen möchten?

Nein Danke

Maria Sigmund, Obereggerhof Vals:

1. Sehr geehrter Herr Unterkircher bitte stellen Sie sich kurz vor und beschreiben Sie ihre berufliche Tätigkeit und ihren Bezug zum Wintersport und der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal.

Mein Name ist Maria Sigmund Gasser, ich bin Agronomin und führe gemeinsam mit meinem Mann Stefan Gasser den Urlaub auf dem Bauernhof Betrieb Obereggerhof in Vals, sowie den Braundornerhof (Obst- und Viehwirtschaftsbetrieb) in Schabs.

2. Sie haben die Entwicklung der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal in den letzten 15 Jahren beobachtet. Was hat sich maßgeblich in den letzten 15 Jahren in ihren Augen verändert? Winter und Sommer.

In den vergangenen Jahren ist es sehr gut gelungen, das klar definierte Profil die „Ski- und Almenregion Gitschberg Jochtal“ zu sein, auszubauen und zu verstärken, was in meinen Augen dem Winter- und Sommertourismus stark angekurbelt hat und für die gesamte Region sehr wichtig war.

Winter: Wir Touristiker können durch den Zusammenschluss mit dem größten Skigebiet im Eisacktal werben, welches als modern und innovativ wahrgenommen wird. Auch die einheimischen Familien schätzen das tolle Angebot für Skineulinge und Familien mit Kindern.

Sommer: Durch die Bahnen haben unsere Gäste (vorwiegend Familien) die einzigartige Möglichkeit in kurzer Zeit kostenlos wunderschöne Bergerfahrten zu machen.

3. 2011 wurden die Skigebiete Gitschberg und Jochtal zusammengeschlossen, wie wichtig war der Zusammenschluss für die Entwicklung der Region und für sie mit ihrem Unternehmen im Besondern. Welche Auswirkungen hatte der Zusammenschluss in Bezug auf Investitionen, Entwicklung der Auslastung und der Preisentwicklung in ihrem Unternehmen?

Wir standen im Jahr 2006 - 2007 vor der Entscheidung, ob wir den Urlaub auf dem Bauernhof Betrieb in Schabs oder Vals realisieren. Durch den Zusammenschluss wurden wir in unserer Entscheidung nochmals bestärkt, dass wir in der richtigen Ortschaft unseren Tourismusbetrieb aufgebaut haben. Durch den Zusammenschluss spürt man in der Region den wirtschaftlichen Aufschwung und die Baufreudigkeit der Tourismusbetriebe. Es bestärkte auch uns nochmal das richtige Produkte in der richtigen Region entwickelt zu haben.

4. Wie wichtig war der Zusammenschluss aus ihrer Sicht im Hinblick auf die finanzielle und betriebliche Entwicklung des Skigebiets Gitschberg Jochtal und auch auf ihr Unternehmen?

Der Zusammenschluss erfolgt kurz nach Eröffnung unseres Betriebes im Jahr 2011. Er ist für uns natürlich ein großer Mehrwert und bestärkt uns in das richtige Produkt in der richtigen Region investiert zu haben. Wir können im Angebot seit den Zusammenschluss ganz klar mit einem großen Skigebiet (Gitschberg + Jochtal) werben, vorher bevorzugten wir in der Kommunikation nur das Skigebiet Jochtal.

5. Wie hat sich ihrer Meinung nach das Zugehörigkeitsgefühl der Bevölkerung rund um die Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal seit dem Zusammenschluss verändert?

Meiner Meinung nach wurde das Zugehörigkeitsgefühl sehr gestärkt. Beide Skibetriebe werden nicht mehr getrennt, sondern als ein Ski- und Almenareal gesehen und müssen auch weiterhin unbedingt so kommuniziert werden.

6. Gibt es im Skigebiet Gitschberg Jochtal Investitionsbedarf und wenn ja, welche Art von Investition benötigt das Skigebiet um langfristig im Wettbewerb bestehen zu können?

Ich finde, dass in der Technik der Bahnen weiterhin investiert werden soll. Es muss der Komfort auch in Zukunft gewährleistet werden, um mit umliegenden Skigebieten konkurrieren zu können. Konkreter Investitionsbedarf (sofern technisch möglich):

- Kabinenbahn oder komfortablere Bahn zum Stoanernen Mandl
- Sessellift bzw. neuer Lift ab Kieneralm
- Kinderskipark am Gitschberg vergrößern
- Piste oder Winterwanderweg für Skitourengehen am Tag
- Bessere Beschilderung der Winterwanderwege auch für Schneeschuhwanderer
- Schneesichere Langlaufloipe (Mindestens von Weihnachten bis Ende Februar), gerne auch gegen Bezahlung
- Im Kinderpark Jochtal/Schilling Skiberg für die Schneerutscher (Gummireifen)
- Vorantreiben Bau Bahn Mühlbach-Meransen mit Anschluss zum Skigebiet Gitschberg um die Mobilität mit öffentlichen Verkehrsmittel attraktiv zu machen

7. Wie wichtig schätzen sie eine Erweiterung der Skizone am Gitschberg auf den Klein-Gitsch ein. Wird auch ihr Betrieb von einer Skigebietserweiterung profitieren?

Finde ich einen sehr guten und sinnvollen Schritt. Allerdings darf dies das Skigebiet nicht in finanzielle Unsicherheiten führen. Wenn es finanziell gestemmt werden kann ist es absolut sinnvoll. Ein nicht gesicherter Fortbestand des Skigebiets auf Grund einer Erweiterung der Skizone hätte sehr negative Auswirkungen auf die gesamte Region und den wirtschaftlichen Zusammenhängen.

8. Welche Auswirkungen auf das lokale Einzugsgebiet würde ein nicht gesicherter Fortbestand des Skigebiets Gitschberg Jochtal ihrer Meinung nach haben. Auf die Entwicklung der lokalen Wirtschaft und auf die Investitionsfreudigkeit der Unternehmer, ganz speziell auch auf Sie?

Das Skigebiet ist ein starkes Zugpferd der Region. Ohne der Nähe zum Skigebiet würden unsere Nächtigungszahlen vor allem im Winter einbrechen. Unser Sommergast sucht ganz klar als Urlaubunterkunft den Bauernhof und das gesamte Paket am Landleben. Unser Wintergast sucht größtenteils als Urlaubsunterkunft eine Ferienwohnung, egal ob diese am Bauernhof ist oder nicht. Im Benchmarking zu Betrieben mit einer größeren Entfernung zum Skigebiet Gitschberg Jochtal wird dies klar bestätigt.

9. Das Skigebiet mit seinen Aufstiegsanlagen ist mittlerweile auch im Sommer für die Gäste der Region ein wichtiger Programmpunkt. Wie würde aus Ihrer Sicht die Region ohne das Zugpferd Skigebiet im Sommer aussehen?

Ohne dem Zugpferd Skigebiet wäre die Almenregion zwar auch eine starke „Wanderregion“, aber schwieriger zugänglich für Familien und Menschen die gerne in den Bergen sind, aber nicht können oder wollen große Anstrengungen treffen, um Panorama am Gitschberg oder Jochtal zu genießen. Vals und Meransen wäre sicherlich trotzdem ein „Wanderparadies“, aber die vielen Hütten und Almen die durch die Almenkarte profitieren hätten im Sommer sicherlich viel weniger Besucherzahlen.

10. Sind aus Ihrer Sicht die Investitionen der lokalen Betriebe mit anstehenden Investitionen in die Zukunftsfähigkeit des Skigebietes verknüpft?

Die Investitionen der lokalen Betriebe sind sicherlich mit der Zukunftsfähigkeit des Skigebietes verknüpft, nicht nur der touristischen Lokale, sondern aller Wirtschaftstreibenden in der Region.

11. Wie schätzen Ihre Gäste das Skigebiet Gitschberg Jochtal ein, und wie wichtig

ist eine Erweiterung des Skigebiets für Ihre Gäste?

Unsere Gäste findet das Skigebiet sehr attraktiv. Unsere Zielgruppe, Familien mit Kindern, finden es sehr familienfreundlich, preiswert und schätzen die hohe Gastfreundlichkeit der Leistungsträger wie Skischulen, Hütten, Lokale, Geschäfte, Personal der Lifte usw. Eine Erweiterung ist sicherlich ein absoluter Pluspunkt, aber Priorität sollte eine gewährleistete Sicherheit des Fortbestandes des Skigebiets sein.

12. Wie wichtig ist das neue Pistenangebot am Klein-Gitsch für die strategische Weiterentwicklung für die Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal?

Strategisch sicherlich der richtige Schritt, um am Ball der Zeit zu bleiben und weiterhin konkurrieren zu können.

13. Beim Zusammenschluss der beiden Skigebiete vor sieben Jahren gab es große Bedenken, vor allem aus ökologischer Sicht. Viele Skeptiker hatten vor allem Angst, dass der Sommertourismus durch den Eingriff in die Natur stark leiden wird. Haben sich diese Befürchtungen bis heute bestätigt, auch in Hinblick auf die Entwicklung ihres Unternehmens in den Sommermonaten. Bitte auch eine kurze Begründung.

Ich finde die Erweiterung der Pisten auf den Klein-Gitsch ist eine Erweiterung in einem bereits bestehenden Skigebiet und nicht ein Eingriff in ein weiteres unberührtes, nicht erschlossenes Gebiet. Ich finde es gut, wenn die Erweiterung so ausgeführt wird, dass es eine „Ausdehnung“ des Gebietes ist aber nicht ein komplett „neuer Einschnitt“ in einem ökologisch sensiblen Gebiet.

14. Welche Auswirkungen auf das lokale Einzugsgebiet würde ein nicht gesicherter Fortbestand des Skigebiets Gitschberg Jochtal ihrer Meinung nach haben. Auf die Entwicklung der lokalen Wirtschaft und auf die Investitionsfreudigkeit der Unternehmer?

Die Baufreudigkeit und Investitionstätigkeit der Tourismusbetriebe, aber auch anderer Dienstleister im Wirtschaftskreislauf der Region würden einbrechen.

15. Früher sagte man geht es Fiat gut, geht es auch den Italienern gut. Kann man dies auch auf das Einzugsgebiet des Skigebiets Gitschberg Jochtal herabbrechen? Ist ein gesunder Betrieb Gitschberg Jochtal ausschlaggebend für die umliegende Region und die lokale Wirtschaft?

Ja absolut.

16. Gibt es noch Punkte die Sie hinzufügen möchten?

Dem Führungsteam des Skigebiets und dem Tourismusverein sei ein Kompliment für die hervorragenden Leistungen und Weiterentwicklungen in den vergangenen Jahren ausgesprochen.

Punkte an denen noch weitergearbeitet werden soll:

- Stimmigkeit in der gesamten Region
- Stärkere Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und deren Vielfalt
- Authentizität bestärken

Meinrad Unterkircher, Gitschhütte Meransen:

1. Sehr geehrter Herr Unterkircher bitte stellen Sie sich kurz vor und beschreiben Sie ihre berufliche Tätigkeit und ihren Bezug zum Wintersport und der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal.

Mein Name ist Unterkircher Meinrad, geb. am 22.12.1981 in Brixen. Ich komme aus Meransen und betreibe am Gitschberg die Nesselhütte (seit 5 Jahren) und die Gitschhütte (seit 12 Jahren). Beide Hütten sind direkt bei der Skipiste.

2. Sie haben die Entwicklung der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal in den letzten 15 Jahren beobachtet. Was hat sich maßgeblich in den letzten 15 Jahren in ihren Augen verändert? Winter und Sommer.

Es hat sich sehr viel geändert, im Sommer fahren viel mehr Gäste hoch, weil das Angebot verändert wurde, z.B. Almencard, Sonnenpark, die Wege werden instandgehalten, kaputte Wege usw. wurden toll verbessert. Im Winter hat sich auch viel getan, Beschneigung in Jochtal, Rodelbahn usw., Hütte an der Bergstation Gitschberg, alle diese Sachen waren notwendig um das Angebot zu verbessern, bzw. auch für das Auge in unserer Natur wurde viel gemacht, sodass es gepflegt und sauber aussieht und die Kunden sich bei uns im Gebiet wohlfühlen.

3. 2011 wurden die Skigebiete Gitschberg und Jochtal zusammengeschlossen, wie wichtig war der Zusammenschluss für die Entwicklung der Region und für sie mit ihrem Unternehmen im Besonderen. Welche Auswirkungen hatte der Zusammenschluss in Bezug auf Investitionen, Entwicklung der Auslastung und der

Preisentwicklung in ihrem Unternehmen?

Der Zusammenschluss mit Jochtal war sicher die beste Investition der letzten Jahre, Jahrzehnte.

Durch den Zusammenschluss gab es bei mir eine Umsatzsteigerung von mehr als 15%, ohne den Zusammenschluss wäre das finanzielle Überleben in meinen Betrieben nicht sicher möglich. Die Preisentwicklung hat sich positiv ausgewirkt und war auch notwendig.

Für das Skigebiet war dieser Schritt eine riesen Aufwertung, das Gebiet hat jetzt einen anderen Stellenwert und löste in letzter Zeit eine gewisse Euphorie bei unserer Bevölkerung aus, was vorher mindestens das Gegenteil davon war, und die Stimmung eher im Keller war.

4. Wie hat sich ihrer Meinung nach das Zugehörigkeitsgefühl der Bevölkerung rund um die Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal seit dem Zusammenschluss verändert?

Die Dörfer Meransen und Vals sind enger zusammengewachsen und es wird weniger auseinander- sondern zusammengearbeitet. Die Stimmung der Bevölkerung war noch nie so gut wie jetzt.

5. Gibt es im Skigebiet Gitschberg Jochtal Investitionsbedarf und wenn ja, welche Art von Investition benötigt das Skigebiet um langfristig im Wettbewerb bestehen zu können?

Ja, investitionsbedarf besteht, vor allem im Winter. Um Wettbewerbsfähig zu sein, Arbeitsplätze zu erhalten und die gute Stimmung, was es erst seit kurzem gibt, zu behalten, müssen wir an dem was angefangen wurde weiterarbeiten, das heißt, dass das Skigebiet an Qualität und Attraktivität ausgebaut werden muss.

6. Wie wichtig schätzen sie eine Erweiterung der Skizone am Gitschberg auf den Klein-Gitsch ein. Wird auch ihr Betrieb von einer Skigebietserweiterung profitieren?

Die Erweiterung finde ich notwendig. Für meinen Betrieb eine Aufwertung und profitiere auch somit.

7. Welche Auswirkungen auf das lokale Einzugsgebiet würde ein nicht gesicherter Fortbestand des Skigebiets Gitschberg Jochtal ihrer Meinung nach haben. Auf die Entwicklung der lokalen Wirtschaft und auf die Investitionsfreudigkeit der

Unternehmer, ganz speziell auch auf Sie?

Meine zwei Betriebe würde es nicht mehr geben. Statt zu investieren, würden die restlichen Schulden der neuen Hütten (beide 5 Jahre alt) nicht beglichen werden. Arbeitsplätze würden in unserer Gemeinde mehr als die Hälfte verloren gehen und vielen würde es gleich ergehen wie mir!

8. Das Skigebiet mit seinen Aufstiegsanlagen ist mittlerweile auch im Sommer für die Gäste der Region ein wichtiger Programmpunkt. Wie würde aus Ihrer Sicht die Region ohne das Zugferd Skigebiet im Sommer aussehen?

Bei mir würde geschlossen sein, ohne Bahn kommen da zu wenig Gäste, das heißt Jochtal und Gitschberg verschwinden als Ausflugsziel. Für die einheimischen und der wenigen Gäste was noch kommen würden, gibt es dann noch das Altfasstal und die Fane Alm, was sicher super alternativen sein würden. Sowie die Pfunderer Berge.

9. Sind aus Ihrer Sicht die Investitionen der lokalen Betriebe mit anstehenden Investitionen in die Zukunftsfähigkeit des Skigebietes verknüpft?

Ja

10. Wie schätzen Ihre Gäste das Skigebiet Gitschberg Jochtal ein, und wie wichtig ist eine Erweiterung des Skigebiets für Ihre Gäste?

Die Gäste schätzen, dass man von A bis B, also vom Gitschberg nach Jochtal mit freiem Auge sehen kann, bei uns Sonnenhänge aber auch Nordhänge gibt. Das Gebiet ist für die Gäste locker überschaubar und punktet mir Qualität in den Betrieben sowie auf den Pisten. Da in Jochtal und auch am Gitschberg eigentlich wenige Pisten und Aufstiegsanlagen sind, aber das Gebiet doch groß ist, wurde von vielen Gästen eine Erweiterung der Anlagen und Pisten in den Raum gesetzt.

11. Wie wichtig ist das neue Pistenangebot am Klein-Gitsch für die strategische Weiterentwicklung für die Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal?

Pistenkilometer sind sehr wichtig, z.B. mit neuen ‚Apps usw. wird sehr Wert darangelegt, wieviel man verschiedene Pisten usw. in einem Gebiet bewältigen kann. Da zwischen Jochtal und Gitschberg nur die Verbindungsbahn geht, sonst aber ein großes Gebiet ohne Pisten ist, würde dieses Problem von der Welt geschaffen sein.

12. Beim Zusammenschluss der beiden Skigebiete vor sieben Jahren gab es große Bedenken, vor allem aus ökologischer Sicht. Viele Skeptiker hatten vor allem Angst, dass der Sommertourismus durch den Eingriff in die Natur stark leiden wird.

Haben sich diese Befürchtungen bis heute bestätigt, auch in Hinblick auf die Entwicklung ihres Unternehmens in den Sommermonaten. Bitte auch eine kurze Begründung.

Da brauche ich nichts zu begründen, seit die Bahn steht, habe ich noch von niemanden so etwas gehört. Ich habe die Befürchtungen zwar miterlebt, aber keiner hat mehr was dazu gesagt. Hätte nicht gedacht, dass da keiner mehr was dazu zu sagen hatte.

13. Welche Auswirkungen auf das lokale Einzugsgebiet würde ein nicht gesicherter Fortbestand des Skigebiets Gitschberg Jochtal ihrer Meinung nach haben. Auf die Entwicklung der lokalen Wirtschaft und auf die Investitionsfreudigkeit der Unternehmer?

Die Betriebe können von einer gesicherten Zukunft ausgehen, klar wird da die Qualität von den Betrieben ausgebaut und investiert, auch Mitarbeiter haben sicher eine Arbeit. Handwerksbetriebe profitieren gleich wie Gastbetriebe.

14. Früher sagte man geht es Fiat gut, geht es auch den Italienern gut. Kann man dies auch auf das Einzugsgebiet des Skigebiets Gitschberg Jochtal herabbrechen? Ist ein gesunder Betrieb Gitschberg Jochtal ausschlaggebend für die umliegende Region und die lokale Wirtschaft?

Ja ohne Zweifel!!!

15. Gibt es noch Punkte die Sie hinzufügen möchten?

Nein Danke

Paul Weissteiner, Skischulleiter Skischule Gitschberg Meransen:

1. Sehr geehrter Herr Unterkircher bitte stellen Sie sich kurz vor und beschreiben Sie ihre berufliche Tätigkeit und ihren Bezug zum Wintersport und der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal.

Mein Name ist Paul Weissteiner, ich bin aus Meransen und Skischulleiter der Skischule Gitschberg seit 1999, sowie Skilehrer am Gitschberg seit 1987. Auch bin ich im Sportverein aktiv. In den Sommermonaten war ich immer für eine Baufirma tätig und seit 2 Jahren direkt am Skigebiet als Baggerfahrer eingestellt.

2. Sie haben die Entwicklung der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal in den

letzten 15 Jahren beobachtet. Was hat sich maßgeblich in den letzten 15 Jahren in ihren Augen verändert? Winter und Sommer.

Es hat sich im Großen und Ganzen alles ins positive verändert. Die Zusammenarbeit mit Liftgesellschaft und den Vereinen hat sich positiv entwickelt. In der Skischule konnten wir einen guten Zuwachs verzeichnen wir haben mittlerweile das dreifache an Arbeitskräfte beschäftigt als in der Vergangenheit. Die Skischule hat heute auch einen anderen Stellenwert wie noch vor 15 Jahren, vor allem im Kinderbereich.

3. 2011 wurden die Skigebiete Gitschberg und Jochtal zusammengeschlossen, wie wichtig war der Zusammenschluss für die Entwicklung der Region und für sie mit ihrem Unternehmen im Besondern. Welche Auswirkungen hatte der Zusammenschluss in Bezug auf Investitionen, Entwicklung der Auslastung und der Preisentwicklung in ihrem Unternehmen?

Die Arbeit an sich ist gleichgeblieben. Was schon besser ist, ist die größere Flexibilität durch das größere Pistenangebot. Auch die Zufriedenheit der Gäste hat somit zugenommen. Durch den Zuwachs an Gäste sind wir als Skischule auch indirekt größer geworden. Die Skischule ist in dieser Hinsicht sehr an die Auslastung der Hotels gekoppelt, wenn die Hotelbetriebe gut arbeiten, arbeiten wir auch gut. Somit war der Zusammenschluss mit Sicherheit positiv. Die Preisentwicklung ist die letzten Jahre konstant und wurde regelmäßig leicht angehoben.

4. Wie wichtig war der Zusammenschluss aus ihrer Sicht im Hinblick auf die finanzielle und betriebliche Entwicklung des Skigebiets Gitschberg Jochtal und auch auf ihr Unternehmen?

Wie bereits vorher erwähnt, wir als Skischule hängen stark mit den Hotelbetrieben zusammen, d.h. durch den Zusammenschluss arbeiten die Hotelbetriebe besser und es sind mehr Gäste vor Ort und dadurch haben auch wir in der Skischule eine bessere Auslastung.

5. Wie hat sich ihrer Meinung nach das Zugehörigkeitsgefühl der Bevölkerung rund um die Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal seit dem Zusammenschluss verändert?

Zum Positiven. Vor 10 Jahren hatten wir auf dem Gitschberg auch schon sehr gute Pistenverhältnisse und es war sehr überschaubar. Allerdings muss schon auch gesagt werden, dass durch den Zusammenschluss die Einheimischen mehr Vertrauen in das Skigebiet gewonnen haben. Früher war es so, dass die Einheimischen eher drüber gesprochen haben wann wir wieder zahlen müssen, dass die Lifte auch in der kommenden Saison öffnen können und heute wird darüber diskutiert wann wir eine nächste neue Investition tätigen.

6. Gibt es im Skigebiet Gitschberg Jochtal Investitionsbedarf und wenn ja, welche Art von Investition benötigt das Skigebiet um langfristig im Wettbewerb bestehen zu können?

Vor allem auf der Gitschbergseite sind die Anlagen gegenüber der Jochtalseite eher veraltet, d.h. wir benötigen sicherlich neue Anlagen. Ein zweiter Punkt ist das Pistenangebot am Gitschberg, hier benötigt es vor allem flachere Pisten, dafür würde sich die Erschließung vom Klein-Gitsch ideal anbieten. Auch die Erneuerung von der Sergerwiese und Breitebene wäre wünschenswert, als Skilehrer auch aus sicherheitstechnischen Gründen. Wichtig ist auf der Gitschbergseite auch der notwendige Ausbau der Beschneiungsanlagen inkl. Speicherbecken um eine rasche Grundbeschneigung zu garantieren. Zudem haben wir als Skischule in Meransen das Problem, dass der Kinderpark ca. 1 km von der Talstation entfernt ist. Hier wäre natürlich ideal, wenn der gesamte Kinderbereich auch zur Talstation verlagert werden kann.

7. Wie wichtig schätzen sie eine Erweiterung der Skizone am Gitschberg auf den Klein-Gitsch ein. Wird auch ihr Betrieb von einer Skigebietserweiterung profitieren?

Auf jeden Fall. Der Klein-Gitsch ist für uns als Skischule fast schon ein Muss. Durch diese Erweiterung würden wir endlich flachere Pisten bekommen, die notwendig sind. Ich bin auch der Meinung, dass der kl. Gitsch als Skiberg stark genutzt werden würde, vor allem weil das Gelände ein natürliches Skigelände wäre ohne große Eingriffe tätigen zu müssen.

8. Welche Auswirkungen auf das lokale Einzugsgebiet würde ein nicht gesicherter Fortbestand des Skigebiets Gitschberg Jochtal ihrer Meinung nach haben. Auf die Entwicklung der lokalen Wirtschaft und auf die Investitionsfreudigkeit der Unternehmer, ganz speziell auch auf Sie?

Die Skischule müsste schließen, ohne Skigebiet keine Skischule. Verlust von Arbeitsplätzen, weitergedacht würde wohl das ganze Dorf Meransen aber auch die nähere Umgebung mittelfristig wirtschaftlich gesehen aussterben. Die Einheimischen müssten sich in der Talschaft Arbeit suchen.

9. Das Skigebiet mit seinen Aufstiegsanlagen ist mittlerweile auch im Sommer für die Gäste der Region ein wichtiger Programmpunkt. Wie würde aus Ihrer Sicht die Region ohne das Zugpferd Skigebiet im Sommer aussehen?

Man spürt, wenn die Gondel schließt, dass auf dem Berg nichts mehr los ist. Auch ein Großteil der Hotelbetriebe schließt parallel mit der Bahn. Wenn die Bahnen nicht laufen ist es für die Hotelbetriebe deutlich schwieriger Gäste zu bekommen.

10. Sind aus Ihrer Sicht die Investitionen der lokalen Betriebe mit anstehenden Investitionen in die Zukunftsfähigkeit des Skigebietes verknüpft?

Mit Sicherheit. Wenn das Skigebiet ausbaut bauen auch die umliegenden Unternehmen mit. Ein gutfunktionierendes Skigebiet gibt den lokalen Unternehmen einfach Sicherheit.

11. Wie schätzen Ihre Gäste das Skigebiet Gitschberg Jochtal ein, und wie wichtig ist eine Erweiterung des Skigebiets für Ihre Gäste?

Sie schätzen es sehr gut ein, fragen aber auch jedes Jahr was es in den nächsten Jahren neues gibt. Der Gast verlangt schon, dass etwas weitergeht. Wenn in den kommenden Jahren keine neuen Investitionen getätigt würden, wäre es sicherlich gefährlich, dass wir auch Gäste verlieren.

12. Wie wichtig ist das neue Pistenangebot am Klein-Gitsch für die strategische Weiterentwicklung für die Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal?

Wie bereits erwähnt eine sehr gute Bereicherung, vor allem da flachere Pisten dazu kommen würden.

13. Beim Zusammenschluss der beiden Skigebiete vor sieben Jahren gab es große Bedenken, vor allem aus ökologischer Sicht. Viele Skeptiker hatten vor allem Angst, dass der Sommertourismus durch den Eingriff in die Natur stark leiden wird. Haben sich diese Befürchtungen bis heute bestätigt, auch in Hinblick auf die Entwicklung ihres Unternehmens in den Sommermonaten. Bitte auch eine kurze Begründung.

Nein das ist nicht eingetroffen. Erstens ist der Eingriff kaum spürbar, ganz im Gegenteil Gäste fragen sogar oft wo denn die Verbindung überhaupt ist. Das Altfasstal hat in den Wintermonaten meiner Meinung nach sogar eine Aufwertung bekommen, da viel mehr Gäste nun das Altfasstal sehen und auch mal einen Spaziergang dorthin machen.

14. Früher sagte man geht es Fiat gut, geht es auch den Italienern gut. Kann man dies auch auf das Einzugsgebiet des Skigebiets Gitschberg Jochtal herabbrechen? Ist ein gesunder Betrieb Gitschberg Jochtal ausschlaggebend für die umliegende Region und die lokale Wirtschaft?

Das stimmt, wenn es dem Skigebiet gut geht, dann geht es uns Einheimischen vor Ort auch gut.

15. Gibt es noch Punkte die Sie hinzufügen möchten?

Nein Danke.

Thomas Messner, Hotel Masl Vals:**1. Sehr geehrter Herr Unterkircher bitte stellen Sie sich kurz vor und beschreiben Sie ihre berufliche Tätigkeit und ihren Bezug zum Wintersport und der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal.**

Messner Thomas, Hotel Masl aus Vals Hotelier und Tourismustreibender. Seit meiner Kindheit bin ich mit dem Wintersport und Tourismus vertraut. Schon mein Vater war in diesen Bereich involviert und tätig.

2. Sie haben die Entwicklung der Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal in den letzten 15 Jahren beobachtet. Was hat sich maßgeblich in den letzten 15 Jahren in ihren Augen verändert? Winter und Sommer.

Unsere Ski-& Almenregion hat sich in den letzten Jahren sehr gut weiterentwickelt, meines Erachtens wurden die richtigen strategischen Entscheidungen getroffen. Z.B Zusammenschluss der Skigebiete, Tourismusvereine, Modernisierung der Beschneiungsanlagen, Ausweitung des Angebots für alternative Wintersportarten. Im Sommer vor allem die Einführung der Almencard, um nur einige zu nennen, Dadurch haben wir es geschafft die Saisons Zeiten zu verlängern, die Nächtigungen zu steigern und die Tourismusregion konnte sich qualitativ verbessern.

3. 2011 wurden die Skigebiete Gitschberg und Jochtal zusammengeschlossen, wie wichtig war der Zusammenschluss für die Entwicklung der Region und für sie mit ihrem Unternehmen im Besondern. Welche Auswirkungen hatte der Zusammenschluss in Bezug auf Investitionen, Entwicklung der Auslastung und der Preisentwicklung in ihrem Unternehmen?

Der Zusammenschluss der Skigebiete sowie die Einführung der Almencard für den Sommer haben meiner Meinung nach das Fundament gelegt, dass wir mehr Umbauten realisieren konnten und heute ca. 300 Öffnungstage haben. Durch die Qualitätsverbesserung ist sowohl die Auslastung gestiegen als auch die Preise. Diese Faktoren ermöglichten uns die Rentabilität im Betrieb zu steigern, mehr Mitarbeiter ganzjährig zu beschäftigen und künftigen Trends zu folgen.

4. Wie wichtig war der Zusammenschluss aus ihrer Sicht im Hinblick auf die finanzielle und betriebliche Entwicklung des Skigebiets Gitschberg Jochtal und

auch auf ihr Unternehmen?

Für uns war es extrem wichtig, für unsere Gäste war das Skigebiet Jochtal alleine einfach zu klein, durch den Zusammenschluss wurde den Gästen ein neues Gebiet geöffnet welches nun abwechslungsreich ist.

5. Wie hat sich ihrer Meinung nach das Zugehörigkeitsgefühl der Bevölkerung rund um die Ski- & Almenregion Gitschberg Jochtal seit dem Zusammenschluss verändert?

Ich kann mit ruhigen Gewissen behaupten, dass wir das „Kirchturmdenken“ beiseitegelegt haben und nun gemeinsam an einen Strang ziehen. Ich persönlich habe durch den Zusammenschluss in anderen Dörfern der Gemeinde neue Kontakte knüpfen können.

6. Gibt es im Skigebiet Gitschberg Jochtal Investitionsbedarf und wenn ja, welche Art von Investition benötigt das Skigebiet um langfristig im Wettbewerb bestehen zu können?

Ja definitiv, die Ansprüche der Gäste steigen kontinuierlich, dadurch müssen wir uns den Trends der Zeit stellen. Primär benötigen wir Beschleunigungsanlagen die die Versprechungen an den Wintertourismus garantieren, zeitgemäße Liftanlagen und den Ausbau des Skigebiets sowie des Angebots für alternative Wintersportarten.

7. Wie wichtig schätzen sie eine Erweiterung der Skizone am Gitschberg auf den Klein-Gitsch ein. Wird auch ihr Betrieb von einer Skigebietserweiterung profitieren?

Die Erweiterung des Skigebiets auf den Klein-Gitsch ist für Einheimische und Gäste sicherlich von großem Vorteil. Das Skigebiet wird dadurch weitläufiger und bietet somit noch zusätzlich mehrere attraktive Pisten an.

8. Welche Auswirkungen auf das lokale Einzugsgebiet würde ein nicht gesicherter Fortbestand des Skigebiets Gitschberg Jochtal ihrer Meinung nach haben. Auf die Entwicklung der lokalen Wirtschaft und auf die Investitionsfreudigkeit der Unternehmer, ganz speziell auch auf Sie?

Das Skigebiet ist für die Ski- und Almenregion Gitschberg Jochtal essentiell, würde diese nicht mehr fortbestehen, würde der größte Wirtschaftssektor der Gemeinde einbrechen. Dies sowohl im Winter wie auch im Sommer. Viele Unternehmen der Gemeinde, sowohl aus dem Tourismus sowie auch anderen Sektoren würden starke wirtschaftliche Einbrüche erfahren und die Investitionsbereitschaft würde stark sinken.

9. Sind aus Ihrer Sicht die Investitionen der lokalen Betriebe mit anstehenden Investitionen in die Zukunftsfähigkeit des Skigebietes verknüpft?

Wenn sich das Skigebiet entwickelt können sich auch die anderen Sektoren weiterentwickeln und umgekehrt. Es eine win-win Situation für alle.

10. Wie schätzen Ihre Gäste das Skigebiet Gitschberg Jochtal ein, und wie wichtig ist eine Erweiterung des Skigebiets für Ihre Gäste?

Die Gäste loben die Familienfreundliche Atmosphäre und die Übersichtlichkeit. Eine Erweiterung würde von allen honoriert, da das Gebiet an Angebot und Qualität gewinnt.

11. Beim Zusammenschluss der beiden Skigebiete vor sieben Jahren gab es große Bedenken, vor allem aus ökologischer Sicht. Viele Skeptiker hatten vor allem Angst, dass der Sommertourismus durch den Eingriff in die Natur stark leiden wird. Haben sich diese Befürchtungen bis heute bestätigt, auch in Hinblick auf die Entwicklung ihres Unternehmens in den Sommermonaten. Bitte auch eine kurze Begründung.

Aus meiner Sicht haben sich diese Befürchtungen nicht bestätigt, keiner der Gäste hat sich dem Zusammenschluss gegenüber negativ geäußert. Es gab nur positive Rückmeldungen.